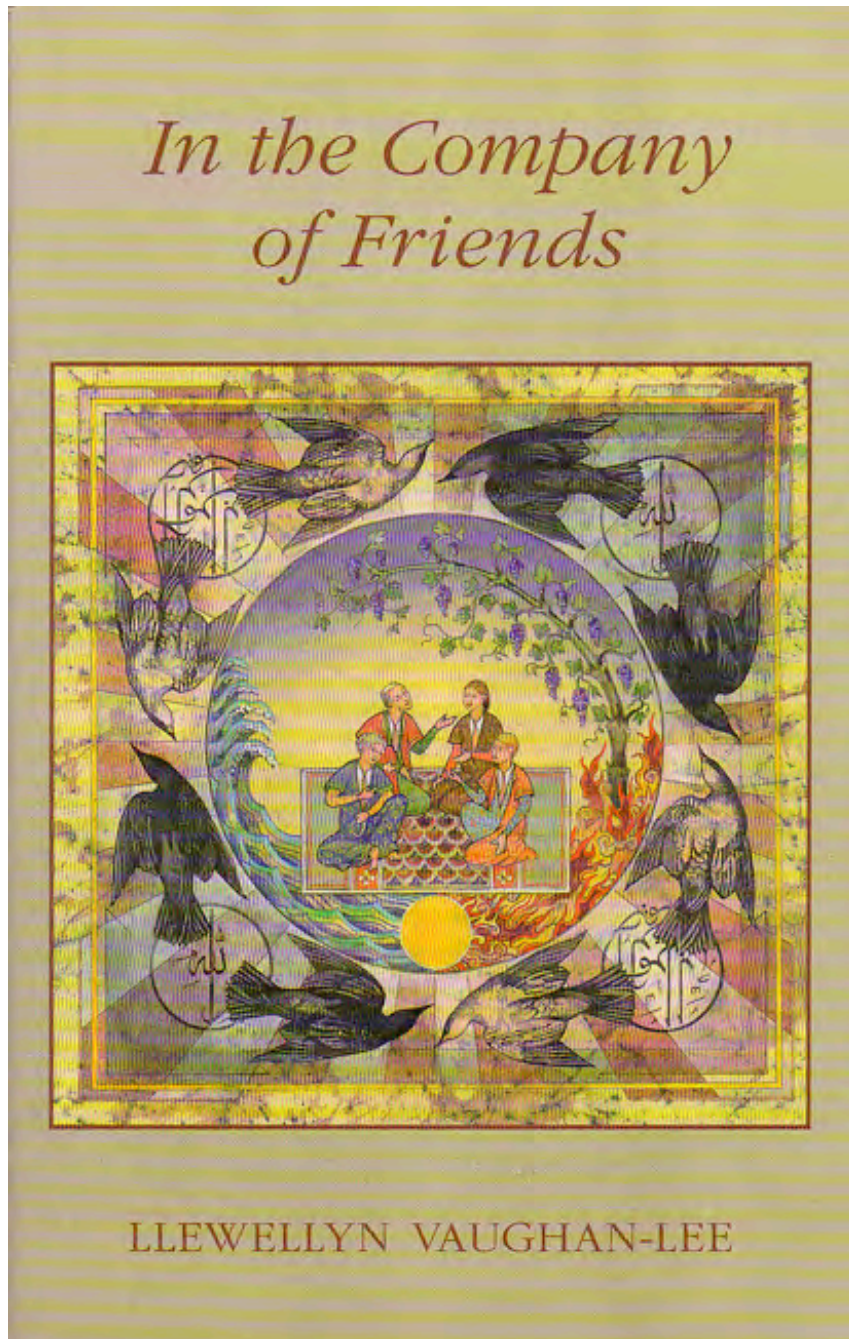


Llewellyn Vaughan-Lee

In Gesellschaft von Freunden

Traumarbeit in einer Sufigruppe



Private deutsche Übersetzung der amerikanischen Originalausgabe

© 1994 The Golden Sufi Center

In Gesellschaft von Freunden

Traumarbeit in einer Sufigruppe

Llewellyn Vaughan-Lee

INHALT

VORBEMERKUNG	5
EINFÜHRUNG	6
DURCH EIN GLAS GEHEIMNISVOLL	10
Der goldene Faden	10
Traumarbeit	11
Ein spiritueller Kontext für Traumarbeit	12
Die Gruppe als Gefäß	15
Isolation und der kollektive Schatten	16
Der Geschmack der Wahrheit	19
ZUSAMMENSEIN IN ERINNERUNG	22
Die Wahrheit ist ein schmerzhaftes Gift	22
Der ewige Moment	24
Hingabe und Einfachheit	26
Durch die Tür des Traumes eintreten	29
AUF DER TÖPFERSCHEIBE GEDREHT	33
Transformation über das Selbst hinaus	33
Die notwendige Haltung für die innere Arbeit	35
Der Punkt der Verzweiflung	38
Ein Kelch der Leere	40
PFÖRTNER DER LIEBE	44
Seine Gegenwart und Seine Abwesenheit	44

Die Schwelle zum Jenseits	46
Einsamkeit in der Menge	48
Matriarchales Denken	50
Beobachter des Geschehens	53
Der Faden der Einheit	57
DIE LEUTE DES GEHEIMNISSES	60
Märtyrer der Liebe	60
Die Natur der Sehnsucht	62
Romantische und mystische Liebe	63
Die Geheimnisse der Liebe teilen	65
Die weiblichen Mysterien der Liebe	67
Das Geheimnis der Verführung	69
URNATUR	73
Das Lied der Schöpfung	73
Bewusstsein und Individualität	75
Er der um sich weiß	78
Die Trennung vom Kollektiv	79
Die Reise zur Quelle	80
Dem Kollektiv entfliehen	82
Die illegalen Aktivitäten der Liebe	84
Licht über Licht	86
Ein Seinszustand	89
DIE WISSENSCHAFT DER LIEBE	91
Die Absicht unserer Probleme	91
Die zuverlässige Schlinge	93
Liebe zurückfordern	95
Alchemie der Liebe	96

Das Bedürfnis nach Grenzen	99
Der Schmelztiegel des Herzens	101
Die Farben der Liebe	103
Hinter der Tür des Herzens wartet Er	105
Nur das Herz weiß	106
GEHALTEN IM HERZEN GOTTES	108
Den Funken der Sehnsucht entzünden	108
Einwilligen in die Liebe	109
Den kosmischen Berg erklimmen	110
Die Rückkehr aus dem Exil	112
Der Kreis der Liebe	113
Ein Traum des Erwachens	115
Von Gott zu Gott genommen	116
ANMERKUNGEN	118
AUSGEWÄHLTE BIBLIOGRAPHIE	123

Deutsche Übersetzung von Sonja Bullerjahn

VORBEMERKUNG

Aus Gründen der Kontinuität und Einfachheit wurde in diesem Buch für den Suchenden wie auch für den Lehrer das Maskulinpronomen verwendet. Auch Gott wird als „Er“ angesprochen. Doch die Absolute Wahrheit ist weder männlich noch weiblich. Ebenso wie „Es“ eine männliche Seite besitzt, so hat „Es“ auch einen ehrfurchterregenden weiblichen Aspekt.

„Die Hunde bellen, die Karawane zieht vorbei.“

Sufi Sprichwort

*„Geh‘, ob Herz, geh‘ mit der Karawane!
Geh‘ die Wegesrecken nicht allein.“*

Rûmî

EINFÜHRUNG

*Viele Wunder manifestieren sich im Schlaf:
Im Schlaf wird das Herz zu einem Fenster.
Eines, das wach ist und wundervolle Träume träumt,
Es ist der Vertraute Gottes. Empfange den Staub von Seinen Augen.*

Rûmî'

Träume kommen aus dem Unbewussten. Manchmal geben sie Bilder und Eindrücke aus unserem täglichen Leben wider oder sie führen uns durch verwirrende Gänge. Aber einige Träume sprechen mit der Stimme der Seele. Sie haben eine Qualität, eine Musik, eine Gefühlstiefe, die zu einem heiligen Ort in uns gehören. Sie öffnen eine versteckte Tür zum Jenseits, das zugleich der intimste Ort unseres inneren Seins ist.

Wenn wir diesen Träumen lauschen, können wir die Stimme unseres tieferen Selbst hören. Ein Traum, der in seiner eigenen Sprache, einer Sprache von Bildern, Symbolen und Gefühlen zu uns spricht, kann uns durch unseren quälenden Irrgarten unserer Psyche führen. Als Lehrer wie auch als Führer sind diese Träume von unendlichem Wert auf unserer inneren Reise. Sie rufen uns innerlich in das Mysterium und das Wunder unseres eigenen, wahren Wesens. Wenn der Körper schläft, wenn unser Alltag seine Bürde abgelegt hat, dann erzählen uns diese Träume von einer anderen Welt und von einem verschlungenen Pfad, der uns in die Tiefe führen kann.

Von Anbeginn unserer Reise erzählen unsere Träume von beidem, den Schätzen und den Gefahren, die den Wanderer auf dem Weg nach Hause erwarten. Träume waren schon immer die Boten der Götter. Sie locken uns nach innen, weg von der Wüste unserer materiellen Kultur, hin zur Oase unserer Seele. Träume sind beides: Boten, die den Weg aufzeigen und Manna, das den Wanderer mit der göttlichen Substanz unseres höheren Selbst nährt. Sie bringen uns Ermutigung, Wunder, Ausrichtung, Schönheit und auch Terror. In unseren Träumen begegnen wir unseren inneren Dämonen, und wir werden erweckt für unser verborgenes

Zentrum, indem wir einen Blick erhaschen auf die Sonne des Selbst, die niemals untergeht.

Im Schlaf können wir leicht in die Realität der Träume eintreten und ihre Intensität umfassend erfahren. Doch wenn wir unsere Augen öffnen, verblassen ihre Landschaften, ihre Wunder entwischen. Nur zu schnell löst das grelle Licht der äusseren Welt die innere Schönheit auf, und dann ist es uns nicht möglich, ihre übertragende Bedeutung zu erfassen oder ihre Nahrung zu schmecken. In unserer westlichen Kultur scheint die äussere Welt dem symbolischen Wissen unserer Träume nur wenig Platz einzuräumen. Die Anforderungen des alltäglichen Lebens errichten einen schweren Vorhang, der unsere unendlichen, inneren Horizonte verdeckt. Wenn wir in eine geregelte Welt von Zeit und Raum hinein erwachen, gerät der Duft unserer Seele in Vergessenheit. Unsere Träume bleiben nur noch ein vergessenes Zwischenspiel in einer fordernden Welt des Wettbewerbs, deren materielle Werte den unerklärlichen Geheimnissen keinen Platz einräumen, die uns des Nachts zugeflüstert wurden.

Es ist einfach zu sagen: „Folge deinen Träumen, höre auf ihr Wissen und lasse dich von ihnen führen.“ Aber was sollen wir machen, wenn wir die Geschichte, die sie uns erzählen, nicht deutlich hören können? Was tun, wenn die Feinheit ihrer Musik in dem Lärm der äusseren Welt verloren geht? Wir leben in einer Kultur, die den Kontakt zur Seele verloren hat und nicht länger von ihren Träumen genährt wird. Als Kinder wird uns gesagt, wir sollen nicht träumen sondern auf die äussere Welt acht geben. Wenn wir aufwachsen, betreten wir eine Erwachsenenwelt, deren Abhängigkeit vom materiellen Fortschritt mit dem Preis der inneren Welt bezahlt wurde.

Die äussere Welt und unsere kollektiven Konditionierungen zerstören unsere Fähigkeit, unseren Träumen zuzuhören. Unser inneres Ohr wird mit den dichtereren „Träumen“ des materiellen Wohlstands bombardiert. Nur zu leicht verliert man den unsichtbaren Faden, den die Träume der Seele uns anbieten. Und ohne es zu wissen, können wir die Türöffnung an der Schwelle des Schlafes verschließen. Gefangen in den kollektiven Werten der heutigen Zeit bleiben wir Fremde gegenüber unserem wahren Selbst.

In älteren, „primitiveren“ Kulturen zog ein Mann oder eine Frau, der oder die einen wichtigen Traum hatte, den Schamanen oder den heiligen Mann zu Rate. Der Schamane hörte den Traum um seine Bedeutung intuitiv zu erfassen. Auf diese Weise wurde die Botschaft und die Energie des Traumes wertgeschätzt und in das Leben

des Träumers integriert. In einigen Fällen, wenn ein Traum wichtig war, wurde der ganze Stamm zusammengerufen, um den Traum darzustellen. Das Kollektiv betrachtete ihn nicht als bloße Phantasie und wurde so durch ihn genährt. Träume und das alltägliche Leben wurden eher als sich gegenseitig ergänzend und nicht als Gegensätze gesehen.

Heutzutage ist unser äusseres Leben durch den Mangel an Sinn, der nur von innen kommen kann, ausgehungert. Drogen und Alkoholabhängigkeit weisen auf das Bedürfnis nach nicht materieller Nahrung hin, doch das Kollektiv ist noch hingerissen von den seichten Freuden des materiellen Fortschritts. Wir brauchen die Nahrung und die Führung unserer Träume, aber wir haben nicht einfach Zugang zu einem Schamanen, und unsere Nachbarn und Kollegen werden unsere Träume wohl kaum darstellen. Für einige Menschen übernehmen Therapeuten oder Analytiker die Rolle des Schamanen und können als hilfreiche Vermittler zum Unbewussten dienen. Doch die therapeutische Beziehung ist oft mehr auf die Lösung von Problemen ausgerichtet als auf das Entstehen eines natürlichen Sich-Öffnens gegenüber der inneren Welt. Zusätzlich begrenzen die finanziellen Kosten von Analyse oder Therapie ihre Verfügbarkeit. Der Schamane, vom Stamm respektiert und unterstützt, unterscheidet sich sehr vom Therapeuten der heutigen Zeit.

Es gibt Individuen, die stark genug sind, um dem Druck des Kollektivs zu widerstehen. Geleitet von einem Schicksal, das es ihnen nicht erlaubt „dazuzugehören“, folgen sie ihrem tieferen Bedürfnis um jeden Preis. Diese einsamen Wanderer sind oft unbemerkt, ihre Reise bleibt unberichtet. Einige Wenige treten als grosse Pioniere wie Galileo, die heilige Theresa von Avila oder Carl Jung in Erscheinung. Ob vergessen oder erinnert, diese Individuen können nicht durch Druck oder Konditionierung dazu gebracht werden, ihre Träume aufzugeben. Sie müssen ihre Vision leben, ihrem einsamen und unerbittlichen Weg folgen. Aber nicht alle Sucher haben diese enorme Kraft. Die Meisten von uns brauchen äussere Unterstützung, um ihrer inneren Vision zu folgen. Wir brauchen ein Gefäss, um unsere Träume vor den Anforderungen des Kollektivs zu schützen. Eine Art Gefäss, das eine sichere Verbindung zwischen der inneren Welt des Individuums und der äusseren Welt herstellen kann, ist eine Gruppe. Jede Gruppe von Menschen, die der inneren Welt Wert beimisst, und die die Fähigkeit eines Individuums, zu seinem oder ihrem inneren Wissen Zugang zu finden, anerkennt, kann ein heiliger Raum sein, in dem sich die beiden Welten treffen. In einer solchen Gruppe kann Heilung und Transformation stattfinden. Hier kann sich jeder Einzelne den Energien der inneren

Welt öffnen und es diesen Energien erlauben, in die äussere Welt zu fließen, wo sie so sehr gebraucht werden.

In Gesellschaft von Freunden ist eine Untersuchung darüber, wie eine Gruppe Unterstützung für den Einzelnen auf seiner inneren Reise und auch Gefäss für spirituelle Energie sein kann. Dieses Buch basiert auf meiner eigenen persönlichen Erfahrung in einer Sufigruppe, aber die Ideen, die hier vorgestellt werden, sind nicht auf diese Tradition beschränkt. Jede Gruppe, die um der inneren Arbeit willen zusammenkommt, kann als heiliger Raum wirken. Die wesentliche Dynamik einer solchen Gruppe ist, dass die einzelnen Individuen mit der Absicht der Transformation über das Ego hinaus zusammenkommen. Wenn sich eine Gruppe mit dieser Absicht trifft, so wird sie durch das Selbst, Quelle und Ziel unseres inneren Drangs nach Transformation, energetisiert und geschützt.

Die Energie des Selbst, „Diese ungebundene Kraft, Quelle jeglicher Kraft“², kann zwischen den inneren und äusseren Welten eine Verbindung herstellen, die frei ist von den Gedankenmustern und den Anforderungen des Kollektivs. Das Selbst hält das Individuum in einer Sphäre des grössten Potentials. Das Selbst, „Schöpfer(in) von Vergangenheit und Zukunft“, bietet jedem von uns die Möglichkeit, seine eigene Essenz zu erkennen und auch unseren maximalen Beitrag zum Leben zu leisten.

Einzelne Menschen werden von Gruppen angezogen, mit denen sie in innerer Harmonie sind, wie es im *Hadîth* (Ausspruch des Propheten) gesagt wird: „Seelen bilden Kohorten, sie formen Gruppen entsprechend ihrer ausgewählten Affinitäten.“³ Für einige Individuen kann die Gruppe, zu der sie sich hingezogen fühlen, eine bestimmte spirituelle Ausrichtung haben; es kann sich um Buddhisten, Christen, Sufis oder einen anderen spirituellen Weg handeln. Eine Gruppe mag sich auf einen speziellen Lehrer beziehen, während andere sich auf eine bestimmte Lehre ausrichten. Auch das gemeinsame Interesse an Traumarbeit oder anderen Formen innerer Arbeit kann Menschen in einer Gruppe zusammenkommen lassen.

Wie auch immer die äussere Form beschaffen sein mag, es ist die innere Haltung jedes Einzelnen, die die Dynamik und das Potential für die Transformation, die die Gruppe anbietet, bestimmt. Je mehr jeder Einzelne auf das Selbst ausgerichtet ist, desto stärker wird die Gruppe von der Energie des Selbst durchdrungen. Das Verlangen nach Wahrheit, das Verlangen nach Erkenntnis des inneren Seins zieht die Energie des Selbst an, mit den Worten von Christus gesprochen: „Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“⁴ Wenn

zwei oder mehrere in einer Gruppe ein tiefes Verlangen nach Wahrheit haben, dann werden sie einen inneren Kern der Anbindung bilden, durch den die Energie des Selbst kanalisiert werden kann, um denen zu helfen, deren Verlangen nach Wahrheit weniger stark ist. Aufrichtiges Sehnen nährt nicht nur das Individuum sondern auch die ganze Gruppe und darüber hinaus. Wenn die Energie des Selbst kanalisiert wird, wird diese Gruppe zu einem Lichtpunkt, der die Nahrung und die Ganzheit des Selbst in die Welt von Raum und Zeit trägt.

Indem Träume und spirituelle Geschichten miteinander verwoben werden, spürt *In Gesellschaft von Freunden* einen Faden auf, in dem die Gruppe eine zentrale Rolle spielt. Indem dieses Buch diesem Faden folgt, erforscht es viele Aspekte der Reise zurück nach Hause: den Schmerz der Wahrheit, das Öffnen des Herzens, unseren natürlichen Zustand des Gebets, die Absicht des Schmerzes und die Intimitäten der Liebe. Auf dieser alten Reise der Seele geht jeder von uns seinen ureigenen Weg, und doch betreten wir einen Pfad, der den frühesten Traum der Menschheit in sich birgt. Vollkommen allein sind wir in Gesellschaft derer, die diesen Weg vor uns gegangen sind und derer, die durch ihr Verlangen zurückgezogen werden in das Zentrum ihrer selbst. In ihrer Gesellschaft sind wir in den Herzen der Freunde Gottes gehalten.

DURCH EIN GLAS GEHEIMNISVOLL

*Jetzt sehen wir durch ein Glas, undeutlich;
Doch dann von Angesicht zu Angesicht: Jetzt erkenne ich teilweise;
Doch dann werde ich erkennen, so wie ich erkannt bin.*

Saint Paul'

Der goldene Faden

Träume erzählen Geschichten. Sie sind Geschichten über unser Innenleben, Erzählungen von unserem unbewussten Selbst, von unseren Ängsten und Hoffnungen, von unserer Verzweiflung und Liebe. Wie Spiegel auf einem Jahrmarkt zeigen sie uns verschiedene Bilder von uns selbst, die wie Verzerrungen von Schönheit und von Horror erscheinen. Manchmal werden wir endlose Korridore entlanggejagt, manchmal treffen wir den Geliebten, nach dem wir uns sehnen. Immer verweisen unsere Träume hinter die Fassade der Welt und enthüllen andere Gesichter als jene, die wir unseren Freunden und Kollegen zeigen.

Aber inmitten der scheinbaren Verzerrungen unserer Träume, in den unzähligen Spiegelungen, die sie uns anbieten, liegt ein einzelner Faden verborgen. Dieser Faden ist unsere eigene Geschichte, nicht die Geschichte unseres äusseren Lebens, sondern die tiefere Bestimmung unseres eigenen Seins. Es ist die Geschichte der Seele auf dem Weg nach Hause, die Suche nach dem verborgenen Schatz, der nichts anderes ist als unsere eigene Essenz.

In der äusseren Welt werden wir durch unsere Sehnsüchte, durch Verpflichtungen, Schwierigkeiten und die Attraktionen des täglichen Lebens ständig abgelenkt, gefangengehalten und verwirrt. Aber wenn wir schlafen, dann verschwindet die äussere Welt. Wir sind frei, ihre Illusionen zu vergessen. Wir sind frei, die Stimme unseres eigenen Verlangens zu hören, wie sie zu uns in unseren Träumen spricht und uns Geschichten über unser geheimstes Selbst erzählt, über ein Selbst, das wir oft vergessen und verleugnet haben. Wenn wir aufwachen, bleibt uns der Traum, der uns die Richtung auf unserem Weg weist, als Erinnerung. Er trägt die Energie der inneren Welt, den Duft des Gartens der Seele mit sich. Die Arbeit

besteht darin, den Traum real werden zu lassen: seine Energie in das Bewusstsein zu integrieren und seine Geschichte zu einem Teil unseres Lebens zu machen.

Wenn wir unseren Träumen folgen, ihre Bilder anschauen und ihrer Musik zuhören – dann ist diese Arbeit ein Prozess des Sich-Einstimmens, unser Bewusstsein wird auf unser Geheimnis eingestimmt, unser Herzschlag auf unsere Seele. Und während wir unseren Träumen zuhören, teilen sie mit uns ihr Geheimnis, sie verweisen auf den goldenen Faden, der unserem tiefsten Traum entspricht. Dieser Traum ist diese eine Botschaft der Seele, die spirituelle Ausrichtung unseres Lebens, welche die Reise nach Hause ist. Der goldene Faden verbindet uns mit der Quelle, diesem Ort tief in unserem Herzen, wo die Wahrheit auf uns wartet. Und während wir diesem Faden folgen, erkennen wir allmählich, dass sich hinter jeder Spiegelung, hinter jedem maskierten Gesicht, ob Geliebter oder Tyrann, unser eigenes Gesicht verbirgt. Es ist ein anderes Gesicht als das, was wir der Welt und sogar uns selbst zeigen. Es gehört weder dem Ego noch der Persönlichkeit an, aber unsere Träume verweisen uns darauf. Unbekannt und vertraut zugleich ist es „das Gesicht, das wir hatten, bevor wir geboren waren“.

Wenn wir unsere Träume beobachten, dann erahnen wir diesen essentiellen Aspekt unseres Seins. Ohne zu wissen fühlen wir die Anziehung und hören den Ruf aus den Tiefen „zu den Wurzeln der Wurzeln unseres eigenen Selbst zurückzukehren“. Indem wir uns für unsere Träume öffnen, öffnen wir ein inneres Auge, das den goldenen Faden unseres einzigartigen spirituellen Pfades aufspüren kann. Allmählich wird dieser Faden klarer und eindeutiger. Wir stimmen uns auf seine Feinheiten ein und lernen auf die Führung zu hören, die Er uns anbietet. Er ruft uns und wir antworten, indem wir nach innen schauen und nach und nach einen flüchtigen Blick von der tiefen Bestimmung unseres Lebens erhaschen. Auf diese Weise kommt das Schicksal um uns zu treffen, und unser Gefühl der Entfremdung löst sich auf. Wir werden mit unserer eigenen Essenz vertraut.

Traumarbeit

Mit Träumen zu arbeiten bedeutet die Arbeit mit der symbolischen Substanz, die unserem Leben zu Grunde liegt. Die Bilder und Symbole, die in den Träumen zu uns kommen, sind keine leeren Phantasien, sondern sie verweisen auf eine Realität, die tiefer ist als die Realität der äusseren Welt. Nahezu alle Prozesse des inneren Wachstums und der Transformation sind abhängig von der Arbeit mit dieser symbolischen Schicht der Psyche. Sie bildet das Embryo, aus dem wir wiedergeboren werden.

Traumarbeit kann verschiedene Formen annehmen, und jeder von uns lernt, mit seinen Träumen auf seine eigene Weise zu arbeiten. Wir lernen, unsere eigene intime Beziehung zu unserer symbolischen Natur aufzubauen. Einige Träume bleiben ein Mysterium, um uns daran zu erinnern, dass wir tiefer sind als die Logik und unergründlicher, als der Verstand erfassen kann. Indem wir diese Träume in unser Wachleben hineinbringen, erlauben wir es ihren Mysterien, in die alltägliche Welt eingeflösst zu werden, und die Grenzen, innerhalb derer wir uns selbst beschreiben, verwischen. Ihre subtile Wirkung auf unser Bewusstsein erinnert uns daran, dass das Unbekannte immer grösser ist als das Bekannte. Ihre Energie durchdringt die von uns zum Schutz errichteten Grenzen, und allmählich brechen die Mauern, die unser Bewusstsein vor der unendlichen, inneren Welt versteckt haben, zusammen.

Mittelalterliche Matrosen blieben nah am Ufer, denn auf ihren Karten waren in tieferen Gewässern unbekannte Gefahren eingezeichnet. Wenn man über den Horizont hinausreiste, konnte man von der Kante der Welt herunterfallen. Die Konditionierung des 20. Jahrhunderts hat die innere Welt mit ähnlichen Warnungen versehen. Wir sind dazu angehalten, nah am Ufer zu bleiben und unsere Aufmerksamkeit auf das bekannte Land des Bewusstseins, die kleinen und grossen Städte unserer rationalen Zivilisation, gerichtet zu halten. Doch genauso wie die Anziehung des Unbekannten die Matrosen über den Horizont hinaussegeln ließ, in Regionen, die mit „Hier gibt es Drachen“ markiert waren, so bringen Träume beunruhigende und aufregende Neuigkeiten von wirklichen Abenteuern und phantastischen, mythischen Kreaturen. Als eine Freundin träumte, dass ein verwundetes Einhorn zu ihr geflogen kam, um sie um Hilfe zu bitten, wurde sie mit einer Dimension ihrer selbst konfrontiert, die wunderbar und beängstigend zugleich war.

Die innere Welt kommt in unseren Träumen zu uns, weil sie unsere Aufmerksamkeit braucht. Es geht dabei nicht um ein Problem, das gelöst werden muss, sondern um einen Teil von uns, der akzeptiert und verstanden werden will. Carl Jung schreibt: "Ein Traum, der nicht verstanden wird, bleibt nichts weiter als ein blosses Ereignis; wenn er verstanden wurde, wird er zu einer lebendigen Erfahrung". Wir müssen unsere Traumwelt zu einer lebendigen Erfahrung machen, denn nur dann können wir von ihrer Magie genährt werden. Diese Magie ist unsere eigene Essenz, die von den Mauern unserer rationalen Kultur ausgeschlossen und verbannt wurde. Traumarbeit hilft uns, diese Magie real werden zu lassen und ermöglicht es uns, durch das Manna, das wir für unsere Reise nach Hause brauchen, genährt zu werden.

Ein spiritueller Kontext für Traumarbeit

In der Sufi Tradition teilen wir Träume in einer Gruppe, was eine wichtige Ergänzung zur individuellen Traumarbeit darstellt. Für den Träumer geht es darum, die Substanz seines Traumes zu erfassen und seine Bedeutung ins Bewusstsein zu integrieren. Das Teilen von Träumen in einer Gruppe kann diesen Prozess sehr unterstützen, doch nicht nur für den Träumer, sondern für alle, die daran teilhaben.

Wenn Träume in einem Raum geteilt werden, der durch Meditation und das Streben nach Wahrheit heilig gemacht wurde, dann wird ihr innerer Kern und ihre tiefste Bedeutung sichtbar und für das Bewusstsein zugänglicher. Durch Meditation wird der Raum von vielen Gedankenformen gereinigt, die uns von unserer inneren Arbeit ablenken. Und gleichzeitig richtet die Meditation die Gruppe auf das Selbst aus und auf den gesamten Prozess der Reise nach Hause. Deshalb kann das Lied der Seele klarer vernommen werden, und das Bewusstsein kann für das Geheimnis eines Traumes empfänglich werden. Die Energie der Gruppe „öffnet“ den Traum und ermöglicht es seinen Symbolen, lichtdurchlässiger zu werden. Es ist, als ob die Reise selbst im Zuhörer den Traum, der erzählt wird, willkommen heißt.

Diese Reise ist nicht nur ein Weg, auf dem wir wandern oder eine Route, die wir einschlagen, sondern sie ist eine lebendige Substanz der Seele, eine spirituelle Energie, die wir in unser spirituelles Leben bringen müssen. Das ist die esoterische Bedeutung der Aussage von Christus: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“.² In den Tiefen der Psyche gibt es eine Substanz, die beides ist, Pilger und Pfad. Eine der Erfahrungen, denen der Weggefährte begegnet, ist die Erkenntnis, dass er oder sie selbst der Pfad ist, dass die spirituelle Reise dich nirgendwo hinbringt, sondern eine Entschleierung unserer inneren Essenz vollzieht. Einmal hatte ich einen Traum, in dem der Lehrer die Gruppe von einer Schule für Kinder wegführte und dann immer im Kreis herum. Im Traum ärgerte ich mich darüber, dass wir nicht irgendwo hingeführt wurden, aber als ich aufwachte, erkannte ich die Botschaft des Traumes, dass wir nirgendwo hingehen. Am Anfang im Traum, in der „Schule für Kinder“, existiert die Vorstellung einer spirituellen Suche oder einer Reise, die uns von einem Ort zu einem anderen bringt. Später müssen wir diese Illusion gehen lassen und es zulassen, dass unsere Essenz sich in unser Leben hinein entfaltet. Die Reise ist wie eine innere Spirale, die uns tiefer und tiefer mitnimmt, bis schließlich die Reise und der Reisende verschwinden und nur noch Seine Gegenwart zurückbleibt. Im Zentrum der Spirale liegt das letzte Geheimnis unserer Nichtexistenz.

Das Selbst, verborgen in den Tiefen unseres Unbewussten, ruft uns und wir antworten, indem wir uns nach innen wenden und das suchen, was wir verloren haben. Unsere Träume führen uns, indem sie den Pfad aufzeigen, uns tiefer bringen und uns flüchtige Einblicke in das Geheimnis gewähren, das Er in uns verborgen hat. Die Reise ist unendlich, denn wir sind unendlich. Es ist ein Sich-Öffnen in unsere eigene, unendliche Natur hinein. Im folgenden Traum hofft der Träumer, irgendwo angekommen zu sein, doch selbst die Ahnung einer Richtung verliert sich in einem grösseren Horizont:

Ich klettere mit einer kleinen Gruppe einen steilen Berg hinauf. Wir sind mit Bergstiefeln ausgerüstet, aber ohne Sicherheitsseil. Ich schaue mich um und erkenne, dass dieser Berg vollkommen vertikal ist, dann klettere ich weiter. Als ich erleichtert den Gipfel erreicht habe, lasse ich meinen Blick schweifen, und alles was ich sehen kann, ist eine ausgedehnte Landschaft von Hügeln, bedeckt mit Bäumen, Wald und noch mehr Hügeln! Oh nein...und jetzt in welche Richtung?

Die Reise ist eine lebendige Gegenwart, die die Grenzen unseres Bewusstseins auflöst und es uns ermöglicht, langsam mit der grenzenlosen Dimension unseres Seins zu verschmelzen. Die Reise führt uns in die ewige Gegenwart und gleichzeitig kommt die ewige Gegenwart, um uns zu treffen. Es ist beides, der Ruf unseres Selbst und unsere Antwort auf diesen Ruf. Sie führt uns vom Verstand, der innerhalb der Dualität funktioniert - unser Verstand arbeitet mit Gegensatz und Vergleich - hin zum Herzen, das uns im Einssein mit der Liebe umarmt. Deshalb verstehen wir diesen Prozess der inneren Transformation am Anfang aus einer mentalen Perspektive als eine Reise, die uns von einem Ort zu einem anderen führt. Aber langsam löst die Liebe den Verstand auf, und die Reise wird zu einer Zusammenkunft, bei der wir tiefer und tiefer eingetaucht werden, bis wir schließlich in der immensen Einheit des Herzens verloren gehen.

Diese lebendige Gegenwart, die wir Reise nennen, schwingt mit dem inneren Geheimnis, das sich in Träumen ausdrückt, und diese Resonanz schafft in der Gruppe einen Zustand, der es den Träumen ermöglicht, sich vollständig zu entfalten. Träume sind nicht an die strikte Logik des Verstandes gebunden und können unser Bewusstsein deshalb in innere Realitäten einführen, die paradox erscheinen mögen. Die rezeptive Psyche der Gruppe erlaubt es dieser Traumqualität, gehalten und gepflegt zu werden, und nicht durch Gedankenformen und Ängste des rationalen Verstandes angegriffen zu werden. Die Traumrealität ist sehr schwer zu fassen und wird leicht von der dichterem Natur der materiellen Welt überschattet. Genauso wenig wie du ein Gemälde in einem Raum würdigen kannst, der mit Abfall vollgestopft ist, so kannst du die Bedeutung eines Traumes in einer Umgebung, die nicht sensibel ist, nicht erfassen. Das ist außerordentlich wichtig in Träumen, die uns auf das oft beunruhigende Reich des Geistes verweisen. Träume, die von einer Sicherheit erzählen, die ausschließlich in der völligen Unsicherheit liegt, müssen in einem Raum gehört werden, der innerlich auf diesen Prozess ausgerichtet ist.

Der folgende Traum erzählt die einfache Geschichte von einer bevorstehenden Exekution, die vom spirituellen Standpunkt aus gesehen höchst verheißungsvoll ist. Diesen Traum träumte ein Mann in der Nacht, bevor er zum ersten Mal in eine Sufigruppe kam:

Sieben Männer wurden zum Tode verurteilt, Tod durch Kopfschuss.

Der Richter ist im Raum nebenan, und obwohl er die Möglichkeit hätte,

sie zu begnadigen, hat er kein Interesse daran, die Begnadigung zu erteilen.

Der Träumer wachte in einem sehr verstörten Zustand aus diesem Traum auf. Doch als er den Traum in der Gruppe erzählte, wurde er als das Lied der Seele auf dem Weg nach Hause willkommen geheißen. Das Bild, in den Kopf geschossen zu werden, verweist auf eine Reise über den Verstand hinaus, während das gesamte Thema der Exekution den Tod des Ego darstellt. Dieser Tod ist das Opfer, das aus uns willige Sklaven der Liebe macht und es uns erlaubt, in der Gegenwart des Geliebten zu leben. Rûmî erzählt uns voller Vergnügen von diesem Handel des Liebenden:

Ich würd' dich liebend gerne küssen.
Der Preis fürs Küssen ist dein Leben.

Jetzt läuft mein Lieben hin zu meinem Leben und jauchzt,
Welch günstige Ware, laß uns sie kaufen.³

Der Sufi sucht danach „zu sterben, bevor wir sterben“, das Ego zu transzendieren, noch während wir in dieser Welt leben. Der wahre Henker ist immer der Geliebte, in dessen Hände der Liebende sein ganzes Sein legt. Nur der Geliebte kann das Herz halten und die Fäden durchtrennen, die es an die Welt binden, doch der Sheikh oder Lehrer als jemand, der bereits „gestorben“ ist, hingegeben an Gott, ist dazu befähigt, die Rolle des Henkers zu spielen. Von Bahâ ad-dîn Naqshband, den Begründer des Naqshbandi Ordens, wurde gesagt, dass er die Rolle des Henkers am Hofe eines Herrschers von Bukhârâ innehatte; und Irina Tweedie bezog sich oft auf ihren Sufi Lehrer, Bhai Sahib, als ihren geliebten Henker.

Spirituelle Werte sind oft das genaue Gegenteil von weltlichen Werten. Als der Träumer aus seinem Traum mit der bevorstehenden Exekution erwachte, war er erschrocken von den Bildern, deren Bedeutung er nicht verstand. Aber als er den Traum in der Gruppe erzählte, konnte seine tiefste Bedeutung aufgenommen und bestätigt werden. Dem Träumer wurde die Gelegenheit gegeben, die vielversprechende und eindeutige Botschaft des Traumes zu würdigen.

Die Gruppe als Gefäss

Der Gruppe war es möglich, für diesen Traum einen Kontext bereitzustellen und dem Träumer zu helfen, sein transformatives Potential zu verstehen. Doch Traumarbeit geschieht nicht nur auf der mentalen Ebene, nicht nur auf der Ebene der Interpretation. Es gibt eine innere Dynamik, in der die Gruppenpsyche auf den Traum antwortet, indem sie der Psyche des Träumers die Kraft des Traumes bestätigt und ein Gefäss bereitstellt, um ihm zu helfen, den Traum ins Bewusstsein zu integrieren.

In der Therapie oder Analyse ist es die Beziehung zwischen Therapeut und Klient, die das alchemistische Gefäss bildet, in dem die innere Arbeit gehalten wird. Ohne dieses Gefäss würde sich der Klient nicht sicher genug fühlen, Schwierigkeiten oder Verletzungen welcher Art auch immer aufzudecken, die an der Wurzel des Problems liegen. Dieses Gefühl von Sicherheit entwickelt sich hauptsächlich auf einer unbewussten Ebene – die Psyche des Klienten fühlt sich sicher. Der gleiche Prozess vollzieht sich in einer Gruppe, indem die Gruppe für die Traumarbeit ein psychologisches Gefäss bildet. Es ist dieses Gefühl von Sicherheit, das es der Psyche des Träumers ermöglicht, sich zu öffnen und für das Bewusstsein zugänglicher zu werden.

Das grösste Gefühl von Sicherheit erhält die Psyche durch das Selbst. Obwohl das Selbst für den Verstand und das Ego-Bewusstsein furchterregend sein kann, für die Psyche bietet es die höchste Sicherheit. Es ist der Felsen, der die Grundlage für unsere psychische Struktur bildet. Deshalb, je mehr eine Gruppe auf die Energie des Selbst eingestimmt ist, desto grösser ist das Gefühl von Sicherheit, das erfahren wird. Das ermöglicht eine Qualität und Tiefe an Traumarbeit, die die spirituelle Orientierung der Gruppe spiegelt.

Die Sicherheit, die die Energie des Selbst vermittelt, ist das genaue Gegenteil zu jeglichem Konzept von Ego-Sicherheit. Das Selbst bietet eine innere Sicherheit, die absolut ist und nicht relativ, die sich eher auf Losgelöstsein gründet als auf Anhaftung. Sie ist unabhängig von emotionalem oder materiellem Wohlbefinden und mehr ein innerer Zustand der Armut. Diese Haltung spiritueller Armut kommt im folgenden Sufi Ausspruch zum Ausdruck: „Was dir nach einem Schiffbruch bleibt, das gehört dir“, und natürlich kann man bei einem Schiffbruch sogar sein Leben verlieren. Sicherheit für das Selbst ist Unsicherheit für das Ego.

Das Einstimmen der Gruppe auf die Energie des höheren Selbst erzeugt ein inneres Fundament für die Arbeit der Selbsttransformation, deren Ziel es ist, das Ego zu transzendieren. Doch da diese Energie auf die Egostrukturen, die den Menschen eine scheinbare Sicherheit vermitteln, destabilisierend und zerstörend wirken kann, wird eine Sufigruppe möglicherweise als gefährlich empfunden, weil die unbewusste Dynamik darauf abzielt, die äusseren und inneren Anhaftungen zu zerstören. Einmal flog eine Frau nach Amerika, um in unsere Gruppe zu kommen, nur um nach ein paar Minuten wegzulaufen. Sie spürte die dynamische Leere im Zentrum der Gruppe, und es erschreckte sie.

Viele Leute fühlen sich aus Gründen der kollektiven Sicherheit von „spirituellen“ Gruppen angezogen, einer Sicherheit, die eher auf inneren Anhaftungen als auf innerer Freiheit gründet. Die kollektiven, psychologischen Muster, die eine Gruppe zusammenhalten, können oft Formen der Co-Abhängigkeit oder gegenseitiger Schattenprojektionen sein. Co-Abhängigkeit ist im Wesentlichen eine kollektive Unsicherheit, in der die Einzelnen nicht auf ihren eigenen Füßen stehen müssen, sondern eher von der Gruppendynamik unterstützt werden. In einigen Fällen kann diese Gruppendynamik die kollektive Anhaftung an einen charismatischen Führer sein, dem die einzelnen Mitglieder der Gruppe ihren individuellen Willen unterwerfen. Eine gegenseitige Schattenprojektion ist in der Politik sehr offensichtlich, wenn eine Partei von sich glaubt, sie sei die einzig Richtige, und alle anderen seien falsch. Das erreicht ein gefährliches Extrem im religiösen Fanatismus, wenn die Gruppe in der Vorstellung übereinstimmt, dass nur die Führer einer bestimmten Ideologie gerettet werden müssen. Psychologisch gesehen erzeugt das eine Co-Abhängigkeit, in der das Selbstwertgefühl des Einzelnen sich daraus ableitet, zu den „Auserwählten“ zu gehören.

Wenn eine Gruppe die Energie des Selbst in ihrem zentralen Kern hat, dann werden die Mitglieder ständig auf sich selbst zurückgeworfen, und es ist ihnen nicht erlaubt, von etwas anderem abhängig zu sein als vom Selbst. Das Selbst zieht uns nach innen zu unserer Essenz, die im Unbewussten verborgen liegt. Es fokussiert uns auf unsere individuelle innere Reise. Das Selbst ist ausserordentlich dynamisch und kann als wirbelndes Zentrum oder ‚Pol‘ gesehen werden. Die Natur dieses Wirbelns ist, dass es Verunreinigungen hinausschleudert, und nur im Zentrum existiert Stabilität. Jene, die die Sicherheit suchen, die aus der völligen Unsicherheit kommt, werden von diesem Zentrum angezogen, während die anderen die Energie als zu störend empfinden und die Gruppe verlassen.

Isolation und der kollektive Schatten

Es gibt eine andere wichtige, unbewusste Dynamik in einer Meditationsgruppe, und das ist die kollektive Wertschätzung des inneren Prozesses durch die Gruppenpsyche. Auf der individuellen Ebene geschieht dies durch eine analytische Herangehensweise, durch die etwas so Durchscheinendes und Insubstantielles wie die psychologische Transformation erkannt und gewürdigt wird. Dieser Akt der Würdigung des inneren Prozesses hilft, eine Brücke über die Spaltung zwischen Bewusstem und Unbewusstem zu bauen. Diese Spaltung ist eine der grössten und gefährlichsten Wunden unserer Gesellschaft. Aber innerhalb einer Gruppe vollzieht sich diese Bestätigung auf einer kollektiven Ebene, die einen wichtigen Gegenpol zu unserer westlichen, kollektiven Ablehnung der inneren Welt und der kollektiven Behauptung, dass nur die äussere, materielle Welt von Wert ist, bildet. Die Gegenwart von Weggefährten hilft uns, den tieferen Sinn unserer inneren Sehnsucht zu erkennen und schützt uns vor einer sozialen Umgebung, die ungastlich ist gegenüber der Natur der Reise.

Besonders bei Gefühlen von Isolation und Fremdheit, die fast auf allen spirituellen Reisenden lastet, kann eine spirituelle Gruppe uns helfen. Das Ego entscheidet sich nicht selbst für den Prozess der Transformation, sondern es wurde in das Schicksal der Seele geschrieben und mit der Antwort auf den Ruf des Selbst aktiviert. Wenn der richtige Moment gekommen ist, dann ruft uns das Selbst, verborgen im Unbewussten und beginnt unsere Aufmerksamkeit von der äusseren Welt abzuwenden, hin zu dem innersten geheimen Ort, dem Herz der Herzen. Es ist eine einsame Reise, „von dem Einen zu dem Einen“, und sogar schon bevor diese Reise beginnt, kann sie ein Gefühl von Isolation im Individuum erzeugen. Oft beginnt dieses Gefühl, dass wir nicht „dazugehören“, schon in der Kindheit und es kann sein, dass wir sogar sehr stark versuchen, dieses Gefühl zu kompensieren, indem wir uns besonders sozial akzeptiert verhalten. Wir inszenieren die Geschichte vom hässlichen Entlein, bis wir in die Gesellschaft von Weggefährten geraten und beginnen, unsere wahre Natur zu erkennen.

Dieses instinktive Gefühl von Fremdheit kann sehr leicht vom kollektiven Schatten einer Kultur, die die innere Reise zurückweist, überlagert werden. Wir tragen nicht nur die Einsamkeit unserer eigenen inneren Reise, sondern wir fühlen auch diese kollektive Zurückweisung, ohne genau sagen zu können, was es ist. Wir

fühlen, dass etwas Wesentliches nicht erlaubt ist, und genau wie Kinder, die sich für die Probleme ihrer Eltern die Schuld geben, können auch wir leicht das Gefühl haben, dass es unsere Schuld ist. Dadurch wird unsere Isolation noch intensiver. Auf der äusseren Ebene mögen wir sozial angepasst sein, aber unsere wahre Natur ist in diesem doppelten Schatten gefangen.

Für jene, denen es bestimmt ist, innerlich erweckt zu werden, ist diese Reise wie ein eingprägter Stempel im Kern unseres Seins. Doch vom Kollektiv wird diese innere Reise zurückgewiesen, und da sie ein wesentlicher Teil unseres Seins ist, fühlen wir den Schmerz der kollektiven Zurückweisung. Paradoxerweise kommt das Gefühl der sozialen Isolation allerdings daher, dass wir innerlich verbunden sind. Wir „passen“ deshalb nicht „in“ eine Kultur, die sich den äusseren materiellen Werten verschrieben hat, weil wir die innere Welt nicht zurückweisen können. Im Unterschied zur Kultur, die uns umgibt, sind wir nicht vollkommen abgeschnitten. Aus diesem Grund können wir die Anziehung des Selbst, das uns in die innere Welt hineinführt, spüren.

Doch aus dieser inneren Verbindung heraus fühlen wir auch den Schmerz der zurückgewiesenen inneren Welt. Nicht nur das Bewusstsein ist durch die Erfahrung des Getrenntseins verwundet, sondern auch die innere Welt ist verletzt und ruft uns um Hilfe. Letzten Endes unternehmen wir die Reise nicht für uns selbst. Durch die Arbeit an unserer eigenen Transformation bringen wir Licht in die Tiefen der inneren Welt. Und weil wir den Schmerz der inneren Welt fühlen, ist es uns möglich zu antworten.

Aber für diese Arbeit brauchen wir ein Gefäss. Für die meisten von uns ist es zu schwierig, ohne die Sicherheit und die Gesellschaft von Freunden und Weggefährten dem kollektiven Schmerz unserer Kultur zu begegnen und gleichzeitig unsere eigenen Wunden und das Gefühl des Getrenntseins zu erfahren. Eine Gruppe kann ein wunderbares Gefäss für die psychologische und spirituelle Arbeit sein.

Unser Gefühl des Getrenntseins hat seine Wurzeln im Unbewussten und ist in diesen verborgenen Tiefen auf schmerzhaft Weise lebendig. Das Unbewusste ist nicht nur ein Kaufhaus der Erinnerungen sondern ein lebendiger Organismus, der normalerweise sensibler ist als das bewusste Selbst. Die Figuren, die in unseren Träumen aufsteigen, sind nicht abstrakte Bilder sondern Aspekte unseres inneren Selbst, die häufig über eine Sensibilität verfügen, die wir in unserem bewussten Leben nicht zulassen. Indem wir die kollektiven, sozialen Normen annehmen, drängen wir unsere Sensibilität gemeinsam mit unseren instinktiven und kreativen

Kräften zurück. Diese Aspekte unseres Selbst, verdrängt in das Unbewusste, liegen dort nicht nur und schlafen, sondern oft fühlen sie den Schmerz der Zurückweisung.

In unserer extrovertierten, materialistischen Kultur wird die innere Sehnsucht, nach Hause zu gehen, leicht in die Dunkelheit abgedrängt, wo sie den Schmerz der persönlichen und der kollektiven Entfremdung fühlt. Wenn wir verletzt oder zurückgewiesen werden, neigen wir dazu, uns weiter in uns selbst zurückzuziehen. Dasselbe gilt für Aspekte unseres inneren Selbst. Unser spirituelles Verlangen kann sich noch mehr im Unbewussten vergraben, wenn es den Schmerz der Zurückweisung fühlt und kann sich damit für das Bewusstsein noch unerreichbarer machen. Die Spaltung zwischen dem Bewussten und dem Unbewussten kann sich schnell vergrössern.

Aber in Gegenwart einer Gruppe von ernsthaft Suchenden fühlt sich die ursprüngliche Sehnsucht nach Wahrheit willkommen geheißen. Wenn jemand das erste Mal in unsere Gruppe kommt, freut sich seine Psyche häufig über diese Akzeptanz und antwortet mit einer Serie von Träumen oder mit einem unerwarteten Gefühl von Freude. Das Verlangen nach Wahrheit braucht nicht länger mit Schuld bedacht zu werden, weil es nicht in das sozial Anerkannte „hineinpasst“. Ein tiefgreifendes Gefühl von Bestätigung kann sich einstellen, denn was inakzeptabel und missverstanden wurde, wird jetzt als wahres Potential erkannt. Die Suche, die im Herzen des Suchers verborgen liegt, kann ihre Geschichten über die Mysterien von Hinrichtung, Tod und Wiedergeburt erzählen, die dort auf ihn warten.

Wenn die innere Reise in der Gruppe geteilt wird, trägt sie nicht länger das Stigma, sozialer Ausschuss zu sein. Sie ist nicht länger ein Geheimnis, das aus Angst vor Zurückweisung versteckt werden muss. Die Psyche der Gruppe kann das Gefühl der Akzeptanz vermitteln, indem sie mit der Psyche des Individuums kommuniziert, und dadurch entsteht auf einer unbewussten Ebene ein grösstmögliches Gefühl von Rückversicherung. Auf der bewussten Ebene mag die Person ein Gefühl der Erleichterung verspüren und fühlen, dass etwas tief im Inneren anerkannt wird und nicht länger zurückgewiesen werden braucht. Doch häufig ist es das Unbewusste, das antwortet und sich für die neue Umgebung öffnet, während das Bewusstsein noch in alten Abwehrmustern gefangen ist. Das Unbewusste ist sensibler und flexibler als das Bewusstsein.

Es kann sein, dass ein Traum trotz der Zurückhaltung des Träumers erzählt werden will. Eine Frau, die kein bewusstes Bestreben hatte anzuerkennen, dass sie eine Sucherin ist, erzählte zu ihrem eigenen Erstaunen folgenden Traum:

Ich fliege über eine Landschaft mit komfortablen, vorstädtischen Häusern. Ich wünsche, ich wäre dort unten in dieser Landschaft, aber gleichzeitig fühle ich einen viel grösseren Sog, zu dem entfernten Horizont zu fliegen.

Dieser Traum beschreibt einen inneren Konflikt der Träumerin, der vielen von uns bekannt ist, in direkter Bildsprache. Der Wunsch nach einem „gewöhnlichen“ Leben wird von einem Sog aus dem Unbekannten überschattet. Wir versuchen so zu sein wie die anderen Leute, die nicht von der Suche nach dem Jenseits gequält werden, die nicht in den Abgrund ihrer selbst getrieben werden.

Es ist nicht leicht, den Stempel der Suche bewusst zu akzeptieren, weil wir in unseren Tiefen den Preis kennen, den wir zahlen müssen. Sogar für jene, die introvertiert und natürliche Einzelgänger sind, ist die bitterste Pille die schreckliche Einsamkeit, die den Reisenden befällt. Wir müssen allein gehen auf diesem Pfad zum Jenseits. Er ist „so scharf wie die Schneide einer Rasierklinge“ und zwei können nicht nebeneinander gehen. Die Beziehung zur Wahrheit oder zu Gott ist von dem Einen zu dem Einen. Gott ist ein eifersüchtiger Liebhaber, und Er erlaubt es nicht, dass das Herz einem anderen als Ihm zugewandt wird; mit den Worten von al-Hallâj: „Allein ist Gott und liebt nur den Alleinigen – Eins ist Er und liebt nur den, der Ihn als den Einen bezeugt.“⁴

Die Reise nach Hause verlangt, dass wir alles hinter uns lassen, was uns von unserer inneren Essenz trennt. Irina Tweedie beschreibt, wie desolat die Landschaft erscheinen kann:

Es ist ein einsamer Pfad. Es ist, als ob du auf einem hohen Berg stehst, deine Füße im Schnee, der Sturm der Berge pfeift dir um die Ohren und unten im Tal siehst du Menschen, die mit Spielzeug spielen, lachen und Spass haben. Du hast Lust zu sagen: „Kommt, schaut was hier ist, verlasst all diese Illusionen.“ Aber was hast du zu bieten, kalte Füße, Stürme und den kalten Wind? Aber der Himmel ist dunkel wie Tinte und du bist Gott nahe.⁵

Wenn du diese Reise antrittst, bist du bereit, alle Freunde und alles Vertraute hinter dir zu lassen? Willst du alleine sitzen und um den Geliebten weinen, bis deine Tränen

die gesamte Vergangenheit weggewaschen haben? Aber gibt es irgendetwas, das es mehr wert wäre?

Der Geschmack der Wahrheit

In dem Buch *Vogelgespräche* erzählt Attâr die Geschichte von einem Araber, der in eine Gruppe von Sufis gerät, die Qalander genannt werden. Sie haben nichts als schmutzigen Wein und sie laden den Araber zu sich nach Hause ein. Sie geben ihm ein Glas von dem Wein und daraufhin verliert er das Bewusstsein. Sie nehmen ihm alles weg, sein Gold und Silber und all seinen Besitz, dann geben sie ihm noch mehr Wein und lassen ihn auf der Strasse zurück. Als er nach Hause kommt, fragen ihn seine Freunde, was passiert sei, er aber sagt, er weiß von nichts, ausser dass er von seinem Hab und Gut getrennt wurde, und jetzt besitzt er nichts mehr. Er traf eine Gruppe Qalander, die nur dieses eine Wort zu ihm sagten: „Tritt ein.“

Eine Freundin hatte einen Traum, der eine ähnliche Geschichte erzählt. Sie hatte diesen Traum, bevor sie das erste Mal in unsere Gruppe kam, als ob ihr Unbewusstes sie warnen sollte. Auf ihrer tatsächlichen Reise zu der Gruppe wurde in ihr Auto eingebrochen, und ihre Wertgegenstände wurden gestohlen, während der Besitz ihrer Schwester, der auch im Auto war, nicht angerührt worden war!

Ein Mann und seine Frau besuchen eine Gemeinschaft von Menschen, die von der Aussenwelt abgeschnitten sind. Sie wurden eingeladen.

Beide fühlen unabhängig voneinander beim Anblick dieser Leute eine ungute Vorahnung. Irgendetwas an ihnen ist befremdend. Obwohl beide es nicht schaffen, über ihre Vorahnung zu sprechen, kommt jeder für sich zu der Entscheidung, dass diese Leute böse sind, und dass sie planen, das Ehepaar in einem Ritual zu töten, ihr Blut zu trinken und ihre Herzen zu essen. Sie sind nicht ganz sicher, aber sie bemerken, dass ihnen Wein abgeboten wird, von dem die anderen nicht trinken. Als einer von beiden die naive Frage stellt, warum nur sie zum Essen,

das draußen unter den Bäumen stattfindet, den Wein bekommen, werden unter den Gastgebern bedeutungsvolle Blicke ausgetauscht. Das ist der Moment, wo die Vorahnung zur Gewissheit wird. Jemand kichert unfreundlich und sagt: „Oh, wir haben unseren eigenen Wein zu trinken.“ Jeder nickt wissend. Das Ehepaar kommt zu dem Schluss, dass ihr Blut der Wein sein wird. Die Frau fragt sich, ob das ihrem Mann auch klar ist, und sie fürchtet, nein. Aber er ist genauso im Bilde wie sie und er erkennt, dass der Wein berauschend ist.

Dann werden sie weggebracht, um auf das Ritual zu warten, und während sie durch eine Wüstengegend gehen, schaffen sie es zu fliehen und laufen in die Landschaft. Am Ende des Traumes ist das Paar schrecklich verängstigt. Sie werden verfolgt und fühlen, dass sie es schaffen könnten zu entkommen, aber sie sind nicht sicher.

In diesem Traum existiert ein Gefühl des Bösen und eine ungute Vorahnung. Wer sind diese Leute, die das Blut des Paares als Wein trinken werden? Was ist die Natur dieses höchsten Opfers? Aus der Sicht des Ego bedeutet der spirituelle Pfad Zerstörung und Tod. Es ist eine schreckliche Unternehmung und oft versuchen wir zu entkommen, aus der Arena unserer Vernichtung zu entfliehen.

Eine Freundin hatte einen Traum, in dem drei Landstreicher in ihre Wohnung eingebrochen waren.⁶ Schockiert rief sie die Polizei, doch bevor diese kam, verschwanden die Männer wieder und ließen sie mit drei Geschenken zurück. Dieser Traum hinterließ bei ihr ein ungeheures Gefühl von Angst und erst später erkannte sie, dass die drei Landstreicher die Weisen aus dem Morgenland waren, die kamen um den neugeborenen Christus willkommen zu heißen. Ihre Angst wie auch das Böse, das von dem Ehepaar im Traum empfunden wurde, sind die Reaktion des Ego auf das Schicksal der Seele, die unbarmherzige Suche nach Wahrheit, auf der der Sucher geopfert wird.

Der Wein, der den Araber und das Ehepaar im Traum berauschte, ist der Geschmack von der Einheit, der die Erinnerung an die Zeit wachruft, als wir noch eins waren mit Gott und es keine Trennung gab. Das ist der Wein, der gegoren wurde, „bevor der Wein überhaupt erschaffen war“. Er ist das Blut des Herzens, die Substanz der Liebe, die berauscht und abhängig macht. Der geringste Schluck von diesem Wein nimmt den Wanderer mit auf den Weg ohne Wiederkehr, denn Vergleichbares kann in der Welt nicht gefunden werden. Seine berauschte Natur

weist über die Welt des Verstandes hinaus und man ist glücklich wie ein Betrunkener, der alles verkauft für den nächsten Schluck.

Dieser Wein gehört zum Geliebten und wird denen gegeben, die Er in den Zustand der Einheit zurücklocken möchte.

Wahrlich, der Allmächtige Gott hat einen Wein für Seine Freunde, wenn sie davon trinken, werden sie berauscht, und wenn sie berauscht sind, dann werden sie fröhlich, und wenn sie fröhlich sind, dann werden sie geläutert, und wenn sie geläutert sind, dann werden sie geschmolzen, und wenn sie gereinigt sind, dann kommen sie an, und wenn sie angekommen sind, dann werden sie mit dem Göttlichen vereint, und sind sie erst mit dem Göttlichen vereint, dann gibt es keinen Unterschied mehr zwischen ihnen und ihrem Geliebten.⁷

Dieser Wein entführt den Weggefährten aus der Welt des Getrenntseins hin zur Einheit, die die Auslöschung notwendig macht. Die Einheit erfordert den Tod des Ego. Alles muss gehen, denn „wenn die Wahrheit von einem Herz Besitz ergriffen hat, dann leert sie es von allem ausser sich selbst“.⁸ In der Geschichte über den Araber in Persien erläutert Attâr, dass man für die Geheimnisse der Liebe alles opfern muss: „Du wirst verlieren, was du für wertvoll hieltest.“⁹ Das Ehepaar im Traum wird mit derselben Wahrheit konfrontiert, nämlich dass es getötet wird. Ihr Opfer ist der wahre Wein des Rausches.

Was für das Ego Opfer und Tod bedeutet, ist Einheit und Freiheit für die Seele. Das ist die gnadenlose Wahrheit des spirituellen Pfades und die furchterregende Seligkeit Seiner Liebe. Er verlangt, dass wir nur Ihm angehören.

Das Ehepaar im Traum hatte guten Grund verängstigt zu sein, und die Träumerin war vor den Gefahren gewarnt, in Gesellschaft von Liebenden zu sein. Sie brauchte ein Jahr, um diesen Traum zu erzählen, der lediglich mit dem Kommentar aufgenommen wurde, dass Sufis gefährliche Leute seien und dass es besser sei, sich fernzuhalten. Sie haben nichts zu bieten, nur die ungeheure Einsamkeit der Sehnsucht und die Hoffnung auf Auslöschung. Doch diese Gruppe kann im Herzen des Suchers etwas erwecken, das für den Verstand erschreckend ist: den Geschmack der Wahrheit.

ZUSAMMENSEIN IN ERINNERUNG

Die Erinnerung lässt den Wunsch nach dem Pfad aufkommen:

Sie macht die Leute zu Wanderern.

Râmi^d

Die Wahrheit ist ein schmerzhaftes Gift

Die Liebe ist eine schmerzhaftes Droge, weil sie die Illusionen, mit denen wir uns schützen, zerstört. Sie zerschlägt die Barrieren der Konditionierungen, die uns in unseren bequemen Begrenzungen gefangen halten, und sie setzt uns einer Realität aus, die unerwartet und gefährlich ist. Wie der Araber nach seiner Begegnung mit den Qalandern können wir wie gelähmt und von Armut geplagt zurückgelassen werden, und all unsere Werte sind auf den Kopf gestellt.

Eine Freundin erzählte mir eine bewegende Geschichte über ihre Konfrontation mit der Wahrheit, die sie innerlich für Jahre erschüttert zurückgelassen hat. Sie heiratete im Alter von achtzehn Jahren, und ihr Mann war in der Army. Sie wollten gemeinsam nach England gehen, um einen spirituellen Lehrer zu besuchen und sehr naiv realisierten sie nicht, dass man aus der Army nicht einfach „austreten“ kann. Sie reisten nach Europa und in Deutschland wurde ihr Mann von der Militärpolizei wegen Fahnenflucht festgenommen. Plötzlich fand sie sich allein in einem fremden Land mit ihrem Mann im Gefängnis wieder. Alles was sie wollte, war mit ihm zusammen sein. Vor Kurzem hatte sie ein Buch gelesen, wo beschrieben war, wie man während der Meditation seinen Körper verlassen kann. Sie übte die im Buch beschriebene Meditationstechnik und hoffte, ihren Körper verlassen zu können, um auf der Astralebene zu ihrem Mann ins Gefängnis zu reisen. Ihre Sehnsucht und ihre Verzweiflung waren so stark, dass sie in einen sehr tiefen Zustand der Meditation kam. Aber sie reiste nicht zu ihrem Mann. Stattdessen machte sie eine Erfahrung mit dem leeren Raum, der der Schöpfung zu Grunde liegt.

Diese frisch verheiratete Achtzehnjährige wuchs in einem ganz gewöhnlichen, städtischen Amerika auf, wo die physische Welt als die einzig Wirkliche angesehen

wurde, und plötzlich fand sie sich in einer tieferen Dimension wieder, wo sie das Nichts erfuhr, das die wahre, innere Realität ist. Sie machte die Erfahrung, dass die äussere Realität nur eine Illusion ist und dass alle Überzeugungen, mit denen sie gross geworden war, unreal sind. Alle vermittelten Werte sind eine Lüge. Das war eine niederschmetternde Erfahrung, auf die ihr Bewusstsein nicht vorbereitet war. Sie war schockiert und fühlte sich unendlich allein.

Sie brauchte viele Jahre um sich daran zu gewöhnen, in einer Welt zu leben, von der sie wusste, dass sie eine Illusion ist. Glücklicherweise konnte sie einige Zeit mit einem Lehrer verbringen, dessen Gegenwart ihr die Sicherheit gab, dass sie nicht verrückt ist. Doch diese Erfahrung verließ sie nie mehr, denn sie hatte die Substanz der Wahrheit geschmeckt, die den Stempel des Jenseits trägt. Sie erzählte mir, dass sie viel Zeit mit Gartenarbeit verbrachte, denn die Natur gab ihr Frieden. Die Natur weist die innere Realität nicht zurück sondern erzählt leise von dem Zustand der Einheit. Die Natur ist nicht in den Widersprüchen des Bewusstseins gefangen.

Langsam begann diese Frau, ihre Erfahrung zu integrieren, doch während dieser Zeit fühlte sie sich oft als Fremde unter denen, die an die Realität dessen glaubten, was man sehen und anfassen kann. Still hütete sie ihr Geheimnis und teilte es nur mit denen, für die sie eine innere Sympathie empfand. Es ist eine gefährliche Wahrheit zu wissen, dass weder du noch die Welt existieren.

In seiner Allegorie von der Höhle² beschreibt Plato, wie gewöhnliche Menschen wie in einem unterirdischen Zimmer leben, wo sie angekettet sind, sodass sie sich nicht bewegen können und nur auf die Wand vor sich sehen können. Auf dieser Wand bewegt sich eine stetige Abfolge von Schatten, die von einem Feuer hinter dem Gefangenen geworfen werden. Diese Bewegung der Schatten nehmen sie als Wahrheit an, und für sie ist wichtig, wie gut man sich die Abfolge der vorbeiziehenden Schatten merken kann, und zu erraten, wie die Schatten wieder auftauchen könnten.

Wenn ein Mensch es schafft, sich von diesen Ketten zu befreien, dann sieht er, dass die Schatten nicht wirklich sind und nur durch das Licht des Feuers entstehen. Dann geht er hinauf zum Eingang der Höhle, und nach einem Leben in der Dunkelheit der Höhle ist er von dem Sonnenlicht draussen geblendet. Zuerst ist das Sonnenlicht so hell, dass er es nur auf dem Wasser reflektiert sehen kann, aber schließlich gewöhnt er sich an die reale Welt ausserhalb der Höhle. Er hat Mitgefühl mit den Menschen, die in der Höhle gefangen sind, die noch nicht einmal von der Existenz des Sonnenlichts wissen.

Doch wenn er in die Höhle zurückkehrt und sich auf seinen alten Platz setzt, dann ist er geblendet von der Dunkelheit. Von denen, die noch angekettet sind und die Schatten beobachten, wird er als Verrückter angesehen. Sie sagen, dass sein Besuch in der oberen Welt seine Vision zerstört hat, und dass er den Blick verloren hat für das, was wichtig ist: die Bewegung der Schatten.

Die Wahrheit präsentiert uns eine Realität, die so anders ist als die wahrnehmbare Welt, dass man sie nicht miteinander vergleichen kann. Dhû-l-Nûn sagt: „Was immer du dir vorstellst, Gott ist das Gegenteil davon.“³ Wie kann man das Sonnenlicht mit Schatten vergleichen, die an die Wand geworfen werden? Und wenn du dieses Sonnenlicht auch nur für einen blendenden Moment gesehen hast, wie kannst du an den Fortschritt der Schatten glauben? Die Wahrheit erfordert einen schmerzhaften Preis. Wenn du davon sprichst, wirst du als Verrückter angesehen. Selbst wenn man schweigt, kann man nicht länger von ganzem Herzen an dem Spiel der Illusionen teilnehmen, das die meisten Menschen auf ihrer Reise durch das Leben vorantreibt.

Es ist nicht klug, an Bord zu gehen auf eine Reise zur Wahrheit. Es ist gefährlich und verrückt. Eine Freundin hatte einen Traum, in dem ihr eine einfache Geschichte über einen Mann erzählt wurde, der schlafend im Bett lag. Im Morgengrauen kam das Sonnenlicht durch das Fenster und weckte ihn. Der Erzähler der Geschichte sagte, dass ein kluger Mann vor dem Morgengrauen aufwacht, um die Vorhänge zu schließen, damit er sich wieder schlafen legen kann und nicht durch das Sonnenlicht geweckt wird.

Der ewige Moment

In der Meditation lernen wir, den Verstand und die Gefühle still werden zu lassen und in die Leere zu gehen, wo die Wahrheit wartet. Wir treten willentlich in das Nichts ein und begrüßen die Auflösung des Ego und all seiner Werte. Indem wir dies tun, säen wir den Samen unserer eigenen Zerstörung, denn es ist die Energie des Jenseits, die das zerschlägt, was wir für uns halten. Wir

werden die Narren des Rufes der Liebe um „deine verborgenen Augen zu öffnen und zu kommen, zurückzukehren zu den Wurzeln der Wurzeln deines eigenen Selbst.“⁴

Wenn wir die Meditation in der Gruppe praktizieren, dann schaffen wir gemeinsam einen Raum, in den das Jenseits eintreten kann. Mit der Verrücktheit von Liebenden ziehen wir gemeinsam die Vorhänge auf, um sicher zu gehen, dass wir durch den Sonnenaufgang des Herzens geweckt werden. Wir sehnen uns nach diesem Erwachen, weil wir müde geworden sind in einer Welt zu leben, die an Begrenzungen gebunden ist. Wir suchen die Horizonte des Bewusstseins weil wir spüren, was auf uns wartet. Gemeinsam fordern wir das Wertesystem der äusseren Welt heraus und bekräftigen die unendliche Dimension des Herzens.

Was für die Welt eine närrische Zeitverschwendung ist, das bekräftigen wir durch unser eigenes, individuelles Angebot von uns selbst. Durch die Meditation in der Gruppe wird die einsame Reise der Seele in Stille zelebriert. Wenn ich mit Freunden zusammen bin und aus der Meditation komme, bin ich oft verwirrt zu sehen, dass ich in einem Raum voller Menschen bin. Im Inneren ist ein endloser Raum, der unsere wahre Natur ehrt. Dieser leere Raum weist unsere Individualität nicht zurück sondern umarmt, was wir anzubieten haben: uns selbst als Geschenk. Gemeinsam als Gruppe betreten wir diesen Raum, in dem wir alleine sind. Gemeinsam gehen wir den einsamsten aller Wege von den Schatten aus Platons Höhle hinauf zu dem Eingang und der blendenden Realität, die uns erwartet. Durch ein geteiltes Gespür für das Ziel helfen wir uns gegenseitig, das Sonnenlicht zu erinnern, das die Welt vergessen hat.

Die Qualität des Erinnerns ist wesentlich für den Sufiweg. Dieses Erinnern ist in seiner Essenz nicht nur ein mentaler Akt, der etwas aus dem Kaufhaus des Verstandes ins Bewusstsein bringt. Vielmehr ist es das Erwachen eines inneren Gewährseins für die Zeit, als wir noch mit Ihm, nachdem wir jetzt suchen, vereint waren. Wir sehnen uns danach, mit Ihm zusammenzusein, denn wir tragen die Erinnerung an den Zustand der Einheit in unseren Herzen. Die Erinnerung des Herzens ist ganz anders als die Erinnerung des Verstandes, denn die Erinnerung des Herzens liegt jenseits der Zeit. Der Verstand gehört der Zeit an, während das Herz der Ewigkeit angehört. Das ist der Grund, warum wir fühlen, dass die Liebe ewig dauert, wenn wir verliebt sind. Im Wesentlichen ist diese romantische Vorstellung wahr. Obwohl die Liebe sich einen Monat oder ein Jahr später aufgelöst haben mag, ist sie in dem Augenblick, wenn wir sie erfahren, für immer, denn die Liebe gehört

zur unendlichen, ewigen Dimension der Seele. Mutter Teresa drückt diese Wahrheit mit folgenden einfachen Worten aus:

Kleine Dinge mit grosser Liebe. Es geht nicht darum, wieviel wir tun, sondern darum, wieviel Liebe wir in unser Tun hineingeben. Und es geht nicht darum, wieviel wir geben, sondern mit wieviel Liebe wir geben. In dem Moment, wenn wir es Gott gegeben haben, wird es unendlich.⁵

Die Liebe gehört nicht dem Verstand oder dem Ego an. Sie ist Teil des tieferen Geheimnisses des Lebens, das die Schöpfung mit dem Schöpfer verbindet. Die Erinnerungen des Herzens sind Erinnerungen der Liebe, die den Stempel unserer ewigen Natur tragen. Im Kern des Herzens, dem "Herz der Herzen" wie die Sufis sagen, ist die ursprüngliche Erinnerung an die Liebe eingepägt, die Erinnerung an das Zusammensein mit Gott. Das ist die wesentliche Erinnerung, die die Seele zur Inkarnation bringt, und die Aktivierung dieser Erinnerung bewirkt die Abwendung des Menschen von der Welt und den Beginn der langen Reise nach Hause.

Wenn die Erinnerung an unsere urewige Einheit mit Gott im Unbewussten arbeitet, werden wir mit der äusseren Welt unzufrieden und sehnen uns danach, zum Geliebten zurückzukehren. Die Kraft dieser Erinnerung hat mit der Tatsache zu tun, dass sie nicht der Zeit angehört. Sie kommt nicht wie andere Erinnerungen aus der Vergangenheit sondern aus der ewigen Gegenwart. Sie bietet eine direkte Verbindung zu der Dimension des Selbst, dem Teil unseres innersten Seins, der nie von Gott getrennt war.

Das Erinnern ist ein dynamischer Zustand, in dem unser gewöhnliches Bewusstsein mit dem inneren Bewusstsein des Selbst verbunden wird. Da wir auf unserem Weg vorankommen, wird dieses Gefühl der Erinnerung stärker; unser „äusseres“ Bewusstsein wird mehr und mehr von der Qualität des inneren Zustandes der Einheit und der Liebe, die dieser Einheit angehört, durchdrungen. Das verborgene Geheimnis des Herzens, dass wir in unserer Essenz nie von Gott getrennt waren, wird immer mehr ein Teil unseres täglichen Lebens. Wie auch immer unsere äusseren Umstände sind, wir werden von unserer Erinnerung gehalten und genährt.

Obwohl die Erinnerung die Essenz der individuellen Reise ist, ist sie auch innerhalb der Gruppe gegenwärtig. In einer Gruppe von ernsthaften Suchern gibt es

nicht nur eine geteilte Ahnung vom Ziel sondern auch eine kollektive Erinnerung an das Zusammensein mit Gott. In der Sufitradition wird dieser zeitlose Augenblick als Urvertrag bezeichnet, als Gott die noch nicht erschaffene Menschheit fragte: „Bin Ich nicht euer Herr?“ worauf wir antworteten: „Ja, wir bezeugen es.“⁶ Dieses „ja“ ist die Bestätigung unseres Bandes zum Geliebten, unsere Erkenntnis Seiner Einheit, die wir durch die bewusste Verpflichtung für den Pfad in die Welt der Zeit hineinbringen. Wenn eine Gruppe in ihrem Kern diese unausgesprochene Verpflichtung trägt, diese Sehnsucht, im Herzen Ihn zu bezeugen, dann ruft das die Erinnerung des Herzens hervor.

Wir waren mit Ihm zusammen vor Anbeginn der Schöpfung und in der gemeinsamen Meditation mit Freunden wird dieser Augenblick gegenwärtig. Diese Erinnerung kann als besondere Qualität von Stille oder Intimität erlebt werden. Sie kann als Nähe und Leere erlebt werden, oder als eigenartige Vertrautheit. Das Herz fühlt sich zu Hause und singt das Lied der Einheit.

In dieser tiefsten Bedeutung empfinden Menschen, die in unsere Gruppe kommen, manchmal ein Gefühl von nach Hause kommen. Irina Tweedie beschreibt dieses Gefühl, als sie auf der Suche nach ihrem Lehrer auf dem Bahnhof dieser Stadt ankam:

Heimgekehrt...mein Herz jubilierte. Dieses Gefühl der Freude erfasste mich, kaum dass ich aus dem Zug gestiegen war. Diese indische Stadt unterschied sich nicht weiter von den vielen anderen, die ich auf der Suche nach meinem Lehrer gesehen hatte...und doch dieses herrliche Gefühl, nach Hause zu kommen, ohne irgendeinen erkennbaren Grund...es schien verrückt...Ich war müde und schwitzte, doch das waren Nebensächlichkeiten – denn ich war heimgekehrt.⁷

Das Herz öffnete sich instinktiv und die eingeprägte Erinnerung wurde lebendig. In diesem Augenblick sind wir, wie wir waren, bevor wir waren. Wir schmecken den Wein, von dem wir tranken, bevor der Wein geschaffen war. Rûmî preist dies, wenn er schreibt:

Tritt heraus aus dem Kreis der Zeit
Hinein in den Kreis der Liebe

Betrete die Strasse der Tavernen
Und sitze mit den Trunkenen..

Schmecke die Süsse auf deiner Zunge
Die vor Honig oder Biene existierte

Schau, das ist der Handel;
Gib ein Leben und du bekommst Hunderte!⁸

Wenn wir die Strasse der Tavernen betreten und mitten unter den Freunden Gottes sitzen, finden wir den Faden der Erinnerung, den goldenen Faden, der schon immer in unseren Träumen verborgen war. Aber es ist weise, sich der Warnung gewahr zu sein, dass diese Strasse der Liebe mit dem Tod endet – es gibt keinen Ausweg.

Hingabe und Einfachheit

Wenn wir uns Ihm hingeben, schaffen wir einen Raum, in dem Er gegenwärtig sein kann. Je vollständiger die Hingabe, desto grösser ist der Raum. Da sind Freunde Gottes, die sich Ihm schon vor langer Zeit hingegeben haben und in Liebe miteinander verbunden sind. Individuell und als Gruppe tragen sie das uranfängliche „Ja“ als eine innere Notwendigkeit, als einen instinktiven Trieb, Seine Einheit zu bezeugen. Als Antwort auf den Ruf ihrer Herzen teilt Er mit ihnen die tiefsten Geheimnisse Seines Einsseins:

Der dritte und höchste Grad von tawhîd (der Einheit Gottes) ist der, den Gott für Sich Selbst gewählt hat, und dem Er allein würdig ist; von dort sendet Er einen Lichtstrahl ins Bewusstsein einer Gruppe Seiner Auserwählten, während Er sie dazu veranlasst, darüber zu schweigen und sie hilflos macht, ihn zu übertragen...⁹

In ihren Herzen erinnert Er sich Seiner Selbst. Er durchdringt die Schleier der Illusion mit Seinem Wissen über Sein Einssein. Seine Diener tragen dieses Wissen in sich als Lampe, die sie verbrennt, als Feuer, das sie verzehrt. Das ist das Gelöbnis, das sie vor Ihm abgegeben haben. Das ist ihre Arbeit in der Welt.

Der Geschmack des Einsseins ist berauschend, doch es lässt das Opfer hilflos brennend im Schmerz der Trennung zurück. Unter den Freunden Gottes zu sein heisst sich zu erlauben, ein Opfer der Liebe zu werden, ein Betrunkener zu werden, der sich ausschließlich nach dem nächsten Schluck von Seinem Wein verzehrt.

Der Geschmack von Seinem Wein kann die Welt zu einem leeren Ort werden lassen, denn wir haben einen kurzen Einblick in etwas Anderes erhascht. Wir können weglaufen. Wir können uns verstecken. Wir können den Zweifeln und Argumenten glauben, mit denen uns unser Verstand bombardieren wird. Oder wir können unsere Herzen öffnen und lernen uns hinzugeben, damit Er dir enthüllen kann, dass „Er bei dir ist...Er ist dir näher als du dir selbst.“¹⁰

Der Verstand führt uns in die Komplexität und schafft leicht eine endlose Folge von Problemen, um unsere Aufmerksamkeit zu beschäftigen. Wir sind eine Gesellschaft von Problemlösern geworden. Wir richten den Fokus auf unsere Probleme und sind so ständig mit ihnen konfrontiert. Jedes Problem, das wir lösen, führt wieder in ein neues Problem. Die innere Wahrheit gehört zu der Einfachheit der Seele. Sie ist nicht ein Problem, sondern eine Gegenwart.

Eine Freundin träumte, dass sie zum Himmel flog. Dort im Himmel traf sie Gott. In ihrem Traum war Gott ein russischer Fusssoldat, aber auch so sehr Gott. Sie ging mit Ihm im Himmel, der als industrielle Landschaft erschien, spazieren. Sie dachte, sie sollte das Beste aus dieser Gelegenheit machen, mit Gott zu sein, deshalb befragte sie Ihn über die Probleme der Welt. Er erwiderte, dass es keine Probleme gäbe. Sie setzten ihren Spaziergang fort, bis sie schließlich sagte: „Ich kann es nicht glauben, dass DU Gott bist.“ Er erwiderte: „Das ist das einzige Problem.“

Gott, die Höchste Realität, hat kein Gesicht und keinen Namen. Der Sufi sagt: „Keiner kennt Gott außer Gott selbst.“ Er ist die blendende Dunkelheit, in der der Liebende sich auflöst und aufhört zu existieren. In diesem Traum ist Gott, dargestellt als russischer Fusssoldat, mehr als ein persönlicher Gott, „unser Vater im Himmel“, an den sich die Träumerin wenden kann und dem sie Fragen stellen kann. Unser persönlicher Gott ist unser Höheres Selbst, und spirituelles Leben bedeutet zu lernen, sich von dieser inneren Göttlichkeit führen zu lassen, die unsere Essenz ist.

Für die Träumerin symbolisierte der russische Fusssoldat jemanden, der ganz gewöhnlich ist, und das führte ihr das einzige Problem vor Augen: dass Gott jemand so Gewöhnliches ist. Die Einfachheit der Wahrheit ist oft verwirrend, besonders in einer Kultur, in der die Komplexität geschätzt wird. Doch weil die Reise zu Gott eine Reise von der Vielheit zur Einheit ist, ist es eine Reise von dem Vielen zu dem Einen, von der Komplexität, die wir in der äußeren Welt erfahren zu der Einfachheit unserer eigenen Essenz. Ein *Hadīth* besagt: „Gott ist einfach und liebt die Einfachheit.“¹¹ Aber unsere westliche Konditionierung bereitet uns schlecht auf die Einfachheit und Alltäglichkeit unserer eigenen, ewigen Natur vor.

Mit dem Bild von Gott als Fusssoldaten stellt die Psyche der Träumerin das Selbst nicht nur gewöhnlich sondern auch pflichtgebunden dar. Das Ego schätzt die Selbstbestimmung und strebt nach der illusorischen Vorstellung von Freiheit ausgedrückt durch „tun, was man will“. Spirituelle Werte sind völlig entgegengesetzt: wir streben nach Hingabe, ein „Ja-Sager“ zu Gott zu sein. Dieser Traum zeichnet ein Bild von der esoterischen Wahrheit, dass das Höhere Selbst sich im Wesentlichen in einem Zustand der Hingabe befindet und dazu verpflichtet ist, Seinen Willen auszuführen. Wenn wir uns mit dem Höheren Selbst identifizieren, identifizieren wir uns mit dem tiefsten Zustand der Hingabe. Wir werden Seine Diener, und einer Seiner Lieblingsnamen ist „Diener Seiner Diener“.

Indem wir die Hingabe an Gott erlernen, können wir das Selbst verkörpern, können wir die innere Hingabe der Seele zur Manifestation bringen. Die Haltung der Hingabe ist deshalb so wichtig, weil sie unser alltägliches Bewusstsein auf das höhere Bewusstsein ausrichtet. Das Selbst ist hingegeben an Gott, und durch unsere Haltung der Hingabe kann das Einssein, das in die Seele eingepägt ist, ins Bewusstsein gelangen. Sein Licht kann in unserem Leben scheinen. Meister Eckhardt beschreibt diesen Prozess der Ausrichtung:

Ein vollkommener und wahrhaftiger Wille ist vollkommen auf den Willen Gottes ausgerichtet und frei von allem anderen. Je mehr es einem Mann gelingt, dem göttlichen Willen zu folgen, desto mehr verbindet er sich mit der Einheit Gottes. Wenn jemand wünscht, ihn zu berühren, so müsste er zuerst Gott berühren, und wenn jemand sich ihm nähern möchte, so müsste er zuerst vor Gott bestehen. Indem der Wille sich auf den Willen Gottes ausrichtet, nimmt die Seele den Geschmack Gottes auf: Kummer und Freude, Bitterkeit und Süsse,

Dunkelheit und Licht - was auch immer diesem Mann widerfährt, es wird göttlich.¹²

In dem zeitlosen Moment, als wir zustimmten, von Ihm Zeugnis abzulegen, übergaben wir uns in Hingabe und schmeckten die Süsse dieses Weines. Wenn dieser Moment erweckt wird, schmecken wir wieder die Essenz der Hingabe und werden dazu verführt, uns an Ihn zurückzugeben.

Aber dann tritt der Verstand und das Ego zwischen uns und diesen ewigen Moment. Wir kehren zurück in die rauhe Welt der Dualität, und die Süsse bleibt als Erinnerung – eine Erinnerung allerdings, die unser instinktives Verlangen antreibt, uns Ihm hinzugeben, denn wir sind schon lange verpfändet – Er ruft jene zu sich zurück, die zu Ihm gehören.

Am Anfang projizieren wir den Zustand der Hingabe, nach dem wir uns sehnen, oft auf eine andere Person.¹³ Es kann zu beängstigend sein anzuerkennen, dass wir so absolut Ihm gehören. Eine Lehrerfigur kann in diesem Zusammenhang sehr hilfreich und inspirierend sein, denn sie führt uns das Bild unserer eigenen Hingabe vor Augen. Im folgenden Traum ist der Zustand der Hingabe mit der ehrfurchterregenden Würde der spirituellen Armut bekleidet:

Ich sass gemeinsam mit einigen Freunden in der Küche meiner Lehrerin. Sie sass auf einem Holzstuhl in der Ecke. Ihr gegenüber war eine Tür, die den Blick in einen grösseren Raum freigab, der voll von Menschen war in Meditation. In der Küche war zwischen uns ein Gefühl der Erwartung spürbar, als ob wir darauf warteten, dass die Lehrerin etwas Besonderes sagt. Sie stand auf, als ob sie jetzt ihre Ansage machen wollte, und ich bemerkte, dass sie alte Kleider trug, einen alten schwarzen Pullover, und ihre Strümpfe waren bis zu ihren Pantoffeln heruntergerutscht. Obwohl sie diese alte Kleidung trug, war sie von einer ehrfurcht-gebietenden Würde umgeben.

Ihr Kopf war nach oben geneigt, doch ihre Augen waren geschlossen und mir wurde klar, dass diese ehrfurcht-gebietende Qualität von Würde daher kam, dass sie irgendwo völlig hingeeben war, dass sie nichts ohne den direkten Willen Gottes tun oder sagen würde. Als ich das erkannte, öffnete sie ihren Mund als ob sie etwas sagen wollte, dann zögerte sie und stoppte und sagte nichts. Ich wusste, dass sie

trotz des Drucks der Erwartungen der Leute, die darauf warteten, dass sie etwas sagt, nichts sagen würde, wenn es nicht Sein Wille wäre.

Als der Träumer den Traum erzählte, sagte er, dass irgendetwas in seinem Herzen in Hab-Acht-Stellung ging, als er diese innere Erfahrung machte. Er erlebte einen Zustand inneren Gehorsams, der total und absolut war. Sein Herz antwortete mit der Sehnsucht, vor Gott zu stehen und Seinen Befehl entgegenzunehmen.

Durch den Traum bringt das Selbst seine Natur ins Bewusstsein. Er verbindet den Träumer mit dem innigsten Zustand der Hingabe, der Seine Prägung ist. Dann ist es notwendig, dass der Träumer akzeptiert und lernt, seine Hingabe zu leben, ein „Ja-Sager“ zu werden, der an die Pflicht gebunden ist, Seinen Willen auszuführen. Das kann als zu beängstigend erscheinen, zu absolut, zu fordernd. Wir können davonlaufen, uns vor dem Ruf des Selbst verstecken, die Anforderungen des Ego nach Selbstbestimmung und seine Phantasien von Freiheit akzeptieren. Aber tief in unserem Herzen wissen wir, dass wahre Freiheit durch Opfer erworben wird, und nur durch das vollständige Opfer von uns selbst können wir in die Freiheit der Sklaverei entlassen werden.

In diesem Traum trägt die Lehrerin alte Kleider und doch ist sie von einer ehrfurcht-gebietenden Würde umgeben. Diese Würde entspringt der Tatsache, dass sie nichts tun wird, sofern es nicht Sein Wille ist. Es ist die Vornehmheit des Selbst, eine Vornehmheit, die sich durch den Zustand der spirituellen Armut manifestiert, indem man nur von Gott abhängig ist, da man sich Ihm vollständig hingeeben hat. Dieser Zustand wird durch die Farbe schwarz symbolisiert, welche keine Farbe ist. Der Mystiker ist dann „so vollkommen in Gott aufgegangen, dass er keine eigene Existenz mehr besitzt, weder innerlich noch äusserlich in dieser Welt und jenseits davon. Er kehrt zu seiner ursprünglichen, essentiellen Armut zurück, und das bedeutet Armut im wahren Sinne.“¹⁴ Wir kehren zurück „zu dem, was wir waren, bevor wir waren“, den Zustand der Hingabe an den ewigen Augenblick, als wir bezeugt haben, dass Er unser Herr ist.

Sufis verbeugen sich nur vor Gott. Wir gehören Ihm, weil wir uns Ihm schon vor Anbeginn hingeeben haben. Die Reise nach Hause bringt uns zurück zu diesem ewig gegenwärtigen Augenblick. Langsam enthüllen wir die wahre Natur unserer Beziehung zu Ihm, die in uns darauf wartet. Wir kehren zurück zu:

Einem Zustand vollkommener Einfachheit
(deren Preis nichts Geringeres ist als alles).¹⁵

Durch die Tür des Traumes eintreten

Die Beziehung zu Gott ist die Beziehung zu unserer eigenen inneren Essenz. Es ist ein Prozess, vom Vielen zum Einen zurückzukehren, zu dem Zustand der inneren Einheit, den wir als Samen in uns tragen. Wenn wir mit Freunden zusammensitzen, dann geben wir den Samen in die Leere, wo Er gegenwärtig ist. Die Erinnerung der Gruppe bestätigt unsere eigene Erinnerung. In diesem Raum des Zusammenseins bringt Seine Einheit den Samen zum Keimen und beschützt ihn vor den komplexen Mustern des Verstandes und vor den Problemen, die zum Ego gehören. Es ist ausschließlich Seine Gegenwart, die Energie Seines Bewusstseins, die es ermöglicht, dass der gesamte Prozess des inneren Erwachens stattfinden kann: nur „in Deinem Lichte sehen wir das Licht“.¹⁶

Durch Träume, Visionen und kurze Einblicke in der Meditation wird es uns erlaubt, ein wenig von diesem ungeheuerlichen Mysterium mitzubekommen, das in uns stattfindet. Indem wir unsere Träume erzählen und unsere Visionen teilen, bringen wir dieses Mysterium in die äussere Welt, wo es unser gewöhnliches Alltagsleben nähren kann. Traurigerweise erleben wir die äussere Welt oft als feindselige Umgebung, antagonistisch zu unserer inneren Reise. Dort wird Hingabe lediglich als Schwäche gesehen, und die Idee der Armut ist unvereinbar mit Würde. Eine Gruppe ist deshalb so wichtig, weil sie einen sicheren Hafen bereitstellt, einen Platz in der äusseren Welt, wo die Werte der inneren Welt wertgeschätzt werden. Müde Wanderer finden dort eine Sicherheit, die sie im äusseren Leben noch nicht gekannt haben. Liebende und Trunkene erfahren, dass das Verlangen nach Berausung nicht zurückgewiesen sondern durch die stille Gegenwart der Erinnerung ermutigt wird. Langsam geben die Geheimnisse des Herzens ihren Duft preis, und so helfen wir uns gegenseitig. Indem wir unsere Geschichten von der Reise und unsere Liebesgeschichten erzählen, heissen wir das Unbenennbare willkommen

und fühlen im Gegenzug ein Willkommensein, das nur das Unbenennbare uns geben kann.

Eine Gruppe kann ein Gefäß bereitstellen, damit wir unsere Sehnsüchte erkennen können und unsere tiefsten Träume lebendige Wirklichkeit werden lassen können. Doch wir werden immer wieder auf uns selbst zurückgeworfen, zurück in die Tiefen, wo unser Schatz verborgen liegt. Das Gefühl von Sicherheit, das die Gruppe vermittelt, ist ein Meilenstein auf dem Weg zur wirklichen Sicherheit des Herzens. Unsere Träume zeigen eine innere Dynamik und die Gruppe hilft uns, ihre Botschaften zu verstehen und zu integrieren. Doch letztlich sind es nur Wegweiser auf dem Pfad, den wir ganz alleine gehen müssen. Wir müssen den Monstern ins Gesicht schauen, den furchterregenden Figuren, die aus dem Schatten hervorkommen, und wir müssen nach der Schönheit und dem Strahlen, die uns offenbart werden, verlangen und sie würdigen.

Unsere Träume öffnen eine Tür in die innere Welt, aber es liegt an uns, ob wir hindurchgehen, um so umfassend wie möglich an unserem eigenen inneren Mysterium teilzuhaben. Es ist notwendig, diese innere Welt zu fühlen und ihrem Schmerz und ihren Wundern, ihrer Verzweiflung und ihrem Verlangen zu erlauben, ins Bewusstsein zu gelangen. Wir müssen die Substanz unseres Traumes aufgreifen und ihn durch innere Aufmerksamkeit real werden lassen, und wir müssen in diesem Prozess bereit sein, verwirrt und in die Irre geführt zu werden. Verletzlich und verrückt stehen wir wie Parsifal vor dem Heiligen Gral, und wir müssen die Frage stellen und uns dem Geheimnis anvertrauen. Andernfalls bleibt der Traum nur eine Möglichkeit, eine Geschichte von etwas, das hätte sein können...

Unsere Träume führen uns tiefer und tiefer und locken uns in das Unbekannte. Schließlich lassen sie uns am Rande des Abgrunds zurück und dann wissen wir, dass wir nirgendwo mehr hingehen. Die Reise ist zu Ende und wir sind nirgendwo angekommen. Dann gibt es keine Gruppe und keine Unterstützung mehr, und während wir unter den Freunden sitzen, fühlen wir nur Verlassenheit. In der unerträglichen Einsamkeit werden wir alleingelassen um zu sterben, und wir wissen nicht, dass die Reise in diesem Moment zu Ende ist, weil wir gefunden wurden.

Eine Reise ist verbunden mit Bewegung und Fortschritt. Wir suchen mit aller Anstrengung nach Ihm, bis wir müde und erschöpft aufgeben. Wir müssen suchen, obwohl das, was wir suchen, uns nie verlassen hat, sondern in unserer Suche bei uns ist:

Mit all meiner Leidenschaft und all meiner Energie
Werde ich den Freund suchen bis ich begreife,
dass ich nicht zu suchen brauche...

Doch dieses Wissen ist abhängig
Von der Zeit, die wir mit Suchen verbracht haben.¹⁷

Getrieben durch den Instinkt, dass Er irgendwo gefunden werden muss, laufen wir in dem Staub und der Hitze der Strasse, von Hunden gehetzt und von den Stadtbewohnern verlacht, die vernünftig genug sind, zu Hause zu bleiben. Aber natürlich gehen wir nirgendwo hin, denn Er, nach dem wir suchen, ist nicht von uns getrennt. Unsere Suche führt uns zu dem Ort der Verzweiflung, bis unsere Herzen schließlich aufbrechen zu der Leere, wo Er immer gegenwärtig ist, zu dem zeitlosen Moment der Liebe, in dem wir verbunden sind.

Wir müssen suchen, um das zu finden, was immer schon in uns war, weil wir nur dann unsere wahre Natur erfahren. Sufis erzählen eine Geschichte über einige Fische, die die grosse Reise machten, um herauszufinden, was Wasser ist:

Da war ein See, und in ihm lebten viele Fische. Es war ein schöner See. Es gab dort genug zu essen und der See war umsäumt von Bäumen. Die Sonne schien nahezu jeden Tag, weil er im Süden lag. Das Wasser war nicht zu kalt, und die Fische waren sehr, sehr glücklich.

Aber eines Tages nach einem heftigen Regen in den Bergen trat der Fluss über seine Ufer und trug eine Forelle in den See.

„Ha“, sagte die Forelle, „dies ist ein See und grösser als der Fluss. Aber er ist wirklich ein langweiliger Ort.“

Die Forelle schwamm herum, guckte sich alles an und sagte: „Das Wasser fließt hier nicht. Es gibt auch nichts Interessantes für mich zu essen. Ich mag Fliegen und hier gibt es keine. Hier gibt es nur viele dumme, kleine Fische.“ Und die Forelle sprang in die Luft und sagte: „Ich wette, sie wissen noch nicht einmal, was Wasser ist“, und sie schwamm in den Fluss zurück.

Die Fische guckten sich an und sagten: „Was hat er gesagt? Wir wissen nicht was Wasser ist? Ich frage mich, was das bedeuten könnte!“ Sie gründeten eine Universität, veranstalteten Workshops, Seminare und

intellektuelle Übungen und luden weise Fische ein. Doch niemand konnte ihnen sagen, was Wasser ist. Nach und nach wurden sie depressiv, sie bekamen Konflikte und benötigten psychologische Behandlung. Doch nichts half. Dann eines Tages fiel einem von ihnen ein, dass sehr weit weg, am Ende des siebten Sees ein sehr weiser Fisch wohnte. Er war mehrere hundert Jahre alt. Er war so mächtig und wunderbar, dass er ganz silbern war. Sie entschieden, zu ihm zu schwimmen und ihn zu fragen, was Wasser ist.

Sie durchquerten den ersten See, wo einige von ihnen von Adlern und andere von Fischern gefangen wurden. Im zweiten See wurden noch mehr gefangen, andere wurden zu müde, um die Reise fortzusetzen und wieder andere fanden schmackhafte Leckerbissen und wurden von der Reise abgelenkt. So ging es immer weiter, bis von den hunderten von Fischen am Anfang nur noch dreißig oder vierzig im siebten See ankamen. Am Ende dieses Sees war eine Höhle und in dieser Höhle war ein sehr grosser, silberner Fisch. Er war enorm und fast blind, und er war in *Samadhi*. Die kleinen Fische bildeten einen Kreis um ihn und warteten.

Ab und an öffnete der weise, alte Fisch seine Augen, die blinzelten, schaute sich um und sagte: „Brüder, warum seid ihr gekommen? Was wollt ihr?“

„Sir“, sagte einer ängstlich, „wir kamen, um eine Frage zu stellen.“

„Wie lautet die Frage?“, fragte der weise, alte Fisch.

„Sir, wir möchten gerne wissen, was Wasser ist.“

Der weise, alte Fisch antwortete nicht, aber er schloss seine Augen und ging wieder in *Samadhi*. Der kleine Fisch blieb dort, geduldig aber mit Herzklopfen.

Nach einer langen Weile öffnete er seine Augen und sagte: „Meine Freunde, ich weiss nicht, was Wasser ist. Aber ich kann euch sagen, was Wasser nicht ist. Wasser ist nicht der Himmel, es ist nicht die Wolken, es ist nicht das Gras, es ist nicht die Steine, es ist nicht die Bäume.“ Und er sprach eine lange Zeit und sagte ihnen, was Wasser nicht ist. Dann schloss er die Augen und ging wieder in *Samadhi*.

Die Fische schauten sich an und sagten: „Er hat uns gesagt, was Wasser nicht ist. Ah! Vielleicht ist Wasser das, wo wir sind!“

Und sie wurden sehr glücklich und schwammen zurück zu ihrem kleinen See und lebten von da an zufrieden.

AUF DER TÖPFERSCHEIBE GEDREHT

*Nun ist der Herr in jeder Veränderung mit ihnen, ein unvorstellbares Werk
vollbringt Er in ihnen Stunde um Stunde.*

Wenn sie nur darum wüssten!

*Auch nicht für die Dauer eines Augenblinzelns würden sie sich von Ihm
zurückziehen,*

denn zu keiner Zeit zieht Er sich von ihnen zurück...

Al - Hallâj'

Transformation über das Selbst hinaus

Eines der grössten Geheimnisse auf dem Pfad ist, dass wir wieder ganz gemacht werden, dass wir auf eine Art und Weise innerlich transformiert werden, die weit über unseren Verstand hinausgeht. Er ist der grösste aller Künstler und das ganze Geheimnis der Schöpfung ist ein Zeugnis Seiner schöpferischen Kräfte. Jedes Blatt am Baum, jede Blume, die sich der Sonne öffnet, ist von solcher Einfachheit und Schönheit, einfach ein Wunder. Die Menschen sind die Krönung der Schöpfung. Sie können selbst bewusst etwas kreieren, Schönheit und Schrecken aus seinem Geschenk des Bewusstseins hervorbringen. Doch wenn ein Mensch sich dem Schöpfer übergibt, sich selbst bewusst auf dem Altar der Liebe und Anbetung anbietet, dann vollbringt der Geliebte Sein grösstes Wunder: die innere Transformation eines Menschen.

Wir müssen unserer Angst ins Auge sehen, uns etwas hinzugeben, das jenseits unserer Kontrolle und unseres Verständnisses liegt. Aber wir müssen auch mit einer kollektiven Konditionierung kämpfen, die die Überlegenheit des Verstandes und des Ego geltend macht und eine transzendente Dynamik nicht anerkennt. Die Vorstellung, dass wir auf der inneren Reise weder wissen, wohin wir gehen, noch wie wir dort hinkommen, erschreckt ein Bewusstsein, das zum Planen und Kontrollieren erzogen und konditioniert wurde. Das kommt durch die wiederholten Fehlübersetzungen eines Ausspruches des griechischen Philosophen Heraklith deutlich zum Ausdruck. Heraklith schreibt in Bezug auf die Suche nach der Wahrheit:

„Solange du das Unerwartete erwartest, wirst du nicht finden, denn es ist unauffindbar und ohne Pfad.“ Doch westliche Akademiker waren von der eigentlichen Bedeutung dieser direkten und doch paradoxen Aussage so erschrocken, dass der Text offenkundig falsch übersetzt und in eine akzeptable Form gebracht wurde: „Solange man das Unerwartete erwartet, wird man es nicht finden, denn es ist schwer zu finden und schwierig zu entdecken.“

Die pfadlose Natur dieser Reise nach Wahrheit ist so furchterregend für den Verstand und das Ego, weil sie Hingabe erfordert. Wir müssen uns Ihm hingeben, damit Er uns nach Hause bringen kann, wie es ganz einfach in folgendem Sufi Gedicht ausgedrückt wird:

Niemand kann den Weg zu Ihm
alleine finden
Wer auch immer Seinen Pfad betritt
geht mit Seinen Füßen.²

Der Wanderer transformiert sich nicht selbst; er wird transformiert. Bald nachdem ein Freund in unsere Gruppe kam, hatte er folgenden Traum, der beides herausstellt, seine Absicht etwas zu schaffen und den realen Prozess, in dem er wieder ganz gemacht wurde:

Ich wurde an eine Töpferscheibe gesetzt
Ungeformter Ton in meinen Händen
Und die Scheibe drehte sich...
Meine Absicht war, ich glaube, eine einfache Tasse zu formen...

Doch ich wusste nichts über das Formen von Ton
Und während die Scheibe sich drehte,
Nahm der Ton nicht von selbst eine Form an
Und das ständige Drehen zwang ihn
In unnatürliche Formen, die sich nun verbogen
Mal in die eine Richtung, dann in die andere...
In alle Richtungen, für mich nicht kontrollierbar.

Und dann erschien die Hand eines Mannes

Und legte seinen Handballen und seine Finger auf meine.
Die Hand wurde ein Arm,
Nahm die volle Gestalt eines Mannes an
Umhüllte meine Verzweiflung..
Und mit gütiger Strenge,
Führte er mich beim Formen
Wie ein Vater es bei seinem Kind tun würde.

Und während wir uns zusammen bewegten
In dieser sich drehenden Arbeit,
Ließ ich seinen Weg zu meinem werden
Und ich wurde selbst der Ton..
Zentriert auf der Töpferscheibe

Mein Körper floss in eine neue Tasse, die entstand
Offen um zu empfangen..
Ein Kelch der Leere
Den mein Geliebter aus mir geformt hat.

Dieser Traum spricht mit der Weisheit des Selbst und zeigt dem Träumer den gesamten Prozess der inneren Transformation auf. Der Traum führt ihn von seiner ursprünglichen Absicht „eine Tasse zu formen“, etwas zu schaffen, was von Nutzen sein könnte, zu sich selbst, einem „Kelch der Leere“. Am Anfang weiß er nicht, wie er mit Ton arbeiten kann und zwingt den Ton in unnatürliche Formen. Wie so oft versuchen wir uns mit den besten Absichten selbst zu transformieren und schaffen dadurch nur weitere Probleme und Schwierigkeiten.

Die notwendige Haltung für die innere Arbeit

Die grundlegende Voraussetzung für die innere Arbeit ist, dass wir nicht wissen, was zu tun ist. Wir wissen nicht, wie wir uns transformieren können, dieser innere Prozess kann nicht forciert werden. Eine der Gefahren heutzutage ist, dass viele psychologische und spirituelle Techniken, die die Transformation des Selbst anbieten, leicht zugänglich sind. Oft probieren wir sie mit den besten Absichten aus ohne zu erkennen, wie zerbrechlich die Struktur der menschlichen Psyche ist und wie behutsam wir mit innerer Arbeit umgehen müssen. Zwischen unserem bewussten und unbewussten Selbst gibt es einen Filter, der es uns ermöglicht, zu leben, ohne von den Inhalten der Psyche überwältigt zu werden. Durch Träume, Intuition und kreative Arbeit können wir Zugang finden zur Nahrung der inneren Welt, und gleichzeitig leben wir ein ausgewogenes, äußeres Leben. Doch wenn wir anfangen, uns in dieses Filtersystem einzumischen, die Balance zwischen Bewusstem und Unbewusstem stören, können wir sehr leicht verstört werden. Schlimmstenfalls wird man von dem endlosen Ozean der Psyche überflutet.

Psychologische Techniken können uns leicht für das Unbewusste öffnen, doch es kann nicht so einfach sein, diese Tür wieder zu schließen. Jung war sich der Gefahren, die die Arbeit mit den Bildern aus dem Unbewussten mit sich bringen und auch des Verantwortungsbewusstseins, das diese Arbeit erfordert, sehr bewusst:

Die Bilder aus dem Unbewussten übertragen einem Menschen grosse Verantwortung. Ein falsches Verstehen dieser Bilder oder ein Sich-Drücken vor der ethischen Verantwortung beraubt ihn seiner Ganzheit und bürdet seinem Leben eine schmerzhaft fragmentierung auf.³

Zum Beispiel träumte jemand, der in unsere Gruppe kam, von zwei Käfigen voller Vögel, die aus einem Behälter Wasser tranken und danach tot umfielen. Ein solcher Traum muss nicht nur verstanden werden, sondern er überträgt dem Träumer auch eine gewisse Verantwortung. Die Träumerin erkannte die Vögel als Bilder für ihr Sehnen und ihre Intuition und wunderte sich, warum sie nicht frei waren, und noch schlimmer, warum sie starben? Sicherlich sollten diese Vögel von den Wassern des Lebens trinken und nicht von irgendeinem abgestandenen Wasserbehälter. Tatsächlich veranlasste sie der Traum dazu, ihre Beziehung zu den inneren Vögeln zu

verändern. Es wurde ihr möglich, ihre Sehnsüchte von einem gewissen rigiden, konditionierten Blickwinkel auf das Leben zu befreien, die der Traum sie erkennen ließ.

Doch wenn jemand einen solchen Traum nicht ernst nimmt, dann findet eine Art Regression statt, denn ein Teil des Unbewussten wird im Unbewussten gefangen. Wenn die Tür zur inneren Welt erst einmal geöffnet ist, und man übernimmt keine verantwortungsbewusste Haltung und versucht nicht bewusst zu reflektieren, was das Unbewusste mitzuteilen versucht, dann wird das Unbewusste negativ. Wenn man Gorgons Kopf ohne das Schild der bewussten Reflektion des Perseus betrachtet, wird man zu Stein verwandelt; ein Teil von uns wird dann von der Grossen Mutter verschlungen. Psychologischer Schaufensterbummel ist ein gefährliches Geschäft.

Eine Frau befragte mich über die möglichen Gründe, warum sie ihre Träume nicht erinnerte. Ich erwiderte, dass sie vielleicht nicht zu träumen brauchte. Einige Menschen sind so im Einklang mit ihrem Unbewussten, dass das Unbewusste die Kommunikation durch Träume nicht braucht. Einige Künstler und Musiker z.B. drücken ihr inneres Selbst durch ihre Kunst aus und brauchen deshalb nicht zu träumen. Eine Freundin von mir, die Musik komponiert, träumt sehr selten. Ihr Zugang zu ihrem inneren Selbst ist ihre Musik, und in der Musik findet ihr Unbewusstes seinen Ausdruck. Nun, die Frau, die mich fragte, weil sie ihre Träume nicht erinnert, fühlte, dass das nicht auf sie zutrifft. So vermutete ich, dass sie ihre Träume vielleicht unterdrückt, weil sie nicht wirklich wissen wollte, was in ihrem Unbewussten ist. Zunächst versicherte sie, dass sie mit ihrem Unbewussten in Kontakt kommen wolle. Ich fragte sie, ob sie wirklich darauf vorbereitet war, Verantwortung zu übernehmen für das, was sie in sich finden würde, und Jahre harter Arbeit zu investieren, die notwendig wäre, um das zu integrieren, was die Träume ihr enthüllen könnten. Sie war ehrlich genug um zu sagen, dass sie diese Arbeit nicht machen wolle. Diese Ehrlichkeit ist wesentlich besser als ohne das notwendige Verantwortungsbewusstsein in die innere Welt einzutreten.

Spirituelle Techniken werfen eine ähnliche wenn nicht gefährlichere Bedrohung auf als psychologische Arbeit. In dem vorigen Kapitel habe ich beschrieben, wie eine ahnungslose Achtzehnjährige in eine Realität geworfen wurde, auf die sie vollkommen unvorbereitet war. Dies geschah durch eine einfache Meditationspraxis. Andere spirituelle Techniken, besonders Atempraktiken, können innere Energien wecken. Das kann sehr belebend wirken, doch diese Energien müssen gebunden werden, sonst können sie physische und psychologische Probleme

verursachen. Mehr noch, wenn diese Energien einmal geweckt wurden, ist es nicht immer möglich, sie wieder zur Ruhe zu bringen.

Gewöhnlich ist die Einstellung des Individuums am entscheidensten. Wenn wir ernsthaft sind und helfen wollen, die Wunden der inneren Welt zu heilen, im Dienste des Selbst zu arbeiten, dann bekommen wir Schutz und Hilfe vom Selbst. Doch wenn wir aus purer Neugier psychologische oder spirituelle Techniken praktizieren, dann können die Ergebnisse zerstörerisch sein. Genauso wie es Gier nach materiellem Besitz und weltlicher Macht gibt, so gibt es auch Gier nach inneren Erfahrungen und innerer Power. Menschen sind genauso fein ausbalanciert wie ein Ökosystem, und psychologische oder spirituelle Gier kann sich auf die Psyche so zerstörerisch auswirken, wie sich die materielle Gier auf die Erde ausgewirkt hat.

Viele Märchen zeigen auf, dass es gefährlich ist, die innere Welt aus persönlicher Gier zu betreten. Die Stieftochter, die die Gnome mit Freundlichkeit begrüsst, wird mit magischen Geschenken belohnt, während ihre Halbschwester, die diese Figuren nur aus Gier aufsucht, lediglich einen Fluch empfängt. Dieselbe Dynamik wird in dieser afrikanischen Geschichte dargestellt:

In einem afrikanischen Dorf verbündeten sich eine Gruppe junger Frauen, um ein Mädchen zu erniedrigen, auf das sie eifersüchtig waren, weil es eine schönere Perlenkette hatte als alle anderen. Eines Tages, als sie alle am Fluss waren, versteckten sie ihre Halsketten und erzählten dann dem Mädchen, dass sie ihre Halsketten als Gabe für den Flussgott in den Fluss geworfen hätten. Sie solle ihrem Beispiel folgen.

Das gutherzige Mädchen nahm seine Kette ab und warf sie in den Fluss, währenddessen holten die anderen Mädchen ihre Ketten aus dem Versteck und rannten lachend davon. Das junge Mädchen blieb traurig und verloren zurück. Sie wanderte am Flussufer entlang und betete zum Flussgott, ihr zu helfen, ihre Kette zurückzubekommen. Da hörte sie eine Stimme, die ihr auftrag, in ein nahegelegenes Wasserbecken zu springen. Ohne zu zögern sprang sie hinein und fand sich am Flussbett wieder, wo eine alte Frau sass und wartete. Diese Frau, die hässlich und von offenen Wunden bedeckt war, sagte zu dem Mädchen: „Lecke meine Wunden.“ Das gute Mädchen tat, was ihr aufgetragen wurde und leckte die abstossenden Wunden, worüber die alte Frau sagte: „Weil du so voller Mitleid warst, werde ich dich verstecken und schützen, wenn

der Dämon kommt, der das Fleisch junger Frauen verschlingt.“ In diesem Moment gab es ein grosses Gebrüll und ein schreckliches Monster erschien und sagte, es habe hier ein Mädchen gerochen. Aber die alte Frau hatte das Mädchen versteckt, und er machte sich fluchend wieder davon.

Dann sagte das alte Weib zu dem Mädchen: „Hier ist deine Halskette“, und sie gab ihr eine Kette, die noch tausendmal schöner war als die, die sie verloren hatte. Das Mädchen bedankte sich und fand sich am Flussufer wieder. Sie kehrte zurück ins Dorf, und als sie die anderen Mädchen traf, erstaunte sie diese mit der Schönheit ihrer neuen Kette. Sie fragten sie, wo sie die Kette her hatte, und sie sagte, eine alte Frau im Fluss habe sie ihr gegeben.

Die Mädchen aus dem Dorf waren noch eifersüchtiger und ohne noch etwas zu tun, stürzten sie zum Fluss, warfen ihre Ketten hinein und sprangen dann hinterher. Auf dem Grund des Flusses trafen sie die alte Frau, die wieder sagte: „Lecke meine Wunden.“ Aber diese Mädchen lachten sie nur aus und sagten, dass sie nicht im Traum daran dächten, etwas so Abscheuliches zu tun, und sie fragten sie nach ihren neuen Halsketten. In dem Moment erschien der Dämon und verschlang sie alle.⁴

Eine Halskette ist ein altes Symbol für die Identität einer Frau. Diese Geschichte beschreibt, wie das Kollektiv, die jungen Frauen, jemandes Individualität zurückweisen kann. Die Reise, um die Kette zurückzubekommen, bringt das gutherzige Mädchen in die Gewässer des Unbewussten, wo sie das alte Weib trifft, einen Aspekt ihres weiblichen Selbst. Das alte Weib ist mit abscheulichen Wunden bedeckt, weil dieser Aspekt des weiblichen Wissens, der weder Jungfrau noch Mutter ist, zurückgewiesen wurde und den Schmerz des Schattens trägt. Die innere Reise beinhaltet die Arbeit an der Heilung der Wunden im Unbewussten, eine schmerzhafteste Aufgabe, die verlangt, dass man die Wunden anschaut, akzeptiert und liebt.

Das junge Mädchen bringt sich bedingungslos in diese Schattenarbeit ein und ihre Einstellung schützt sie vor dem Monster, dem verschlingenden Aspekt des Unbewussten. Das alte Weib belohnt sie mit einer Halskette „tausendmal schöner als die Verloren-gegangene“, denn sie ist im Unbewussten, hinter dem Schatten versteckt, wo man die Schönheit der wahren Natur findet, die einzigartige Arbeit des

Grössten Künstlers. Die Geschichte warnt vor den Gefahren, das Unbewusste ohne entsprechende Verpflichtung der inneren Arbeit gegenüber zu betreten - die selbstsüchtigen Mädchen aus dem Dorf werden verschlungen.

Das Unbewusste zu betreten bedeutet den Schmerz des Schattens zu konfrontieren. Der Schatten steht wie ein Wachmann vor den Schätzen der inneren Welt. Es ist die *prima materia*, die grundlegende Substanz unserer eigenen Transformation und zur gleichen Zeit das Testgelände für die Haltung, die wir mitbringen auf unserer Suche. Wenn wir unsere innere Arbeit ernst nehmen und bereit sind, den Schmerz unseres zurückgewiesenen Selbst anzunehmen, dann sind wir willkommen und uns wird geholfen. Aber am besten ist es, sich von innerer Arbeit fernzuhalten, von jeglichen psychologischen oder spirituellen Techniken, wenn wir nicht gewillt sind Verantwortung zu übernehmen für das, was wir in den Tiefen finden.

Der Punkt der Verzweiflung

Wenn wir die innere Welt betreten, müssen wir bewusst sein und Verantwortung übernehmen für das, was wir in den Tiefen finden. Doch gleichzeitig müssen wir uns paradoxerweise dem Unbekannten hingeben. Denn nur wenn wir uns in die Arme unseres unsichtbaren Geliebten begeben, öffnet sich unser Herz für die Unendlichkeit, und die wirkliche Arbeit der Transformation kann stattfinden. Das Bewusstsein und eine verantwortungsvolle Haltung, die für diese Arbeit erforderlich sind, haben nichts mit der Kontrolle oder Einflussnahme auf unsere Erfahrungen zu tun, sondern eher mit der Verpflichtung, was immer auf uns zukommt, ihm zu begegnen und es zu akzeptieren. Tatsächlich ist häufig die Erkenntnis, dass wir die Ereignisse, durch die wir lernen uns hinzugeben, weder kontrollieren noch formen können, für diese Arbeit notwendig.

In dem Traum von der Töpferscheibe versucht der Träumer seine eigene Tasse zu formen, aber es gelingt nicht; er weiß nichts über den Prozess und der Ton entzieht sich ständig seiner Kontrolle. Doch die Verzweiflung, die er fühlt, ist das Vorspiel zur Hinhabe. Wir verzweifeln, weil wir erkennen, dass wir den Schatz, nach

dem wir uns so sehr sehnen, nicht finden; wir selbst können nicht auf das tiefste Verlangen unserer Seele antworten. Doch wenn wir es dem Gefühl von Verzweiflung erlauben, unser ganzes Sein zu durchdringen, so schiebt die Intensität dieses Gefühls das Ego beiseite und erlaubt es uns, uns hinzugeben. Unser inneres Verlangen schreit aus den Tiefen des Herzens und erfüllt uns mit Leere und Sehnsucht. Nur Er kann dieses Verlangen befriedigen, und Er antwortet als Liebender. Der Träumer fühlt die sanfte Kraft des Anderen, „das meine Verzweiflung umhüllt“. Von da an wird der Träumer in dem Prozess, seinen eigenen Kelch zu formen, geführt.

In der Verzweiflung geben wir uns Ihm zurück. Wir sind mit der Erkenntnis konfrontiert, dass wir alleine hilflos sind und die Reise nicht machen können. Wir brauchen Seine Führung, doch Er kann uns nicht führen, solange wir nicht zur Seite treten. Nur ein Lotse kann das Schiff der Seele in die ewigen Gewässer des Selbst führen. In unserer Verzweiflung geben wir unseren freien Willen hin, wir geben Ihm das zurück, was Er uns geschenkt hat, und dann offenbart Er Seinen Weg. Der Sufi Dichter Nazir beschreibt, wie ihn seine Suche in die Verzweiflung führte. Mit brennendem Herzen suchte er seinen Geliebten und wurde doch von der Gewissheit gequält, dass:

Ich wußte nichts:
Ich wußte nicht, was ich suchte,
Ich wußte nicht, wohin ich ging.⁵

Der Dichter suchte überall, in der Moschee, im Tempel, auf der Pilgerreise, in der Wildnis und im Wald, doch nirgendwo konnte er seinen Geliebten finden: „Der Herr wird Sich mir nicht zeigen.“ Schließlich erreicht er den Zustand totaler Verzweiflung und denkt, er kann nichts mehr tun als sterben.⁶ Das ist der Augenblick der Hingabe, in dem das Ego „stirbt“, und es entsteht ein Raum für Ihn, um Sich zu offenbaren:

Als ich einen Zustand totaler Verzweiflung erreichte,
hoffte ich, der Tod könnte mich vor diesem Schmerz retten
Er, mein nachlässiger Geliebter,
kam zu mir.
Wie eine Mutter, die zu ihrem kranken Kind eilt,
Kam Er zu mir,
setzte sich neben mich

und legte meinen Kopf auf Seinen Schoß.

„Nun sieh was immer du sehen willst,
Ich werde dir alle Geheimnisse meines Herzens offenbaren.
Denk daran, zuerst prüfen wir unseren Liebenden;
Quälen ihn, unterdrücken ihn,
und zwingen ihn dazu Tränen zu vergießen.
Dann laden wir ihn zu uns ein.
Wenn all seine Gedanken dem Geliebten gehören,
Erlauben wir ihm, näher zu kommen,
überschütten ihn mit Gnade
und halten ihn in unseren Armen.
So wird er vollkommen.“⁷

In unserer Verzweiflung wissen wir, dass nur Er uns zu Sich bringen kann. Wenn wir allein und verletzlich dastehen, können wir uns entweder in Angst zurückziehen oder uns der Dunkelheit hingeben, wo Er gegenwärtig ist.

Wir beginnen die Reise und hoffen etwas zu finden und werden nur mit unserem eigenen Schmerz und unserer Unzulänglichkeit konfrontiert. Eine Freundin erzählte mir, dass sie ihre innere Suche vor drei Jahren ernsthaft begonnen hatte. Am Anfang erlebte sie zwei Monate der Seligkeit und seither kannte sie nur noch Leiden. Aber am meisten ängstigte sie, dass sie immer gehofft hatte, dass sie transformiert werden würde, und stattdessen erlebte sie einen endlosen Prozess, in dem sie von allem entleert wurde, sogar von ihrer Hoffnung. Nun fühlte sie sich verzweifelt und allein.

In unserer Verzweiflung und Einsamkeit schreien wir nach Ihm. Transformation ist nicht ein Prozess, durch den man etwas wird, sondern man verliert alles, damit ein Raum entsteht für Ihn. Durch das Leiden werden wir leer gemacht, damit er gegenwärtig sein kann – im Herzen ist nicht genug Platz für beide, das Ego und den Geliebten. Sogar die Hoffnung muss gehen, denn es ist eine Hoffnung auf etwas, und wir müssen zu nichts werden. Auf der Töpferscheibe werden wir zu „einem Kelch der Leere“ gemacht. Erst dann ist es uns möglich, den Wein Seiner Liebe in uns zu bewahren.

Ein Kelch der Leere

Wir suchen, aber wir finden nicht. In unserer Einsamkeit und Verzweiflung geben wir uns Ihm hin. Das Ego gibt sich hin, und der wahre Prozess der Transformation beginnt. In dem Traum mit der Töpferscheibe wird der Träumer zum Ton und nicht zum Töpfer. Der Ton überlässt sich den Händen des wahren Töpfers und wird zu „einer neuen Tasse“ geformt.

Durch den Akt der Hingabe verlagert sich die innere Ausrichtung des Wanderers vom Ego zum Selbst. Hingabe kreiert einen leeren Raum, in dem unser transzendentes Seinszentrum sich in das Bewusstsein hinein manifestieren kann. Das Selbst ist ewig gegenwärtig aber von den Sehnsüchten des Ego verschleiert. Aus diesem Grund können Menschen mit einem ausgeprägten Egogefühl kein geführtes Leben leben. Sie werden vom Ego und ihrem Wunsch nach Selbstbestimmung regiert. Indem wir uns hingeben, unterdrücken wir das Ego nicht sondern lösen uns von seinen bekannten Horizonten, von seinen Mustern und seiner Inanspruchnahme hin zu einem Zustand der Verletzlichkeit und des Unbekannten. Dieses innere Gefühl der Preisgabe und der Hilflosigkeit ist es, was so erschreckend ist und uns so leicht in den Zugriff des Ego zurückwerfen kann.

Doch wenn die Sehnsucht und die Verzweiflung stark genug sind, dann geben wir uns freiwillig der zärtlichen und furchterregenden Leere hin. Unser inneres Zentrum verlagert sich vom Ego zum Selbst, von dem, was sich ständig verändert und vergänglich ist zu dem, was immer und ewig gegenwärtig ist. Das Selbst als ein Zentrum des Bewusstseins gibt uns innere Stabilität, die es dem spirituellen Prozess der Transformation ermöglicht, auf einer viel höheren Frequenz voranzugehen. Durch den Akt der Hingabe öffnet sich das Herz und fängt an, sich schneller und schneller zu drehen, uns von allen Verschmutzungen zu reinigen und uns über den Verstand hinauszubringen. Wenn wir uns nicht hingeben haben, kann diese Beschleunigung uns sehr stark aus dem Gleichgewicht bringen. Aber im Selbst zentriert übergeben wir uns vollständig und bedingungslos dem Prozess, „gesichtslos und formlos“⁸ gemacht zu werden, ein Kelch der Leere für den Geliebten:

So zentriert auf der Töpferscheibe

Floss mein Körper in eine neu sich formende Tasse

Offen um zu empfangen...

Ein Kelch der Leere

Den mein Geliebter aus mir geformt hat.

Auf der Suche nach Wahrheit werden wir mit unserem Schmerz konfrontiert, mit unserer Dunkelheit und dem leeren Nichts, welches die Dimension des Selbst ist. Die Härte, die Trostlosigkeit und die berauschende Natur dieser Reise können mit nichts verglichen werden, was wir in der äußeren Welt finden. Unsere kollektive Konditionierung hat von der Selbst Transformation ein Bild geschaffen, in dem wir irgendwo ankommen und ein anderer werden, aber in Wahrheit kommen wir nirgendwo hin und werden nichts. Wir können auf das, was unbekannt ist, nicht vorbereitet sein, aber wir können uns deconditionieren und lernen, „das Unerwartete zu erwarten“. Unsere Träume können helfen, die pfadlose Natur der Reise hervorzuheben und uns so innerlich auszurichten in diesem verrückten Wagnis. Sie können der kollektiven Konditionierung entgegenwirken und uns erlauben, Verrückte der Liebe zu sein und nach einem Geliebten zu suchen, der uns nie verlassen hat. Wenn wir diese Träume in der Gruppe teilen, so kommt es allen zu Gute, diese sinnlosen Geschichten zu hören. Das Herz frohlockt, weil es weiß, dass wir nicht wissen können. Indem wir unsere eigene Unfähigkeit, den Weg zu kennen, umarmen, preisen wir Ihn, der uns führt. Mit den Worten von Abû Bakr: „Ehre sei Gott, der Seinen Geschöpfen nichts gegeben hat, womit sie Ihn zu erkennen vermöchten, als nur ihre Unfähigkeit, Ihn zu erkennen.“⁹

Jeder Traum erzählt von der ganz individuellen Begegnung des Träumers mit dem Jenseits. Einige Träume verweisen auf einen vergrabenen Schatz oder zeigen Strassen, die den Träumer zu goldenen Städten führen. So beginnen wir mit der Vorstellung von einem Ziel und einer Reise. Doch wie Rûmî sagt:

Eine Reise zum Ozean

Braucht Pferde, Futter und einen Plan,

Doch dort, wo das Land endet

Verschwinden die Fußspuren.¹⁰

Die Suche führt uns dorthin, wo das Land endet, zu der Tür des unendlichen Ozeans des Herzens. Dort wartet Er, immer Unbekannt, und verlangt nur, dass wir uns in Ihm auflösen, bis keine Spur mehr zurückgeblieben ist.

Im folgenden Traum kommt die Träumerin zu der offenen Tür der Hütte ihres Lehrers. Aber in der Hütte ist nur Dunkelheit und ein unheilvoller Wind.

Ich gehe um den Lehrer zu besuchen, der in einer kleinen Hütte lebt. Ich weiss, dass der Lehrer zu Hause ist, doch als ich die Tür öffne, ist niemand darin, nur eine Dunkelheit, die absoluter ist als alles, was ich je zuvor gesehen hatte. Abgesehen von der Dunkelheit ist da noch ein unheilvoller Wind, den ich wahrnehme. Er fegt durch das Haus wie ein Wind der Veränderung, und ich höre ein leichtes Rascheln wie das Pfeifen durch Plastikmülleimer. Ich stehe auf der Türschwelle und habe Angst.

Die Träumerin hatte diesen Traum bald nachdem sie in unsere Gruppe gekommen war. Wie in dem Traum mit der Töpferscheibe zeigt er einen Prozess der inneren Transformation auf. Es ist nicht, was die Träumerin erwartet. Der Lehrer, hingegeben an Gott, verschmolzen mit der Absoluten Leere, ist oft ein Symbol für das Höhere Selbst und das spirituelle Streben des Träumers. Den Lehrer zu besuchen ist der Anfang der Suche, wenn wir die Erkenntnis unserer inneren Verbindung mit dem Selbst anstreben. Doch der Traum zeigt die furchterregende Wahrheit auf: da ist niemand. In den tiefsten Tiefen unseres Seins sind wir nur ein unendlicher, leerer Raum ohne Form. Da ist „nichts als Dunkelheit, eine Schwärze, absoluter als alles, was ich je zuvor gesehen hatte“. Das ist „das schwarze Licht des *Deus absconditus*, der verborgene Schatz, der sich enthüllen möchte.“¹¹ Das ist die Leere, das absolute Nichts der Wahrheit, das jenseits des Verstandes liegt. Sie wird im Zustand von *fanâ*, der Auslöschung des Ego, erfahren, indem das individuelle Bewusstsein vollständig in dem nicht geschaffenen, dunklen Licht Gottes aufgegangen ist. Jâmî beschreibt die absolute Natur dieses Zustandes:

Selbst-Auslöschung besteht darin, dass durch den übermächtigen Einfluss des Absoluten Seins auf das Innere des Menschen kein Bewusstsein von irgend etwas ausser IHM zurückbleibt. Die Auslöschung der Auslöschung besteht darin, dass selbst vom Unbewussten kein Bewusstsein zurückbleibt. Es ist offenbar, dass die Auslöschung der Auslöschung die Auslöschung zur Folge hat.¹²

Wenn wir die Arena des Selbst betreten, im Traum durch die einfache Hütte des Lehrers symbolisiert, beginnt der Prozess der Zerstörung. Wenn wir uns diesem Prozess hingeben, werden wir über das Ego hinausgebracht in das Nichts, in dem Liebender und Geliebter vereint sind.

Als die Träumerin zur Tür des Lehrers hereinschaut, sieht sie die Dunkelheit und fühlt einen unheilvollen Wind. Das ist der Wind des Geistes, der die Geburt des Selbst ankündigt.

„Der Wind weht, wo er will, und du hörst seine Stimme, aber du weißt nicht, woher er kommt, noch wohin er geht. So verhält es sich mit jedem, der aus dem GEIST geboren ist.“¹³

Der Wind des Geistes kommt aus dem Jenseits und zerstört die Muster und Abwehrmechanismen des Ego. Er beraubt den Menschen innerer und äußerer Anhaftungen, bis er oder sie nackt und schutzlos zurückbleibt. Für das Ego ist dieser Wind der Vorbote des Todes. „Er fegt durch das Haus wie ein Wind der Veränderung“, und da ist ein unheilvolles Gefühl. Der Träumer wird vor den Konsequenzen des Überschreitens der Schwelle gewarnt.

Der Sufilehrer Bai Sahib bezog sich für gewöhnlich auf sein Haus als „ein Haus von Trunkenbolden und ein Haus der Veränderung“. In Gegenwart der Liebe verlieren wir unsere Sinne und uns selbst. Was für das Ego den Tod bedeutet, ist für das Höhere Selbst Glückseligkeit. Leer von uns selbst bilden wir einen Raum, in dem Er Sich Selbst erfahren kann, wo Er Sich die Geheimnisse Seines eigenen Herzens enthüllen kann, wo Er Sich an Seiner Nähe zu Sich Selbst berauschen kann.

Der Wind weht in der Dunkelheit. Alles, was in der leeren Hütte zu sein scheint, sind einige Plastikmülleimer. Der Träumer kann diese Eimer nicht sehen aber er hört sie im Wind pfeifen. Sufis sind bekannt als „Strassenkehrer“ oder als „Mülleimer der Menschheit“, denn wir absorbieren die Dunkelheit in den Herzen der Menschen, sodass sie Ihm näher kommen können.

Zu Beginn der Reise werden wir mit unserer eigenen Ablehnung konfrontiert, den zurückgewiesenen Teilen von uns, die wir in die Dunkelheit zurückgedrängt haben. Diese Zurückweisung ist der Meilenstein unserer eigenen Transformation, das Geheimnis unserer Ganzheit. Indem wir am Schatten arbeiten, akzeptieren, lieben und integrieren, was aus dem Unbewussten aufsteigt, finden wir das Licht des Selbst, das in den Tiefen verborgen liegt. Gelegentlich entschleiert das Selbst sein Licht, und

diese Enthüllung beschleunigt den Prozess der Transformation. Im Lichte des Selbst können wir uns klarer sehen, und es wird uns eine Sicherheit gegeben, die es uns ermöglicht, die tiefsten und störendsten Bereiche unserer persönlichen und kollektiven Wunden zu ergründen. Die Umarmung des Selbst erlaubt es uns, verletzlich und offen zu sein, sodass Seine Liebe unser gesamtes Sein durchdringen kann. Es ist unsere Offenheit für Seine Liebe, die den Grad unserer eigenen Transformation bestimmt.

Aber die Arbeit am Schatten ist nur eine Vorbereitung auf ein Leben des Dienens. Der Schatten lehrt uns Lektionen der Demütigung. Wenn wir die Tiefen unserer eigenen Dunkelheit erfahren haben, können wir nie über eine andere Person urteilen, noch brauchen wir uns vor der Dunkelheit zu fürchten. Die Arbeit am Schatten gibt uns auch die innere Stabilität und Stärke, die wir brauchen, wenn wir mit anderen arbeiten. Schließlich, wenn unser Herz leergefegt wurde, benutzt Er uns für Seine eigenen Zwecke. Sufis sind die Diener der Menschheit und durch die Herzen Seiner Liebenden ist es Ihm möglich, Seine Arbeit in der Welt zu tun.

Die Arbeit am Schatten bringt uns über die Dunkelheit der Psyche hinaus zur absoluten Dunkelheit der unbekanntenen Realität. Dann kehren wir leer und nicht wissend zur Welt zurück, um benutzt zu werden, wie Er es will. Die Träumerin hat zu Recht Angst, als sie auf der Türschwelle des Lehrers steht. Dies ist eine Reise, auf der nichts gefunden wird und alles verloren geht. Es ist eine Reise von der Dualität zurück zur Einheit, von der Individualität hin zur Auslöschung. Wir kehren zurück zur ursprünglichen Einheit, die war, bevor wir Trennung erfahren haben:

In Gott gibt es keine Dualität. In dieser Gegenwart existieren „ich“ und „wir“ und „du“ nicht. „Ich“ und „du“ und „wir“ und „Er“ werden eins...Denn in der Einheit gibt es keine Unterscheidung, die Suche und der Weg und der Suchende werden eins.¹⁴

Das Mysterium Seines eigenen Einsseins ist es, das Er allmählich in dem Herzen Seines Liebenden enthüllt. Weil Er uns liebt, verlangt er danach, dieses innerste Geheimnis in uns wahr werden zu lassen. Er leert unsere Herzen von allen Spuren der Dualität, bis es zu einem Kelch der Leere wird, der sich auf dem Rad der Liebe dreht.

PFÖRTNER DER LIEBE

*Sei mit denen, die mit Gott sind,
wie Honig sich mischt mit Milch und sage:
„Alles was kommt und geht,
was auf- und untergeht, ist nicht
was ich liebe.*

Râmi¹

Seine Gegenwart und Seine Abwesenheit

Die Herzen Seiner Liebenden sind auf Liebe ausgerichtet. Sie haben den Wein der Vereinigung vor der Erschaffung des Weines geschmeckt: sie gehören zu Ihm seit Anbeginn der Zeit. Doch sie kennen auch den Schmerz der Trennung, das klagende Lied des Schilfrohrs, das von dem Schilfbett getrennt wurde.

„Gott ist der Seufzer der Seele“, denn Er hat in unseren Herzen die Sehnsucht nach Liebe geschaffen. Unsere Sehnsucht ist Seine Sehnsucht. In unserem Herzen sehnt Er Sich danach, Sich Selbst näher zu kommen. Wir sind das Fahrzeug für Seine Sehnsucht und Seine Liebe. Das ist die innere Wahrheit jedes Gebets und jedes Sehns, wie al-Hallâj es in einfacher Logik ausdrückt:

Ich rufe nach Dir...Nein, Du bist es, der mich zu Dir ruft.
Wie sonst könnte ich sagen: „Du bist es“,
hättest nicht Du gesagt: „Ich bin es“?²

Wir sehnen uns nach Ihm, weil wir Ihn schon kennen. Unsere Sehnsucht ist die Frucht unseres Urzustandes der Vereinigung.

In den Tiefen unseres Herzens kennen wir IHN und sind mit IHM zusammen. Doch unser Herz schreit auch im Schmerz der Trennung. So umarmen wir in unserem Herzen beides, Seine Gegenwart und Seine Abwesenheit. Wir kennen die innerste Glückseligkeit Seiner Nähe und die Sehnsucht der Schöpfung nach seinem

Schöpfer. Wir halten diese Gegensätze in unserem Herzen, und die ungeheure Spannung, die sie erzeugen, bricht uns und transformiert uns. Es gibt keine grössere Polarität, keine grössere Spannung von Gegensätzen als Seine Gegenwart und Seine Abwesenheit. Dass Er in Seiner Schöpfung gegenwärtig ist, ist eine der grössten Offenbarungen. Dass Er in seiner eigenen Welt abwesend und unbekannt erscheint, liegt der Wurzel all unseres Suchens zu Grunde. Ibn Arabî drückt das Paradox dieses Geheimnisses so aus:

Gott legte in den Menschen die Kenntnis aller Dinge; dann hielt Er ihn davon ab, wahrzunehmen, was Er in ihn gelegt hatte... Dies ist eines der göttlichen Geheimnisse, das die Vernunft leugnet und für völlig unmöglich hält. Dieses Geheimnis ist denen, die nichts davon wissen, so nah wie Gott Seinem Diener nahe ist, wie bezeugt in seinen Worten: „Wir sind Ihm näher als ihr, doch könnt ihr es nicht sehen“ (Koran 56:85) und „Wir sind Ihm näher als seine Halsschlagader“ (Koran 50:16). Trotz dieser Nähe nimmt der Mensch es nicht wahr und hat keine Kenntnis davon...niemand weiß, was in ihm ist, solange es ihm nicht von Augenblick zu Augenblick enthüllt wird...³

Wie in der Geschichte von den kleinen Fischen machen wir die grösste Reise, um die Natur der unsichtbaren Substanz zu entdecken, in der wir existieren. Allmählich enthüllt Er die außerordentliche Wahrheit Seiner Gegenwart.

Den kleinen Fischen wurde nur gesagt, was Wasser nicht ist. Dann erkannten sie, dass „Wasser ist, wo wir sind!“ Ein Freund hatte eine ähnliche Erfahrung, als er, in Meditation sitzend, sah, dass er auf eine spirituelle Erfahrung wartete. Er erkannte, dass dieses Verlangen zum Ego gehörte und ein Hindernis darstellte. Er sah dieses Verlangen, als ob es vor ihm wäre, und dann von hinten – von der entgegengesetzten Richtung des Verlangens aus – er erfuhr das unermessliche Nichts, das die innere Realität ist. Indem er die Begrenzung durch jedes Verlangen erlebte, war es ihm möglich, einen Blick hinter den Schleier des Ego zu erhaschen und die leere Gegenwart zu fühlen, die die verborgene Essenz von allem ist. Wenn wir suchen, was wir nicht definieren können, müssen wir uns dieser erstaunlichen Leere hingeben, die der Schöpfung zu Grunde liegt:

Ich sah Dich und wurde leer.
Diese Leere, schöner als alle Existenz,
löscht die Existenz aus, und doch, wenn Sie kommt,
blüht die Existenz auf und bringt mehr Existenz hervor!

Der Himmel ist blau. Die Welt ist ein blinder Mann,
der auf der Strasse kauert.

Doch wer immer Deine Leere erblickt,
blickt über das Blau und den blinden Mann hinaus...

Lobpreis heißt zu lobpreisen,
wie sich jemand
der Leere hingibt.⁴

Die Schwelle zum Jenseits

Nach Ihm, suchend werden wir an die Grenze zum Jenseits geführt, an den Ort, wo das Bewusstsein auf das unermessliche Nichts trifft. Für gewöhnlich begegnen wir dieser ursprünglichen Abwesenheit zuerst in der Meditation, und der Verstand mag aus Angst zurückschrecken. Alles was wir wissen, alles was wir zu sein glauben, verliert sich in dieser Dunkelheit. Doch allmählich vergessen wir unsere Ängste. Dieses Nichts ist durchdrungen von der unsichtbaren Energie der Liebe, die uns hält, da wir unsere Orientierung und uns selbst verlieren. Wir lernen, uns mit Freude dem leeren Raum hinzugeben. Wir fühlen die uneingeschränkte Sicherheit, die er uns bietet und schmecken den Frieden, der nicht von dieser Welt ist.

Wenn wir in die äussere Welt zurückkehren, ist da manchmal ein unmenschliches Licht in den Augen, eine Erinnerung an das Jenseits, das nicht zum Verstand gehört. Langsam kehren das Ego und der Verstand zurück und nehmen ihren Platz scheinbarer Vorrangigkeit ein, versuchen uns mit ihren Wünschen und

ihren Zweifeln zu füllen. Aber innerlich wissen wir, dass wir etwas anderes geschmeckt haben: wir waren in der Quelle verloren gegangen.

Während wir unser äusseres Leben leben und in der Welt arbeiten, werden wir innerlich mehr und mehr absorbiert. In unseren Herzen haben wir immer beides gehalten, Seine Gegenwart und Seine Abwesenheit. Nun wird dieses Mysterium unseres Herzens ein Teil unseres Bewusstseins. Wir fühlen die Verlassenheit einer Welt, die Ihn nicht kennt, und wir fühlen die unendliche Zärtlichkeit der formlosen Liebe. Diese augenscheinlichen Gegensätze werden in unserer Liebe zu Ihm miteinander verschmolzen. Wir fühlen beides, Seine Trennung und Seine Nähe.

Durch die Sehnsucht werden unsere Herzen leer und offen gemacht, und wir sind empfänglich für Seine Bedürfnisse und bringen Liebe in die Welt. Unwissentlich werden wir zur rechten Zeit ein Ort, wo sich Liebe manifestieren kann. Unser Herz ist die Schwelle der Liebe und unser ganzes Sein schwingt sich auf die Energie der Liebe ein, die in die Welt fließt. In dieser Absicht teilte Er das geheime Mysterium Seines Alleinseins, den zeitlosen Augenblick Seines Einsseins, mit uns. In der innersten Kammer des Herzens richtet er uns auf den zentralen Kern der Liebe aus – unser Herz ausgerichtet auf Sein Herz. Unsere Hingabe ist ein Prozess der Einstimmung des ins Bewusstseinbringens der inneren Ausrichtung des Herzens. Dann können die innere und die äußere Welt in Liebe verbunden werden, und diese Energie kann durch die offene Tür der Herzen seiner Liebenden fließen und sich manifestieren.

Durch die spirituelle Praxis der Meditation und den *Dhikr* geben wir uns der Erinnerung an den Geliebten hin. Durch unsere Anstrengung und unseren Willen wird die Übung des Erinnerns immer beständiger. Die Erinnerung an den Urvertrag, wenn wir Seine Frage „Bin ich nicht euer Herr?“ mit der Bestätigung beantworten „Ja, wir bezeugen es“⁶⁵, wird in unserem Herzen lebendig. Das ist der Stempel Seiner Erinnerung an Sich Selbst, der nach und nach unser ganzes Sein durchdringt. Äußerlich geht das Leben mit seinen alltäglichen Schwierigkeiten und Konflikten weiter. Doch innerlich wird Er, dessen Namen wir wiederholen, eine lebendige Realität der Liebe. Dieser Prozess wird durch folgende Traumerfahrung dargestellt:

Ich übte und übte und übte. Die ganze Zeit praktizierte ich den *Dhikr* und es war wunderbar. Die Dinge nahmen ihren Lauf. Mein Mann wurde ärgerlich über mich wegen irgendeiner Arbeit. Die Kinder stritten sich. Sogar meine Mutter tauchte irgendwann auf. Die irdischen

Dinge geschahen um mich herum, und es machte keinen Unterschied, weil etwas in mir der Übung verpflichtet war. Mein einziger Gedanke war, mit der Übung weiterzumachen.

Während der Übung wurde nichts gesagt oder gedacht. Es ist nicht so sehr etwas Gesagtes oder Gedachtes, sondern eine goldene Lebendigkeit im Inneren. Ich kann nicht wirklich sagen, was es war – aber es war wunderbar, jenseits jeglicher Beschreibung. Es war nicht nur ein *Dhikr* – es war lebendig. Und ich sage „ich übte“, weil mein Wille notwendig war, damit es weiterging. Es erforderte meinen Willen in jedem Moment, um weiterzumachen – doch sonst wurde nichts von mir getan.

Al-Ghazzâlî hat geschrieben: „Der Dhikr ist seinem Wesen nach die stetige Einwirkung des Benannten auf das Herz, während der Dhikr selbst sich verflüchtigt und verschwindet.“⁶ Durch unser Erinnern öffnet Er uns für den ewigen Moment Seiner Gegenwart.

Sufis sind Pförtner der Liebe. Unser Herz ist geöffnet, sodass Seine Liebe in die Welt kommen kann. Unser Herz wurde geschaffen, um sich in der Schwingung Seiner Liebe für die Menschheit zu drehen. Je mehr wir uns Ihm hingeben, desto mehr werden wir innerlich in die Leere absorbiert, desto grösser ist die Tür des Herzens.

Während wir in der Welt arbeiten und unser alltägliches Leben leben, sind wir ein Raum für Seine Liebe, die fließt, wohin Er will. Manchmal fühlt der Liebende, wie sein Herz benutzt wird, um das Herz eines anderen zu berühren, doch meistens sind wir uns nicht gewahr, wie der Geliebte uns benutzt. Je weniger das Ego über die tiefsten Absichten des Herzens weiß, desto weniger besteht die Möglichkeit, dass der Stolz anschwillt. Wir versuchen, von jeglicher Identifikation frei zu bleiben; unsere Aufmerksamkeit sollte auf den Geliebten gerichtet bleiben.

Sufis arbeiten auf diese Weise nicht nur individuell sondern auch in Gruppen. Jede Gruppe, die gemeinsam meditiert, bringt Licht in die Welt. Eine spirituelle Gruppe ist ein Lichtpunkt im Raum, der einen wohltuenden Einfluss auf seine Umgebung hat. Dieses Licht hilft, Harmonie zu schaffen. Es kann Einzelne für ihren eigenen inneren Ruf wach machen, kann ihnen helfen, ihr eigenes Licht klarer zu sehen. Diese Wirkung ist nicht abhängig von irgendeiner bewussten Verbindung zu einer speziellen Meditationsgruppe, wie durch die Erfahrung von John, der für einige

Jahre neben einer Sufigruppe wohnte, deutlich wird. Als John in die Nachbarwohnung einzog, war er ein Börsenmakler und hatte einen BMW vor der Tür stehen. In den folgenden Jahren florierte der Börsenmarkt und bald stand auch ein Porsche neben dem BMW. Doch eines Tages verschwanden BMW und Porsche plötzlich und vor der Tür stand ein kleiner Leihwagen. John hatte die Börse verlassen und ging für ein Jahr nach Kanada, um dort an einem Training zum Yoga-Lehrer teilzunehmen. Ein Jahr später kam er zurück, verkaufte sein Apartment und zog woanders hin, um als Yoga-Lehrer zu arbeiten.

John wusste nichts über Sufismus. Er kam nie zu den Gruppentreffen. Aber ich frage mich, ob sein Leben dieselbe Veränderung vollzogen hätte, wenn er nicht neben einer Gruppe von Trunkenbolden der Liebe gewohnt hätte?

Die Geschichte von John ist ein Beispiel für die verborgene Wirkung der Herzen Seiner Liebenden. Wenn eine Gruppe gemeinsam meditiert, so wird eine Energie erzeugt, die mehr ist als die Summe der Einzelnen. Wenn zehn Leute zusammensitzen, so kann die Energie hundertmal so kraftvoll sein wie die eines Menschen, und wenn ihre Herzen voller Sehnsucht sind und nach Gott schreien, kann sie tausendmal so kraftvoll sein.

Sufigruppen besitzen eine besondere Potenz, weil sie in Liebe miteinander verbunden sind. Al-Hallâj sagt, „Seelen bilden Kohorten. Sie treffen sich in Gruppen entsprechend ihrer Affinitäten.“⁷ Wenn die gewählte Affinität der Seelen der Liebesdienst ist, sind sie eine kollektive Tür für die Liebe, die in die Welt fließt. Ihre Arbeit ist, mit der Energie der Liebe ausgerichtet zu bleiben, sodass die Türen der Liebe offen bleiben. Der Einfluss solch einer Gruppe geht weit über die unmittelbare Umgebung hinaus. Sie können einen direkten Einfluss auf die Energiestruktur des Planeten haben – können helfen, die Welt auf die Liebe einzustimmen.⁸

Einsamkeit in der Menge

Seine Liebenden lernen in beiden Welten zu leben, innerlich in Liebe eingetaucht zu sein und äußerlich in der Welt zu arbeiten. Ein wichtiger Teil dieses Prozesses ist die „Einsamkeit in der Menge“, die eine der acht Prinzipien ist, die die Grundlage des Naqshbandi Pfades bilden.⁹ Die Essenz der „Einsamkeit in der Menge“ ist: „In all deiner äußeren Aktivität halte dich innerlich frei. Lerne, dich mit nichts zu identifizieren.“ Es gibt eine Geschichte über einen frühen Sufi Meister Khwâja `Arîf Rîwgâri, die den Grad an innerer Freiheit darstellt die aus einer solchen Haltung hervorgehen kann. Khwâja `Arîf Rîwgâri war der vierte Nachfolger von Khwâja `Abd al-Kâliq Ghujduwânî, einem Meister aus dem 12. Jahrhundert, der die acht Grundprinzipien der Naqshbandi aufstellte und den stillen *Dhikr* einführte.¹⁰ Die Linie der Übertragung von Bahâ' ad-dîn Naqshband geht zurück über `Arîf Rîwgâri zu `Abd al-Khâliq Ghujduwânî.

Als Chingis Khân in Turkestan einfiel, machten seine mongolischen Soldaten in dem Dorf Rîwgara, ungefähr 20 Meilen von Bukhârâ entfernt, halt. Die meisten Dorfbewohner waren in Schrecken geflohen, aber Khwâja `Arîf wurde friedlich an seinem Webstuhl arbeitend gefunden. Ein Offizier, der Khwâja mitgenommen hatte, berichtete Chingis Khân von dieser ungewöhnlichen Begebenheit. Chingis Khân fragte ihn mittels eines Übersetzers, warum er nicht wie die anderen Dorfbewohner geflohen sei. Khwâja `Arîf antwortete schlicht: „Meine äußere Aufmerksamkeit war auf meine Arbeit gerichtet und meine innere Aufmerksamkeit auf Gott; ich habe keine Zeit zu erfassen, was in der Welt um mich herum passiert.“

Chingis Khân war von dieser Antwort und von Khwâjas Frieden und Gelassenheit so beeindruckt, dass er seinen Soldaten befahl, das Dorf in Frieden zu verlassen. Er bat Khwâja `Arîf, ihn nach Bukhârâ zu begleiten und ihn zu beraten, wem er trauen könne. Ungleich der Menschen aus anderen Städten, die Chingis Khân gefangen nahm, blieben die Einwohner von Bukhârâ verschont.¹¹

Diese Geschichte über Khwâja `Arîf zeigt, wie ein innerer Zustand von Freiheit ein kreatives Engagement in der äußeren Welt erlaubt, das nicht bestimmt wird von kollektiven Mustern, von Wünschen, Ängsten und Befürchtungen, die die menschlichen Handlungen und die Lebensweise beeinflussen. Nicht mit der äußeren Welt identifiziert zu sein gibt einem Individuum die Freiheit, den Bedürfnissen jeden Augenblicks voll zu entsprechen und erlaubt paradoxerweise eine reichere

Anteilnahme am Leben, wie Frau Tweedie beschreibt: „Mein Leben ist an einem Ende, aber ich sage euch, die Blumen haben noch nie so rot ausgesehen, und noch nie hat das Essen so gut geschmeckt wie jetzt. Und doch jage ich diesen Dingen nicht nach, den Dingen dieser Welt. Es gibt da noch etwas, das noch lieblicher ist, ich kann es nicht benennen...“¹²

Die Praxis der „Einsamkeit in der Menge“ berücksichtigt mehr die Ausrichtung auf die Essenz als die Lebensform. In der Welt lebend identifizieren wir uns nicht mit unseren Handlungen sondern mit der Quelle, der sie entspringen. Die eigentliche Arbeit besteht darin, mit unserer inneren Natur, mit unserer natürlichen Seinsweise in Einklang zu bleiben, was auch immer der Druck oder die Attraktionen der äußeren Welt sein mögen. Es passiert leicht, dass man von einer Welle kollektiver Wünsche und Ängste mitgenommen wird, und das kann dazu führen, dass wir beispielsweise denken, wir wären mit einem Auto glücklicher oder wir fangen an, uns über die Zukunft Sorgen zu machen. Je mehr wir uns mit unserer inneren Essenz identifizieren, desto mehr können wir würdigen, wie die Quelle der wahrhaftigen Nahrung ist. Die Brote und Fische, mit denen Christus 5000 Menschen gespeist hat, symbolisieren das innere Wissen, das aus dem Unbewussten kommt, und da ist immer genug zum Herumreichen vorhanden.

Das Leben wird von Armut heimgesucht, wenn es nicht aus der Quelle gelebt wird. Wenn wir nicht auf unser inneres Selbst ausgerichtet sind, dann kann nichts, was die Welt zu bieten hat, unseren Hunger stillen. Doch wir leben in einer Zeit, die uns erzählt, dass Erfüllung und Glück aus der äußeren, materiellen Welt kommen. Das spiegelt sich in der amüsanten Anekdote eines Filmstars wider, der in Armut aufgewachsen ist. Ungefähr ein Jahr, nachdem er reich und berühmt geworden war, sagte er, er sei überrascht, dass er immer noch „Durchhänge-Tage“ habe. Seine ahnungslose Verwirrung verweist auf die Macht einer kollektiven Konditionierung, die unsere Kultur gefangen hält und aushungert.

Die Begrenzungen der Form und die Gefahr, nach äußeren Umständen zu urteilen, werden in einer taoistischen Geschichte über einen Bauern dargestellt, dessen Pferd davongelaufen ist:

Der Nachbar des Bauern, der von dem Verlust des Pferdes hörte, kam um ihn zu bemitleiden und bekam zur Antwort: „Gut oder schlecht, wer weiß das schon?“ Am nächsten Tag kam das Pferd zurück und brachte eine Herde Wildpferde mit, mit denen es sich unterwegs

angefreundet hatte. Der Nachbar kam wieder herüber, diesmal um den Bauern zu diesem Glücksfall zu gratulieren. Der Bauer begegnete ihm mit derselben Bemerkung: „Gut oder schlecht, wer weiß das schon?“ Wie wahr in diesem Fall. Am nächsten Tag versuchte der Sohn des Bauern auf den Rücken eines Wildpferdes zu steigen, fiel herunter und brach sich ein Bein. Wieder kam der Nachbar, diesmal mit noch mehr Mitleid, um zum dritten Mal dieselbe Antwort zu erhalten: „Gut oder schlecht, wer weiß das schon?“ Und wieder erwies sich die philosophische Antwort des Bauern als wahr, denn am nächsten Tag kamen Soldaten, um Männer in die Armee einzuziehen, und wegen der Verletzung blieb der Sohn verschont.¹³

Die Geschichte geht so weiter und veranschaulicht nicht nur die Relativität von Gut und Schlecht sondern auch, wie die Dinge sich in ihr Gegenteil verkehren.

Matriarchales Denken

Durch die Praxis der „Einsamkeit in der Menge“ lernt der Weggefährte, an keine äußere Form anzuhaften. Der Zustand innerer Freiheit, der aus der Nichtanhaftung an jegliche äußere Situation resultiert, ermöglicht es dem Weggefährten, mit der Veränderung zu fließen, und so können die äußeren Umstände ihr inneres Potential offenbaren. Die Kriterien der Seele sind ganz andere als die des Ego, und was aus einer äußeren Perspektive als katastrophale Situation erscheinen mag, kann für die Transformation ein unglaubliches Potential liefern. Kürzlich war ein Freund mit der Möglichkeit konfrontiert, auf Grund einer finanziellen Katastrophe, die außer Kontrolle geraten war und die neben ihm und seiner Familie auch andere Menschen betraf, sein Haus und seine Erbschaft zu verlieren. Gerade als die Situation sich abzeichnete, hatte er einen Traum, in dem er ein leeres Haus verkaufen wollte, doch alles, was zurückblieb, war eine riesige Boa Constrictor in der Ecke eines Raumes. Die Boa war hungrig und deshalb gefährlich. Der Träumer dachte daran, der Schlange etwas zum Fressen zu bringen, aber dann fühlte er, dass

er die Schlange einfach beobachten und ihr folgen sollte. Der Traum endete damit, dass die Schlange sich in einen wunderschönen, grossen Adler verwandelte, der sich wie ein Falke auf dem Handgelenk des Träumers niederließ.

Dieser Traum vermittelt dem Träumer, dass wenn er die innere und äußere Dynamik, die durch die finanzielle Katastrophe hervorgerufen wird, einfach beobachtet, dann werden die unbewussten Gefühle – die hungrige Schlange – ihn nicht strangulieren und vereinnahmen sondern sich eher in einen Adler verwandeln, der der Tradition nach der einzige Vogel ist, der direkt in die Sonne sehen kann ohne zu blinzeln. Der Adler symbolisiert die spirituelle Energie des Selbst, das philosophische Gold, das aus der undifferenzierten Energie des Unbewussten geschaffen wird. Jung schreibt, dass „im alchemistischen Prozess der *serpents mercurialis*, der Drache, in einen Adler verwandelt wird...“¹⁴

Die Boa Constrictor gehört zum Dschungel, zu den instinktiven Tiefen in uns. Sie steht für die Urenergie des Lebens, aber solange sie undifferenziert ist, kennt sie weder gut noch böse und kann uns nur zu leicht überwältigen, uns verschlingen zurück in die Dunkelheit der Urnacht. Aber durch den inneren alchemistischen Prozess, die innere Arbeit, wird diese Energie in das Bewusstsein transformiert, und die Schlange verwandelt sich in einen Adler, was der Träumer meistern kann, wie der Falkner den Falken meistert. In der Sufisymbolik ist der Falke der Vogel der Seele, „der gefangen ist in der kalten, dunklen Schattenwelt inmitten von Raben und Krähen und schließlich von Gott zurückgerufen wird mit dem Wort *irji'î* aus dem Koran ‚O du beruhigte Seele, Kehre zurück zu deinem Herrn zufrieden, befriedigt‘“ (Sure 89:27).¹⁵

Die Konditionierung des Träumers würde ihn versuchen lassen, die äußere Situation zu mildern, involviert zu werden in den Versuch, die Erbschaft zu retten. Aber der Traum legt nahe, kein Futter zu finden, um die hungrige Schlange zu füttern - all die Ängste, Befürchtungen und Gefühle, die durch das Unglück hervorgerufen werden - sondern diese Gefühle einfach zu beobachten. Das ist die alte Kunst „zu arbeiten ohne etwas zu tun“, was Erich Neumann „matriarchales Bewusstsein“¹⁶ bezeichnet. Matriarchales Bewusstsein, wie von Neumann beschrieben, ist eine Methode des Denkens, die älter ist als die rationale, analytische Methode. Sie ist eine Haltung der Empfänglichkeit, in der man den Prozess des Unbewussten, seine Gefühle und Traumbilder, beobachtet. Matriarchales Denken wird der rechten Gehirnhälfte zugeordnet und arbeitet eher ganzheitlich als die analytisch orientierte, linke Gehirnhälfte. Matriarchales Denken versucht nicht, zu

zerlegen oder zu rationalisieren. Das zeigt sich bei den Aborigines Australiens, die in ihren über dreihundert verschiedenen Sprachen kein Wort für „die Zeit“ haben, und die die Dinge analog beschreiben, entsprechend ihrer Ähnlichkeiten und Übereinstimmungen und weniger bezogen auf ihre Unterschiede. Das „Träumen“, dieses alles durchdringende Bewusstsein, das symbolische Natur hat und unserem Konzept vom Unbewussten ähnlich ist, liegt der äußeren Realität der Aborigines zu Grunde und geht ihr auch voraus. Anscheinend ist die bildhafte Kunst, Tiere darzustellen, eine jüngere Entwicklung. Ihre traditionelle Kunst bestand aus geometrischen Mustern, aber weil der weiße Mann diese symbolische Sprache nicht lesen konnte, entwickelten sie eine repräsentative Ikonographie, um mit der „zivilisierten“ Welt zu kommunizieren.¹⁷

Matriarchales Bewusstsein berücksichtigt die Anordnung von Symbolen und somit eine symbolische Beziehung zum Leben. Ein amerikanischer Indianer, Chief Luther Standing Bear, beschreibt, wie diese alte Methode des Denkens den Menschen mit dem heiligen Rhythmus des Lebens verband:

Der Mann, der vor seinem Tipi auf der Erde sass und über das Leben und seine Bedeutung meditierte, der die Verwandtschaft aller Geschöpfe akzeptierte und die Einheit mit dem Universum der Dinge anerkannte, ließ die wahre Essenz der Zivilisation in sein Wesen einfließen. Und als der Eingeborene diese Entwicklungsform aufgab, wurde seine Menschwerdung im Wachstum verzögert.¹⁸

Matriarchales Bewusstsein berücksichtigt auch Ganzheitlichkeit und Harmonie. In unserer westlichen Welt ist es durch die zunehmende Dominanz des analytischen, zielgerichteten Denkens zurückgedrängt worden. Matriarchales Denken ist entwertet worden. Für die Mehrheit existiert es unerkannt im Unbewussten und drückt sich in Träumen, Phantasien und vagen Gefühlen aus. Dass matriarchales Denken derart unterdrückt sein kann, wurde kürzlich durch eine neurologische Entdeckung bestätigt: die linke Hemisphäre kann die Aktivitäten der rechten Hemisphäre, speziell die emotional-gefärbten Aktivitäten zurückhalten und hemmen.¹⁹ Wenn wir mit unserer tiefsten Natur in Harmonie leben wollen, müssen wir diese ganzheitliche Denkmethode zurückgewinnen.

Die rezeptive Haltung des „Beobachtens“ oder „Bezeugens“ unterstützt die Arbeit der inneren Transformation ohne einzugreifen:

Weniger und weniger wird getan, bis nichts getan wird
Wenn nichts getan wird, bleibt nichts ungetan.²⁰

Indem wir unsere Gefühle, Traumbilder und Symbole beobachten und akzeptieren, liefern wir dem Prozess der Transformation einen wichtigen Katalysator des Bewusstseins. Diese bewusste Teilnahme am Prozess ist mehr ein Akt des Gewährseins als eine Handlung, die es dem Samen des Selbst erlaubt, im Bewusstsein aufzugehen.

Die Arbeit des Träumers war es, die Schlange nur zu beobachten und ihr zu folgen und so den inneren Prozess seinen Lauf nehmen zu lassen, ohne einzugreifen. Das erfordert einen Grad an Vertrauen und Hingabe, der für das Ego-Bewusstsein sehr erschreckend sein kann. Aber indem wir es lernen, uns diesem Prozess hinzugeben, schaffen wir nicht nur einen Raum, in dem sich unsere eigene, numinose Natur manifestieren kann, sondern allmählich stimmen wir auch unser Bewusstsein auf die innere Welt ein. Matriarchales Bewusstsein entspricht einer symbolischen Beziehung, in der die Bedeutung des äußeren Lebens nicht von der äußeren Situation sondern von der inneren Ganzheit des Selbst abhängig ist. Das Selbst besitzt eine Ganzheit und Vollständigkeit, die über den Verstand des Ego hinausgeht, und nur indem wir lernen, mit seinem inneren Rhythmus in Harmonie zu leben, können wir es dieser tiefen Einheit ermöglichen, Teil unseres Alltagslebens zu werden.

Damit die inneren Prozesse reifen können, müssen wir losgelöst sein. Der Träumer musste von jeglichem Gefühl der Sicherheit, das die in Aussicht stehende Erbschaft ihm bot, befreit sein. Sonst würde seine Anhaftung ihn in dem Wunsch, die Situation zu bewältigen, halten und er könnte dann leicht von der Boa Constrictor zermalmt und verschlungen werden. Er wäre dann ein Opfer seiner Ängste und Wünsche und nicht in der Lage, die innere Dynamik zu beobachten.

Je mehr wir uns auf das Innere als auf das Äußere ausrichten, desto weniger haften wir an die Form an und desto mehr bleibt unsere Aufmerksamkeit der wahren Substanz des Lebens treu. Formen sind ihrer Natur nach Gefäße für Situationen aus der Vergangenheit. Da wir innerlich wachsen und expandieren, können vergangene Formen zu Begrenzungen werden, wie Christus es ausdrückte, als er sagte: „Man füllt auch nicht jungen Wein in alte Schläuche; sonst zerreißen die Schläuche, und der Wein wird verschüttet...“²¹ Aber wir brauchen nicht nach einer neuen Form zu suchen, denn wenn die Lebensenergie sich manifestiert, steuert sie in dem Moment die Form an, die sie braucht. Dieser Prozess ist dynamisch und fließend und läuft all

unseren Mustern und Konditionierungen zuwider, die uns glauben lassen, dass sich Sicherheit durch das Gefäss definiert, und dass die Sicherheit umso grösser ist, je mehr sich das Gefäss etabliert hat.

Wir haben alle unsere eigenen ganz persönlichen Formen, unsere Verhaltensmuster und Wertsysteme. Doch tiefer und mehr verwurzelt liegen die kollektiven Muster, die scheinbar sogar eine noch grössere Sicherheit bieten. Nationalismus ist ein Beispiel für eine kollektive Identität, die Sicherheit zu bieten scheint, und doch kann der Instinkt, diese Identität zu schützen, zu stammes- oder rassenmotivierten Aggressionen und schlimmstenfalls zu Krieg führen. Diese Art von Sicherheit löst Angst aus und ergreift das Individuum nur zu leicht in einer kollektiven Schattendynamik, die zu zerstörerischen Ergebnissen führen kann.

Zuerst muss der Sucher den persönlichen Schatten konfrontieren, den wir in unser Unbewusstes zurückdrängen. Doch der Pfad der Individuation führt uns tiefer in das Reich des kollektiven Schattens. Und genau wie wir oft dem persönlichen Schatten durch eine äußere Situation begegnen, die unangenehme Gefühle wie Ärger, Eifersucht oder Gier hervorruft, so können wir auch mit dem kollektiven Schatten durch eine äußere Situation konfrontiert werden. In der Erfahrung des Träumers wurde eine kollektive Angst geweckt, denn nicht nur er sondern auch andere Leute, die in die Finanzkatastrophe verwickelt waren, standen davor, alles zu verlieren. Die kollektive Natur dieser inneren Dynamik wurde durch die Grösse der Boa Constrictor nahegelegt. Eine gigantische Schlange wie diese gehört zur archetypischen Welt und kann durch ein kollektives Drama hervorgerufen werden. Die „Erbschaft“ des Träumers würde ihn mit Gefühlen, Anhaftungen und Ängsten konfrontieren, die nicht nur zu seiner Familie sondern auch zu seiner sozialen Klasse gehören.

Der Freund, der die Boa Constrictor beobachtete, musste sich nicht nur seinem persönlichen, finanziellen Verlust stellen, sondern auch der tieferen, kollektiven Angst. Wenn eine Kultur die Sicherheit, die Geld bietet, besonders betont, so ist ihr Schatten - die Angst, Geld zu verlieren - ein mächtiges Monster, das in den Tiefen lauert.²² Allerdings kann man dem kollektiven Schatten nicht begegnen, bevor man nicht viel am persönlichen Schatten gearbeitet hat. Wenn der Träumer immer noch im Schattenland persönlicher Anhaftung gefangen gewesen wäre, dann wäre er von der kollektiven Angst verschlungen worden. Unser persönlicher Schatten kann uns leicht in die dunkleren Tiefen des Kollektivs hinunterziehen, wenn beispielsweise Angst oder die Erfahrung von Arbeitslosigkeit das Monster des

Rassismus weckt und Immigranten für persönliche und nationale Probleme angeklagt werden.

Doch der Traum beginnt mit einem Haus, in dem nichts ist außer der Schlange. Das Haus einer Psyche zu leeren ist eine lange und gewissenhafte Arbeit, doch erst wenn es leer ist, kann die tiefste Transformation stattfinden. Wir arbeiten hart daran, uns von uns selbst zu leeren, denn nur dann kann das wahre Mysterium eines Menschen sich ereignen:

Versuche, ein leeres Blatt Papier zu sein.
Sei ein Fleck Erde, auf dem nichts wächst,
wo etwas gepflanzt werden könnte,
ein Same vielleicht, vom Absoluten.²³

Beobachter des Geschehens

Wir gehören zum Geliebten. Langsam werden wir leer gemacht, sodass wir für Seine Bedürfnisse aufmerksam werden können. Innerlich lernen wir empfänglich zu sein und zu warten, wie eine Katze vor dem Mausloch, unendlich entspannt und unendlich wachsam. Wir beobachten unser inneres Selbst, unsere Träume und Eingebungen. Losgelöst und aufmerksam zugleich beobachten wir die äußere Welt. Auf diese Weise lernen wir den Fluss des Lebens zu beobachten, wie er in die Welt kommt. Wir gehen mit dem Fluss, ungeachtet der Formen antworten wir auf den Moment. Wir sind auf das Leben eingestimmt, bevor es sich manifestiert, denn wir sind auf die Quelle des Lebens eingestimmt, und unsere Herzen sind offen für den Fluss der Liebe, die Essenz des Lebens.

Indem wir unsere Träume beobachten, lernen wir es, mit diesem Fluss mitzugehen. Träume beschreiben oft eine innere Dynamik, die dem zu Grunde liegt, was sich manifestiert. Wenn wir mit dieser inneren Dynamik in Harmonie sind, dann finden wir Harmonie mit dem Leben und seiner verborgenen Bedeutung. Der Freund, der von der Schlange träumte, die sich in einen Adler verwandelte, war in der

Lage sich bewusst zu orientieren, sodass er das innere Potential der äußeren Situation erfassen konnte.

Für gewöhnlich bereiten sich Ereignisse auf den inneren Ebenen vor, bevor sie sich in der äußeren Welt manifestieren. Wenn wir mit unserem inneren Selbst in Harmonie sind, wenn wir innerlich aufmerksam sind, dann kommen wir in Harmonie mit den Ereignissen, bevor sie sich manifestieren. Träume richten uns oft innerlich aus, und wenn wir Träume in einer Gruppe teilen, dann teilen wir diese innere Ausrichtung, und sie wird durch die anderen noch verstärkt. Auf diese Weise arbeiten wir zusammen, helfen uns gegenseitig und schaffen einen Raum in der Gruppe, wo Inneres und Äußeres ausgerichtet sind. Innerhalb des Gruppenbewusstseins entwickelt sich ein geschützter Raum, wo die innere und äußere Welt sich treffen und in Harmonie sind. Das Innere kann sich ohne den Widerstand, den es oft erfahren hat, manifestieren, ohne die kristallisierten Gedanken- und Verhaltensmuster, die so leicht den reinen Fluss des Wassers des Lebens verunreinigen können.

Während wir auf der Schwelle zum Jenseits stehen, heißen wir das Jenseits willkommen. Wir umarmen das Unerwartete und verschmelzen mit der Essenz des Lebens. Das erzeugt ein dynamisches Zentrum, in dem die Energie des Lebens frei in die Welt kommen kann und ihre potentielle Ganzheit mitbringen kann. Das Leben ist in seiner Essenz immer ganz. Es ist ausschließlich das Ego-Bewusstsein, das diese Ganzheit verunreinigt, indem es akzeptiert, was in seine vorgefertigten Muster passt und zurückweist, was ihm nicht akzeptabel erscheint. Doch wenn wir mehr auf das Selbst als auf das Ego fokussiert sind, wenn wir auf unseren inneren Lebensfluss mehr achten als auf unsere Wünsche, dann schaffen wir einen Raum, wo das Potential des Lebens und die ursprüngliche Ganzheit frei fließen können.

Unsere Träume werden aus unserer eigenen Ganzheit geboren. So oft schließen sie das mit ein, was wir zurückweisen und werfen uns zurück auf das Selbst. Wenn wir unseren Träumen lauschen, lauschen wir auf das Lied des tieferen Selbst und erlauben es dem tieferen Selbst, gehört zu werden. Wir schaffen eine Brücke, die die innere Welt der Psyche mit der äußeren Welt, die vom natürlichen Lebensrhythmus getrennt und fragmentiert wurde, verbindet. Träume sind nicht nur Vorstellungen oder Bilder. Sie tragen eine Energie, die aus der inneren Welt kommt. Indem wir ihnen zuhören, indem wir wachsam sind für ihre Auswirkungen und die Gefühle, die sie hervorrufen, lassen wir diese Energie in das Bewusstsein eintreten. Indem wir mit unseren Träumen arbeiten, öffnen wir uns für das transformative Potential unseres eigenen inneren Seins. Wenn wir als Gruppe mit Träumen arbeiten,

erlauben wir es der inneren Welt, in das Gruppenbewusstsein eingepägt zu werden und auf das kollektive Bewusstsein auf subtile Art einzuwirken.

Während wir unseren Träumen zuhören, sie diskutieren und zu verstehen suchen, was sie uns sagen, engagieren wir unser ganzes Selbst an diesem geheimnisvollen Prozess. Nicht nur der Verstand, sondern auch die Emotionen, die Gefühle und die Tiefen des Herzens sind an der Traumarbeit beteiligt. Das Geheimnis der inneren Welt - des Schattens, der Archetypen und des goldenen Kindes des Selbst - werden in die Muster des Bewusstseins eingewoben. Das Wunder der Transformation eines Menschen, die innere Entfaltung des in der Dunkelheit verborgenen Lichts durchdringt allmählich das Bewusstsein der Gruppe. Jeder auf seine eigene Weise entsprechend seiner eigenen Empfänglichkeit nehmen wir das Wunder des Sich-Öffnens in uns auf, fühlen wir die Gegenwart des Jenseits.

Wenn wir mit Träumen arbeiten, lernen wir mit der symbolischen Substanz des Lebens zu arbeiten, die unserem eigenen Bewusstsein und auch dem kollektiven Bewusstsein unserer Kultur zu Grunde liegt. Individuell und als Gruppe werden wir zu Beobachtern der Strömungen der inneren Welt. Wir lernen den inneren Mustern des Entfaltens zuzuhören und ihnen zu vertrauen, sodass wir mit unserem eigenen Transformationsprozess und mit den tieferen, kollektiven Prozessen, die das Schicksal unseres Planeten formen, kooperieren können. Jung betont, dass die kollektiven, archetypischen Energien die wirklich bestimmenden Faktoren sind:

Unsere persönliche Psychologie ist nur eine dünne Haut, eine kleine Welle auf dem Ozean der kollektiven Psychologie. Der machtvolle Faktor, der unser ganzes Leben verändert, der die Oberfläche der uns bekannten Welt verändert, der Geschichte macht, ist die kollektive Psychologie, und sie verhält sich entsprechend der Gesetze vollkommen anders als jene unseres Bewusstseins. Die Archetypen sind die grossen entscheidenden Faktoren, sie bewirken die wahren Veränderungen und nicht unser persönliches Denken und die praktische Intelligenz. Die archetypischen Bilder entscheiden über das Schicksal des Menschen.²⁴

Mit dem Ende des Fische-Zeitalters und mit Beginn des Wassermann-Zeitalters konstelligiert sich ein neuer Archetyp im kollektiven Unbewussten. Dieser Archetyp ist weder ein Kreuz noch ein Kreis, wie in vorangegangenen Zeitaltern; es ist keine

Form mehr, sondern ein heiliger Raum, in dem es uns möglich ist, uns mit unserer Essenz zu verbinden. Dieser Raum bewahrt die Verbindung zwischen dem Schöpfer und Seiner Schöpfung. In diesem Raum verschmilzt alles miteinander und wird eins - wir sind ein Teil des einen grossen Ganzen. Wir können dem Lied der ganzen Schöpfung lauschen, denn Seine Liebe wird sich manifestieren. Die Natur dieses heiligen Raumes ist, dass er sich nicht durch Grenzen definiert sondern eher durch seine Qualität der Verbindung, die es uns erlaubt, die Einheit des Lebens zu fühlen und zu erfahren. Dieser Raum erlaubt es uns, unser eigenes wahres Selbst zu sein und die Individualität anderer zu erkennen. In diesem Raum fühlen wir die heilige Ganzheit allen Lebens und gleichzeitig erkennen wir die grundlegende Einmaligkeit jedes Partikels der Schöpfung.

Dieser neu in Erscheinung tretende Archetyp ist innerhalb unseres kollektiven Bewusstseins noch nicht voll gegenwärtig. Stattdessen scheinen wir mit Formen einer verfallenden Kultur konfrontiert, mit sinnentleerten Bildern:

Ein Haufen zerbrochener Bilder, wo die Sonne herabbrennt,
Und der tote Baum bietet keinen Schutz, das Kricket keine Erholung,
Und der trockene Stein klingt nicht nach Wasser.²⁵

Die „toten Bäume“ von heute tragen keine realen Früchte, bieten keine Nahrung sondern vereinnahmen unsere Aufmerksamkeit mit ihren endlosen Problemen. Alte Muster müssen sterben, bevor die neuen geboren werden, doch es sind diese verfallenden Muster, die am sichtbarsten sind. Sie sind noch in der vordersten Reihe des Bewusstseins, weil wir darauf konditioniert wurden, sie zu registrieren und wertzuschätzen. Das Neue ist oft unsichtbar, weil unser Verstand nur das registriert, worauf er programmiert wurde.

Als Kultur sind wir durch alte Muster so konditioniert, dass wir die Zukunft als eine Weiterentwicklung aus der Vergangenheit verstehen. Wir streben nach mehr Technologie und grösserer Produktivität. Sogar die „New Age“ Kultur betont häufig die Technologie der Selbst-Transformation, die Techniken der Wiedergeburt oder der Visualisierung. Wir erwarten, dass spirituelle Wandlung ähnlichen Mustern folgt wie unsere „wissenschaftliche Revolution“, die greifbare Resultate und nachprüfbare Fortschritte produzieren. Doch was geboren wird, ist etwas so Neues, dass es mit den Mustern der Vergangenheit nichts zu tun hat. Es wird aus der ewigen Gegenwart

geboren, aus dem Moment außerhalb der Zeit und ist kein Produkt der Geschichte. Es ist unsichtbar, weil es keine definierbare Form hat.

Wir sind darauf konditioniert, Kulturen gemäss der Monumente zu wertschätzen, die sie hinterlassen, dementsprechend beurteilen wir die Griechen und Römer nach ihren Tempeln und Aquädukten. Die Begrenztheit dieser Herangehensweise wurde auf tragische Weise sichtbar, als die Weißen die eingeborenen, amerikanischen Indianer als ignorante Wilde beurteilten, weil sie lebten, „ohne Spuren zu hinterlassen“, mehr in Harmonie mit der Natur als in dem Bestreben, ihre Umgebung zu beherrschen. Es hat Jahrhunderte oder länger gedauert, bis erkannt wurde, dass der Reichtum der indianischen Kultur in ihren religiösen Zeremonien und ihrer heiligen Beziehung zum Land liegt. Was wird sein, wenn wir in ein Zeitalter hinein erwachen, in dem eher die Essenz als die Form der Träger für den Wert und die Potenz ist? Wie werden wir bemerken, was passiert und wie wir uns diesem sich neu Entfaltenden hingeben? Wie kann das Bewusstsein darauf vorbereitet sein, dieses Erwachen zu bezeugen?

Als Weggefährten auf dem mystischen Pfad lernen wir willkommen zu heißen, wovon wir noch nichts wissen - das, was aus dem Jenseits ins Bewusstsein dringt. Das Neue wird immer furchterregend sein für jene, die an die alten Wege anhaften, an die Formen, die in der Vergangenheit geschaffen wurden. Doch inmitten der Strukturen, die sich aus der Vergangenheit entwickelt haben, ist die Gegenwart als etwas Neues auf dynamische Weise lebendig, nicht als Problem das gelöst werden muss, sondern als Leben, das von sich gibt. Diese Gegenwart ist nicht durch Formen dargestellt sondern ist in dem Raum zu finden, der von der Essenz des Lebens durchdrungen ist. Der Raum ist das Mysterium des Weiblichen, aus dem Leben geboren und wiedergeboren wird. Der Raum definiert nicht und sperrt nicht ein, sonder erlaubt. Der Raum ist durchdrungen von Sinn und wahrer Absicht:

Dreißig Speichen teilen die Nabe;
Das Loch in der Mitte macht es brauchbar.
Forme Lehm zu einem Gefäß;
Der innere Raum macht es brauchbar.
Brich Türen und Fenster in ein Zimmer;
Die Öffnungen machen es brauchbar.
Man zieht Gewinn aus dem, was da ist;
Man zieht Nutzen aus dem, was nicht da ist.²⁶

Indem wir uns mit der Form identifiziert haben, wurden wir isoliert, denn Form ist durch ihre Getrenntheit definiert. Im Raum existiert Verbindung und Fluss, und in seiner Bewegung ist die Magie des Lebens verborgen. Indem wir die Bewegung des Lebens fühlen, spüren wir das Geheimnis des Seins und seine beständige Entfaltung. Indem wir uns mit der Form identifizieren, versuchen wir immer, wenn wir an einem Ort ankommen, ihn zu definieren, ihn genau zu bestimmen. Doch je mehr wir das Leben zu definieren versuchen, desto mehr verlieren wir seinen Fluss. Denn anstatt seine Energie und seine Vitalität zu erfahren, verlieren wir uns in einem Seitenarm, der lediglich Schmutz sammelt.

Gefangen in den Formen, die wir geschaffen haben, in unseren technologischen Türmen und problemlösenden Mustern unseres Verstandes haben wir die äußere Welt schon verschmutzt. Wenn das Leben nicht mehr der Quelle entspringt, entsteht Verschmutzung und Probleme im Überfluss. Mehr als das Suchen nach einer Lösung müssen wir uns öffnen, damit das Leben frei fließen kann. Das Leben, das aus der Quelle fließt, wird die Erde heilen. Das neue Zeitalter, das sich entfaltet, ist nicht als Lösung zu sehen, denn es gehört zu keinem Problem. Es ist eher eine Öffnung dem Jenseits gegenüber, eine Tür jenseits von Zeit und Raum, die uns mit der Quelle verbindet, aus der alles Leben entspringt.

Der Faden der Einheit

Seine Liebenden sind frei von Formen, denn sie sind mit dem Formlosen verschmolzen. Indem sie sich in der Stille hingegeben haben, haben sie die Arena des Nicht-Seins betreten. In der Meditation löst sich der Verstand im Herzen auf, der Tropfen verschwindet im Ozean der Liebe, und statt der Form ist die Essenz. Es ist die Essenz, die zu Seinen Liebenden spricht. Aus diesem Grund haben sie der Welt entsagt. Seine Liebenden sind mit dem Inneren vertraut geworden, während sie den Weg der Liebe gingen, mit der Substanz, die der Schöpfung zu Grunde liegt. Sie haben hinter die Schleier der Welt geblickt und gesehen, dass „Gott nicht auf äußere Formen achtet, sondern auf die Liebe in deiner Liebe“.²⁷ Es ist das

Lied des Formlosen, das Seine Liebenden in ihrem alltäglichen Leben singen. Das ist das Geschenk, das sie darbringen. Das ist die Last, die sie tragen.

Indem die Weggefährten den einsamsten aller Pfade gehen, werden sie mit dem Unbekannten vertraut, lernen es, nicht zu wissen. Sie sind offen für das Unerwartete, denn die Wege der Liebe sind immer unerwartet. Sie können die Morgendämmerung willkommen heißen, denn sie sind Freunde der Dunkelheit Gottes. Sie haben es gelernt, auf ihren Geliebten zu warten, und während ihres Wartens haben sie sich an die Stille gewöhnt, und in dieser Stille haben sie die Samen der Zukunft gefunden.

Liebende gehören nicht der Zeit an, sondern der ungeheuerlichen Gegenwart der Ewigkeit. In Erinnerung an diesen zeitlosen Augenblick leben sie ihr tägliches Leben und wiederholen mit jedem Atemzug den *Dhiker*, der sie mit der Zeit vor der Zeit verbindet. Innerlich halten sie die Fäden der Liebe zusammen, die die Schöpfung mit dem Schöpfer verbinden, denn in ihren Herzen und ihrem Verstand wissen sie, dass im gesamten Universum nur sie und der Geliebte existieren. Sogar die Zellen des Körpers erinnern dieses Geheimnis von den Momenten der Berauschtigkeit und Seligkeit. Seine Liebenden bewahren dieses Geheimnis zu treuen Händen für die Welt, und während sie an der Schwelle zum Jenseits stehen, bezeugen sie Seine Gegenwart in der stillen Leere des Inneren und in dem kaleidoskopartigen Durcheinander im Außen. Sie wissen, dass "alles Er ist".

In einer Gruppe von Liebenden bildet dieses Wissen das Band des Herzens, das der Absicht des Zusammenseins zu Grunde liegt. Sie treffen sich um dieses Wissen zu teilen, es mit dem Bewusstsein zu verweben, denn es ist ein verborgenes Geheimnis, das danach verlangt, erkannt zu werden. Das ist ihre Arbeit für die Welt. Der goldene Faden zieht sich durch ihre Träume. Es ist der Faden ihrer eigenen tiefsten Bestimmung.

Indem wir unsere Träume beobachten, lernen wir zu sehen, wie dieser Faden mit unserem inneren und äußeren Leben verwoben ist. Wir werden mit seiner Beschaffenheit vertraut und wie er die Spannung zwischen den beiden Welten hält. Der Pfad, auf dem wir entlanggehen müssen, ist „so schmal wie die Schneide einer Rasierklinge“. Es ist der Faden der Einheit, der in die Erfahrung der Trennung eingewoben ist.

Indem Suchende zusammenkommen, die Stille und das Verlangen nach Wahrheit teilen, schaffen sie einen Raum, wo das Jenseits gegenwärtig ist und die Einheit des Seins das Bewusstsein durchdringt. Der Archetyp des heiligen Raumes ist

hier eine gelebte Realität, die von jenen erfahren wird, die ihre eigene innere Reise in Gesellschaft von Freunden machen. Die innere Reise bringt uns von der Trennung zur Ganzheit, vom Ego zum Selbst. Diese Reise ist der einzigartige Ausdruck eines Menschen, denn seine innere Essenz wird bewusst gemacht. Der Sufi sagt: „Es gibt so viele Wege zu Gott wie es Menschen gibt, wie die Atemzüge der Kinder von Männern!“ Unser eigener Pfad ist ein Geschenk unserer Einzigartigkeit an den Grossen Künstler, nach dessen Bilde wir geschaffen sind. Für jeden von uns wird der Pfad anders verlaufen. Er wird den Stempel unserer individuellen Beziehung zum Geliebten tragen. Und doch wird diese Reise in einer spirituellen Gruppe gleichzeitig geteilt. Zusammen bilden wir eine Karawane von Seelen, die nach Hause gehen.

Eine spirituelle Gruppe bietet beides, Vertrautheit und Alleinsein. In diesem Raum können wir daran arbeiten, unsere eigene essentielle Natur aufzudecken, „das Gesicht das wir hatten, bevor wir geboren waren“. Die Gruppe ist ein Gefäss für diese Arbeit. Sie bietet einen sicheren Raum in der Welt, der die individuelle Beziehung zu Gott wertschätzt und Wege aufzeigt, wie die äussere Welt und das alltägliche Leben uns helfen können, dieses innerste Geheimnis des Herzens zu enthüllen:

Du magst glücklich genug sein, um allein zu gehen,
aber mit anderen wirst du weiter kommen und schneller sein.

Jemand der freudvoll seinen Weg geht,
zum Zollamt um seine Reisesteuern zu bezahlen,
wird mit noch leichterem Herzen gehen,
wenn Freunde bei ihm sind.

Jeder Prophet suchte sich Freunde.
Eine Mauer, die alleine steht, ist nutzlos,
aber stelle drei oder vier Mauern zusammen,
so werden sie ein Dach tragen und
das Getreide trocken und sicher halten.²⁸

In dem heiligen Raum der Gruppe wird unsere eigene heilige Natur sicher bewahrt. Es ist keine Sicherheit im Sinne von äußerer Sicherheit, die so leicht in ihr Gegenteil, in Angst, umschlägt. Es ist die Sicherheit des Selbst und der Intimität der Liebe. Es

ist die Sicherheit jener, die sich Gott übergeben und Ihn in ihr Leben treten lassen, eine Sicherheit geboren aus Hingabe und gereift im Losgelöstsein. Nur in der Leere Gottes gibt es wahre Sicherheit, und das Zeichen für diese Sicherheit ist spirituelle Armut: „Die Realität der Armut ist, daß man nur durch Gott allein reich wird; ihre äußere Erscheinung ist Losgelöstheit von Zeichen und Wegen.“²⁹

Wenn eine Gruppe diesen heiligen Raum lebt und seine Kraft und sein Wachstumspotential erfährt, wird dieser Archetyp allmählich in das kollektive Bewusstsein integriert. Spirituelle Sucher haben immer schon in der ersten Reihe gestanden, wenn es um das in Erscheinung treten von Mustern des Bewusstseins geht, denn sie sind die Freunde des Unbekannten, aus dem das Neue ins Bewusstsein gelangt. Frei von Anhaftungen an das Alte sind Sucher es gewohnt, das Neue willkommen zu heißen, genau wie die weisen Männer aus dem Morgenland den neu geborenen Christus willkommen hießen.

Eine spirituelle Gruppe ist in sich ein Tor zum Jenseits, ein Raum, in dem Gnade in die Welt fließt. Wenn Suchende einzig und allein um der Reise nach Hause willen zusammen kommen, dann wird diese Gnade kanalisiert. In der Meditation und im Teilen der Herzen ist sie gegenwärtig. Sie gibt uns die Energie und die Hilfe, die wir benötigen, um die unmögliche Aufgabe zu erfüllen. Durch sie kann sich das Neue und Verborgene im Individuum, in der Gruppe und im kollektiven Bewusstsein manifestieren. In früheren Zeitaltern bildeten Steinkreise, Tempel und Kirchen den heiligen Raum für die innere Essenz, für die Energie des Jenseits, um in die Welt zu fließen. Gruppen sind die archetypischen Gefäße für die Arbeit der Zukunft. Hier werden die Geheimnisse des kommenden Zeitalters geteilt.

DIE LEUTE DES GEHEIMNISSES

*Ich sah meinen Herrn mit dem Auge des Herzens
Und sagte: „Wer bist du?“ Er antwortete: „Du!“*

Al-Hallâj¹

Märtyrer der Liebe

Husain ibn Mansûr al-Hallâj wurde 922 n.Chr. in Bagdad hingerichtet, damit wurde er zum Märtyrer der Liebe. Wie der Ekstatiker Bâyezîd Bistâmî aus dem 9. Jahrhundert ausrief: „Ehre sei mir. Wie groß ist meine Herrlichkeit!“, so hat auch al-Hallâj die ungeheuerliche mystische Wahrheit der Auslöschung des Liebenden im Geliebten nicht nur innerlich erfahren sondern auch ausgesprochen. Louis Massignon, der sein gesamtes Leben der Studie von al-Hallâj widmete, hat gezeigt, dass es nicht so sehr sein berühmter Ausspruch *anâ' l-haqq* „Ich bin die absolute Wahrheit“ war, weswegen er verurteilt wurde, sondern eher einige seiner religiösen Theorien. Wie auch immer es gewesen sein mag, mit seinem Tod wurde al-Hallâj in der gesamten islamischen Welt als grosser Liebender gefeiert, als der, welcher ohne Angst das Geheimnis von der Einheit des Menschen mit Gott preisgab.“²

Al-Hallâj hiess seine Hinrichtung willkommen, denn er wusste, dass der Tod zur endgültigen Vereinigung des Liebenden mit dem Geliebten führt. Vor der Geißelung, die seiner Hinrichtung vorausging, sagte er:

Tötet mich, oh meine treuen Freunde,
Denn mich töten heisst mich lebendig machen.
Mein Leben ist mein Tod, und mein Tod ist mein Leben.³

Kurz bevor er starb, rief er aus: „*Mein Gott, hier bin ich nun in der Wohnstätte meiner Sehnsucht.*“⁴ Al-Hallâj kannte die Wahrheit der Liebe und bezeugte sie vor der riesigen Menschenmenge, die sich versammelt hatte, um seine Hinrichtung zu sehen. Er verkörperte die Realität des Herzens, in der der Liebende aufhört, im Zustand der

Einheit mit Gott zu existieren. Er war darauf vorbereitet, mit seinem Leben zu bezahlen, um dieses innerste Mysterium öffentlich zu machen.

Al-Hallâjs Tod war die letzte Aussage von dem, was er in Bagdad öffentlich gepredigt hatte. Er sprach zu den einfachen Leuten am Eingang der Moschee und sagte:

O Leute! Wenn die Wahrheit von einem Herzen Besitz ergriffen hat, dann leert Sie es von allem außer Sich Selbst! Wenn Gott Sich mit einem Menschen verbindet, so tötet Er in ihm alles außer Sich Selbst!⁵

Und bei einer anderen Gelegenheit auf dem Marktplatz hörte man ihn sagen:

Mit meinem ganzen Wesen umarmt habe ich all Deine Liebe, o meine Heiligkeit. So sehr hast Du Dich mir offenbart, daß mir scheint, in mir gäbe es nur Dich.

Ich untersuche mein Herz nach allem, was nicht Du ist.

Zwischen diesen Dingen und mir sehe ich nichts, was fremd wäre, und nur Vertrautheit zwischen Dir und mir!⁶

Al-Hallâj, eingetaucht in den Zustand der Nähe, fragte nur: „Du gibst mich nicht mir selbst zurück, nachdem du mich meiner selbst beraubt hast.“⁷ Und Jahre vor seiner Hinrichtung betrat er eine Moschee und sagte dort zu den Menschen, dass das Vergießen seines Blutes rechtmässig sei, denn dann würde er den Frieden gewonnen haben und einen Märtyrertod gestorben sein.⁸

Viele Sufis jener Zeit stimmten mit den ekstatischen Äußerungen al-Hallâjs nicht überein. Al-Junayd, einer der ersten Sufis, der in Bagdad lehrte und für einen Pfad der Nüchternheit eintrat, schloss al-Hallâj vermutlich mit den Worten: „Ich akzeptiere keine Verrückten.“ aus seinem Kreis aus. Doch alle Mystiker wissen um die Wahrheit der Einheit mit dem Geliebten. Al-Junayd stellt den gleichen Tod dar, der al-Hallâj ereilte, wenn er den Zustand von *fanâ* beschreibt: „Gott besitzt ihn [den Heiligen] mit äußerster Gewalt; Er reduziert ihn zu Staub, bevor er stirbt; Er tötet ihn, begräbt ihn; dann, wenn es Ihm gefällt, lässt Er ihn wieder aufleben...dieser Tod ist sein Zugang in die Arena des Urlebens.“⁹ Doch al-Junayd und andere Sufis spürten, dass dieser Transformationsprozess und das Mysterium des Einsseins

geheimgehalten werden sollten. Was im Herzen erfahren und im Kreis von Freunden geteilt wurde, sollte nicht auf dem Marktplatz erzählt werden.

Weil al-Hallâj dieses Geheimnis verriet, wurde er zum Tode verurteilt. Sogar al-Hallâjs Freund al-Shiblî äußerte im Moment der Hinrichtung: „Gott gewährte dir Einblick in eines Seiner Geheimnisse, aber weil du es öffentlich preisgegeben hast, ließ Er dich die Klinge schmecken.“¹⁰ Später soll al-Shiblî geäußert haben, dass „dieser Mann gezeigt hat, was den Geschöpfen bis dahin verborgen geblieben war; und hätte er es nicht so eilig gehabt, dann würde er ein glückliches Leben gehabt haben.“¹¹

Aber es wird auch erzählt, dass an dem Tag, „als dieser Prinz der Liebenden, Mansûr [al-Hallâj] gekreuzigt wurde“, al-Shiblî in einem Traum zu Gott sprach:

„Warum treibst Du Deine Liebenden in den Tod?“

„Damit sie Blutgeld von Mir bekommen.“

„Herr, was ist Dein Blutgeld?“

„Mich finden und Meine Schönheit erblicken

- das ist das Blutgeld Meiner Liebenden.“¹²

Bereit zu sein für die Liebe zu sterben bedeutet umarmt zu werden vom Geliebten. Gottes Versprechen, das Blutgeld für jene zu sein, die aus Liebe zu IHM getötet wurden, wurde ein *hadîth qudsî* (außerkoranisches göttliches Wort), in dem der Tod des Mystikers aus Liebe gefeiert wird. Al-Hallâj wurde der Held der Liebenden, die sich nach ihrem Geliebten über alle Maßen sehnen und deren einziger Wunsch es ist, sich auf dem Opferaltar ihrer Herzen darzubringen, wie Rûmî sagt: „Die Liebenden gehen freudig zum Galgen wie Mansûr!“¹³

Die Natur der Sehnsucht

Durch das Verhalten von al-Hallâj wurden die Mysterien der Liebe auf dem Markt und in der Moschee bekannt. Er ehrte das Leiden, das jene kennen, die das suchen, was nicht gefunden werden kann, und die von dem unsichtbaren Feuer der Sehnsucht verbrannt werden. Er kannte die Tiefen des Schmerzes aus Liebe, "der die Kräfte der geschaffenen Natur übersteigt, und er wusste, dass dieser Schmerz ein Zeichen Seiner Nähe ist, denn "das Leid ist Er Selbst, während das Glück von Ihm kommt."¹⁴

Diese starke innere Sehnsucht ist der zentrale Kern jedes mystischen Pfades. Ein anonym Autor des mystischen Klassikers *The Cloud of Unknowing* beschreibt das mit einfachen Worten: „Dein ganzes Leben muss zu Sehnsucht werden.“ Doch unsere westliche Gesellschaft ist so sehr von diesem mystischen Faden getrennt, der jedem geistigen Weg zu Grunde liegt, dass wir über keinen Kontext verfügen, in dem wir die Natur des Verlangens des Herzens nach Wahrheit würdigen können. Viele Menschen fühlen das Unglück einer Seele, die sich nach Hause sehnt, und doch kennen sie die Ursache nicht. Sie erkennen das Wunder ihres Schmerzes nicht, oder dass es die Sehnsucht ihrer Herzen ist, die sie nach Hause führt.

Eine Freundin hatte einen einfachen und machtvollen Traum, in dem sie allein in einer Landschaft war und den Mond anheulte. Es gab keine Erwiderung, keine Antwort auf die Qual ihres Rufes, und als sie erwachte, fühlte sie, dass sie einen Fehler gemacht hatte. Sie hatte gerufen, und es kam keine Antwort. Aber die Tradition der Liebenden weiß schon seit langer Zeit, dass unser Ruf die Antwort ist, unser Verlangen nach Ihm ist Sein Verlangen nach uns.

„Du bist es, der mich zu Sich ruft.“ Die Sehnsucht des Herzens ist die Erinnerung an das Zusammensein mit Ihm. In dieser Erinnerung gibt es keine Dualität, nur Einheit. Der Liebende und der Geliebte sind eins, und wenn wir den Schmerz der Trennung fühlen, so ist es Sein Schmerz, den wir in unseren Herzen ehren.

Die Sehnsucht des Herzens ist ein Zeichen der tiefsten Erfüllung, doch der Verstand ist in Angst und Schrecken versetzt, weil sie nicht zu dieser Welt gehört. Es gibt keinen sichtbaren Geliebten, niemanden den wir anfassen oder kontrollieren können. Es ist eine Liebesbeziehung von Essenz zu Essenz, die vor Anbeginn der Zeit geboren wurde. Traurigerweise haben wir ihre Kraft vergessen; unsere Kultur hat keinen Platz für das Verlangen nach dem, was nicht greifbar ist. In der

christlichen Tradition wird diese Beziehung durch Maria Magdalenas Hingabe für Christus verkörpert. Nach der Kreuzigung stand sie am leeren Grab, wo er beerdigt wurde und weinte. Und als Jesus, auferstanden von dem Toten, kam und zu ihr sprach: „Frau, warum weinst du? Wen suchest du“, hielt sie ihn zuerst für einen Gärtner, bis er sie bei ihrem Namen rief. „Maria“, da „drehte sie sich um und sagte ‚*Rabboni*‘, was so viel heißt wie ‚Meister‘“. ¹⁵

In dieser Begegnung findet sich Verlangen, Hingabe und das alte Mysterium der Lehrer-Schüler Beziehung. Es wurde oft übersehen, dass Maria Magdalena die erste war, die den auferstandenen Christus gesehen hatte, doch es hat eine tiefe Bedeutung, denn sie verkörpert die innere Haltung des Herzens: Sehnsucht und Hingabe. Sie öffnet den Liebenden für das transzendente Geheimnis der Liebe, in dem Leiden und Tod das Tor zu einem höheren Bewusstsein sind. Der Liebende wartet weinend darauf, dass der Geliebte seine wahre Natur enthüllt.

Unsere Kultur hat das Tor der Hingabe vergessen und begraben, und der Liebende bleibt oft gestrandet zurück und weiß noch nicht einmal um die wahre Natur und Absicht der Sehnsucht, die am Herzen zieht. Es ist einfach zu denken, dass diese Unzufriedenheit der Seele ein psychologisches Problem ist und es mit einem Mutterkomplex zu identifizieren oder mit dem Ergebnis einer unglücklichen Ehe. Wir müssen die Heiligkeit der Trauer und die Bedeutung der Tränen des Herzens zurückfordern. Denn die Sehnsucht des Liebenden ist eine Sehnsucht zur Quelle, in der alles in seiner Ganzheit umarmt wird, zurückzukehren. Das Leiden Seiner Liebenden ist der Schmerz der Anstrengung, der uns für das höhere Bewusstsein erweckt, in dem die Liebe diese Welt mit dem Unendlichen verbindet. Das Herz umarmt das Leben nicht aus der trennenden Perspektive des Ego sondern aus der ewigen Dimension des Selbst heraus. Aus dem Inneren des Herzens aufsteigend wird das Einssein der Liebe das tiefste Wunder des Lebens, denn „Das Herz ist es, das die Urewigkeit jedes Geschöpfes schaut.“ ¹⁶

Wenn wir einen Kontext der Sehnsucht schaffen können, dann werden jene, deren Herzen mit dieser Aufgabe betraut sind, die wahre Natur ihres Schmerzes kennenlernen. Sie werden ihn nicht länger unterdrücken wollen, weil sie fürchten, dass er unnormale oder ein psychologisches Problem ist. Wir bedürfen der kollektiven Bestätigung des inneren Geheimnisses: dass das Herz leidet, weil es seine wahre Liebe nicht vergessen hat.

Sehnsucht ist der Trennungsschmerz und gleichzeitig die Bestätigung der Einheit. Sie ist die dynamische Prägung im Bewusstsein von der Erinnerung der Seele

an den ewigen Moment, wenn wir mit Gott zusammen sind. Jeder Moment der Sehnsucht erinnert uns an unsere wahre Natur, und je stärker dieser Schmerz ist, desto lebendiger ist die Erinnerung in unserem Herzen. Die Arbeit des Mystikers ist es, das Feuer im Herzen am Brennen zu halten, und es durch Hingabe und Streben so stark brennen zu lassen, dass es alle Schleier der Trennung verbrennt. Dann wird die Erinnerung an die Einheit eine lebendige Realität im Herzen des Liebenden. Im Feuer und Schmerz dieser Sehnsucht lösen sich die Gefängnismauern des Ego allmählich auf, bis der ewige Augenblick des Selbst in vollem Bewusstsein gelebt werden kann. Der Geliebte bleibt nicht länger nur eine verborgene Spur im Herzen sondern wird zum ständigen Freund und Begleiter.

Romantische und mystische Liebe

Wir leben in einem Zeitalter und in einer Gesellschaft, die die romantische Liebe zelebriert aber die tiefere mystische Liebe, die jeder Liebesbeziehung zu Grunde liegt, begraben und vergessen hat. Mit den Liebesliedern der Troubadoure im Mittelalter kam das Ideal der Romanze in unsere westliche Kultur und wurde dann im mittelalterlichen Kodex höfischer Liebe festgeschrieben, wo der Liebende der Geliebten immer ergeben war. Die Liebeslieder der Troubadoure entstanden aus dem Aufeinandertreffen von Ost und West während der Kreuzzüge. Man kann ihren Ursprung bis in den Mittleren Osten und bis zur symbolischen mystischen Dichtung der Sufis verfolgen. Das Leid der Liebe, wie von den Sufis besungen, gehört zum Jenseits:

Inspiziert durch das Leid der Liebe
Sang der Minnesänger eine Ode von solcher Art
Daß die Augenwimpern der Philosophen dieser Welt
Tränen von Blut verströmten.¹⁷

Diese Sufi Dichter schrieben über die Schönheit ihrer Geliebten, wie sie trunken wurden von den Locken ihrer Haare und wie der betörende Blick sie vernichtete, wie

die Augenwimpern das Herz des Poeten in Blut gebadet zurückließ, während ihr Kinn das Herz der Welt verzückte. Aber die Geliebte, die diese Dichter anbeteten, war in der äußeren Welt nicht zu finden. Sie, die ewig gegenwärtig ist, ist verborgen und unsichtbar, wie Hâfez beschreibt:

O Herr der Liebe, wem kann ich erzählen
Von solch feinsinniger Liebeskunde, wer will schon darüber erfahren?
Diese überall umherwandernde Mätresse,
Diese göttliche Zeugin des Herzens,
Die ihre Gesichtszüge noch nie jemandem offenbarte!¹⁸

Unsere westliche Kultur ist durchtränkt von den Bildern der romantischen Liebe in Filmen und Liedern, dennoch haben wir den Kontakt zu den mystischen Wurzeln der Sehnsucht des Herzens verloren. Wir projizieren all unsere Wünsche nach Erfüllung auf die Außenwelt und begreifen nicht, dass die Glückseligkeit, nach der wir uns sehnen, der Seele angehört. Die romantische Liebe bezaubert uns, denn sie ist der Faden, der aus dem Jenseits kommt. Aber da unsere Gesellschaft die innere Welt zurückgewiesen hat, sind wir mit dem Echo des Liebesversprechens zurückgeblieben, und nur zu leicht wird die Romanze erniedrigt zur Emotion oder zu physischer Leidenschaft.

Wir bedürfen der Rückgewinnung der Sehnsucht und müssen uns ihre Kraft und ihre Absicht wieder zu eigen machen. Wir bedürfen der Bestätigung der spirituellen Wurzeln der Liebe, damit jene, die nach etwas verlangen, das über die äußere Welt hinausgeht, um die Substanz ihrer Unzufriedenheit wissen und sie nicht mit Depression verwechseln. Dasselbe Geheimnis, das al-Hallâj auf den Märkten und in den Moscheen von Bagdad kundtat, muss heutzutage geteilt werden, damit der Faden der Liebe wieder in das kollektive Bewusstsein eingewoben werden kann.

Die Geheimnisse der Liebe teilen

Zu bestimmten Zeiten müssen die Wege des Herzens im Verborgenen gehalten werden, um Seine Liebenden vor Bedrängnis zu bewahren. Dies war möglicherweise einer der Gründe, weshalb al-Junayd den „Verrückten“ al-Hallâj zurückwies. Über Jahrhunderte waren Sufis die Leute des Geheimnisses, die sich der kryptischen Sprache bedienten, um die Natur der mystischen Liebe zu beschreiben. Sie beschreiben die Reise zum unsichtbaren Geliebten in Worten der Anziehungskraft und mit den Eigenschaften einer physischen Geliebten, deren üppiges Haar zu „einem Ort grösster Mysterien“¹⁹ wird, deren Wange „die Schönheit des Lâ ilâha illâ llâh (Es gibt keinen Gott außer Gott)“²⁰ repräsentiert, und deren Muttermal die göttliche Essenz symbolisiert, die nicht ergründet werden kann.

Von ihrem Muttermal stammt
All der Schmerz und das Blut, von dem unsere Herzen so voll sind;
Kein Ausweg, kein Ausgang
Existiert aus diesem Ausmaß.²¹

Die Mystik ist ihrer Natur nach paradox und wird leicht missverstanden. Selbst wenn keine Angst vor Verfolgung besteht, ziehen es die Mystiker oft vor, eher still zu sein als andere zu verwirren oder unnötigen Streit oder Konfrontationen heraufzubeschwören. Stattdessen sagen sie: „Jene, die wissen, wissen und jene die verstehen, verstehen.“ Im Gewährsein, dass Sein Mysterium niemals mit Worten beschrieben werden kann, bleiben sie still und verrichten ihre Arbeit des Liebens, ohne die anderen zu stören. Dies ist der Ratschlag des Sufi Ansârî aus dem 11. Jahrhundert in seinem hingebungsvollen Werk *Munâjât* (Intime Gespräche):

Strebe danach, ein wahrhaftiger Mensch zu werden:
einer, der um die Liebe weiß, einer der den Schmerz kennt.
Sei voll, sei demütig, sei äußerst still,
sei der Weinkrug, der von Hand zu Hand gereicht wird.²²

Doch als Hüter des Geheimnisses der Liebe müssen Seine Liebenden die Türen des Herzens offenhalten und die Welt zu gegebener Zeit daran erinnern, dass das Mysterium der Schöpfung Liebe ist, „die Essenz der göttlichen Essenz“.²³ Diese Geheimnisse des Herzens sind wie Samen, die in der Dunkelheit keimen, doch dann kommt die Zeit der Öffnung, damit die Welt die Schönheit ihres eigenen Blühens sehen und erkennen kann.

Wir leben in einem Zeitalter, in dem die spirituelle Natur der Liebe vergessen worden ist, wo Suchende oft am Ufer dieser Welt gestrandet zurückbleiben und nicht einmal wissen, dass der Faden, der sie von der Trennung zur Einheit führen wird, in ihren Herzen liegt. Genauso wie die innere Welt ein Teil unseres kollektiven Bewusstseins werden will, so wollen auch die Wege der Liebe nach außen gebracht werden.

Doch gleichzeitig können die Feinheiten dieser Geheimnisse verloren gehen und ihre eigentliche Absicht kann leicht verunreinigt werden, wenn wir sie an einem Ort teilen, der sie nicht willkommen heißt. Schlimmer noch kann die Negativität, mit der das Geteilte aufgenommen wird, zu einem Angriff für den werden, der diese Geheimnisse teilt, und an Stelle von Staunen werden Zweifel und Unglauben erzeugt. Christus brachte diese Gefahren zum Ausdruck, als er sagte:

Ihr sollt das Heilige nicht den Hunden geben, und eure Perlen sollt ihr nicht vor die Säue werfen, auf dass sie dieselben nicht zertreten mit ihren Füßen und sich wenden und euch zerreißen.²⁴

Unser gegenwärtiges soziales Umfeld ist darauf konditioniert, nur das Ego und die äußere Welt der Sensationen zu schätzen, das bedeutet, das Umfeld kann für jede Perspektive, die über den festgelegten Horizont hinausgeht, eine aggressive Arena ohne jegliches Mitgefühl darstellen. Als ich eines Tages auf einem Seminar über die transformative Natur des Leidens sprach, machte ich eine Erfahrung über die Art und Weise, wie das Kollektiv reagieren kann. Ich fand heraus, dass mein Vortrag bei den Zuhörern Ärger und Feindseligkeit auslöste. Erst später entdeckte ich, dass unter den Zuschauern eine grössere Gruppe von Frauen war, die zusammengekommen waren, um miteinander zu teilen, dass sie von Männern missbraucht worden waren. Sie identifizierten sich mit ihrem Leiden und waren deshalb nicht offen für die Vorstellung, dass ihr Leiden transformative Qualität haben könnte, und dass sie

darüber hinausgelangen könnten. Die Tatsache, dass ich ein Mann bin, steigerte nur noch das Ausmass ihrer wütenden Zurückweisung.

Die Erfahrung veranschaulicht eine mögliche Reaktion des Kollektivs, und da diese Reaktion häufig unbewusst ist, kann sie eine direkte Wirkung auf die innere Welt haben. Wenn wir einer bewussten Reaktion begegnen, einer direkten Kritik, einer verbalen Zurückweisung oder sogar einem Angriff, so können wir uns bewusst von der Negativität eines anderen distanzieren. Doch wenn wir eine unbewusste Feindseligkeit hervorrufen, dann fehlt uns oft das bewusste Gewahrsein für das Geschehen und wir absorbieren die Negativität. Wenn wir eine kollektive Schattendynamik erfahren, so kann sich diese Negativität besonders zerstörerisch auf ein neu erwachtes, inneres Gewahrsein auswirken, das oft mit Verletzlichkeit und Unsicherheit einhergeht. Der rationale Unglaube anderer ist wie ein kaltes Schwert, das die zarte Verbindung mit der Wirklichkeit des Herzens durchtrennt.

Unterscheidungsvermögen ist eine der wichtigsten spirituellen Qualitäten, die meist durch schmerzhaftes Fehler erworben wird. Doch wenn wir mit dem Herzen, mit unserem Spürsinn zu hören vermögen, dann erlangen wir das Wissen, wann eine Umgebung offen und einfühlsam ist. Wenn wir unserem eigenen, inneren Geheimnis lauschen, dann wird es uns sagen, wann es mit anderen geteilt werden möchte. So oft wartet ein Traum auf eine spezielle Situation, um erzählt zu werden, und selbst der Träumer ist überrascht, dass er den Traum erzählt. Das Gleiche gilt für die Geheimnisse des Herzens. Sie wissen, wann sie gebraucht werden, und so sehr wir lernen müssen zu schweigen, so sehr müssen wir auch von jeglichen Einschränkungen frei sein. Einmal ging eine Freundin zur Schule, um ihre Kinder abzuholen und sie begann eine kurze Unterhaltung mit einer anderen Mutter auf dem Schulparkplatz. Die Mutter erzählte ihr, dass sie ein schmerzhaftes physisches und psychologisches Leiden hatte und nicht wusste, was sie tun sollte. Zu ihrer eigenen Überraschung erzählte meine Freundin von der Meditation des Herzens, die wir praktizieren. Mitten auf dem Schulparkplatz beschrieb sie die Meditation und dachte gleichzeitig, dass dies kaum der Ort war, um solch heilige Dinge zu teilen, doch dann kamen die Kinder und die Unterhaltung war beendet. Am selben Abend rief diese Mutter in tiefer Dankbarkeit an und erzählte, nachdem sie nach Hause gekommen war und die Kinder beschäftigt waren, ging sie in ihr Zimmer und versuchte die Meditation. Sie kam sofort in einen meditativen Zustand und der Schmerz ließ nach.

Die Wege des Herzens entsprechen nicht den Wegen des Verstandes und können an keine Bedingungen geknüpft werden, denn die Natur des Herzens ist frei.

Das Herz ist nicht durch die Zeit, den Raum oder irgendeine Form begrenzt. Manchmal haben Suchende eine spirituelle Konditionierung, die ihnen sagt, was spirituell angemessen oder unangemessen ist. Auch sie ist eine Einschränkung. Doch wie es mir einmal im Traum gesagt wurde: „Auf dem richtigen Weg kannst du nicht mit Regeln wandern.“ Die Geheimnisse des Herzens sind frei wie die Sonnenstrahlen und sollen bei Bedarf auch frei geteilt werden. In dem Moment, wo du Regeln anwendest, schaffst du Begrenzungen, und das Herz gehört dem grenzenlosen Ozean der Liebe an. Wenn du lernst, die Geheimnisse des Herzens zu teilen, dann begibst du dich in die Arme des Selbst. Mit den Worten von Abû Sa’îd ibn Abî-l Khayr:

Was du in deinem Kopf hast, vergiß es.

Was du in deiner Hand hast, gib es weg.

Was dir vom Schicksal bestimmt ist, nimm es an!

Die weiblichen Mysterien der Liebe

Sehnsucht ist die weibliche Seite der Liebe, die Tasse, die darauf wartet, gefüllt zu werden. Sehnsucht ist ein höchst dynamischer Zustand und doch ist sie gleichzeitig ein Zustand der Empfänglichkeit. Da unsere Kultur schon so lange das Weibliche zurückweist, haben wir für viele Feinheiten der weiblichen Qualitäten der Liebe das Gefühl verloren. Während wir das instinktive Genährt werden von der Mutter verstehen, haben wir die Haltung der Empfänglichkeit, die notwendig ist, um auf die Bedürfnisse eines anderen zu antworten, aufgegeben. So sehr dieser Aspekt der Liebe notwendig ist, um ein äußeres Kind zu nähren, so wird er auch für das Nähren des Kindes des Selbst gebraucht. Wir warten auf den Geliebten und während wir warten, stimmen wir uns auf die Bedürfnisse der Liebe ein.

Die Liebe bedarf des Zuhörens mit einem aufmerksamen inneren Ohr. Das ist kein Zustand der Passivität sondern ein Sich-Hingeben an die Bedürfnisse von etwas anderem. Wenn wir mit unserem ganzen Sein lauschen, dann geben wir uns hin. Wir ergeben uns den Geheimnissen unseres eigenen Herzens und lassen es zu, dass etwas,

das grösser ist als unser Ego, ins Bewusstsein geboren wird. Durch diesen Zustand der Hingabe werden wir zur inneren Arena der Liebe gebracht, wo wir transformiert und für das Jenseits geöffnet werden.

Eine menschliche Beziehung ist oft eine wunderbare Gelegenheit zu lernen, auf die Liebe zu hören. Wenn zwei Menschen einander lieben, so gibt es eine Verbindung von Herz zu Herz, von Seele zu Seele. Das sollte allerdings nicht mit Anhaftung oder Co-Abhängigkeit verwechselt werden. Der Unterschied besteht darin, dass die Liebe Raum lässt. Wenn zwei Menschen sich lieben, dann gibt es Raum, und exakt in diesem Raum kann man sich mit den Wegen der Liebe vertraut machen. In *Der Prophet* schreibt Khalil Gibran:

Liebet einander, aber knüpft kein Band aus Liebe:
Laßt sie eher wie das Meer sein,
das sich zwischen den Ufern eurer Seelen bewegt.

In dem Raum zwischen zwei Seelen fließt die Liebe; da ist Einatmen und Ausatmen, Zeit zusammen zu sein und Zeit allein zu sein. In dem Raum zwischen zwei Menschen findet die wahre Magie der Beziehung statt, denn im Raum entfaltet sich das Ewige in die Zeit hinein. Dieser vitale Raum, wo die Herzen sich treffen, ist der heilige Raum jeder Beziehung, ohne ihn existiert nur die Dynamik der Projektionen und des Verlangens. Traurigerweise bleibt dieser heilige Raum oft unerkannt und von den mehr sichtbaren Forderungen des Ego, der Angst vor dem Alleinsein und den komplexen Mustern unserer Konditionierung überschattet. Doch wenn wir uns mehr der Liebedynamik einer Beziehung als unseren eigenen Wünschen und Bedürfnissen hingeben, können wir diesen Ort der echten Begegnung entdecken.

Die Sufis sagen, wie junge Mädchen sich im Spiel mit den Puppen auf das spätere Mutterdasein vorbereiten, so bereiten uns menschliche Liebesbeziehungen auf die wahre Liebesbeziehung zum Geliebten vor. An dem Ort, wo sich die menschlichen Liebenden treffen, liegt der Faden einer tieferen Liebesbeziehung verborgen. Indem wir lauschen und empfänglich werden für das Herz des anderen, werden wir mit dem bewegten Meer der Liebe vertraut. Wir gelangen an die Tür des Herzens der Herzen, wo Er wartet.

Doch in dieser höchsten Beziehung gibt es kein Treffen zwischen zwei Seelen, sondern ein Aufgehen in der Einheit. Der Grösste Liebende ist der innerste Teil

unseres eigenen Seins, "dir näher als du dir selbst". Während es in der menschlichen Beziehung immer das Getrenntsein von Individuen gibt - mit dem Geliebten erfahren wir die unbeschreibliche Intimität des Einsseins.

Du läufst zwischen dem Herzen und seiner Hülle hin und her
Während Tränen aus deinen Augen strömen.²⁵

Der Kuss, den uns dieser Liebende bringt, empfangen wir nicht auf unseren Lippen, sondern im Inneren unseres Herzens. Eine körperliche Begegnung oder eine Trennung der Persönlichkeiten existiert nicht. Die gesamte Beziehung ereignet sich in den verborgenen Winkeln des Herzens, in diesem unendlichen, inneren Raum, von dem aus sich die Liebe in die Welt hinein entfaltet.

Spirituelles Leben ist ein Geschenk. Wir werden zu Gott genommen, weil Er Sich uns hingeben will. Unsere Arbeit ist es, offen zu sein für dieses Geschenk, auf den Geliebten zu warten, wenn er an die Tür unseres Herzens klopft, um uns mit nach Hause zu nehmen. Unsere männliche Kultur ist so sehr mit Anstrengung und Willen identifiziert, dass wir leicht denken, spirituelles Leben sei ausschließlich von unseren Anstrengungen abhängig. Spirituelles Leben erfordert äußerste Anstrengung, doch wie Bayezîd Bistâmî herausfand, liegt Seine Liebe all unserem Suchen zu Grunde:

Zu Beginn habe ich mich in vierfacher Hinsicht getäuscht. Ich beschäftigte mich damit, Gott zu erinnern, Ihn zu kennen, Ihn zu lieben und Ihn zu suchen. Als ich am Ende ankam, sah ich, daß Er sich an mich erinnert hatte bevor ich Ihn erinnerte, daß Sein Wissen über mich meinem Wissen über Ihn vorausgegangen war, daß Seine Liebe zu mir vor meiner Liebe zu Ihm existierte und daß Er mich gesucht hat, bevor ich Ihn suchte.²⁶

Wir müssen wissen, dass Seine Liebe die Wurzel unserer Sehnsucht ist. Sie ist unser Verlangen, nach Hause zu kommen. Wenn wir uns als Seine Diener Seiner Liebe hingeben, dann öffnet sich der innere Raum des Herzens und Er erfüllt uns mit dem farblosen Duft der Einheit. Innerlich vollzieht sich ein Prozess der Verführung. Er, der grosse Geliebte, der Meister der Wege der Liebe, verführt uns mit dem Duft des Einsseins. Er ruft uns zu Sich, zieht unsere Aufmerksamkeit von der äußeren Welt ab

hin zu den Geheimnissen der Seele, und verlockt uns zur Vernichtung, die jeder Liebende im Moment der Seligkeit erfährt.

Das Geheimnis der Verführung

Im folgenden Traum ist die Träumerin so sehr auf den dornigen Weg der Anstrengung konditioniert, dass sie den Moment der Verführung versäumt und ihren Weg verliert:

Maggie, ein ernstes junges Mädchen mit flammend roten Haaren hat einen Traum über mich, der für sie zu leidenschaftlich ist, um ihn mir zu erzählen. Ihre Mutter Grace erzählt mir, dass es ein Traum über mich und einen Mann ist, einen Naqshbandi, den ich sehr liebe.

Ich gehe zum Haus eines Freundes, der mich zu jemandem führt, der mir den Traum erklären kann, oder sogar zu Naqshbandi selbst. Ich bin glücklich, außer mir vor Freude und begierig darauf mit ihm zusammen zu sein. Dann gehe ich mit zwei Freunden im mittelalterlichen England auf einer Strasse spazieren. Die Strasse ist eng, mit Kopfsteinpflaster bedeckt und mit Fachwerkhäusern auf beiden Seiten. Ich höre unsere Schritte auf den Steinen und sehe die Bretter, die die Kanalisation am Strassenrand bedecken. Ich rieche sie und fühle die dunkle, kalte Strasse. Über uns hängt Wäsche. Ich gehe ihnen ein Stück voraus, denn ich bin so begierig.

Dann bemerke ich, dass eine zweite Geschichte hinzugefügt wird. In einem Gebäude steht ein Fenster offen, durch das man auf die Strasse sehen kann. Zwei junge Frauen, die nach unten auf die Strasse zu den Leuten rufen, sitzen dort auf einem Bett. Sie tragen weiße Röcke und enge Bodies, die ihre runden Brüste hervorheben. Sie sind rund, plump und sehen witzig aus. Sie rufen zu meinen beiden männlichen Begleitern Dinge wie „Oooo, ist er nicht ein Süßer?“ herunter und reden miteinander wohlwollend über die beiden.

Ich sehe hinauf, bemerke sie und denke, dass sie Spass haben. Doch ich bin darauf ausgerichtet, Naqshbandi zu finden und setze meinen Weg fort, bis ich bemerke, dass meine beiden männlichen Freunde nicht mehr bei mir sind. Ich weiß, dass sie zu den beiden jungen Frauen gegangen sind.

Ich bin nicht überrascht und überlege, dass ich zum Haus meiner Freunde zurückgehe und dort auf sie warte, damit sie mir den Weg zu Naqshbandi zeigen können. Ich biege links in eine sehr enge, düstere Strasse ein und bemerke, dass ich jetzt barfuss bin. Als ich die Strasse betrete, merke ich, dass sie völlig mit Disteln bedeckt ist, die schön aussehen aber stachelig sind. Ich gehe die Strasse entlang, und mit jedem Schritt graben sich die Disteln in meine Füße. Sie verursachen keine Schmerzen, und nach jedem Schritt nehme ich sie wieder heraus und schaue sie mir an, bevor ich den nächsten Schritt mache.

Dieser Traum beginnt mit Maggie, einem jungen Mädchen, dessen feuriges, rotes Haar auf eine feurige Natur hindeutet, die hinter ihrem „ernsten“ Verhalten versteckt liegt. Sie hat einen Traum, der zu leidenschaftlich ist, um ihn zu erzählen. Sie kann ihn nur ihrer Mutter Grace anvertrauen. Der Traum handelt von einer Liebesbeziehung mit einem Mann namens Naqshbandi, welcher der Name des Naqshbandi Sufipfades ist. Da unsere Kultur von den Wegen der Seele so sehr getrennt ist, haben wir Leidenschaft mit Sinnlichkeit oder sogar mit Lust identifiziert und ihre tiefere Dimension verloren. Wir sprechen von der „Leidenschaft“ Christi, doch den leidenschaftlichen Hunger der Seele nach Gott weisen wir zurück. Oft sind wir peinlich berührt, schämen uns oder fürchten uns sogar vor unserer eigenen Leidenschaft speziell dort, wo wir puritanische kollektive Konditionierungen vorfinden, wie in Nordamerika.

Spiritualität und Leidenschaft miteinander zu verbinden ist ein ererbtes Tabu. Doch die mystische Beziehung zu Gott ist eine alles umarmende Ekstase, eine Liebesbeziehung der Seele. Unser Verlangen nach Ihm ist mit mehr Tränen und Feuer verbunden, als ein menschlicher Liebhaber jemals in uns hervorrufen kann. Und die Einheit, die Er anbietet, kann von solcher Intensität sein, als ob jede Zelle sich im Orgasmus befindet und die Seele aus Seligkeit schreit, die kaum noch zu ertragen ist. In dieser Begegnung löst sich alles auf. Der Liebende geht so sehr in der Liebe verloren, dass kaum eine Spur von ihm zurückbleibt. Für einen Moment von

solcher Intensität würde man die ganze Welt verspielen und nur noch mit dem Wunder beschäftigt sein, alles zu verlieren, sogar sich selbst.

Die Anziehung des mystischen Pfades ist gleichzeitig seine Intensität. Sie muss in jedem Augenblick gelebt werden und führt uns tiefer und tiefer, bis "Die Zeit wird kommen, wo man wünscht, daß vierundzwanzig Stunden fünfundzwanzig Stunden sein mögen, damit man jemanden eine Stunde mehr lieben könne.", wie Bai Sahib zu Frau Tweedie gesagt hat. Solcher Art ist die Natur des leidenschaftlichen Traumes, den das Mädchen mit den flammend roten Haaren träumte. Es ist ein Traum über das Öffnen für die Mysterien der Einheit der Liebe, ein Traum, der beginnt, wenn ein unsichtbarer, unberührbarer Liebhaber uns in die tödliche Arena unseres eigenen Herzens lockt.

Der Pfad bringt die Weggefährten zur Liebe, und die Liebesbeziehung zu Naqshbandi ist dieser Pfad, der sich im Herzen entfaltet. Der Pfad ist eine Liebesbeziehung. Die Sufitradition beschreibt zwei Aspekte des Pfades, *sulûk* und *jadhba*. *Sulûk* ist der Prozess des aktiven Sich-Ausrichtens auf Gott - Reue, die Arbeit am Schatten, der Fokus auf den *Dhikr* und andere Elemente, die die äußerste Anstrengung seitens des Wanderers erfordern. Aber *jadhba* ist der eher passive, weibliche Weg, auf dem der Weggefährte durch Gott zu Ihm hingezogen wird. Der Sufi ist von Gott erwählt, denn er wird von Ihm geliebt, und durch Seine Liebe wird das Herz des Wanderers von den Anhaftungen an alles außer Gott befreit. Auf den meisten Sufi Pfaden beginnt der Weggefährte mit der Arbeit des *sulûk* und erst auf späteren Stufen gelangt er zu *jadhba*. Der Naqshbandi Pfad jedoch beginnt mit *jadhba*, was der Ausspruch „das Ende ist im Anfang enthalten“²⁷ über den Naqshbandi Pfad widerspiegelt. Obwohl *jadhba* auf diesem Pfad den Vorzug hat, bedeutet das nicht, dass der Sufi ohne *sulûk* auskommen kann, sondern dass diese beiden Aspekte von Gnade und Anstrengung von Anfang an integriert sind.

Dass es Seine Liebe ist, die das Herz des Weggefährten Ihm zuwendet, spricht für die Tatsache, dass *jadhba* der Vorzug gegeben wird. Der Pfad beginnt mit Seiner Liebe zu Seinen Dienern, und die Erkenntnis darüber erlaubt es uns, uns willentlich in die Arme der Liebe zu begeben. Da unsere Kultur die mystische Dimension der Liebe vergessen hat, ist es notwendig, Sein Verlangen nach uns bewusst anzuerkennen und so die Gnade zu gewinnen, die aus dieser Liebesbeziehung fließt.

In diesem Traum über Naqshbandi findet sich die Träumerin in einer mittelalterlichen Strasse wieder, wo die Kloake durch die offenen Kanalrohre fließt und überall Wäsche hängt. Die Träumerin ist glücklich und voller Verlangen danach,

mit dem Mann Naqshbandi, den sie so sehr liebt, zusammen zu sein. Sie wird von zwei Freunden geführt und sie kommen zu einem Gebäude, in dem eine zweite Geschichte beginnt. In dem Fenster der zweiten Geschichte liegen zwei sinnliche Frauen auf einem Bett und rufen verführerisch hinunter auf die Strasse. Die Träumerin sieht, dass die Frauen Spass haben, aber sie ist zu sehr auf ihre Suche nach Naqshbandi fokussiert, als dass sie sich Unterhaltung gönnen könnte. Und so setzt sie ihren Weg fort um nach einer Weile lediglich festzustellen, dass ihre beiden Begleiter nicht mehr bei ihr sind. Sie biegt links ab und findet sich in einer Strasse voller Dornen wieder.

Al-Hallâj sagt, dass Gott uns zu Sich bringt „entweder durch eine Verlockung, die uns verführt oder durch Gewalt, die uns zwingt...und Gott zeigt Sich besser durch das, was verführt, denn die Verlockung ist über Gewalt erhaben.“²⁸ Die Szene mit den prallen Frauen, die zu den Männern herunterrufen, ist ein archetypisches Bild der Verlockung. Der Geliebte ruft uns zu Sich mit dem Reiz der Liebe, indem er uns in das Schlafzimmer hineinlockt, wo wir Intimitäten teilen, um die nur Liebende wissen. Warum sollte die Verlockung nur zu den Frauen der Nacht und zum sinnlichen Vergnügen gehören? Warum sollte der Geliebte nur Dornen und Härte anbieten? Wenn das Herz gerufen wurde, öffnet es sich für die Intimität. Wenn es zärtlich berührt wird, schmilzt es. Er, der der Meister der Liebe ist, weiß, wie Er Sich nähert „*wie ein Dieb in der Nacht*“ und flüstert in das Ohr des Liebenden, was bei Tageslicht niemals gesagt werden kann. Nur Er besitzt den Schlüssel zum Herz der Herzen, und wenn Er will, dann kommt Er und bläst auf die Glut, die Er dort vor Anbruch der Schöpfung gelegt hatte.

Liebende lernen zu warten, zu beobachten und zuzuhören, denn Er, der die Geheimnisse der Liebe hütet, kommt in einer Gestalt, wie wir es am wenigsten erwarten: „Was immer wir denken, das Er ist, Er ist genau das Gegenteil davon.“ Am besten ist es, verwirrt und verwundert zu sein, in einem Zustand des Nichtwissens. In diesem Zustand leerer Empfänglichkeit können wir den Faden göttlicher Versuchung ergreifen:

Du dachtest, Einheit sei ein Weg
Für den du dich entscheiden könntest.
Doch die Welt der Seele folgt
Den Dingen, die zurückgewiesen und fast vergessen sind.
Dein wahrer Führer trinkt

Von einem ungedämmten Strom.²⁹

Den jungen Männern im Traum ist es möglich, dem Ruf der Liebe zu folgen, sogar in dieser unerwarteten, leichtherzigen Form, die er hier annimmt. Die Träumerin bleibt währenddessen mit ihren vorgefertigten Vorstellungen über den Pfad zu identifiziert. Sie schaut nach oben und sieht, dass die Mädchen Spass haben, aber sie folgt ihren Führern nicht, weil sie nicht erwartet, dass Liebe sich in dieser Form offenbart. Sie denkt, sie kennt den Weg und biegt in eine enge Strasse ein, die voller Dornen ist, was dem traditionellen, puritanischen Bild vom spirituellen Pfad entspricht. In der patriarchalen, jüdisch-christlichen Tradition sind wir dahingehend konditioniert, der Versuchung zu widerstehen, während die Sufi Mystiker seit Langem erkannt haben, dass Liebe eine Versuchung ist, der man nicht widerstehen soll. Die Liebe trägt jemanden über sich selbst hinaus, und damit jenseits jeglicher Vorstellungen, die er über den Pfad hat.

Von der Liebe verführt zu werden bedeutet von sich weggebracht, verzückt zu werden. Die Verlockung der Liebe ist eine weibliche Kunst, die in unserer patriarchalen Kultur den Schatten der Angst und des Verlangens des Mannes trägt. Aber der Geliebte ist nicht nur ein männlicher Gott der Gerechtigkeit und Kraft, sondern Er besitzt auch eine weibliche Seite der Schönheit und des Geheimnisses. Er kommt zu uns auf unerwarteten Wegen und Er bleibt verborgen und offenbart Sich, um uns in Versuchung zu führen, näher zu kommen. Wir müssen unsere Konditionierungen überwinden und uns erlauben, in die Liebe gelockt zu werden, um den süßen Duft Seines Parfums zu riechen und uns der berausenden, unkörperlichen Umarmung hinzugeben. Das ist der Aspekt von *jadhba*, in dem Er durch Liebe unser Herz von allem außer Sich Selbst befreit. Er bleibt immer verborgen und der Zustand des Nichtwissens des Liebenden vertieft sich. „Mit der Verlockung dieser Liebe und der Stimme dieses Rufes“³⁰ werden wir über den Verstand und die Sinne hinausgeführt. Danach übernimmt das Geheimnis des Verschmelzens der Liebe den Platz des Geheimnisses des Rufes der Liebe. Vollkommen in der Kraft der Liebe gefangen geht der Liebende so sehr verloren, dass Auslöschung der einzige Ausweg ist.

Der Geliebte ist uns so nah, und doch können wir Ihn nicht finden. Durch all unsere Anstrengungen können wir Ihn doch nicht erreichen. Doch durch das weibliche Mysterium der Liebe bringt Er uns über uns selbst hinaus zu Sich:

Was du am meisten wünschst,
weshalb du auf Reisen gehst, und es zu finden wünschst,
verliere dich, wie Liebende sich verlieren,
und du wirst es sein.³¹

URNATUR

*Jedes von Gott geschaffene Geschöpf
Muß gemäß seiner eigenen wahren Natur leben;
Wie könnte ich meiner Natur widerstehen,
Die um der Einheit mit Gott willen lebt.*

Mechtbild von Magdeburg¹

Das Lied der Schöpfung

Ich war ein Verborgener Schatz. Ich verlangte danach, erkannt zu werden, so erschuf ich die Welt.“ Die unzähligen Wunder der Schöpfung wurden aus der nie gekannten Einheit geboren. Das Sichtbare reflektiert das Unsichtbare. Die Schöpfung in all ihrer Schönheit und Gewalt spiegelt die Ureinheit des Schöpfers. Durch Seine Schöpfung macht Er Sich mit Sich Selbst bekannt: „Niemand kennt Gott außer Gott.“ Die Absicht der Schöpfung ist es, den Verborgenen Schatz, den wir Gott nennen, zu offenbaren. Diese Absicht liegt wie ein Same oder Embryo in jedem Partikel der Schöpfung bewahrt. Seine Sehnsucht danach erkannt zu werden, ist die tiefste Kraft der Natur.

So wie die Sonnenblume der Sonne folgt, so wendet sich jedes Teilchen der Schöpfung innerlich seinem Schöpfer zu. Jedes Teilchen weiß unbewusst um seinen Schöpfer und verkörpert damit die Absicht Seiner Schöpfung. Mit den Worten von Henry Vaughan: „Jeder Busch und jede Eiche weiß, ICH BIN.“² Dieses Wissen ist das innerste Lied von allem, was geschaffen wurde. Es ist das Lied des Lobpreises der Schöpfung für den Schöpfer.

Das Lied der Schöpfung ist ein Lied des Lobpreises. Wir können es bei Tagesanbruch im Gesang der Vögel hören oder in den ersten Blumen sehen, die sich im Frühling öffnen. Es ist in unserer Antwort auf die Schönheit eines Sonnenuntergangs oder den flüchtigen Blick auf schneebedeckte Berge enthalten. In solchen Augenblicken öffnet sich das Herz in der Erkenntnis von etwas, das wir nicht benennen können. Für einen Moment lüften sich die Schleier zwischen den Welten, und die Schönheit dieser Welt weckt eine Erinnerung an die innere

Schönheit, um die das Herz weiß, die wir jedoch vergessen haben. Wir spüren das Lied des Lobpreises, das in der Drehung jedes Atoms und in der Bewegung der Sterne liegt. Dieser Lobpreis ist der Stempel Seines Namens in Seine Schöpfung. Es ist die Erinnerung des Lebens an seine Quelle. Dhû-l-Nûn beschreibt die Erfahrung des Liedes des Lobpreises der Schöpfung:

„Wer Gottes wirklich gedenkt, vergisst alles neben Ihm; denn alle Geschöpfe gedenken Seiner, wie diejenigen bezeugen können, die eine Enthüllung (kashf) erleben. Ich habe diesen Zustand vom Abendgebet, bis ein Drittel der Nacht vorüber war, erfahren, und ich hörte die Rede der Geschöpfe im Lobpreis Gottes mit erhobenen Stimmen, sodass ich um meinen Verstand fürchtete. Ich hörte die Fische, die sagten: „Gepriesen sei der König, der Allerheiligste, der Herr!“³

Ihn zu preisen bedeutet zu bezeugen, dass Er der Schöpfer ist. Der Akt des Preisens ist die Erkenntnis der Schöpfung über den Schöpfer. Er erschuf die Welt, weil Er sich danach sehnte, erkannt zu werden. Indem die Schöpfung Ihn preist, sagt sie Ihm, dass sie um Ihn weiß. Ihn zu preisen ist die esoterische, oder verborgene Absicht der Schöpfung, der uranfängliche genetische Abdruck, ohne den das Universum sich auflösen würde.

Der Akt des Lobpreisens ist ein Akt des Erinnerns, der das dynamische Zentrum der Schöpfung bildet, und doch hat die Menschheit das vergessen. Wir verstehen das tiefste Geheimnis der Natur nicht - „Und kein Ding ist, das Ihn nicht lobpreist. Doch versteht ihr nicht ihre Lobpreisung.“⁴ Wir haben vergessen, dass alles sich an Ihn erinnert. Wir haben vergessen, dass der Akt des Lobpreisens nicht gelernt werden muss, sondern ein instinktiver Teil unserer ureigenen Natur ist. Unsere Körperzellen preisen Ihn, die Neuronen in unserem Gehirn kennen Ihn, und doch wird das vor uns geheimgehalten. Wir müssen lernen, wovon die gesamte Schöpfung ständig singt.

Indem die Menschheit bewusst wurde, verlor sie den Kontakt zum instinktiven Wissen über Ihn. Bewusstsein erfordert Trennung; es ist das Bewusstsein, das uns aus dem paradiesischen Zustand des unbewussten Einsseins vertreibt. Die Natur singt das Lied der Einheit ohne die Bürde des Bewusstseins. Ein Stein, eine Blume oder ein Tier sind sie selbst, in Harmonie mit dem Ganzen. Diese Ganzheit ist nicht durch die geschaffene Welt begrenzt und umarmt den Schöpfer.

Unbewusst reflektiert die Natur das, was nicht offenbar ist, den Verborgenen Schatz, denn „Die Welt ist nichts Geringeres als das einzigartige Gesicht des Geliebten.“⁵

Wir sprechen von der ökologischen Einheit der Natur, doch es gibt eine tiefere Einheit, die die Natur verkörpert. Die Einheit der Natur ist eine Spiegelung Seiner Einheit. Die Natur weiß instinktiv um diese innere, nicht manifeste Ganzheit genau wie ein Kind instinktiv seine Mutter erkennt. Doch in der Natur ist dieses Wissen nicht bewusst. Das Bewusstsein wird mit dem Schmerz der Trennung geboren, mit der Vertreibung aus dem Paradies. Durch ein Kind verkündet die Geburt des Bewusstseins die Erfahrung der Trennung von der Mutter. Und die Sehnsucht, ins Paradies zurückzukehren wird oft mit dem Mutterkomplex, mit der Sehnsucht zur nährenden Einheit mit der Mutter zurückzukehren, identifiziert. Mit wachsendem Bewusstsein wächst auch der Sinn für unsere Individualität, und das Heranreifen des individuellen Bewusstseins in der Adoleszenz ist von der Notwendigkeit begleitet, die Welt der Eltern zurückzuweisen, besonders die Welt der Mutter. Das Bewusstsein erzeugt einen Antrieb, die Individualität auszudrücken, der an die Notwendigkeit der Trennung gebunden ist. Ohne Trennung kann es keine Individualität geben, doch die Schattenseite dieses Antriebs ist die Erfahrung der Isolierung. Der Schmerz des Bewusstseins ist der Schmerz des Alleinseins, und je bewusster wir werden, desto grösser ist das Gefühl der Einsamkeit.

Das Bewusstsein trägt den Schmerz des Getrenntseins von unserem instinktiven Selbst, und damit des Getrenntseins von unserem instinktiven Wissen um den Schöpfer. Gott ging im Garten Eden spazieren, doch als Adam und Eva von der Frucht des Bewusstseins gegessen hatten, versteckten sie sich vor Ihm und wurden in die Wildnis verbannt. Diese Wildnis ist ein Leben ohne den Sinn für Einheit. Wenn wir uns von der Natur oder von unserem instinktiven Selbst abgeschnitten fühlen, dann ist es dieses Exil von dem Gefühl der Einheit, das uns ständig verfolgt.

In unserer heutigen Gesellschaft hat der Grad an Entfremdung von dem, was natürlich ist, ein Extrem erreicht. Wir legen grossen Wert auf Selbstaussdruck und Individualität, doch was wesentlich vorherrschender zu sein scheint, ist ein kollektives Gefühl der Isolation, der Sinnlosigkeit und der Bedeutungslosigkeit. Beides, unsere inneren Städte und unser inneres Selbst tragen den Stempel der kollektiven Trostlosigkeit. Wie ein ausgesetztes Kind verlangen wir nach unserer Mutter, nach der Nahrung des Lebens und dem Gefühl der Ganzheit. Drogen haben uns mit ihrem Versprechen auf das Paradies, dem kurzen Moment der Ekstase und

des Vergessens, gefangen genommen. Was unsere materielle Kultur uns nicht geben kann, suchen wir in diesem Schattenland des Selbst-Missbrauchs. Der Schmerz des Bewusstseins hat die Qualität einer absichtslosen Agonie, der wir mittels Vergnügen oder Abhängigkeit zu entkommen suchen.

Bewusstsein und Individualität

Die Urabsicht des Bewusstseins ist es, Ihn zu lobpreisen und zu erkennen. Zu diesem Zweck wurden grosse Tempel und Kirchen gebaut, Rituale und Musik aufgeführt, heilige Bücher geschrieben und studiert. Bis zum Aufkommen des Rationalismus im siebzehnten Jahrhundert hatte das Streben nach Wissen eine spirituelle Grundlage. Sein zu Grunde liegendes Ziel war das vollständigere Erkennen des Schöpfers und Seiner Schöpfung. In den vergangenen drei Jahrhunderten haben wir dieses Erbe vergessen, und unsere materialistische Kultur und ihr Gefährte Gier haben in zunehmendem Masse in der Welt die Vorherrschaft übernommen. Das Bewusstsein wurde durch die Ansprüche des Ego versklavt, und wir haben die Verbindung zu seinem tieferen, spirituellen Anliegen verloren.

„Ich war ein Verborgener Schatz und verlangte danach, erkannt zu werden.“ Er machte uns das Bewusstsein zum Geschenk, sodass wir Ihn erkennen können. Worum die Natur unbewusst weiß, das kann die Menschheit *bewusst* erkennen. Wir können Seine Essenz nicht erkennen, denn - „Niemand kennt Gott außer Gott.“ Doch wir können Seine Qualitäten kennenlernen, Seine Namen (*asmâ*) oder Eigenschaften (*sifât*). Das Heilige entschleiert Sich Selbst, wenn wir Ihn lobpreisen. Machen wir einen Schritt auf Ihn zu, so kommt Er uns zehn Schritte entgegen. Er verlangt danach, erkannt zu werden, und Er schuf in uns das Verlangen Ihn zu erkennen.

In dem Urvertrag, als Gott die noch nicht geschaffene Menschheit fragte: „Bin ich nicht euer Herr?“, antwortete die Menschheit: „Ja, wir bezeugen es.“ Er gab uns Bewusstsein, damit wir von Ihm Zeugnis ablegen können. Die Beteuerung, dass Er der Herr ist, bildet den Samen des Bewusstseins. Das ist unsere Urnatur (*fitra*),

unsere instinktive spirituelle Orientierung. Entsprechend eines berühmten Hadîth wird „Jedes Kind entsprechend seiner Urnatur geboren, dann machen seine Eltern aus ihm einen Juden, einen Christen oder einen Zoroastrier.“⁶ Das Bewusstsein schaut instinktiv zu Gott, doch da wir die Verbindung zu unserem instinktiven Selbst verloren haben, haben wir diese natürliche Orientierung verloren. Wir haben das Bewusstsein mit dem Ego identifiziert und sehen die Höhepunkte des Bewusstseins in wissenschaftlichen Errungenschaften, die uns Macht über unser natürliches Umfeld verleihen oder unsere Kommunikation untereinander unterstützen. Wir haben vergessen, dass die wahre Absicht des Bewusstseins die Gemeinschaft mit Gott ist.

Indem wir Ihn bezeugen, erkennen wir Ihn in uns und in der Welt. Der Akt des Bezeugens ist im Wesentlichen ein individueller Akt. Unser individuelles Bewusstsein bezeugt Ihn. Selbst wenn wir Gott mit anderen gemeinsam lobpreisen, ist es im Inneren ein individueller Akt, in dem wir unsere eigene Beziehung zu Ihm bekennen. Im Gebet und in der Meditation gehen wir in uns und bringen Ihm den Samen unserer Einzigartigkeit dar. Wir geben Ihm, der Eins und Allein ist, unser Alleinsein zurück. Spirituelles Leben ist in seiner Essenz eine Beziehung vom Einen zum Einen, vom Individuum zu Gott. Als Irina Tweedie ihrem Lehrer erzählte, dass sie dachte, er könne ihr Gott geben, lachte er. Nur Er kann sich im Herzen Seines Dieners offenbaren, und „Allâh leitet zu Seinem Licht, wen Er will.“⁷

So wie die tiefste Wurzel des Bewusstseins der Akt ist, Ihn zu bezeugen, so ist die Wurzel der Individualität die Eins-zu-eins Beziehung zu Gott. Wir sind nach Seinem Bilde geschaffen. Er, der Eins ist und Allein, schuf in uns die Einzigartigkeit, Und wenn wir unsere Einzigartigkeit voll anerkennen, dann anerkennen wir Ihn. Dieser spirituelle Antrieb liegt unserem Drang nach Individualität zu Grunde. Das ist die antreibende Kraft hinter unserem Bedürfnis anders zu sein und unsere wahre Natur auszudrücken. Aber in unserer Kultur haben wir den Drang zur Individualität ausschließlich mit dem Ego identifiziert und haben diesen Drang von seinem wahren Anliegen getrennt. Diese Situation kann nur zu negativen Resultaten führen.

Das Bewusstsein ist ungeheuer kraftvoll, wie man an der Kraft sehen kann, die in unserer technologischen Gesellschaft entfesselt wird. Wir sind in der Lage, unseren eigenen Planeten zu zerstören, und laut Einschätzung einiger Ökologen haben wir bereits eine zerstörerische Situation erreicht, die nicht mehr rückgängig gemacht werden kann. Diese Dynamik der Zerstörung ist das Endergebnis des Getrenntseins. Die ökologische Krise wurde durch unser kulturelles Getrenntsein

von unserer natürlichen Umgebung verursacht, und es ist höchst symbolisch, dass die Atomspaltung (die Trennung des Nukleus eines schweren Atoms in zwei kleinere Nuklei) die Atombombe hervorbrachte und die Möglichkeit der endgültigen physischen Zerstörung schuf.⁸

Die Trennung ist eine natürliche Bewegung weg vom Zentrum, doch wenn das Zentrum seinen Zusammenhalt verliert, dann ist ein kritischer Moment erreicht, und der Prozess wird destruktiv. Wenn ein System im Kern nicht länger zusammengehalten wird, dann fällt es auseinander. Unser Sonnensystem wird durch die Anziehungskraft der Sonne auf ihrer Position gehalten, ohne sie würden die einzelnen Planeten im Universum herumwirbeln. Zivilisationen werden auch zusammengehalten, durch Werte, durch Ideen und grosse Führer. Die Geschichte ist mit den Ruinen von Zivilisationen angehäuft, die auseinandergefallen sind, da ihr Zentrum, ihre Ideale degeneriert waren. Das gilt auch für die Gegenwart. Den Ansprüchen des Ego ausgeliefert und ohne irgendwelche bindenden Werte, die nichts mit dem Ego zu tun haben, sind wir umgeben von Erfahrungen der Desintegration, wie Yeats es in unheilvollen Bildern beschreibt:

Kreisen und kreisen in dem sich vertiefenden Wirbel
Der Falke kann den Falkner nicht hören;
Dinge fallen auseinander, das Zentrum kann nicht zusammenhalten;
Völlige Anarchie ist losgelassen auf die Welt.⁹

„Der Falke kann den Falkner nicht hören.“ Wir sind so sehr im Materialismus vergraben, dass wir den Ruf des Zentrums nicht länger hören. Der Muezzin, der uns in unserer Seele zum Gebet ruft, spricht eine so einfache Sprache, dass wir sie nicht verstehen können. Meister Eckhart beschreibt Gott als „den Seufzer in der Seele“, aber dieser Ruf ist so anders als die Forderungen unserer blasierten Welt, dass, selbst wenn wir ihn hören, wir nicht wissen, was er bedeutet oder wie wir antworten können. Der Weg der Trennung hat uns so weit von unserem Zentrum entfernt, dass wir die Absicht unserer Reise vergessen haben.

Die Absicht der Trennung ist es, dem Grossen Künstler, der nicht zwei Dinge gleich geschaffen hat, das was einzigartig und individuell ist, darzubringen. Die Natur tut dies in jedem Moment. Jedes Blatt, jeder Regentropfen, jedes geschaffene Ding verherrlicht Ihn durch sein Sosein:

Wie Eisvögel Feuer fangen, Libellen Lichtspur ziehn;
Wie überrand gerollt in runde Brunnen
Steine klingen; wie jede angeschlagene Saite tönt, jeder hängenden Glocke
Bug geschwungen Zunge findet, weit hinzuhallen ihren Namen;
So tut jegliches sterbliche Ding ein Ding nur und das gleiche:
Teilt aus das Sein, das in einem jeden wohnt;
Selbst – wird es selbst; „ich selbst“ so spricht es, spricht sich vor,
Rufend: „Was ich tue, das bin ich, hierzu kam ich her“.¹⁰

Er schuf uns einzigartig, damit Er Seine Einzigartigkeit durch uns erkennen kann. Die natürliche Welt lebt diese spirituelle Wahrheit, indem sie IST. Sie kann nichts anderes sein. In einem Traum sprach ein Freund mit einem Fuchs und fragte ihn, ob er immer listig und schlau wäre. Der Fuchs erwiderte: „Ein Fuchs wird das sein, was ein Fuchs ist.“ Die natürliche Welt erfüllt unwissentlich ihre tiefste Bestimmung und ist ein Beispiel für die Menschheit. Das Bedürfnis sich wieder mit der Natur zu verbinden, das Menschen heutzutage oft verspüren, hat in seinem Kern die Notwendigkeit, diese instinktive spirituelle Haltung wieder zu erwecken. Nicht nur die Schönheit und der Friede der Natur ziehen uns an, sondern ein inneres Gewahrsein, dass die Natur ihre tiefste Bestimmung lebt, die wir vergessen haben. Das ist die Urnahrung, nach der wir suchen. Das ist das Manna, nach dem wir uns in unserem städtischen Ödland sehnen.

In Nostalgie mögen wir uns danach sehnen, aufs Land zurückzukehren oder uns wieder mit Kulturen zu verbinden, die in spiritueller Harmonie mit der äußeren und der inneren Welt leben. Doch das ist keine wirkliche Antwort auf unsere Probleme, und Nostalgie ist oftmals nur eine Aktivierung des Mutterkomplexes, der Sehnsucht, zu einer nährenden Vergessenheit zurückzukehren, zu der Wärme des Kollektivs zurückzukehren und den Schmerz der Trennung nicht aushalten zu müssen. Der Weg der Trennung hat eine Absicht, die sich nur durch Individualität erfüllen lässt. Wir müssen innerhalb unseres individuellen Selbst zu den Urwurzeln unseres Seins zurückkehren und dort die verlorengegangene spirituelle Verbindung wieder entdecken, die spirituelle Absicht unseres Drangs nach Individualität erkennen, die darin besteht, unsere Einzigartigkeit Ihm darzubringen. Dann wird der Kreis vollendet sein. Von dem Weg der Trennung gelangen wir auf die Strasse der Vereinigung.

Er der um Sich weiß

Aus der Perspektive des Ego ist das Ziel der Individualität Selbstbestimmung: die Freiheit, zu tun was du willst. Das ist das Ideal unserer gegenwärtigen Gesellschaft, doch tatsächlich ist es eine Gefangenschaft innerhalb der begrenzten Horizonte des Ego, das unsere Wünsche hervorruft. Die Essenz des Ego ist das Gefühl des Getrenntseins. Wenn wir uns seinen Wünschen überlassen, dann werden wir nur Trennung erfahren, die in die Isolation und Entfremdung führt. Im Gegensatz dazu ist Individualität aus spiritueller Sicht das Tor zum Unendlichen, wie Yeats es einfach ausdrückte: „Die Liebe Gottes zu jeder menschlichen Seele ist unendlich, weil jede menschliche Seele einzigartig ist. Niemand sonst kann dieses Verlangen nach Gott befriedigen.“ Unsere Individualität zu erkennen heißt Seine Einzigartigkeit zu erkennen. Wir sind nach Seinem Bilde geschaffen, und uns zu kennen heißt Ihn zu kennen, wie es in dem berühmten *Hadîth*: „Der, welcher sich selbst kennt, kennt seinen Herrn.“ zum Ausdruck kommt.

Um uns selbst zu kennen, müssen wir nach innen gehen und unseren Schatten anschauen, der das, was wir wirklich sind von dem trennt, was wir gerne denken, das wir sind. Wir müssen unsere zurückgewiesenen, missachteten Anteile konfrontieren und akzeptieren. Jung nennt diese Anteile „den Schatten“. Unsere wahre Natur wird durch Konditionierungen zugedeckt, unser individuelles Selbst wird zugunsten von dem, was uns Eltern und unser Umfeld vermittelt haben, wie wir sein sollen, zurückgedrängt. In unserer „zivilisierten“ Kultur ist es unser natürliches, instinktives Selbst, das am tiefsten vergraben und mit den Wunden der Zurückweisung bedeckt ist. Doch wenn wir dieses „dunkle, wilde Tier“ bewusst akzeptieren, werden wir feststellen, dass es das Geheimnis unserer natürlichen Beziehung zu Gott in sich trägt. Unsere Urnatur ist auf der tiefsten Ebene ein Zustand der Kommunion, das Gebet unseres innersten Seins.

Wir wurden in diese Welt hineingeboren, um Ihn zu lobpreisen. Der Instinkt anzubeten und der Instinkt zu überleben sind die einzigen Instinkte, die angeboren sind. Alles andere entwickelt sich später. Ihn zu lobpreisen bedeutet, die heilige Natur unserer Individualität zu erkennen. Gebet ist nicht etwas Erlerntes sondern die natürliche Ausrichtung unseres Seins. Gebet *ist* unser wahres Selbst, das sich

ausdrückt, und durch diesen Selbstaussdruck wird es sich seiner göttlichen Natur bewusst:

Das göttliche SEIN bedarf Seines Ergebenen, um Sich manifestieren zu können; umgekehrt bedarf der Ergebene des göttlichen Seins, um mit Existenz ausgestattet zu sein. In diesem Sinne ist sein Gebet sein wahres Sein, seine wahre Seinskapazität. Es ist die Sechtheit des Seins, die nach voller Verwirklichung verlangt, und dieses Gebet birgt seine Erfüllung in sich, denn es ist nichts anderes als die Sehnsucht, die durch die Gottheit, die noch in der Einsamkeit Ihrer Unfassbarkeit verborgen liegt, zum Ausdruck kommt: „Ich war ein Verborgener Schatz und verlangte danach, erkannt zu werden.“¹¹

Ohne Gebet wären wir innerhalb der Gefängnismauern des Ego gefangen, unseres ewigen Seins nicht gewahr. Durch den Akt des Gebets gebären wir Ihn innerhalb unseres Selbst; den ungekannte Gott, der reines Nichtsein ist, jenseits aller Existenz, wird als ein persönlicher Gott inkarniert und damit Objekt unserer Anbetung. „Ich verleihe Ihm auch dadurch Leben, dass ich im Herzen um Ihn weiß.“¹²

Die Trennung vom Kollektiv

Gebet oder Lobpreis ist der natürliche Ausdruck unseres Seins. Im Gebet wird unsere göttliche Individualität geschätzt und bewusst gemacht. Das Bewusstsein, das uns den Schmerz der Trennung und die Qual des Alleinseins gebracht hat, erfüllt nun seine Absicht, indem es Ihn bezeugt, und wir erfahren den Zustand der Erfüllung. In unserer Einzigartigkeit lernen wir Seine Einzigartigkeit kennen. Durch unsere Beziehung zu Seiner Einzigartigkeit lernen wir die wahre Natur unserer Einzigartigkeit kennen. Das bedeutet Rückkehr aus dem Exil, wenn man sich und Seinen Herrn kennt:

O du beruhigte Seele,

Kehre zurück zu deinem Herrn zufrieden, befriedigt,
Und tritt ein unter Meine Diener,
Und tritt ein in Mein Paradies!¹³

Aber diese Rückkehr ins Paradies, dieses Erwachen des natürlichen Zustandes im Gebet, kostet seinen Preis. So wie das erste Erwachen des Bewusstseins den Schmerz der Trennung mit sich brachte, so ist mit dieser Reise zurück noch mehr Trennungsschmerz verbunden: die Trennung vom Kollektiv.

Das Bewusstsein hat uns von dem instinktiven Einssein mit dem Leben getrennt, von dem unbekanntem Zustand der Ganzheit. Doch wir haben diese Reise nicht isoliert sondern als Teil der menschlichen Rasse unternommen. Während das Kind in das Bewusstsein hineinwächst, wird es in den Armen des Kollektivs gehalten. Dem Gefühl des Alleinseins, das das Bewusstsein hervorruft, wird durch die Unterstützung des Kollektivs entgegengewirkt. Das wird in der Pubertät durch die widerstreitenden Bedürfnisse allein zu sein und Teil einer Gruppe Gleichgesinnter zu sein, offensichtlich. Eine Bande bietet die kollektive Unterstützung, die den Schmerz der Individualität trägt.

In Stammesgemeinschaften wird der Übergang ins Erwachsenenbewusstsein durch eine Initiation gekennzeichnet, die das Individuum von der Welt der Kindheit löst. Frauen werden auf natürliche Weise durch die Menstruation und danach durch die Schmerzen des Gebärens initiiert. Die männliche Initiation geschieht oft durch die Beschneidung, ein schmerzvolles Ritual, das die Jungen aus dem mütterlichen Kreis herausnimmt in die männliche Welt. In beiden Fällen ist der Übergang von der Kindheit in das Bewusstsein und in die Verantwortung des Erwachsenendaseins für gewöhnlich von einer Phase ritueller Abgeschiedenheit begleitet, bevor der Jugendliche in den Kreis der Erwachsenen aufgenommen wird. Trennung, Schmerz und Isolation sind Teil des Übergangs in die kollektive Welt der Erwachsenen. In unserer heutigen Gesellschaft sind die meisten formalisierten Rituale, die uns durch diese Phase hindurchhelfen, verloren gegangen, abgesehen von Bandeninitiationen, die eine Schattendynamik haben und einige dieser Muster erfüllen.

In welcher Kultur auch immer wir leben, die Jugendzeit ist ein Übergang in ein grösseres individuelles Bewusstsein, in dem wir durch das Kollektiv unterstützt werden. Wir werden Mitglied einer kollektiven sozialen Gruppe, die ihre eigenen Werte besitzt. Instinktiv passen wir uns an und übernehmen diese neuen Muster der

Konditionierung, die ein grösseres Gefühl individueller Freiheit vermitteln mögen als die Kindheit, die aber auch unsere Verhaltensmuster und inneren Haltungen skizzieren. Selbst der „Rebell“ wird davon angezogen, einer Gegenkultur anzugehören, die wiederum dem individuellen Selbst die Unterstützung der kollektiven Identität bietet. Wahre Individualität erfordert einen Grad des Getrenntseins, den die meisten als zu schmerzhaft empfinden, als dass sie ihn annehmen könnten.

Die Reise zur Quelle

Doch die Evolution des Bewusstseins muss nicht an der Schwelle ins Kollektiv der Erwachsenen stehenbleiben. Da sind jene, die von einem inneren Bedürfnis getrieben werden, den Weg der Individuation zu ergreifen, ein individuelles Selbst zu entdecken, das nicht von kollektiven Konditionierungen bestimmt wird. Es ist ein einsamer Weg, der uns nach innen führt, weg vom Kollektiv. In unserer westlichen Gesellschaft bedeutet das, über die materialistischen und ego-orientierten Werte, die unser kollektives Bewusstsein beherrschen, hinauszugehen und zu entdecken, dass unsere wahre Individualität nicht dem Ego angehört sondern etwas viel Älterem und Heiligem: unserer Urnatur.

Der folgende Traum beschreibt die Reise über das Kollektiv hinaus zu einem natürlichen Zustand des Gebets. Es ist eine Reise, die das „Risiko“ in sich birgt, kollektive Werte zu überschreiten:

Ich bin in einer Dschungellandschaft mit sanft geschwungenen Hügeln und gebirgiger Landschaft rings umher. Da ist ein Fluss, der gross genug ist für einen kleinen Handelsverkehr. Der Fluss ist meistens außer Sicht, doch er ist während des gesamten Traumes sehr gegenwärtig. Ich bin Experte irgendeiner Art (vielleicht ein Flugpilot oder ein Anwalt) und bin gekommen, um an einem Treck über Land den Fluß entlang teilzunehmen. Ein Risiko ist damit verbunden, und es

sieht so aus als ob ich ein gutes Leben, gute Freunde und Familie zurückgelassen habe, um an diesem Ort zu sein.

Der Dschungel ist voller „Eingeborener“, die wegen des Geländes nicht alle sichtbar sind. Sie scheinen auf den natürlichen, spirituellen Fluss des Ortes eingestimmt, doch sie müssen vorsichtig sein wegen der überlegenen Autorität vom Typ „kolonial“. Keiner von den „Autoritätsleuten“ ist im Traum sichtbar, aber man kann ihre Anwesenheit fühlen. Die Eingeborenen bewegen sich durch das Gelände wie in einer Art heimlichen Tanz, und ich bin mit eingeschlossen in diese Bewegung, während ich mich auf meinem Weg flussaufwärts voranarbeite. Es wird erzählt, dass die Autoritäten die Aktivitäten der Eingeborenen unterdrücken und gerade zwei Menschen umgebracht haben, die an „illegalen“ Aktivitäten auf dem Fluss beteiligt waren. Sie schnitten ihnen das Herz heraus. Die Eingeborenen tragen diese Herzen in einem kleinen Behälter mit sich und schwenken ihn hin und her, während sie sich durch den Dschungel bewegen.

Plötzlich werde ich eines roten Lichtpunktes hoch oben auf einem der Berge gewahr, und ich sehe einen entsprechenden Lichtpunkt auf einem Felsen in meiner Nähe. Es ist, als ob ein Laserstrahl zwischen den beiden Punkten verläuft. Während ich das untersuche, bemerke ich, dass einige Eingeborene neben mir mit anderen Verbindungen zur roten Lichtquelle oben auf dem Berg beschäftigt sind. In ihrer Aufmerksamkeit liegt eine spirituelle Qualität. Sie sitzen und schauen in Richtung des Lichts, und ich bemerke, dass immer mehr von ihnen daran beteiligt sind. Alle scheinen leise zu singen, und ich kann ihren Klang in der Landschaft hören. Das Gefühl von Risiko hat während des Traumes zugenommen und es nimmt weiter zu. Auf der Erde sitzend, stimme ich in die Bewegung mit ein, dort wo ich den Lichtpunkt auf dem Felsen zuerst gesehen habe. Da ist ein Gefühl von Ehrfurcht, Spannung und Spiritualität.

Der Dschungel symbolisiert die ursprüngliche, instinktive Welt, durch die sich der Fluss des Lebens zurück zu seiner Quelle windet. Dieser Dschungel ist es, den die Zivilisation versucht hat zu kultivieren und zu besiedeln. Der Raub an den grossen Regenwäldern der Erde durch das Abholzen der Bäume veranschaulicht auf tragische

Weise unsere Haltung unserem natürlichen, inneren Selbst gegenüber. Utilitarismus und Gier haben die heiligen Haine unserer Psyche entweiht, denn unsere Gesellschaft stellt den materiellen Besitz über alle inneren Werte.

Aber die innere Welt ist so unendlich wie das Weltall, und obwohl wir einige ‚Aspekte‘ unseres natürlichen Selbst kolonialisiert haben mögen, können wir immer noch ein unbeschmutztes inneres Leben entdecken, wenn wir bereit sind, die Reise über die bekannten Grenzen des Bewusstseins hinaus zu riskieren. Dieser Drang zieht den Träumer stromaufwärts, in das Hinterland seines eigenen Selbst. Er beschreibt sein Traum-Ego als Flugpiloten oder als Anwalt, beides zeitgenössische Figuren, die von den männlichen Idealen, dem rationalen Bewusstsein dominiert werden. Sie personifizieren unsere westlichen kollektiven Werte. Diese Welt muss der Träumer hinter sich lassen, und er fühlt das „damit verbundene Risiko“, wenn er diese vertraute und etablierte Identität, diese kollektiven Werte vom „guten Leben“ zurücklässt.

Das Kollektiv bietet die Sicherheit des Dazugehörens, während uns die innere Reise mit der Unsicherheit der Selbst-Entdeckung konfrontiert. Sich in den inneren Dschungel zu wagen, stromaufwärts unserer eigenen inneren Natur entgegenzugehen, bedeutet „ein gutes Leben, gute Freunde und Familie“ hinter sich zu lassen. All jene, die diesen inneren Pfad gegangen sind, kennen dieses Gefühl, und als dieser Traum in unserer Gruppe geteilt wurde, rief dieses Bild der Abreise Sympathie und Verständnis hervor. Die Einsamkeit dieser Reise ist ein Preis, den jeder Reisende bezahlen muss, denn um unser wahres Selbst zu entdecken, müssen wir die Bequemlichkeiten und Vertrautheiten des Kollektivs, die uns gefangen nehmen, zurücklassen.

Die Bewohner dieser inneren Welt sind sehr verschieden von der professionellen Welt, die der Träumer verlassen hat. Die „Eingeborenen“ sind „eingestimmt auf den natürlichen spirituellen Fluss des Ortes“. Unsere natürliche Spiritualität, die durch den wissenschaftlichen Materialismus verbannt worden ist, finden wir im Unbewussten. Spiritualität ist nicht etwas, das wir erlernen müssen, sondern wir müssen sie wiederentdecken. Wenn wir es zulassen, nach innen gezogen zu werden, können wir unser eigenes instinktives Eingestimmtsein finden. Dort sind wir mit dem spirituellen Fluss des Lebens in Harmonie. Tief in uns gibt es keine Trennung zwischen Leben und Geist, doch je grösser die Konditionierung, je stärker der Einfluss des Rationalismus und Materialismus, desto tiefer müssen wir möglicherweise gehen, um dieses spirituelle Eingestimmtsein zu entdecken. Diese

kulturellen Werte sind die „kolonialen“ Mächte, die in unserem Bewusstsein die Herrschaft übernommen haben und die ihre Autorität unserem Unbewussten mittels des überall vorhandenen Einflusses der kollektiven Konditionierung aufgezwungen haben.

Die Eingeborenen sind verständlicherweise diesen „unsichtbaren Autoritäten“ gegenüber wachsam, weil der kollektive Wille versucht, jedem Versuch, seinen Einfluss zu unterwandern, Widerstand zu leisten. Psychologische Konditionierungen sind nicht wie Möbelstücke, die hin und her geschoben oder umgangen werden können, sondern sie bestehen aus psychischen Kräften, die an Macht und Autonomie gewonnen haben. Sie sind eher mit Mitgliedern einer Familie vergleichbar, die Beziehungs- und Verhaltensmuster entwickelt haben, und sie mögen es nicht, wenn ihre Werte angefochten oder ihre Muster durcheinander gebracht werden. Auf dem Weg der Individuation klingen Christus Worte: „Und des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein.“¹⁴, bitter.

Dem Kollektiv entfliehen

Oft fühlt sich ein Individuum dazu gedrängt, das Kollektiv herauszufordern, die akzeptierten sozialen Werte aktiv zu verurteilen. Auf der inneren Reise ist das selten ratsam. Die kollektive Psyche zu konfrontieren, ob durch eine äußere Aktion oder durch eine innere konfrontative Haltung, bedeutet die Dynamik der Verfolgung und den Archetyp des Sündenbocks auf den Plan zu rufen.¹⁵ Nur zu leicht endet man damit, den Antagonisten oder das Opfer zu spielen und all seine wertvolle Energie darauf zu verwenden, seine innere Position gegen die überwältigende Macht des Kollektivs zu attackieren oder zu verteidigen. Anstatt tiefer nach innen zu gehen ist man in den Gegensätzen zwischen dem Individuum und dem Kollektiv gefangen.

Diese Konstellation der Gegensätze kann erfüllend erlebt werden. Einige Menschen fühlen sich wie selbstverständlich dazu hingezogen, ein Opfer zu sein, während andere die Aufregung genießen, den Helden zu spielen, das Individuum gegen die Masse. Doch beide Haltungen entsprechen häufig einer egoistischen

Inflation, wobei die Opferrolle als negative Inflation zu verstehen ist (wenn alle gegen dich sind, bist du auch Zentrum der Aufmerksamkeit). Jung war sich der Gefahren der heroischen Attituden sehr bewusst. Als er einen Traum hatte, in dem er Siegfried, den mythologischen deutschen Helden, erschoss, bestand seine innere Stimme darauf, den Traum sofort zu verstehen. Er erkannte, dass Siegfried einer Willenshaltung entsprach, die eigene Sichtweise anderen aufzudrängen. Er verstand, dass „(ich) diese Identität und meinen heldenhaften Idealismus aufgeben musste, denn es gibt höhere Dinge als den Willen des Ego und vor diesen muss man sich verneigen.“¹⁶ Es ist nicht Ziel der inneren Reise, das Kollektiv zu ändern sondern sich selbst zu verändern.

Der einfachste Weg, sich aus dem Griff des Kollektivs zu befreien, ist eher Loslösung und innerer Abstand und nicht Kritik und Konfrontation. Wenn andere Menschen finden, dass der Erwerb eines neuen Hauses oder eines neuen Autos das Wichtigste ist, dann ist es vielleicht eine notwendige Erfahrung für sie. Beurteilung oder Kritik entziehen der inneren Reise Aufmerksamkeit und Energie. Um uns in uns zu fokussieren und unsere wahre individuelle Natur zu entdecken, müssen wir uns loslösen und uns von anderen distanzieren. Kritik wie auch Konfrontation sind eine Form der psychologischen Verstrickung, in der wir unsere Energie leicht in eine Schattendynamik investieren.

„Du kommst nackt auf diese Welt und du verlässt sie nackt. Wenn du zu einem spirituellen Lehrer kommst, musst du nackt sein.“¹⁷ Die Werte und Konditionierungen, die wir vom Kollektiv angenommen haben, entsprechen nicht unserer wahren Natur. Zum Beispiel wurden wir nicht mit einer besitzergreifenden, materialistischen Natur geboren. Bei vielen „primitiven“ Stämmen existiert die Idee von persönlichem Besitz nicht. Das trifft auf einige Stämme in den Hügeln von Neu Guinea zu, und als ich mit ihnen auf einer Kokosnussplantage arbeitete, die einem Australier gehörte, erlebte ich die traurige Wirkung der westlichen Werte. Oft war ein abschließbarer Kasten das Erste, was diese Menschen aus dem Hochland kauften.

Eine andere westliche Krankheit ist das ständige Denken und Planen für die Zukunft. Während Kinder ganz im Moment leben, sind wir Erwachsene darauf konditioniert, an die Zukunft zu denken. „Was wirst du tun, wenn du erwachsen bist?“ ist eine Frage, die Kinder auf eine Art unter Druck setzt, die im Gegensatz zu ihrer wahren Natur steht. Auf dem spirituellen Weg müssen wir diese Spontaneität zurückgewinnen und im Moment leben: „Sobald sie an die Zukunft denken und Pläne

machen, vertrauen sie nicht auf Gott. Denken sie nie an Morgen...Nur das Jetzt zählt.“¹⁸

Unsere konditionierte Einstellung der Zukunft gegenüber zeigte sich im Traum einer Freundin, in dem sie die Welt der Weißen verließ und sich auf eine gefährliche Reise begab, um sich einer Gruppe amerikanischer Eingeborener anzuschließen. Sie stellte fest, dass die Eingeborenen ein Bankgebäude in ein Gemeinschaftszentrum umgewandelt hatten, das für ein vollkommen anderes Wertesystem steht. Während wir konditioniert sind zu glauben, dass die Bank uns Sicherheit bietet, bekommt dort Sicherheit, wer Teil der Gemeinschaft oder Gruppe ist. Auf diesem Bankgebäude stand in grossen Buchstaben ein humorvoller, ungrammatischer Satz geschrieben: WEISSER MANN SPART MERKWÜRDIG FÜR DIE ZUKUNFT.

Was angenommen wurde, kann wieder abgelegt werden. Wir müssen nicht Sklaven des Kollektivs sein, und wenn wir hinter den Schleier der äußeren Welt schauen, erleben wir andere Werte, die viel kostbarer sind. Es sind die Werte des Selbst und das Gefühl von wirklicher Freiheit, die nur aus dem Losgelöstsein kommen kann.

Doch der Druck des Kollektivs ist sehr machtvoll. Die kollektiven Gedankenformen und Einstellungen von Millionen von Menschen haben eine ungeheure Wirkung. Sich loszulösen und frei zu bleiben ist eine schwierige Arbeit, und nur zu oft rutschen wir dabei aus oder werden von Zweifeln und Gefühlen der Angst überwältigt. Ist es wirklich richtig, das Streben nach materieller Sicherheit aufzugeben, oder machen wir uns nur etwas vor mit illusorischen Träumen? Zu diesem Zeitpunkt ist die Unterstützung durch eine spirituelle Gruppe von unschätzbarem Wert, denn sie bietet Schutz vor dem Kollektiv. Die Energie, die von einer Gruppe erzeugt wird, stärkt unsere inneren Überzeugungen und unterstützt unsere Suche nach dem, was wahr ist. Und da eine Sufigruppe das Individuelle mehr schätzt als jede kollektive Einstellung, tauscht es nicht nur ein Set kollektiver Werte gegen ein anderes aus (wie das oft in Gruppen oder Sekten der Fall ist). Eher bietet sie einen heiligen Raum, wo wir unser wahres Selbst, unsere eigene individuelle Beziehung zum Jenseits entdecken können.

Dort ist nicht nur die äußere Gruppe sondern auch die spirituelle Tradition, die uns auf der Reise über das Kollektiv hinaus hilft. Wir fühlen, dass wir einen Weg beschreiten, den vor uns schon zahllose Andere beschritten haben, jeder ein einsamer Pilger auf dem Weg weg von der äußeren Welt und vom Kollektiv hin zu Ihm, der

unser innerstes Sein ist. „Einsamer, Gott liebt nur den Einsamen,“¹⁹ und auf der Reise zu Ihm müssen wir allein sein. Doch in unserem Alleinsein werden wir durch all jene unterstützt und ermutigt, die vor uns gegangen sind. Wir befinden uns in der unsichtbaren Gesellschaft der Freunde Gottes.

Für jene, die einem bestimmten Pfad folgen, ist die Energie und die Gegenwart der Tradition immer da. Doch oft ist die Tradition auf den Gruppentreffen leichter zugänglich. Wir sind uns dessen bewusst, dass Weggefährten schon seit Hunderten von Jahren in Meditation zusammen kommen und still in das Herz des Herzens gehen, wo der Geliebte wartet. In unserem Zusammensein schätzen wir unser Alleinsein, wir fühlen das Band derer, „die sich um Seinetwillen lieben.“

Die illegalen Aktivitäten der Liebe

In dem Traum über die Reise durch den Dschungel wird der Träumer auf den Tanz der Eingeborenen eingestimmt, und mit dieser natürlichen, spirituellen Bewegung bahnt er sich seinen Weg stromaufwärts. Dieser Tanz ist der natürliche Rhythmus der Seele, durch den wir lernen, mit unserem tiefsten Sein in Harmonie zu sein. Es ist der Tanz der primitiven Rituale und auch das vergnügliche In-die-Hände-klatschen eines Kindes. Es ist der freudige Tanz der Schöpfung, das ewige „ja“ das im Blut singt, ohne das es keine Blüten an den Bäumen und kein Licht in den Augen der Liebenden gäbe.

Dieser Tanz ist ein Zustand des Gebets, eine natürliche Seinsweise, in der wir Ihn lobpreisen, doch er ist von einer männlichen Kultur, die danach strebt die Natur zu beherrschen, geächtet worden. Als die Puritaner die Maibaumtänze wegen ihres hedonistischen, erotischen Charakters verbannten, unterdrückte unsere Kultur einen heiligen Tanz der Erde, in dem Fruchtbarkeit und Lobpreis zusammengehörten. Wir wurden geboren, um Ihn zu lobpreisen, und in diesem Akt sind wir von der Schöpfung nicht getrennt. In allem, das sich manifestiert, kann Sein Liebeslied vernommen werden.

Der Tanz der Eingeborenen in diesem Traum ist das Fest der Seele zu Ehren ihrer Göttlichkeit, die Antwort des Anbetenden auf den Ruf des Herzens zum Gebet. Aber die „Autoritäten“ sind dabei, diese „Aktivitäten“ zu „unterdrücken“, und zwei Eingeborenen wurde das Herz herausgeschnitten. Das Herz ist unser spirituelles Zentrum, das Zuhause des Selbst, der Wohnsitz „der Person im Herzen, nicht grösser als ein Daumen, Herr über Vergangenheit und Zukunft“.²⁰ Ohne das Herz kann es keine Verbindung zu unserer ewigen Natur geben, kein Fühlen der Unendlichkeit. Durch das „Herausschneiden des Herzens“ haben uns die Autoritäten des Kollektivs den Zugang zu unserem innersten Sein verwehrt. Sie haben die Tür der Liebe, die zu Seiner Gegenwart führt, verschlossen.

Dieser Vorgang symbolisiert treffend das Verlangen des Kollektivs, uns in die gegenwärtige Welt einzusperren. Der Verstand und das Ego können konditioniert werden, was von den Medien in der Werbung bis zum Äußersten ausgebeutet wird, doch das Herz kann nicht kollektiv kontrolliert werden. Während der Verstand häufig Gedanken äußert, die durch äußere Einflüsse programmiert sind, ist das Herz sein eigener Meister und überrascht uns oft mit unerwarteten Gefühlen.

Das Herz enthält das Organ unseres spirituellen Bewusstseins, und das Selbst ist sein Wächter. In der innersten Kammer unseres Herzens gibt es einen Ort, den kein Mensch erreichen kann, nicht einmal der, den wir lieben. Der Verstand und das Ego können diesen Raum nicht stören oder ihn durch Verlangen welcher Art auch immer beeinflussen. Er gehört nur zu Ihm, wie der Sufi al-Hâkim at-Tirmidhî aus dem 19. Jahrhundert beschreibt:

Gott legte das Herz in den Raum der menschlichen Brust, und es gehört nur Gott allein. Niemand kann darauf einen Anspruch erheben. Gott hält das Herz zwischen zweien Seiner Finger, und niemandem ist der Zugang erlaubt: weder einem Engel noch einem Propheten; keinem geschaffenen Wesen in der gesamten Schöpfung. Gott allein wendet es, wie Er es will. Gott hat das Wissen von Sich in das Herz gelegt und Er entzündete es mit dem Göttlichen Licht... Durch dieses Licht gab Er dem Herzen Augen, um zu sehen.²¹

Hier, im Herz der Herzen, sind wir in einem ständigen Zustand des Gebets. Wenn die Herzenstür verschlossen ist, verlieren wir den Kontakt zu diesem Zustand enger Verbundenheit.

In unserer extrovertierten Kultur sind die spirituellen Wege des Herzens vergessen worden. Die Intimität der Liebe wird ausschließlich mit sexueller Leidenschaft in Verbindung gebracht und die Idee eines göttlichen Liebenden ist nur noch in Mythen und romantischen Geschichten zu finden. Eine Freundin träumte, dass sie in dem Haus ihrer Eltern wohnte, und ihr Geliebter kam und klingelte an der Tür mit einem Blumenstrauß in der Hand. Sie öffnete die Tür und bat ihn herein, doch da war kein Ort, wo sie alleine sein konnten. Ihr innerer Geliebter war mit den Geschenken der Liebe zu ihr gekommen, mit Symbolen für ihr spirituelles Aufblühen. Aber um mit dem Verlangen des Herzens allein zu sein und die Zärtlichkeit Seiner Berührung zu erfahren, muss sie das Haus ihrer Konditionierung verlassen, wo es keinen Raum für eine derartige Intimität gibt. Die Sehnsucht des Herzens braucht einen Raum der Abgeschlossenheit, einen Ort, wo sich die spirituelle Verbindung entfalten kann.

Jeder von uns muss einen inneren Raum finden, wo wir von sozialen Werten, die uns sagen, dass wir etwas Praktisches tun sollten und dass die Verwundbarkeit des Herzens nur Schmerz mit sich bringt, ungestört bleiben. Wenn wir uns für die Liebe öffnen, öffnen wir uns für den Schmerz der Liebe genauso wie für ihre Seligkeit, doch das ist der Preis dafür, Sein Liebender zu sein. Wir geben uns einer Liebe hin, die nicht zu dieser Welt gehört, einer Sehnsucht, die uns zu unserem wahren Zuhause bringt.

Als Gruppe schaffen wir gemeinsam die Bedingungen, um unseren eigenen inneren Raum zu finden. Die Verpflichtung der Gruppe für den Pfad bildet eine Mauer um den Garten unserer Seele, die es uns erlaubt, innerlich offen und dennoch vor antagonistischen Einflüssen des Kollektivs geschützt zu sein. Während unserer Meditation gehen wir ins Herz und geben unseren Verstand und unser Ego der Liebe hin. Wir erwachen zu unserem Urzustand der Einheit. Dieser Moment ist im Herzen seit ewiger Zeit gegenwärtig, denn es ist der natürliche Seinszustand des Herzens. In der innersten Kammer unseres Herzens sind wir eins mit Ihm, und wenn wir meditieren, dringt dieser Zustand der Einheit in unser Bewusstsein. In der Meditation geben wir uns dieser einzigartigen Beziehung zu Ihm hin, der Eins-zu-eins Beziehung von Liebendem und Geliebtem, und so transzendieren wir die Begrenzungen des Kollektivs. Im Herzen sind wir frei, denn wir gehören zu Ihm. Das ist das Paradox der spirituellen Freiheit, die das Ego nicht begreifen kann. Frei sein bedeutet in Liebe mit Ihm verbunden sein.

Licht über Licht

Im letzten Teil des Traumes über die Reise zur Quelle entdeckt der Träumer einen roten Lichtpunkt hoch oben in den Bergen und einen korrespondierenden Lichtpunkt auf einem Felsen in seiner Nähe. Beide Lichtpunkte sind wie durch einen Laserstrahl miteinander verbunden. Die Eingeborenen um ihn herum haben ihre eigene Verbindung zu dem roten Licht in den Bergen, und sie sitzen und schauen in Richtung des Lichtes. Es ist von grosser Bedeutung, dass die Eingeborenen und der Träumer *jeder seine eigene Verbindung* hat. Das unterstreicht die Individualität unserer Beziehung zur Quelle.

Das Licht auf dem Felsen neben dem Träumer ist das Licht des Selbst, das sich mit Seinem Licht oben in den Bergen verbindet. Durch das Feuer unserer Sehnsucht steigt das Licht im Herzen auf, um Sein Licht zu treffen, und Sein Licht kommt herab, um uns zu treffen. Das ist das Geheimnis der mystischen Verbindung, der Reise der Seele zurück zur Quelle, wie es der Sufi Najm al-Dîn Kubrâ aus dem 13. Jahrhundert beschreibt:

Es gibt Lichter, die aufsteigen und Lichter, die herabsteigen. Die aufsteigenden Lichter sind die Lichter des Herzens, die herabsteigenden Lichter sind jene des Thrones. Das niedere Selbst [das Ego] bildet den Schleier zwischen dem Thron und dem Herzen. Wenn dieser Schleier zerrissen ist und sich eine Tür im Herzen öffnet, dann kommt Gleiches zu Gleichem. Licht steigt auf zu Licht und Licht kommt herab auf Licht „und da ist Licht über Licht.“ (Koran 24:35)...
Jedesmal, wenn das Herz nach dem Thron seufzt, seufzt der Thron nach dem Herzen, auf diese Weise kommen sie zusammen...Jedesmal, wenn ein Licht von dir aufsteigt, kommt ein Licht zu dir herab, und jedesmal wenn eine Flamme von dir aufsteigt, kommt eine entsprechende Flamme zu dir herab. Sind ihre Energien gleich, so treffen sie sich auf halber Strecke. Doch wenn die Substanz des Lichtes in dir gewachsen ist, dann wird es ein Ganzes in seiner Verbindung zu dem, was im Himmel von derselben Natur ist. Dann verlangt die Substanz des Lichtes im Himmel nach dir und wird von deinem Licht

angezogen und es steigt herab zu dir. Das ist das Geheimnis der mystischen Reise...²²

Wenn der Geliebte auf Seinen Diener schaut, dann wird der Funke im Herzen entfacht und dieses Licht sucht seine Quelle. Das Licht im Herzen, das seine Quelle sucht, erzeugt das Gefühl der Sehnsucht, und diese Sehnsucht wiederum zieht Sein Licht an. Je stärker die Sehnsucht im Liebenden brennt, desto mehr zieht sie die Aufmerksamkeit des Geliebten an: „jedesmal wenn das Herz nach dem Thron seufzt, seufzt der Thron nach dem Herzen, und so kommen sie zusammen...“ Das ist das Geheimnis um den Kummer des Herzens und warum die Sehnsucht der goldene Faden ist, der uns nach Hause bringt. Im Herzen Seines Dieners ruft Er Sich Selbst an, und Er antwortet Seinem eigenen Ruf: „Ich will antworten dem Ruf des Rufenden, so Er mich ruft.“²³

Das Herz des Liebenden gehört seinem Geliebten und das Mysterium der Einheit wird im Herzen empfangen und geboren. Das Licht von oben und das Licht von unten treffen sich und darin offenbart Er Sich für Sich Selbst. Er gebiert Sich Selbst, wie Rûmî sagt: „Kummer um Seinetwillen ist ein Schatz in meinem Herzen. Mein Herz ist *Licht über Licht*, eine schöne Maria mit Jesus in ihrem Leib.“²⁴

Die Flamme der Sehnsucht, die im Liebenden brennt, ist Sein Licht in der Welt. Diese Flamme poliert den Spiegel des Herzens, bis Er Sein Gesicht im Herzen Seines Dieners erkennen kann. Dieses Polieren ist die innere Arbeit und der Schmerz des Pfades, die den Liebenden forttragen, bis nur noch der Geliebte bleibt.

Es ist die Arbeit des Liebenden, der Sehnsucht treu zu bleiben und sich auf die Quelle auszurichten. In einem Traum fragte eine Freundin ihren Geliebten, was sie für Ihn tun könne, und Er erwiderte einfach „Sei für Mich da.“ Wenn wir innerlich für die Bedürfnisse des Herzens wach bleiben, stimmen wir unser gesamtes Sein auf Seine Absicht, Liebe zu entfalten, ein. Diese Aufmerksamkeit ist der natürliche Zustand des Gebets, denn wir tun, wonach unser Herz verlangt. Es wurde uns nicht durch irgendeinen Einfluss von außen auferlegt. Wir folgen vielmehr bewusst dem Ruf des Herzens und nicht den Wünschen des Ego.

Najm al-Dîn Kubrâ erklärt, dass das „niedere Selbst“, das Ego der Schleier ist zwischen dem Thron und dem Herzen. Dieser Schleier wird „zerrissen“, wenn wir nach einer tieferen Erfüllung suchen, als das Ego uns bieten kann und dieser Suche treu bleiben. Dann beginnt das Mysterium von *Licht über Licht*, ein Prozess, der so anders ist als der Drang des Ego nach Selbstbefriedigung, dass diese innere Dynamik

vom rationalen Verstand nicht erfasst werden kann. Das Herz weiss, doch der Verstand wird zunehmend in einem Zustand der Verwirrung zurückgelassen. Wir lassen die Logik der Welt der Dualität hinter uns und treten in eine Realität ein, die nur mit der Sprache des Verschmelzens und der Einheit erklärt werden kann.

Das Licht im Herzen des Weggefährten wird durch Sein Licht genährt und wächst, bis es dem Licht von oben entspricht, denn „wie oben, so unten“. Das Licht von oben und das Licht von unten verschmelzen in einem Zustand des Einsseins, in dem die Seele vereint ist und doch einzigartig, absorbiert ist und gleichzeitig ihr eigenes individuelles Selbst. Im Zustand der Absorption kehrt der Teil zurück zum Ganzen und ist verloren und gefunden gleichermaßen. Die Trennung ist verbannt und doch bleibt die individuelle Natur des Geschaffenen bestehen. Unsere Einzigartigkeit wird als ein Teil des Ganzen erkannt, wie es sich einer Frau im folgenden Traum zeigte:

An diesem Ort des Nicht-Wach-Seins und Nicht-Schlafens hörte ich einen Chor von Frauenstimmen. Ich hatte den Eindruck, es sind Frauen im Himmel, die in V-Formation kommen und in schönsten himmlischen Klängen singen – es war unglaublich, wunderschön. Und dann vollbrachte eine dieser Frauen ein Meisterwerk, es war, als ob ihre Stimme sich aus dem Rest des Chores emporhob. Und wenn du jemals dem Lied eines Vogels gelauscht hast, der alles gibt mit unglaublichen Trillern und anschwellender Brust, so war es das, was diese Frau tat. Ich erinnere mich, wie ich dalag und ihre Stimme hörte und der Stimmumfang war unglaublich. Sie würde herabsteigen und ihre niedrigste Note erreichen und sich dann wieder emporschwingen...

Als die Träumerin aufwachte, erkannte sie, dass sie die Sängerin war, und das Lied war ihr eigenes Selbst in Lobpreis. Dieser Lobpreis entspricht der Verherrlichung Marias: „Meine Seele erhebt den Herrn“²⁵, als sie sich dankbar zeigte, dass Sein Kind in ihr empfangen wurde. Er ruft uns zu Sich und gebiert sich dann in unseren Herzen und was geboren wird, ist unser Urzustand des Gebets und des Lobpreises.

Der Schöpfer spiegelt die Schöpfung und im Herzen Seines Dieners wird dieser Akt bewusstgemacht. Dieses Bewusstsein ist ein Akt des Bezeugens, dass Er der Herr ist. Das Bewusstsein des Selbst ist ein Zustand des Gebets, in dem sich Seine Einzigartigkeit in unserer Einzigartigkeit spiegelt.

Ich bin Er, den ich liebe, und Er, den ich liebe, ist ich.
Zwei sind wir – in einem Körper nur.
Und siehst du mich, so siehst du Ihn.
Und siehst du Ihn, siehst du uns beide.²⁶

Das spirituelle Leben ist ein Zustand des Einsseins und der Dualität. In der Meditation verschmelzen wir mit dem Herzen und sind im Einssein verloren. Im Wachbewusstsein leben wir in Seiner Welt der Dualität von der wir wissen, dass sie im Herzen eins ist. Wir lieben die Welt, weil sie eine Spiegelung von Ihm ist, und doch sehnen wir uns danach zurück, mit Ihm eins zu sein. Wir geben uns dem Schmerz der Trennung hin, denn nur so können wir Ihm unsere Gebete und unseren Lobpreis anbieten. Wir sehnen uns nach Ihm, wenn wir von Ihm getrennt sind, und in unserer Sehnsucht zieht das schmerzvolle Band der Liebe uns näher zu Ihm. Durch Hingabe befreien wir uns vom Ego und seinen Ketten der Trennung, und dennoch wünscht Er, dass wir Trennung erfahren:

Ich wünsche Einheit, und Er wünscht Trennung;
So gebe ich meinen Wunsch auf, damit Sein Wunsch wahr werden
kann.²⁷

Bewusst zu sein über den Schmerz der Trennung bedeutet den Zustand der Einheit zu kennen. Das Licht im Herzen ist das Bewusstsein des Herzens, das Bewusstsein des Selbst. Er wünscht, dass das Selbst Trennung erfährt, auf dass es Ihn erkennen möge. In unserer Sehnsucht und unserem Gebet wird Sein verborgener Schatz enthüllt, Seine Sehnsucht erkannt zu werden wird bewusst gemacht: „Licht steigt auf zu Licht, und Licht steigt nieder auf Licht, und das ist Licht über Licht“. *Licht über Licht* ist Seine Offenbarung vor Sich Selbst, und Sein grösstes Geschenk an Seinen Liebenden ist es, an dieser Offenbarung teilzuhaben. Durch die Herzen Seiner Diener kommt Er Sich Selbst näher.

Ein Seinszustand

Die Reise zur Quelle ist eine Reise zum Zentrum des Seins, wo das Herz direkt mit Ihm verbunden ist. Dieses Zentrum ist der Felsen des Selbst. Es kann durch den Einfluss der äußeren Welt, durch Konditionierungen oder kollektive Einstellungen nicht gestört werden. Der Träumer, der auf dem Boden in der Nähe dieses Lichtpunktes sitzt, empfindet „ein Gefühl der Ehrfurcht, Spiritualität und Spannung“. Er hat die Reise zu diesem Ort der inneren Verbundenheit gemacht und fühlt die Numinosität des heiligen Bodens und des innersten Selbst. Hier wird er die Natur seiner eigenen Kommunion mit dem Jenseits entdecken, mit der „Lichtquelle hoch oben in den Bergen“.

Spirituelles Leben ist ein Seinszustand, ein natürlicher Seinszustand mit sich und Gott. Da es ein Seinszustand ist, können wir ihn nicht finden, aber durch unsere Suche ziehen wir den Schleier beiseite, der uns von diesem Bewusstsein des Herzens trennt. Wir entdecken, dass wir wissen, wie wir mit Gott sein können. Vertrautheit und Ehrfurcht, Intimität und Distanz sind in die Substanz der Seele eingewoben. Jeder von uns wird diesen Seinszustand auf seine eigene Art und Weise erfahren und zum Ausdruck bringen, denn „Jedes Wesen hat seine eigene angemessene Art des Gebets und des Lobpreises“.²⁸

Wir entdecken in uns, wie der Geliebte uns mit Ihm zu sein wünscht, und dann lassen wir diesen Seinszustand in unser Leben treten. Wir spiegeln Seine Einzigartigkeit auf unsere individuelle Art und Weise. Rûmî erzählt die Geschichte von Moses, der zufällig einem Schäfer beim Gebet zuhört:

„Wo bist Du, daß ich Dein Diener werde,
Deinen Rock Dir flick', Dein Haar Dir kämme,
Wasch' Dein Kleid, und töte Deine Läuse,
Milch Dir bringe, o Du Hocherhab'ner?
Küß Dein Händchen und massier' Dein Füßchen,
Und zur Schlafenszeit feg' ich Dein Plätzlein,
O Du, dem ich alle Zicklein opf're!“

Moses, der sich beleidigt fühlte durch die natürliche Nähe des Schäfers zu Gott und durch die Art, wie er sich an Gott in seiner Alltagssprache wendet, kritisiert den

armen Schäfer. Dieser zerreißt seine Kleider, seufzt und geht in die Wüste. Aber dann kommt Gott zu Moses und sagt:

„Meinen Diener trenntest du von Mir.
Kamst du, um die Menschen zu verbinden?
Oder kamest du, um sie zu trennen?
Strebe möglichst nicht zu einer Trennung!
„Am verhaßtesten ist Scheidung Mir“.
Jedem hab Ich einen Weg gegeben.
Lob ist es für ihn, für dich ist's Tadel!
Honig ist's für ihn – dir gift'ge Nadel!“²⁹

Jeder auf seine Art, lernen wir Ihn zu lieben, uns Ihm in Liebe hinzugeben. Die Gesten der Liebenden sind intim und individuell. Wie Gott zu Moses sagt, geht es nicht um die Form des Ausdrucks, sondern um das, was sie enthält, die Haltung des Liebenden, das Feuer im Herzen:

„All die Reden, Metaphern, Benennen – Ich will nur das Glühen,
Herzensbrennen!“

Nachdem Gott gesprochen hat, läuft Moses hinter dem Schäfer her, und als er ihn schließlich eingeholt hat, sagt er:

„Gott ist einverstanden.
Suche nicht nach Regeln,
suche nicht nach Ordnung,
sprich aus, wozu dein Herz dich gerade drängt.“

Doch der Schäfer ist in seiner Liebe über alle Form hinausgegangen, und er dankt Moses:

„Du hast die Peitsche geschwungen, mein Pferd scheute, machte einen Sprung - und ließ alle Himmel hinter sich.
Möge die Göttliche Natur mit meiner menschlichen Natur Freundschaft pflegen..“.

Die Reise zurück nimmt uns mit durch die Welt der Formen hin zur Formlosigkeit Seiner Gegenwart. Durch unsere Anbetung, unsere Sehnsucht und Beharrlichkeit wird unsere individuelle Natur geschmolzen und dann geht Er in uns auf. Das ist eines der grössten Mysterien. Der Geliebte geht im Liebenden auf, der Ozean fließt in den Tautropfen.

Wenn die Tür des Herzens offen steht, dann tritt Seine unendliche Leere ein. Was von Seinem Diener zurückbleibt, ist eine Hülle. Alles andere wird weggebrannt, aufgelöst in den Strömen Seiner Liebe. Je mehr unsere Aufmerksamkeit mit Gott ist, desto mehr werden wir um Seinetwillen leer gemacht. Das tiefste Gebet ist ohne Worte. Der ursprünglichste Lobpreis ist Stille, eine Stille, in der das gesamte Sein des Liebenden zunehmend irgendwo absorbiert wird, weit jenseits des Verstandes und der Sinne.³⁰ Der Geliebte braucht uns, um Sein Nicht-Sein, Seine essentielle Leere durch uns zu erkennen. Wir werden leer gemacht, weil Er leer ist. In unserem Leersein bringen wir diesen verborgenen Schatz in die Welt.

DIE WISSENSCHAFT DER LIEBE

*All dies Geschwätz und Durcheinander,
der Lärm und das Hin und Her,
ist außerhalb des Schleiers,
innerhalb des Schleiers
ist Stille und Ruhe und Frieden.*

Báyezîd Bistâmî⁴

Die Absicht unserer Probleme

Das Herz trägt so viele Widersprüche in sich. Wir erfahren Schmerz und Freude, Einsamkeit und Liebe. Während wir den Weg des Herzens gehen, werden wir in diese Widersprüche geworfen, in den Schmerz unserer Liebe, in die Seligkeit unseres Verlangens. So oft sind wir verwirrt, wir fühlen uns verloren und hilflos. Irgendwo gibt es einen Faden, der uns führt, eine Hand die uns hält, aber sie sind unter der Verwirrung und dem Chaos unserer Persönlichkeit und unserer Probleme verborgen. Wie können wir der wahren Absicht der Liebe treu bleiben und nicht abgelenkt werden? Wie können wir diesen schmalsten aller Pfade gehen, ohne in den Verrenkungen unseres Verstandes und in dem Labyrinth unserer Psyche verloren zu gehen?

Es gibt eine Lehre über den Weg der Liebe, den der verborgene Kern des Herzens öffnet. Unsere Probleme, selbst jene, die uns unüberwindbar erscheinen, folgen einer praktischen Absicht. Jung schreibt, dass die ernsthaftesten Probleme im Leben nie ganz gelöst werden. Indem wir an ihnen arbeiten, werden wir vor Trägheit bewahrt, vor „Dummheit und Erstarrung“.² Der Konflikt, den unsere Probleme schaffen, erzeugt die Reibung, die das Ego davonträgt. Da die Hauptprobleme grundsätzlich nicht lösbar sind, verweisen sie über das Ego hinaus auf tiefere Schichten unseres Seins. Obwohl wir diese Probleme nicht lösen können, können wir ihnen entwachsen.³ Wir können in eine Dimension unseres Selbst hineinwachsen, wo sie uns nicht länger im Griff haben.

Was all unseren Schwierigkeiten und dem Wunsch, sie zu lösen, zu Grunde liegt, ist die Sehnsucht nach einem inneren Zustand, in dem es Konflikte und Verzerrungen nicht gibt. Von diesem inneren Gefühl der Ganzheit, von einer Erinnerung an Vollkommenheit, die uns die Begrenzungen unserer Schwierigkeiten nicht akzeptieren lässt, werden wir getrieben. Doch das Ego kann Ganzheit nicht erfahren. Die Natur des Ego ist Trennung. Wir können die Einheit des Selbst nur dann erreichen, wenn wir dem Ego „entwachsen“. Doch das Ego kann nicht über sich selbst hinausgehen, genauso wie der Verstand nicht über den Verstand hinausgehen kann. Die Unmöglichkeit, die Ganzheit zu erreichen, ruft tiefste Hoffnungslosigkeit hervor.

Auf dem Pfad der Liebe werden wir ständig mit dem Urproblem der Menschheit, dass wir von Ihm, den wir lieben, getrennt sind, konfrontiert. Wir sehnen uns nach dem klaren Licht des Selbst, den Sonnenschein der Seele, den wir erinnern. Im innersten Kern unseres Seins ist nur Liebe, ein Strömen von Zärtlichkeit, eine Umarmung der Ewigkeit. Doch wenn wir wachliegen, erzählen unsere Tränen eine andere Geschichte, vom Schmerz des Geborenwerdens, vom Kummer der Seelen, die getrennt sind. Diese Tränen schmelzen das Herz und reinigen uns. Ihre Hoffnung treibt uns voran.

Diesem Pfad, dem wir folgen, wird schon seit Jahrhunderten gefolgt. So viele Weggefährten sind barfuss im Staub der Welt gegangen, haben sich die Verzerrungen ihrer wahren Natur vor Augen geführt und die Unmöglichkeit, irgendeinen Himmel zu erreichen, konfrontiert. Wir alle teilen den einen Schmerz der Trennung, und doch ist dieser Schmerz für jeden von uns persönlich und einzigartig. An den schwierigsten und intimsten Orten unseres persönlichen Lebens und unseres Selbst blutet er uns aus. Wir alle lernen, jeder auf seine Weise, durchzuhalten und sich dann hinzugeben. Jeder von uns muss zu seiner eigenen Erkenntnis kommen, dass nur Er uns helfen kann und dass all unser Kämpfen nutzlos ist. Diese Hingabe ist der Schritt aus dem Ego heraus, ohne den es keinen Fortschritt sondern nur ein endloses Sich drehen auf dem Rad des Leidens geben kann. Jeder spirituelle Pfad bringt den Sucher an den Ort, wo es kein zurück mehr gibt, wo wir die Situation umarmen müssen, die uns am meisten verletzt.

Einer nach dem anderen werden wir auf dieser alten Strasse mitgenommen, weinen unsere eigenen Tränen, fühlen die schreckliche Sinnlosigkeit unserer eigenen Anstrengungen. Hingabe bedeutet die Annahme dessen, was gegeben wird und nicht danach zu verlangen, dass es anders sein sollte. Doch das widerspricht jedem

menschlichen Wunsch, unsere Situation zu verändern und zu verbessern. Den Schmerz, die Schwierigkeiten und die Hoffnungslosigkeit anzunehmen, geht gegen unsere Natur, gegen unser Bedürfnis, zu kämpfen. Was soll aus uns werden, wenn wir nichts wollen? Was wird passieren, wenn wir unsere Grenzen, die Schwierigkeiten unserer persönlichen Situation akzeptieren? Wenn wir aufhören zu kämpfen, nach Freiheit zu lechzen, werden wir dann in diesen Problemen untergehen? Oder wird etwas anderes übernehmen? Wird der Duft aus einer anderen Dimension in unser Leben treten?

Wenn wir vorsichtig nach innen schauen, wird jeder von uns einen grundlegenden Schmerz oder ein Problem finden, das unlösbar ist. So sehr wir uns auch anstrengen, es kann nicht gelöst werden. Wir können es mit unserem Willen nicht besiegen und uns auch mit unserer ganzen Konzentration nicht davon befreien. Irgendwie ist es genauso solide wie der Grund unseres Selbst. Dieses schmerzhafteste Problem ist die Fessel, die uns an diese Welt, an die Materie und an den Sinn unserer Inkarnation bindet. Es verfolgt eine Absicht, die jenseits des Schmerzes und jenseits der Geschichte liegt, die es erzählt, jenseits von allem, was wir denken können. Es verfolgt eine Absicht, die so einfach ist, dass sie auf unserer Suche nach Wahrheit leicht übersehen wird. Sie besagt, dass wir menschlich sind, und in unserem Menschsein haben wir Grenzen und Fehler.

Wir müssen die Natur unserer Begrenzungen kennen, und je mehr wir nach der Wahrheit und nach Gott suchen, desto mehr müssen wir daran erinnert werden, dass wir nicht DAS sind. Wir schreien nach Ihm. Wir verlangen danach, Ihm näher zu kommen, in Seiner grenzenlosen Freiheit und Seligkeit aufzugehen. Aber wir sind unfähig. Wir sind hier in dem Netz unseres Selbst, in dem Gefängnis unserer eigenen Unzulänglichkeit gefangen. Das ist das ungeheure Paradox dieses Pfades. Je näher wir Ihm kommen, desto besser kennen wir die Natur unserer eigenen Begrenzungen, und dass wir immer getrennt bleiben werden.

Die Liebe bedient sich einer Wissenschaft, die das menschliche Herz Gott zuwendet. Wenn wir uns Gott hingeben, so geben wir uns einem Prozess hin, der einfacher ist als die Liebe selbst. Diese Welt ist die Bühne, auf der unser spirituelles Selbst wiedergeboren wird. Was das Ego als ein unmögliches Problem ansieht, ist in Wirklichkeit der Punkt, wo Materie und Geist miteinander verbunden werden. Es ist der Ort, wo Seine Gnade am reichhaltigsten fließt. Er, der grenzenlos ist, erlaubt es Sich, durch uns Begrenzung zu erfahren. Indem wir uns der Erfahrung hingeben, geben wir sie Ihm zurück. Wenn wir Widerstand leisten, wenn wir die Situation zu

vermeiden oder zurückzuweisen suchen, dann stehen wir zwischen Ihm und der Erfahrung. Dann blockiert das Ego den Fluss der Gnade, und wir bleiben mit nichts als Schmerz zurück.

Alles in uns schreit auf, um das Problem, das unsere eigene Kreuzigung ist, zu vermeiden. Jede Körperzelle, jeder Impuls unserer Psyche ist entsetzt von der Vorstellung, das zu akzeptieren. Es bedeutet, die Macht und Autonomie des Ego zurückzuweisen und unsere Position als Diener zu akzeptieren. Wir sind da, wo wir in jedem Augenblick sein müssen. Nur durch Seine Berührung, der ohne Begrenzung ist, können wir Freiheit erfahren. Es ist Sein Geschenk an diejenigen, die wissen, dass Er der Herr ist.

Die zuverlässige Schlinge

Die Reise nach Hause ist ein Marathon an Geduld und Akzeptanz. Es ist keine leichtfertige Unternehmung, denn die Tiefe des Schmerzes und der Hoffnungslosigkeit können endlos erscheinen. Gerard Manley Hopkins beschreibt die überwältigende Intensität dessen, was wir in uns finden:

Oh der Geist, Geist hat Berge; Klippen des Sturzes
Graß, jach, von keinem erlotet. Sie gering achten
Mag, wer niemals dort hing. Noch kann unsre dürftige
Ausdauer lang sich behaupten wider jene Steile oder Tiefe.⁴

Am Abgrund unseres eigenen Selbst zu hängen verlangt jegliche Anstrengung. Manchmal scheint es, als ob da nichts zum Festhalten wäre, doch inmitten all unserer Schwierigkeiten hängt der dünne Faden unserer Anbetung und unseres Vertrauens. Die Sufis nennen ihn die „zuverlässige Schlinge“ (al-urwa al-wathqâ), und ohne ihn würden wir im Whirlpool unserer Psyche verlorengelassen. Einem Freund erschien er als goldener Ring, an dem er sich innerlich festhalten konnte, wann immer er Hoffnungslosigkeit verspürte. Die „zuverlässige Schlinge“ kommt von oben und ist in unsere Seele eingepägt. Sie ist eine direkte Verbindung zum Selbst und gibt uns

etwas zum Festhalten, das nicht durch unsere psychologischen Probleme verunreinigt ist. Er ist immer in uns gegenwärtig, obwohl er leicht von Zweifeln und Wünschen verdeckt sein kann.

Die „zuverlässige Schlinge“ bietet für unsere Probleme keine Lösung. Sie bietet eher einen Punkt der Stabilität und Rückversicherung. Sie befähigt den Weggefährten, das Wasser des inneren Chaos zu überqueren. Diese „zuverlässige Schlinge“ ist ein Band der Gnade und wird denen gegeben, die Ihn suchen. Sie erlaubt es ihnen, „trotz allem weiterzumachen“. Je schwieriger unsere Probleme sind, desto grösser ist die Gefahr, in ihnen unterzugehen. Umso wichtiger ist der Kreis des Vertrauens, der dem Pfad eingepägt ist. Unsere Probleme können uns dazu drängen, diese innere Sicherheit zu finden, die goldene Schlinge oder das Band ins Bewusstsein zu bringen. Aber das geschieht nur, wenn wir etwas suchen, das über das Ego hinausgeht. Wenn wir auf der Egoebene nach einer Lösung suchen, wenn wir vor dem Schmerz davonlaufen, dann bleibt die Schlinge des Vertrauens verborgen. Wir müssen den Schritt aus uns heraus machen um uns mit der Gnade zu verbinden, die auf dem Pfad zu finden ist. Mit den Worten von Abû Sa’îd ibn Abî-l-Khayr:

Tue einen Schritt
aus dir heraus, und siehe da:
der Pfad!

In Gesellschaft von Freunden ist der Pfad oft höchst sichtbar. Weil wir um Seinetwillen zusammenkommen, werden wir innerlich an unser tiefstes Vertrauen und unseren Glauben erinnert. Es ist wie eine unsichtbare Gegenwart, die in der Luft liegt, wir spüren einen Duft um uns herum. Das ist die Sicherheit, die eine Sufigruppe bietet: im Zusammensein erinnern wir uns an das, was im Herzen gefunden werden kann. Wir werden für die Gewissheit des Selbst erweckt.

Doch gleichzeitig kann die Energie der Gruppe Schmerz und Leiden hervorrufen. Die Absicht des Pfades ist, das Ego zu transzendieren, und dieser Prozess, der in der Gruppe erfahren wird, kann leicht Schwierigkeiten und Probleme aktivieren. Am Anfang, wenn Menschen kommen, wollen sie oft einen Traum, der die Arbeit, die getan werden muss, oder den Schmerz, der zugelassen werden muss, aufzeigt. Eine Frau hatte nach ihrem ersten Besuch einen Traum, in dem sie eine mexikanische Frau verärgert. Die mexikanische Frau lässt die Frau töten, indem ihr über den Augen Nadeln reingesteckt werden. Im letzten Teil des Traumes fühlt die

Träumerin, wie die Nadeln sie durchbohren, doch anstatt der Erfahrung des Todes machte sie die Erfahrung einer „schweren Ekstase“, wie sie es beschreibt; eine Ekstase, in die der ganze Körper einbezogen war.

Die Träumerin fühlte, dass die mexikanische Frau für ihr natürliches, instinktives weibliches Selbst steht, das sie durch Zurückweisung verärgert hatte. Wie viele Frauen hat sie gelernt, das Männliche überzubewerten. Wenn sie anfangen würde, ihre Konditionierung aufzugeben, so würde sie mit diesem rachsüchtigen Weiblichen konfrontiert werden, das ihr Schmerz und Tod bringen würde. Ihr Ego würde durch ihr eigenes instinktives Selbst „getötet“ werden, denn das Durchbohren ihrer Augen und die Erfahrung der Ekstase legen spirituelles Erwachen nahe.

Der Traum deutet darauf hin, dass der Pfad und die Gruppenenergie einen schmerzhaften und zerstörerischen Prozess aktivieren. Im Traum wurde sie durch die Nadeln erschreckt. Wenn sie diesem Pfad weiter folgen würde, müsste sie dieser Angst begegnen. Ihre spirituelle Kreuzigung wurde ihr aufgezeigt, und sie erhielt den Rat genau zu überlegen, bevor sie sich diesem Unternehmen überließ. In der Nacht, in der sie den Traum hatte, hatte sie hinsichtlich ihres Kommens in die Gruppe um Führung gebeten, bevor sie einschlief. Ihr Unbewusstes gab ihr eine klare Antwort zu dem „spirituellen Kampf“, den sie wählen würde, wenn sie in der Gruppe bleibt. Wie Rûmî sagt:

Der spirituelle Kampf kennt viele Spielarten. Die grösste davon ist das Zusammensein mit Gefährten, die ihr Gesicht Gott zugewendet und ihren Rücken der Welt zugekehrt haben. Kein Akt des spirituellen Kampfes ist schwieriger als das Zusammensitzen mit gesunden Gefährten, denn ihr Augenlicht lässt das Ego schwinden und löscht es aus.⁵

Liebe zurückfordern

Eine Sufigruppe ist ein Ort der Widersprüche, in der Leiden und Freude verbunden werden. Die Ekstase der Auslöschung, die Hingabe der Seele an die Liebesbeziehung zu Gott liegt Allem zu Grunde. Diese Liebesbeziehung ist die Essenz des Pfades, sie ist der Ruf und der Höhepunkt. Jeder von uns wird auf seine Art in die Arena der Liebe geführt. Einige von uns werden durch Visionen von innerer Schönheit, oder in einem Traum durch die intime Berührung eines Liebhabers in Versuchung geführt. Andere werden von einem quälenden und erschreckenden Schicksal der Verlassenheit gejagt, dem Wind des Geistes, der durch den leeren Raum des Selbst fegt. Es kann die Dringlichkeit des Alters sein, die zu dem Sucher spricht und sagt, dass die Zeit bald abgelaufen ist, oder es kann das tiefe Verlangen nach der höchsten Herausforderung sein.

Wenn Er zu uns kommt, stehen wir uns selbst gegenüber, unserem Ego, das sich gegen das Kommen des Königs erhebt. Das Ego weiß, dass seine Dominanz angefochten wird, und es wird mit jedem Zweifel und jeder Schwierigkeit kämpfen. Es wird uns fortwährend auf die Unmöglichkeit des Pfades hinweisen, auf die zweifelhafte Natur der Hingabe, auf die Einsamkeit der wahren Liebe. Verwirrung über Verwirrung wird unseren Verstand ereilen und in unserem Leben auftauchen. Einige Sucher werden am besten durch selbstgeschaffene Probleme verwirrt, andere durch äußere Herausforderungen, die anziehender scheinen als die tägliche Mühle innerer Arbeit. Was immer uns am leichtesten in die Irre führt, wird in unser Leben treten, angezogen durch das Ego, das um sein Überleben kämpft.

Die Arbeit des Liebenden ist es, der Sehnsucht der Seele nach Einheit treu zu bleiben. Alles, was dieses innere Stelldichein stört, ist ein Hindernis, und dennoch ist jedes Hindernis eine Gelegenheit, der Liebe näher zu kommen. Hindernisse intensivieren das Gefühl der Trennung und motivieren uns, darüber hinauszugehen. Weil sie nicht das sind, was unser Herz sucht, machen sie das Verlangen des Herzens noch mehr bewusst. Nur wenn wir uns im Hindernis verlieren, besteht die Gefahr, vom Weg abzukommen, aber das sind die Prüfungen der Liebe.

„Das Fallen geschieht um des Aufsteigens willen.“ Wenn wir im Spiegelsaal des Ego gefangen sind, kommt der Moment der Erinnerung, der Hinweis des Herzens. Er, den wir vergessen haben, hat uns nicht vergessen. In diesen Momenten fühlen wir die Qual unseres Betruges, die Verrücktheit unserer Vergesslichkeit. Ihn,

den wir lieben, haben wir preisgegeben. Uns wurde aufgelauert durch die Gerissenheit des Ego und durch unsere eigene Blindheit. Aber Gefühle des Versagens gehören auch zum Ego. Doch anstatt bei dem Schmerz, unsere höchsten Bestrebungen fallenzulassen, zu verweilen, ist es wichtig, dass wir jede Anstrengung unternehmen, unsere Liebe zurückzugewinnen, unsere Probleme beiseite zu legen und Ihn um Hilfe zu bitten. In diesen Momenten, wenn wir uns von psychologischen und mentalen Mustern lossagen, ist es wichtig, dass wir jede Anstrengung unternehmen, in eine andere Richtung zu schauen, zu Ihm, den wir lieben. Sonst wird uns die Schläue des Ego wieder gefangen nehmen, und wir haben den Moment der Freiheit verpasst.

Die Liebe gehört nicht dem Verstand oder dem Ego an. Sie ist Sein Geschenk und unsere direkteste Verbindung zu Ihm. Deshalb ist die Energie der Liebe so potent, „die grösste Kraft der Schöpfung“.⁶ Ihn zu lieben inmitten all unserer Probleme, wenn wir in unseren Trugbildern gefangen sind, bedeutet sich vom Ego abzuwenden hin zum Selbst. Wir richten uns nach den Strömen der Liebe aus, die die gesamte Schöpfung durchdringen und öffnen eine Tür zur Weisheit des Herzens. Das Herz folgt einem Weg, uns *von oben* zu befreien. Die Liebe löst unsere Schwierigkeiten auf, weil sie uns mit einer Dimension verbindet, wo es keine Schwierigkeiten gibt. Mit der Liebe als Leiter können wir aus dem Ego herausklettern.

Indem wir uns vom Verstand zum Herzen bewegen, lassen wir viele Ego-Probleme hinter uns, doch die Buße, die wir für diese Liebe tun ist, dass die Sehnsucht des Herzens intensiviert wird. Wir lernen die Tiefen der Traurigkeit des Herzens zu ertragen, und das Herz hat keine Grenzen. Die Liebe nimmt uns mit auf eine Reise, die der Verstand nicht ermessen kann, und von dem Leiden der Liebenden wissen nur jene, die diesen Pfad gegangen sind. Da die Liebe uns aller Illusionen entledigt, lässt sie uns nackt zurück mit nichts, was uns von dem Hunger der Seele nach Gott abhalten könnte. Es gibt kein Versteck und keinen Ort der Zuflucht mehr, nur die Qual der Trennung. Trennung ist der Urschmerz der Menschheit, und wenn dieser Schmerz nicht durch andere Probleme verdeckt wird, hat er eine furchtbare Intensität. Oft scheint es, als ob das Herz aufbricht, denn Er hat gesagt: „Ich bin mit jenen, deren Herzen um Meinetwillen gebrochen sind.“⁷ Das ist die Strasse der Liebe, die nur Verrückte und Betrunkene betreten. Die anderen sind weise genug sich fernzuhalten.

Alchemie der Liebe

Schmerz und Schwierigkeiten können helfen, die Schleier zu lüften, die uns von unserem tiefsten Selbst trennen. Doch die Alchemie der Liebe vollzieht sich in der innersten Kammer des Herzens. Hier öffnet sich die Seele für Gott, und Er prägt ihr Sein Wissen und Sich Selbst ein. In diesem Mysterium ist die Seele weiblich. In einem Zustand der Hingabe wartet sie darauf, dass der Geliebte kommt. Die indische Prinzessin und Poetin Mirabai aus dem 16. Jahrhundert wusste um diese mystische Wahrheit. Mirabai betete Krishna an, ihren „Dunklen Herrn“, und einmal, als sie durch die Wälder streifte, die Krishna geweiht waren, verwehrte ihr ein berühmter Theologe und Asket namens Jir Gosvami den Zutritt zu einem Tempel ihres Dunklen Herrn, weil sie eine Frau war. Mirabai beschämte ihn mit den Worten: „Sind vor Gott nicht alle Seelen weiblich?“ Jir Gosvami verneigte sich und führte sie in den Tempel.⁸

Er, den wir lieben, lehrt uns, Ihn zu lieben. Er besänftigt das Gewebe unseres Herzens und teilt mit uns die Leidenschaft und die Zärtlichkeit, die nur Liebende kennen. Er kennt die Wege der Liebe und die Intimitäten des Herzens, die sich entfalten. Manchmal verführt Er uns mit einer inneren Berührung oder Er bittet uns inständig mit Ihm zu sein. Für einige ist es das Leiden, das uns öffnet, bei anderen bringen freundliche Liebkosungen die Abwehr zum Schmelzen. Schmerz zieht oft das Verlangen nach Seiner Umarmung nach sich, oder in uns wird eine Leidenschaft erweckt, die furchterregend sein kann, denn sie liegt jenseits unserer Kontrolle. In Verbindung mit dieser inneren Liebe gibt es weder Begrenzungen noch die Sicherheit der Trennung. Es gibt nur die Hingabe der Seele an etwas, das so verlockend ist, dass es erschreckend sein kann, so weit und endlos, dass wir verloren sind jenseits aller Grenzen.

Für das Ego ist eine Liebe dieser Art fatal und für den Verstand ist sie eine Hinrichtung. Für den Liebenden, der sich den Bedürfnissen der Seele hingeeben hat, bedeutet der leiseste Hinweis auf diese Liebe mehr als alles, was die Welt je bieten kann. Die Berührung Seiner Liebe im Herzen wäscht das Leiden und die Qual des Liebenden fort, so wie die Berührung des neugeborenen Babys die Schmerzen der Geburt auflöst. Die Seele feiert Seine Liebe mit der tiefsten Freude, die das Leben hervorbringen kann. Es ist das Lied der Wiedergeburt, des ewigen Frühlings, wie das Hohelied Salomos es verherrlicht:

Er führt mich in den Weinkeller, und
die Liebe ist sein Zeichen über mir.
Er erquickt mich mit Traubenkuchen
und labt mich mit Äpfeln; denn
ich bin krank vor Liebe.
Seine Linke liegt unter meinem Haupte,
und seine Rechte herzt mich.
Mein Freund antwortet und spricht
zu mir: Steh auf, meine Freundin,
meine Schöne, und komm her!
Denn siehe, der Winter ist vergangen,
der Regen ist vorbei und dahin.
Die Blumen sind aufgegangen im Lande,
der Lenz ist herbeigekommen, und
die Turteltaube lässt sich hören in unserm Lande.
Der Feigenbaum hat Knoten gewonnen,
und die Reben duften mit ihren Blüten.
Steh auf, meine Freundin,
und komm, meine Schöne, komm her...
Mein Freund ist mein, und ich bin sein,
der unter den Lilien weidet.⁹

Er, der so fern zu sein schien, so unerreichbar, der nur durch Trennung erfahrbar ist, nimmt die Liebenden bei der Hand und führt sie zur Einheit.

Das Hohelied Salomos ist eines der grossen, westlichen Verehrungen der mystischen Liebe und der ekstatischen Freude der Seele in den Liebkosungen des Geliebten. Doch jeder von uns, der diesem Pfad der Liebe folgt, weiss um eben dieses Lied als die intimste und persönlichste Angelegenheit. Manchmal wird sie in Träumen erzählt, und die Gegenwart eines wartenden Liebenden oder eine erotische Umarmung deuten darauf hin. Im folgenden Traum lehrt die Träumerin das innere Männliche und Weibliche, wie sie sich lieben können. Danach ist sie frei dort hinzugehen, wo ihr wahrer Geliebter auf sie wartet:

Ein Paar weiß nicht, wie es sich lieben kann. Ich erzähle dem Mann, wie die Frau berührt werden möchte. Dann erzähle ich der Frau, wie sie

ihm erlauben kann, sie zu berühren. Sie ist einverstanden, aber ihren Bauchnabel darf er nicht berühren. Er ist tabu.

Dann bin ich frei. Es ist Nacht. Ich fliege durch die Luft und erreiche ein fremdes Land. Ich tauche ein in kristallklares Wasser eines Pools, was mich innerlich und äußerlich erfrischt. Es ist wie genährt werden. Dann gehe ich auf Sand vorbei an Gruppen von verschiedenfarbigen Türen. Ich schaue an mir herunter und sehe, dass meine Kleidung die Farbe wechselt entsprechend der Türen, an denen ich gerade vorbeigehe.

Ich komme zu einer Tür mit einem schwarz-und-weiss Muster. Von dieser Tür gibt es nur eine. Ich trete ein und gehe auf Sand. Er sitzt im Schneidersitz und wartet. Ich schaue an mir herab und sehe, dass meine Kleidung vom Hals bis zu den Knöcheln Haken hat. Während ich sie öffne, sage ich „Ich weiss, dass ich das tun kann.“ Als ich fertig bin, ziehe ich mein Kleid aus und bin nackt. Er dreht mich um und schwängert mich von hinten, indem er meinen Bauch mit Licht füllt. Ich gehe, setze mich und beobachte einen Sonnenuntergang, der kein Sonnenuntergang ist, mit einem roten, roten Himmel und Erde.

Der Traum beginnt mit einem Paar, das nicht weiß, wie es sich lieben kann. In unserer Kultur ist die Beziehung zwischen Männlichem und Weiblichem so geschädigt und verzerrt, dass wir für Gewöhnlich sehr daran arbeiten müssen, um Harmonie und Liebe, unseren natürlichen inneren Zustand, das Gleichgewicht zwischen Yin und Yang zurückzugewinnen. Er muss erfahren, wie sie berührt werden will, denn das Männliche braucht die Sensibilität für die inneren Bedürfnisse des Weiblichen. Sie muss sich von ihm berühren lassen. Das Männliche ist das bewusste, durchsetzungsfähige Selbst, und das Licht des Bewusstseins muss das eher verborgene, weibliche, instinktive Selbst berühren, nicht um zu imponieren, sondern mehr, indem es die Werte des Weiblichen bewusst werden lässt.

Nur zu leicht kann die Gegenwart des Männlichen ein brutales Eindringen in die weiblichen Qualitäten von Verbundenheit und Ganzheit sein. Nur zu oft antwortet das innere Weibliche mit Ärger und Unmut und verwehrt dem Männlichen das Gefühl der Ganzheit und schneidet es von jeglicher Verbindung zur inneren Bedeutung des Lebens ab. Der natürliche Zustand des Weiblichen ist die undifferenzierte Ganzheit, in der alles Teil des grossen Ganzen des Lebens ist. Die

männliche Qualität des Unterscheidens ist notwendig, um die Feinheiten des Weiblichen zu vermitteln und um ihren Sinn für innere Verbundenheit und natürliches Wissen ins Bewusstsein zu bringen. Irene de Castillejo bezeichnet das innere Männliche als „Fackelträger“ und sagt: „In einer Welt der Schatten und kosmischen Wahrheiten der Frau stellt er ein Becken voller Licht als Fokus für ihre Augen bereit.“¹⁰

In der Mythe *Eros und Psyche*, die eine Geschichte über die weibliche Individuation darstellt, war es eine der Aufgaben der Psyche, aus einem ungeordneten Haufen von Samen diejenigen herauszusuchen, die von der Göttin für sie zurückgelassen wurden. Die Samen sind das innere Potential des Weiblichen, doch damit dieses natürliche Potential von Nutzen sein kann, muss es getrennt und geordnet werden - eine männliche Aktivität. Ameisen helfen der Psyche bei dieser unmöglichen Aufgabe. Sie repräsentieren ein instinktives Ordnungsprinzip. Erich Neumann, der diese Geschichte kommentiert, sagt dass die Psyche „eine Entwicklung hin zu Bewusstsein, Licht und Individuation repräsentiert, doch im Gegensatz zur entsprechenden Entwicklung im Mann behält sie die Nabelschnur, die sie mit dem unbewussten Urgrund verbindet.“¹¹

Im Traum lehrt die Träumerin die Frau, sich von dem Mann berühren zu lassen. Sie muss lernen, für das Männliche empfänglich zu sein, für seine Qualität des klaren Bewusstseins offen zu sein. Aber er darf ihren Bauchnabel nicht berühren: „Er ist tabu.“ Der Nabel der Frau ist die Stelle, wo die Nabelschnur sie mit der Grossen Mutter verbindet, wo sie ihre instinktive Nahrung und Verbindung zur Ganzheit allen Lebens empfängt. Es ist eine heilige Verbindung und sie kann es nicht zulassen, dass diese Verbindung vom schneidenden Bewusstsein des Männlichen berührt wird.

Die Entwicklung des männlichen Bewusstseins macht Trennung notwendig, deshalb markiert im Stammesleben die Initiation des Jungen in das Mannsein den Moment, wo er die Hütte der Frauen und die Welt seiner Mutter für immer verlässt. Das Mädchen hingegen bleibt in der Welt der Mutter, da sie ins Frausein heranreift. Weibliches Bewusstsein behält seine Verbindung zur Grossen Mutter und besitzt von daher ein instinktives Wissen und Verstehen von der heiligen Ganzheit des Lebens, die dem Männlichen fehlt. Die Vergewaltigung, die viele Frauen empfinden, ist das Resultat eines Lebens in einer männlichen Kultur, die diesen Sinn für Ganzheit, von der die Frau weiß, dass sie die Grundlage des Lebens bildet, nicht ehrt. Diese Erfahrung der Vergewaltigung geschieht auf einer instinktiven Ebene: Frauen fühlen, dass ihre Nabelverbindung durchtrennt wurde und haben dennoch kein bewusstes

Wissen von dem, was passiert ist. Vielleicht spiegeln die Erfahrungen körperlichen Missbrauchs, die von vielen Frauen nicht mehr verdrängt werden können sondern gesehen werden müssen, eine Notwendigkeit für das Weibliche, dieses tiefe Gefühl kollektiver Vergewaltigung ins Bewusstsein zu bringen.

Das Bedürfnis nach Grenzen

Aber in diesem Liebestraum betont die Frau, dass der Mann ihren Nabel nicht berühren darf. Die Träumerin würdigt ihre eigene Ganzheit durch ein Gewahrsein, dass es Orte in ihrer weiblichen Psyche gibt, die mit dem Männlichen nicht geteilt werden können, auch in der Liebe nicht. Das ist von ungeheurer Wichtigkeit, denn durch Grenzen bleiben Orte heilig. Unsere gegenwärtige kollektive Kultur hat das Heilige preisgegeben und lässt so jede Schändung zu. Die Entwicklung unserer eigenen Individualität bedeutet Verantwortung zu übernehmen für das, was jeder von uns als heilig ansieht, und unsere inneren Grenzen zu bewahren.

Am Anfang ist es oft schwierig unseren inneren heiligen Raum zu wertschätzen, ihn vor Negativität oder einer unsensiblen äusseren Umgebung zu schützen. Frauen können es besonders schwierig finden, Grenzen zu ziehen, weil sie ein instinktives Gefühl für die Verbindung von allem, für die Ureinheit des Lebens haben. Der Akt des Ausschießens, der ein integraler Teil des Grenzziehens ist, läuft dem weiblichen Trieb zu umarmen und einzubeziehen, zuwider. Eine Frau muss einen Weg finden Grenzen zu ziehen, der ihr instinktives Gefühl von Ganzheit nicht verletzt.

Dieselbe Frau, die davon träumte, wie sie das Paar lehrte, sich zu berühren, hatte einen anderen Traum, der sehr pointiert das Bedürfnis, einen heiligen Raum durch Ausgrenzung zu schützen, zeigte. Sie träumte, dass ihr die Schlüssel vom Auto ihres Lehrers, einen blauen VW Käfer, gegeben werden. Sie soll ihren Lehrer zu einem spirituellen Retreat fahren und sie ist übergücklich die Gelegenheit zu haben, mit ihrem Lehrer Zeit zu verbringen und ihm alle Fragen stellen zu können, die sie möchte. Gerade als sie in den Wagen einsteigen will, kommen mehrere Leute an.

Einige von ihnen tragen Kisten und wollen auch mit in das Auto. Die Träumerin sieht, dass für diese Leute nicht genug Platz ist, aber in der Nähe steht das Auto ihrer Mutter. Das Auto der Mutter ist ein grosser, altmodischer, amerikanischer Wagen, in den alle Leute und das Gepäck hineinpassen. Am Ende des Traumes versteht die Träumerin, dass sie kein vertrautes Gespräch mit ihrem Lehrer, was ihr angeboten wurde, haben könnte, wenn sie die Leute im Auto ihrer Mutter mitnimmt.

Der Träumerin wurde eine innere Gelegenheit gegeben, mit ihrem spirituellen Selbst zu reisen, doch auf dieser Reise ist kein Platz für alle Aspekte von ihr, und auch nicht für die Kisten ihres psychologischen Gepäcks. Im Gegenteil, das Auto ihrer Mutter symbolisiert ihre weibliche Konditionierung, in der Raum ist für jedermann, für Probleme und alles. Aber diese Konditionierung lässt keinen Raum für Vertraulichkeit oder Gelegenheit für spirituelles Gespräch. Um mit ihrem Lehrer reisen zu können, muss sie sich ihrer eigenen spirituellen Bedürfnisse bewusst sein und alle anderen Aspekte von sich, die versuchen abzulenken oder auf die Reise mitzukommen, ausschließen. Als wir über den Traum sprachen, wurde die Träumerin gefragt, wie sie das tun würde. Sie erwiderte mit einfacher Direktheit: „Alles ausschließen, was nicht der WAHRHEIT angehört.“

Dieser Akt des Ausschließens bedeutet einen Zustand spiritueller Armut zu erkennen, in dem der Wanderer die Erfüllung nur bei Gott sucht. Wenn wir unsere spirituellen Bedürfnisse bewusst benennen und sie zu einer inneren Priorität erklären, müssen wir alles ausschließen, was diesen Fokus stört. Spirituelles Leben bedeutet zu lernen, auf einen Punkt ausgerichtet zu sein, die Sehnsucht nach Wahrheit über allem anderen zu ehren und sich zu verpflichten, dieses Ziel zu erreichen. Dies wird durch die Geschichte eines Sufi veranschaulicht, der einen Traum über Bâyezîd Bistâmî, einen Meister aus dem 9. Jahrhundert, hatte. Im Traum sprach Gott: „Jeder will etwas von Mir ausser Bâyezîd. Er will nur Mich.“

Der Schmelztiegel des Herzens

Grenzen zu ziehen bedeutet seine innere Ganzheit zu ehren und sie vor äußerer Verunreinigung zu schützen. Das ist notwendig um das Gefäss unserer eigenen spirituellen Wiedergeburt „hermetisch abzuschließen“. Die Alchemisten bezeichneten dieses Gefäss als *vas bene clausum*, das „gut versiegelte Gefäss“. Sie verstanden, dass der Prozess der spirituellen und psychologischen Transformation die Fähigkeit erfordert, negative oder störende Einflüsse auszuschliessen.¹² Der Transformationsprozess ist sehr leicht zu stören, und die dafür benötigte Energie schnell vergeudet.

Im Traum ist der VW Käfer blau, welche die Farbe des Weiblichen ist. Das deutet darauf hin, dass es einen weiblichen Aspekt gibt, der spirituelle Intimität erlaubt. Während der mütterlichen Konditionierung die Fähigkeit fehlt, Grenzen zu ziehen, besitzt das göttliche Weibliche eine Qualität der Anbetung, die vollkommen ausgerichtet ist auf die Hingabe an IHN:

Ich biete Dir das Einzige, was ich habe,
Meine Fähigkeit, von Dir erfüllt zu werden.

Anbetung trägt das Schwert der Liebe in sich, das alles ausschließt, was nicht Sein Wille ist. Anbetung ist eine Haltung des Herzens, die den Sucher auf das Höchste fokussiert. Die Verbeugung vor Ihm ist ein Akt der Hingabe, die den Sucher in die innere Kammer des Herzens nimmt, die durch das Selbst und die Energie der Liebe vor jeglichen negativen Einflüssen geschützt ist. Für den Liebenden ist das Herz das wahre, alchemistische Gefäss. Es besitzt eine Reinheit, die keine Verunreinigung zulässt.

Das Herz ist der Ort grösster Sicherheit und doch auch der Ort grösster Verletzlichkeit. In das Herz einzutreten bedeutet, sich für den Schmerz der Liebe zu öffnen. Die Widersprüchlichkeiten des Herzens sind verwirrend und schmerzhaft zugleich, doch wir müssen lernen, sie zu umarmen. Oft ist es einfacher, die Arena der Liebe zu betreten, wenn wir einer spirituellen Gruppe angehören, die uns einen geschützten Raum bietet. Der geschützte Raum der Gruppe ist das Sprungbrett zur wahren Sicherheit des Herzens.

Eine Meditationsgruppe ist ein Ort, wo Menschen zusammenkommen, um dem in uns, was heilig ist, näher zu kommen und es zu ehren. Das kann nur geschehen, wenn wir uns sicher fühlen, wenn wir fühlen, dass wir in einer Atmosphäre sind, in der das Heilige geschützt ist. Irina Tweedie bezeichnete sich selbst nie als Lehrerin, nur „als Hausmeister ihrer Wohnung“. Sie suchte den Ort, wo ihre Gruppe sich zur Meditation treffen konnte, und sie erlaubte keine Störung. Darüber hinaus schafft die Energie der Liebe, die eine Sufigruppe durchdringt, eine Atmosphäre, die in sich etwas Heiliges ist.

Das Gefühl von Sicherheit, das wir innerhalb der Gruppe erfahren, kann uns auch helfen, die Grenzen zu ziehen, die unsere Psyche braucht. Wir fühlen die Freiheit und das Potential für die innere Arbeit, die aus dem geschützten Raum kommen. Das ermutigt uns in der oft schmerzlichen Arbeit Grenzen zu schaffen. Da jeder von uns einzigartig ist, werden diese Grenzen für jeden von uns anders sein. Daher kann uns niemand lehren, wie wir das vollbringen können, aber wir werden oft durch Träume oder durch ein inneres Gefühl geführt, das im Bewusstsein des Herzens geweckt wird.

Der Pfad umfasst die psychologische Arbeit, Grenzen zu ziehen und die spirituelle Arbeit der Hingabe. Die zwei grundlegenden Praktiken des Naqshbandi Pfades, der *Dhikr* und die Meditation, sind dafür bestimmt, uns bei dieser Arbeit zu helfen. Die Praxis des *Dhikr*, die Wiederholung Seines Namens, ist in ihrer Essenz ein Akt der Anbetung, in dem wir Ihm unsere gesamte Aufmerksamkeit schenken. Der *Dhikr* ist eine kraftvolle Methode das auszuschließen, was nicht Ihm angehört: die sich selbst fortsetzenden Aktivitäten des Verstandes und die Störungen aus der äußeren Welt. Wo immer wir gehen, was immer wir tun, wir erinnern Seinen Namen und verbleiben so in Seiner Gegenwart.

Gott hat versprochen: „Ich bin der Freund von jenem, der Mich erinnert“¹³, und Seine Freundschaft ist der grösste Schutz vor jeglicher Störung. Seine Gegenwart schützt uns vor den Illusionen der Welt und unseres eigenen Ego. Der Schutz, der uns durch Seine Freundschaft zukommt, besteht mehr in der Bestätigung als in der Negation. Er weist Seine eigene Welt nicht zurück, sondern bestätigt das, was das Höchste in uns ist. In Seiner Gegenwart wird unsere Beziehung zu Ihm zum zentralen Fokus unseres Seins. Er erinnert uns an Sich, und sogar in der Vielfalt der Welt erkennen wir das eine Gesicht unseres Geliebten. Wenn wir Seinen Namen sprechen, antwortet das Geheimnis Seiner Schöpfung. Sein Name steht in jedem Atom geschrieben, doch das ist vor dem gewöhnlichen Bewusstsein verborgen

gehalten. Wenn Sein Name in unserem Sein widerhallt und die Zellen unserer Körper und die Substanz unserer Seelen durchdringt, so sehen wir mit dem Auge des Herzens Seinen Namen in Seine Schöpfung eingeprägt.

Die Schöpfung enthüllt ihr verborgenes Gesicht jenen, die Seinen Namen kennen. Dies ist das Erwachen des Bewusstseins des Herzens, das anders als das Verstandesbewusstsein eher durch Einssein als durch Dualität erfährt. Während der Verstand nur durch Trennung und Differenzierung erfährt, *weiß* das Herz durch Einheit. Im Bewusstsein des Herzens sind Schöpfer und Schöpfung vereint, und wir sind Teil dieser Vereinigung.

Wenn wir den *Dhikr* praktizieren, sehen wir Sein Gesicht in Seiner Schöpfung gespiegelt, fühlen wir Seine alleinige Gegenwart neben der Vielfalt Seiner Welt. In Meditation gehen wir tief in unser Inneres und entfernen uns von der äußeren Welt und vom eigenen Ego. Wir disziplinieren uns, über den Verstand und die Emotionen hinauszugehen und schützen uns so vor ihren störenden Einflüssen. In der stillen Meditation des Herzens gebrauchen wir die Energie der Liebe, um alle Störungen zu beruhigen und um zu lernen, uns Ihm hinzugeben, dessen Liebe uns durchdringt. Meditation gewährt uns den Zugang zur inneren Kammer des Herzens, wo wir unendlich sicher sind. Durch die Praxis der Meditation wird es uns möglich, eine Verbindung zu höheren Ebenen des Bewusstseins zu schaffen, die nicht von dem kollektiven Druck der äußeren Welt oder den Wünschen des Ego beeinflusst sind. Meditation trennt uns von der äußeren Welt aber verbindet uns mit einem Gefühl des Einsseins, in dem Liebe das gesamte Leben durchdringt. In Meditation legen wir die Schuhe dieser Welt ab und treten ein in den heiligen Raum unseres Selbst. In diesem heiligen Raum sind wir sicher genug, um uns an die Liebe zu verlieren.

Die Farben der Liebe

Auf der Reise zur Intimität mit unserem innersten Selbst brauchen wir das Männliche, um Grenzen zu schaffen und um „wider allen Umständen“ durchzuhalten. Das Weibliche umarmt unsere Ganzheit und zieht uns in die Arena der Liebe. Das Weibliche bewahrt die Geheimnisse der Seele, die Mysterien

der spirituellen Empfängnis und Geburt. Im Uterus der Seele gebiert das Selbst Sich Selbst; das Unendliche tritt ein in die Manifestation. Dann öffnen sich die Augen des Herzens und Sein verborgenes Gesicht wird durch den Schleier der Schöpfung sichtbar.

In dem Traum mit dem Paar, das es lernt sich zu lieben, nachdem es gelernt hat sich zu berühren, fühlt die Träumerin sich frei und fliegt durch den nächtlichen Himmel. Frei von den Konflikten des Männlichen und des Weiblichen, frei von dem Bedürfnis nach Selbstbehauptung und der Angst vor Verletzung ist es ihr möglich, in eine andere Dimension einzutreten: ein fremdes Land, in dem sie in kristallklares Wasser eintaucht. Das eigene innere Heiligtum zu betreten erfordert Sicherheit und Verletzlichkeit, eine Offenheit für das Unerwartete und den Zusammenbruch der Selbstbeurteilung. Freiheit ist unsere wahre Natur doch so oft schützen wir uns vor ihren scheinbaren Gefahren mittels psychologischer Probleme und Konflikte.

Der Pool im Traum enthält das kristallklare Wasser des Lebens, frei, nicht durch die Wünsche und Abwehrmuster des Ego verunreinigt.¹⁴ Es ist ein Ort der Initiation, ein Ort der Taufe in den Wassern des Selbst. Dieses Wasser erfrischt die Träumerin innerlich und äußerlich und nährt sie mit der Reinheit ihres inneren Seins. Doch mit einer Initiation ist auch eine Verpflichtung verbunden, eine Verpflichtung dem Selbst und nicht dem Ego zu dienen. Dem Selbst zu dienen erfordert einen Grad an Reinheit, der uns von allem leer macht, was diese Arbeit stören könnte. Diese Reinigung führt zur Armut des Herzens, den Zustand innerer Leere, der es uns erlaubt, Seinen Willen in der Welt auszuführen.

Die Stufen der Entfaltung der Seele sind Stufen der zunehmenden Reinheit, die die Sufis mit verschiedenen Farben symbolisiert haben. Dieser Prozess der Reinigung ist „das Polieren des Herzens“, in dem die Energie der Liebe die in die Psyche eingebetteten Unreinheiten fortträgt. Die „Farben“ beziehen sich auf die Qualität des Lichtes, das in den Stufen der Reinigung freigesetzt wird. Erst wenn das Herz vollkommen rein ist, kann es das weiße Licht des Selbst reflektieren. Die Dichte des Ego bricht diese eine Quelle in verschiedene Strahlen, vergleichbar mit einem Prisma, das einen Regenbogen erzeugt. Auf der Reise zurück erfahren wir diese verschiedenen Qualitäten des einen Lichtes als verschiedene Aspekte unserer eigenen Essenz. Denn so wie wir verschiedene Aspekte unserer Persönlichkeit haben, gibt es verschiedene Aspekte des Selbst.

Er, der ohne Namen und ohne Gesicht ist, wird durch Seine Namen und Eigenschaften erkannt: Seine Barmherzigkeit, Seine Gerechtigkeit, Seine

Grosszügigkeit, Seine Kraft und all Seine anderen Eigenschaften. Wenn diese göttlichen Eigenschaften sich in unserem Sein offenbaren, werden wir Seiner gewahr. Die Stationen des Pfades sind Stationen der Selbst-Offenbarung, und da wir nach Seinem Bilde geschaffen sind, ist das was sich offenbart, Seine Qualitäten. Ibn' Arabî beschreibt diese essentielle Einheit zwischen Gott und den Menschen:

Gott beschreibt Sich Selbst durch uns. Dies bedeutet, dass die göttlichen Namen relativ sind zu den Wesen, die sie benennen, denn diese Wesen entdecken und erfahren sie in ihrer eigenen Art zu sein. Dementsprechend werden diese Namen auch als Anwesenheit eines unsichtbaren Geistes (Hadarât) bezeichnet, das heißt als die Seinszustände, in denen die Gottheit Sich Selbst Seinen Ergebenen gegenüber offenbart in Form des einen oder anderen Seiner unendlichen Namen.¹⁵

Er enthüllt Sich Selbst im Herzen Seiner Diener. Auf der Reise über alle Form hinaus erfährt der Liebende in sich die Qualitäten des Geliebten, die Namen Gottes:

Während der Gnostiker den spirituellen Pfad durchquert, gelangt er von Station zu Station und verliert nie die positiven Attribute, die er einmal gewonnen hat. Eins nach dem anderen, in vollkommener Harmonie, nimmt er die Merkmale der heiligen Namen an. Wenn er die höchste Stufe erreicht hat, gehören ihm alle Stufen. Wenn er die Merkmale aller heiligen Namen angenommen hat, manifestiert er den Namen Allâhs selbst. So wie Allâh nichts Spezifisches bezeichnet, sondern vielmehr alles - das Sein und all seine Eigenschaften - so ist auch der vollkommene Mensch nichts Spezifisches, denn er ist alles. Jede Stufe des Pfades repräsentiert eine spezifische Vollkommenheit von Weisheit und Charakter... Aber der Gnostiker besitzt alle göttlichen Attribute und ist durch nichts begrenzt. Er erscheint in jeder Situation, wie die Weisheit es verlangt und die sekundären Gründe es erfordern.

Die Menschen der Vollkommenheit haben alle Stufen und Zustände erkannt und sind darüber hinausgegangen zu der Stufe über Majestät und Schönheit, daher haben sie keine Eigenschaften und keine

Beschreibung. Zu Abû Yazîd wurde gesagt: „Wie geht es dir heute morgen?“ Er antwortete: „Ich habe keinen Morgen und keinen Abend, Morgen und Abend gehören zu dem, der durch Eigenschaften begrenzt wird, und ich habe keine Eigenschaften.“¹⁶

Der Liebende sehnt sich danach, in einem Ausmass in Gott verloren zu sein, sodass nichts zurückbleibt. Die höchste Stufe ist „keine Stufe“. Aber dieser Prozess der Auslöschung geschieht allmählich, und wie Aspekte des Ego „sterben“, so werden Eigenschaften des Geliebten enthüllt. Bevor wir im Nichts der Gegenwart des Geliebten verloren sind, lernen wir Seine göttlichen Namen kennen, die Qualitäten unserer eigenen göttlichen Natur.

Die Weisheit des Herzens kommt durch Einssein, durch Identifikation und Absorption. Um etwas in unserem Herzen zu erkennen, müssen wir es werden, wir müssen es als Teil von uns selbst erfahren. Deshalb verändert sich die Träumerin den Farben entsprechend, als sie an den Türen mit den verschiedenen Farben vorbeigeht. Sie wird zu diesem Aspekt von sich, zu dieser Qualität Seines Lichtes. Indem sie sich ihrer selbst gewahr wird, wird sie ihres Herrn gewahr.

Hinter der Tür des Herzens wartet Er

Schließlich kommt die Träumerin an eine Tür mit einem schwarz-weiß Muster. Schwarz symbolisiert die tiefste Natur des Weiblichen, den inneren, leeren Raum, der die wahre Fülle ist. Weiß ist die reine Essenz des männlichen Geistes. Gemeinsam verweisen sie auf die ursprünglichen Gegensätze der Schöpfung, auf die Polaritäten des Lebens. Das Weibliche und das Männliche, Expansion und Kontraktion, Yin und Yang: aus diesen Polaritäten wird der Tanz des Lebens geboren.

Auf der Reise zur Ganzheit wird der Wanderer zwischen die Gegensätze geworfen, zwischen Nähe und Trennung, zwischen Inneres und Äußeres, zwischen das Unbewusste und das Bewusste. Aus den Gegensätzen, aus dem Zusammenspiel des Positiven und des Negativen wird Energie geboren. Die Reibung zwischen den

Gegensätzen bringt das Grabmal hervor, das uns zum Selbst führt, wo die Gegensätze Vereinigung finden. Carl Jung beschreibt die psychologische Dynamik dieses Prozesses:

Ascensus und descensus, Höhe und Tiefe, Auf und Ab beschreiben ein emotionales Realisieren von Gegensätzen, welches allmählich zu einem Ausgleich derselben führt oder führen soll. Daher kommt dieses Motiv auch sehr häufig in Träumen vor als das Den-Berg-hinauf-und-hinunter-Steigen, Treppensteigen, mit Lift, Ballon oder Flugzeug Auf- oder Absteigen usw...das peinliche Suspendiertsein zwischen Gegensätzen verwandelt sich allmählich in eine bilaterale Tätigkeit des Mittelpunktes. Damit kündigt sich die sog. „Befreiung von den Gegensätzen“, das nirdvandva der indischen Philosophie, an...¹⁷

Auf jeder Stufe des spiralförmigen Pfades wiederholt sich der Prozess: wieder und wieder werden die Gegensätze aufgestellt und dann vereint. Das Geheimnis vertieft sich und die Liebe wird intensiver. Das Ziel des Mystikers ist, über die Dualität hinauszugelangen in die Einheit Seiner Gegenwart. Genau wie der Name alle Seine Namen umarmt, all Seine Eigenschaften enthält, so erfährt der Liebende, der verloren ist im Geliebten, alle Gegensätze darin ausgesöhnt. Hierzu Ibn'Arabî:

Die letzte und endgültige Rückkehr der Gnostiker...ist, dass das Wahre mit ihnen identisch wird, während sie nicht existieren...Der Gnostiker wird nur dadurch erkannt, dass er Gegensätze vereint, denn alles von ihm ist die Wahrheit. So wurde Abû Sa'îd al-Kharrâz gefragt: „Wodurch hast du Allâh erkannt?“ Er antwortete: „Durch die Tatsache, dass Er Gegensätze zusammenbringt“, denn er war Zeuge ihres Zusammenkommens in sich selbst...“¹⁸

Für den Mystiker ist das Urgegensatzpaar der Liebende und der Geliebte:

Im gesamten Universum gibt es nur zwei: den Liebenden und den Geliebten. Gott liebt Seine Schöpfung, und die Seele liebt Gott. Um erschaffen zu können, musste das Eine Wesen zwei werden, und dazu

musste es logischerweise einen Unterschied zwischen den Zweien geben. Schöpfung war nur durch die beiden Gegensätze möglich.¹⁹

Wenn die Seele sich ihrem Geliebten hingibt, werden diese Gegensätze in der Erfahrung der Vereinigung zusammengebracht. Indem wir uns Gott hingeben, erlauben wir Ihm, diese Liebesgeschichte in uns geschehen zu lassen. Das Leiden hat unseren Widerstand weggebrannt und die Sehnsucht hat das Herz gestärkt. Der Pfad bereitet uns auf jeden Akt der Liebe, auf jede Offenbarung vor. Unsere Träumerin ist in dem kristallklaren Wasser ihres inneren Seins gereinigt worden. Sie hat die farbigen Türen, die die Aspekte ihres Geliebten spiegeln, passiert. Nun gelangt sie durch die einzige schwarz-und-weiße Tür zu Ihm.

Seit Anbeginn der Zeit wartet der Geliebte darauf, dass wir zu Ihm kommen. Mit unendlicher Geduld ist er immer gegenwärtig hinter der Tür des Herzens. Wir gelangen zu Ihm, wenn wir stark genug sind, Seine Liebe auszuhalten, wenn wir hoffnungslos genug sind, uns selbst zurückzulassen und wenn unsere Tränen uns gelehrt haben, verletzbar zu sein. Die Träumerin legt vor ihrem Geliebten die Kleider ab, öffnet die vielen kleinen Haken ihres Kleides. Spirituelle Nacktheit ist unser Geschenk an Gott. Indem wir uns von unseren Konditionierungen und allen anderen Anhaftungen befreien, erlauben wir unserer essentiellen Armut, sich zu enthüllen. Es ist die Armut des Herzens, um die der Liebende im Moment der Hingabe weiß. Es ist ein Zustand der Offenheit, der Leere und Abhängigkeit. Es ist die Verletzbarkeit des Seins.

Nur das Herz weiß

Das Sein des Liebenden und des Geliebten ist identisch.²⁰ Sein Herz ist in unserem Herzen. Das ist das Mysterium, wenn Gleiches von Gleichem angezogen wird, wenn Gleiches mit Gleichem verschmilzt. Nackt vor Gott kehren wir zurück zu dem Feuer, das uns geformt hat, das das Mysterium unseres eigenen Herzens gebar. Mit jeder Begegnung werden wir wiedergeboren, transformiert durch Seine Berührung. Nur das Herz kann wissen, was diese

Zusammenkunft bedeutet. Er ist das verborgene Geheimnis der Materie und die Inkarnation der Liebe.

Der Geliebte schwängert die nackte Träumerin von hinten, „meinen Bauch mit Licht füllend“. Sein Gesicht wird im Liebesakt immer verborgen sein, denn Seine Schönheit wäre zu erschreckend. Deshalb kommt Er zu uns wie ein „Dieb in der Nacht“, indem Er unerwartet in die unbekannte Dunkelheit eintritt. Da Er von hinten kommt, aus dem verborgenen Teil von uns, kann der Verstand und das Bewusstsein Seinem Kommen nicht widerstehen. Plötzlich weiß das Herz, Er ist gegenwärtig. Licht verschmilzt mit Licht. Er schwängert Seinen Liebenden mit Seinem Wissen von Sich Selbst. „Niemand kennt Gott außer Gott“, aber im Herzen Seines Dieners erhellt Sein Licht Ihn Selbst.

Die Befruchtung des Liebenden durch Ihn löst die Grenzen zwischen beiden auf. Das Kind, das im Uterus der Liebe empfangen wird, ist die Einheit, das bewusste Gewahrsein Seiner ewigen Gegenwart. In der inneren Kammer des Herzens wissen und erfahren wir die ungeheure Einheit von Liebendem und Geliebtem: „Ich bin Er, den ich liebe, und Er, den ich liebe, ist ich.“ In der äußeren Welt bekommen wir das Geschenk der Erkenntnis, dass die Schöpfung eine Spiegelung eben dieser Einheit ist: „Wohin ihr euch daher wendet, dort ist Allâhs Angesicht.“²¹ Der flüchtige Blick auf die Einheit ist Sein Geschenk an jene, die Ihn lieben. Je mehr wir uns dem Schmerz Seiner Gegenwart hingeben, desto mehr brennen wir durch den Schmerz der Sehnsucht, desto mehr leeren wir den Schmelztiigel des Herzens von allen Spuren der Dualität:

Erst wenn ZWEI ausgelöscht sind
wird der Liebende die Einheit mit dem Geliebten genießen.²²

Al-Hallâj, der diese Feststellung machte, wusste, dass vollkommene Einheit nur durch den physischen Tod verwirklicht werden kann. Seine letzte Äußerung am Galgen war: „Nur dies allein muss der Liebende tun: den Einen eins machen.“²³ Solange wir am Leben sind, werden wir immer getrennt bleiben als ein Diener unseres Herrn, aber innerlich können wir im Ozean der Einheit der Liebe verloren sein.

GEHALTEN IM HERZEN GOTTES

Was gab es Schöneres auf der Welt, als

Den Liebenden, der mit dem Liebenden ging, der Freund mit dem Freund.

Alles Andere war nur Qual, während das reine Freude war..

Alles Andere war blosses Gerede, während das reines Handeln war..

Abû Sa'îd ibn Abî-l-Khayr¹

Den Funken der Sehnsucht entzünden

Der spirituelle Pfad beginnt, wenn Gott in das Herz Seines Dieners schaut und es mit göttlicher Liebe erfüllt. Dies ist der Moment von *tanba* oder Reue, was der Sufi als das „Wenden des Herzens“² bezeichnet. Mit Seinem Blick der Liebe berührt der Geliebte das Herz des Suchers. In diesem Moment öffnet sich die Tür des Herzens und das Herz erfährt Seine Liebe für uns, die unsere Liebe zu Ihm erweckt. „Wir lieben IHN, denn Er liebte uns zuvor“, sagte der Heilige Johannes in seiner Epistel (4:19). Dieses Erwachen des Herzens bringt das innere Band der Liebe, das den Schöpfer und Seine Schöpfung vereint, zu Bewusstsein.

In dieser Erfahrung des Erwachens wissen wir, dass Er das Herz Seines Dieners in Seinem Herzen hält. Es handelt sich dabei nicht um ein mentales Wissen, sondern um das Wissen des Herzens. Es ist eine Offenbarung des Einsseins der Liebe - ein augenblickliches Gewahrsein unseres Urzustandes des Einsseins mit Gott. Er erweckt die Erinnerung des Herzens, eine Erinnerung, die nicht der Zeit angehört, sondern dem ewigen Moment des Selbst. Das ist der Ruf des Geliebten, der den Liebenden verführt, der ihn von der Welt abwendet, um die lange und schmerzhafteste Reise nach Hause anzutreten.

Der Blick des Geliebten entzündet den göttlichen Funken im Herzen, der das Feuer erzeugt, welches die Schleier der Trennung, die Verkleidungen des Selbst verbrennen wird. Sa'îd sagt, dass Gott „ein lebendiges und leuchtendes Feuer in die Brust Seiner Diener“ legt, „damit ihr „Selbst“ (nafs) verbrannt werde“. Dieses Feuer wird zum Feuer der Sehnsucht, das niemals stirbt, „weder in dieser noch in der

nächsten Welt“.³ Der Geliebte „erzeugt ein Bedürfnis und eine Sehnsucht im Herzen der Menschen, dann sinnt er über dieses Verlangen und den Kummer nach, und in Seiner Grosszügigkeit und Barmherzigkeit legt Er in dieses Herz eine spirituelle Substanz...Diese Substanz wird Sîr Allâh genannt...Sie ist unsterblich und wird nicht ausgelöscht, denn sie dauert fort in der Kontemplation Gottes über sie.“⁴ Sîr Allâh ist „das Bewusstsein Gottes“⁵, das Gott den Herzen Seiner Diener mitteilt.

Das Feuer der Sehnsucht wird aus dem Blick Gottes geboren, einem Blick, der Sein Bewusstsein über Seine eigene Einheit enthält. Der Schmerz, der aus dieser Einheit geboren wird, ist das Wissen um Vereinigung, das das Gefühl der Trennung entflammt. Im Zentrum seines Schmerzes weiß der Liebende, dass er immer mit seinem Geliebten vereint ist. Der Schrei der Seele kommt aus der Erinnerung an den ewigen Moment der Liebe, aus der Vereinigung der Seele mit dem Geliebten. Das Paradox der Liebe ist, dass wir beides sind, vereint und getrennt. Das Erwachen für das Einssein ist auch ein Erwachen für den Schmerz der Trennung. Die Liebe zieht uns zurück zu uns selbst durch den Schmerz der Inkarnation, die die Trennung der Seele von ihrer Quelle bedeutet.

Das erweckte Herz weiß, dass es über alle Massen geliebt wird. Dieses Wissen konfrontiert uns mit der Leere unseres Exils, mit dem einsamen Gewahrsein, dass Sein Gesicht hier in dieser Welt verborgen ist. Doch gleichzeitig treibt dieses Wissen um Liebe den Suchenden durch die Wüsten der Verzweiflung, durch die dunkle Nacht des Getrenntseins der Seele. In der Leere, die durch Seine Abwesenheit geschaffen wurde, werden wir durch den Faden Seiner Gegenwart gehalten. Die Reise nach Hause ist nur möglich, weil wir im Zentrum unseres Seins, in der innersten Kammer unseres Herzens immer in Seiner Gegenwart sind. Wir werden im Herzen Gottes gehalten.

Nur weil wir in Seinem Herzen gehalten werden, ist es uns möglich, den Schmerz der Liebe auszuhalten. Weil unser Sein mit Seiner Quelle verbunden ist, können wir den Pfad unserer eigenen Zerstörung beschreiten. Wenn wir nicht gehalten würden, zentriert im Selbst, könnten wir durch die Energie der Liebe gefährlich aus dem Gleichgewicht geraten, da sie die Anhaftungen und Konditionierungen, die uns gefangen halten, aufbricht. Die Zerstörung durch die Liebe wäre ohne Seine verborgene Umarmung unerträglich.

Einwilligen in die Liebe

Seine Umarmung lässt uns nach Ihm suchen und befähigt uns, den Schmerz der Suche auszuhalten. Unser Beitrag am Anfang ist die bewusste Kooperation mit der Suche. Wir müssen „Ja“ sagen. Der Geliebte gab uns das Geschenk des freien Willens, und obwohl Er uns zu Sich ruft, haben wir die Freiheit zu akzeptieren oder diesen Ruf zurückzuweisen.

Der Sufi sagt: „Es ist die Einwilligung, die die Gnade anzieht.“ Unser Einverständnis öffnet die äußere Tür des Herzens, welche die transformativen Energien der Liebe in unser Leben lässt. Nur der Geliebte besitzt den Schlüssel zur inneren Tür des Herzens, der Tür, die die Seele mit Gott verbindet. Wenn Er diese Tür öffnet, aktiviert Er das Herz der Herzen mit der Energie Seines Rufes. Wenn wir „Ja“ sagen, wenn wir uns willentlich dem Pfad übergeben, öffnen und verbinden wir uns innerlich mit dem Ruf der Liebe. Je grösser die Verpflichtung, desto vollständiger können wir uns hingeben, desto grösser sind die Ströme der Liebe, die von innen fließen. Liebe ist die Kraft die zerstört, transformiert und uns vereint. Von daher gilt, je mehr Liebe wir zulassen, desto schmerzhafter und schneller ist die Reise.

Unsere Einwilligung ist nicht bloss ein momentanes, einmaliges „Ja“, sondern ein Zustand der Hingabe, der unsere ständige Aufmerksamkeit erfordert. Der Zugang zur Liebe wird leicht durch das Ego verdunkelt und wir müssen wachsam bleiben. Innerlich mögen wir offen bleiben und doch hält der Wille des Ego uns davon ab, unsere Sehnsucht zu nähren. Und wenn der Prozess sich vertieft, gibt es verschiedene Ebenen des Einverständnisses. Die Forderungen der Liebe werden intensiver. Wir müssen uns fortwährend Ihm und Seinem Willen übergeben. Diese Haltung der fortwährenden Hingabe verbindet unser Bewusstsein mit den tieferen Dimensionen des Herzens. Allmählich wird die Nähe des Herzens zu Gott in das Bewusstsein gespiegelt, bis der Verstand, der Körper, das ganze Sein hingegeben sind in der Beteuerung Seiner Liebe.

Er wendet unser Herz zu Sich und wir willigen ein. Diese Einwilligung ist die bewusste Erkenntnis, dass Er unser Herr ist. Wir inkarnieren die Beteuerung der Seele, die im Urvertrag abgelegt wurde, als die „noch nicht geschaffene Menschheit“ auf Seine Frage „Bin Ich nicht euer Herr?“ antwortete „Ja, wir bezeugen es.“ Die Reise nach Hause wird in Erinnerung an unsere ewige Verpflichtung Ihm gegenüber

gemacht. Da wir Ihm angehören, gehen wir den Pfad der Rückkehr des Liebenden und erlauben diesem zeitlosen Moment unserer ursprünglichen Beteuerung ins Bewusstsein geboren zu werden.

Wenn wir einwilligen, uns Gott zu übergeben und Ihn zu erinnern, dann heißen wir die Bestimmung der Seele willkommen. Die Seele zieht unsere Aufmerksamkeit zu dem speziellen Pfad, der spirituellen Tradition, der wir folgen müssen. Ein spiritueller Pfad ist in seiner Essenz eine auf Gott gerichtete Orientierung der Seele, die sich in ihrer äusseren Form als spezifische Tradition mit ihren Ritualen und Praktiken manifestiert. Diese Rituale und Praktiken sind so beschaffen, dass sie die äußere Aufmerksamkeit des Wanderers der Quelle zuwendet, und ihre oder seine menschlichen und göttlichen Elemente harmonisiert. Das kann durch Tanz geschehen, durch Niederwerfung zu Boden oder durch Stille. Es kann durch Singen oder Pilgerreisen geschehen, durch Fasten oder durch das Teilen von Träumen. Verschiedene Meditationstechniken und spirituelle Übungen passen zu unterschiedlichen Typen des Suchers. Es ist abhängig von der Struktur und Schwingung seines inneren Körpers. Wir fühlen uns zu einem Pfad oder einer Linie hingezogen, der in Gleichklang ist mit unserer Seele, und dessen Praktiken uns helfen, uns zu unserer wahren Natur hin zu orientieren.

Den kosmischen Berg erklimmen

Wenn wir den richtigen Pfad finden, frohlockt unsere Seele. Sie hat die Nahrung gefunden, die sie braucht, das Energiefeld, das es ihr ermöglichen wird, ihre tiefste Bestimmung zu erfüllen. Oft antwortet die Seele mit einem Zeichen der Bestätigung an das bewusste Selbst. Das kann ein kurzer Einblick in die spirituelle Realität sein, ein Geschmack von der Wahrheit. Manchmal sendet die Seele einen Traum, der den Sucher mit dem Wunder der Suche erfüllt. Der folgende Traum kam als Bestätigung für den Träumer, dass er den richtigen Pfad gefunden hat. Der Traum hebt die göttliche Verbindung, die das Zentrum von allem bildet, hervor.

Ich habe den Gipfel des höchsten Berges der Welt erklommen. Die Spitze ist geformt wie ein Kegel aus reiner Erde, aus dessen Zentrum ein grosser Pfahl emporragt. Mir wird gesagt: Wenn ich eine Feder am unteren Ende dieses Pfahles in die Erde stecke, wird sie um den Pfahl rotieren, um in die entgegengesetzte Richtung zu zeigen. Ich plaziere eine grosse, weiße Schwanzfeder in den Boden, und sie dreht sich um 180° Grad in die vorausgesagte Position.

Nun sehe ich die vollkommene Welt von der Spitze des Berggipfels, als ob sie in einer Kugel enthalten wäre. Alles, der Himmel und die Erde, kreisen um die Achse. Der Himmel ist von einer Flüssigkeit von goldener Farbe, umgeben von blau, erfüllt.

Dieser Traum zeigt dem Suchenden die gesamte Reise nach Hause auf, die vor ihm liegt und die Herrlichkeit des Einsseins, die ihn erwartet. Er ist voll von archetypischer Symbolik, alten Bildern die zur mystischen Tradition gehören. Der höchste Berg der Welt ist der kosmische Berg, der für das höchste Streben des Menschen steht. Das Bild des kosmischen Berges ist von solcher Bedeutung, dass es die Grundlage für heilige Bauwerke bildete. Die Zikkurat von Babylon „typifizieren den kosmischen Berg in sieben Stufen mit den dem jeweiligen Himmel entsprechenden Farben; durch sie war es möglich, im Ritual bis zum Gipfel aufzusteigen, d.h. bis zu dem höchsten Punkt, welcher der kosmische Norden ist, der Pol, um den sich die Welt dreht.“⁶

In der islamischen Mystik wird der kosmische Berg Qaf genannt, „den der Verbannte ersteigen muss, wenn er endlich *zu sich* heimgerufen wird.“⁷ Der Gipfel dieses Berges ist dort zu finden, wo der Pilger seine eigene göttliche Essenz trifft, „die, die ihn geboren hat“. Diese innere Essenz, die unsere Suche gebiert, ist unsere Verbindung zur göttlichen Welt. Traditionell ist am Gipfel des Berges Qaf der Himmelspol, der den kosmischen Norden symbolisiert, die spirituelle Orientierung im Menschen. Der Gipfel stellt die Schwelle zum Jenseits dar und der Pol als Zentrum, um das alles kreist, steht für das Herz.

Diesem Traum zuzuhören war, als ob man eine zeitlose Geschichte hört, die lebendig wird. Der Träumer war ein Forschungswissenschaftler, der von mystischem Symbolismus nur wenig wusste. Aber dieser Traum erzählte die wohl ursprünglichste Geschichte der Seele: die Rückkehr zum Zentrum. Die spirituelle Reise, die nun vor ihm lag, war die Reise zur inneren Verbindung, die im Herzen zu finden ist. Diese

Geschichte gehört nicht zu dem linearen, horizontalen Rahmen der zeitlichen Evolution, sondern sie gibt eine vertikale Orientierung, eine Orientierung, die dem Leben seinen tiefsten Sinn verleiht. Der kosmische Norden ist auf dem Gipfel des Berges zu finden. Diese vertikale Orientierung ist die Orientierung des Herzens, die die Verbindung der Liebe enthält, die den Schöpfer und die Schöpfung miteinander verbindet.

Die Rückkehr aus dem Exil

Als der Träumer am Gipfel des Berges bei der blossen Erde angekommen ist, wird ihm gesagt, dass, wenn er eine Feder in die Nähe der Achse am unteren Ende plaziert, wird die Feder um die Achse kreisen, um in die entgegengesetzte Richtung zu zeigen. Er steckt eine grosse, weiße Schwanzfeder in die Erde, und sie dreht sich um 180° Grad. Eine Feder ist ein uraltes Symbol für unser Sehnen. Wenn wir unsere Sehnsüchte in den Boden an das Zentrum von uns selbst legen, dann wird diese Feder sich drehen und in die entgegengesetzte Richtung weisen, was das Sich-Abwenden von der Welt und die Hinwendung zu Gott symbolisiert.

Für den Sufi gibt es drei Reisen: die Reise von Gott, die Reise zu Gott und die Reise in Gott. Die Reise weg von Gott ist die Reise ins Exil, da die Seele, die in den Körper geboren wird, ihren Zustand der Nähe zu Gott verliert. In Sohrawardî's *Recital of the Occidental Exile* wird ein Kind aus dem Orient ins Exil in den Westen geschickt, wo es in Ketten gelegt und in einen Brunnen geworfen wird, aus dem es nur nachts für flüchtige Momente entkommen kann. Es verliert zunehmend mehr Kraft, was auf Erschöpfung und Vergessen zurückzuführen ist. Dann bringt der Wiedehopf, der mystische Führer, eine Nachricht von seiner Familie, die das Kind an sein wahres Zuhause erinnert. In dem lodernden Licht, das in ihm entfacht wurde, macht es sich auf den Weg in den Orient, der nicht im Osten ist sondern im kosmischen Norden, was eher einer vertikalen als einer horizontalen Richtung entspricht. Der Verbannte muss den kosmischen Berg Qâf bis zur Spitze, bis zum himmlischen Pol besteigen.⁸

Die Reise zurück beginnt mit dem Moment von *tauba*, welcher ein bewusstes Erwachen über unseren Zustand des Exils bedeutet. Dann müssen wir den kosmischen Berg in uns erklimmen, um uns erneut mit der Dimension der Seele, mit dem inneren Reich des Herzens zu verbinden. Diese Reise zurück ist eine Drehung um 180° Grad, in der Shahâda symbolisiert als „Lâ ilâha illâ llâh“ („Es gibt keinen Gott außer Gott“). „Lâ ilâha“ ist die Verneinung, das Gewährsein über die illusorische Natur der Welt des Exils. Indem wir uns von der äußeren Welt und von den Wünschen des Ego abwenden, schauen wir nach innen, denn die Wahrheit kann nur im Herzen gefunden werden. Auf die Verneinung folgt die Bestätigung „illâ llâh“, in der wir die Verbindung des Herzens zu Gott – dass wir nur Ihm angehören, bestätigen.

Für unseren Träumer geschieht diese Drehung um 180° Grad *aus eigenem Antrieb*, als er eine weiße Feder in den Boden in die Nähe der Achse steckt. Wie die Geschichte über den Simurgh verlauten lässt, ist eine weiße Feder ein Symbol für das Sehnen des Menschen nach der Wahrheit. Als eine weiße Feder dieses mystischen Vogels in China landete, begann die spirituelle Suche der Menschheit. Attâr schreibt, dass „Alle Seelen einen Eindruck seiner Feder in sich tragen“.⁹ Indem der Träumer die weiße Feder seines Strebens in den Boden steckt, „erdet“ er seine Sehnsucht nach Wahrheit in der Nähe des Zentrums seiner selbst. Das ist die Verpflichtung, die Einwilligung, die es dem Transformationsprozess erlaubt zu beginnen. Danach geschieht die mystische Offenbarung, als der Träumer „die gesamte Welt in einer Kugel enthalten“ sieht. Die Ganzheit des Lebens wird ihm offenbart. Alles ist in der Kugel des Selbst enthalten, und es „kreist um die Achse“, um sein eigenes Zentrum, welches gleichzeitig das Zentrum des Kosmos ist. Das Selbst, „das individuelle Selbst und das kosmische Selbst, die im Herzen lebendig sind...geringer als das Geringste, grösser als das Grösste“¹⁰, ist das Zentrum des Universums, und gleichzeitig beinhaltet es das Universum. In unserem Herzen bewahren wir die gesamte Schöpfung. Die Schöpfung kreist um die Achse der Liebe, welche den Pol der Welt bildet. Wenn wir den Pfad der Liebe gehen, kehren wir zurück nach Hause zu diesem Zentrum, zu dem Herz der Herzen, das den Schöpfer und die Schöpfung gleichermaßen enthält, denn Er hat gesagt: „Himmel und Erde umfassen Mich nicht, doch das Herz Meines ergebenen Dieners umfasst Mich.“¹¹

Der Kreis der Liebe

Dem Träumer, der sich auf die Reise begibt zurück zu Gott, wird eine Erfahrung von dem Ziel der Reise geschenkt. „Das Ende ist im Anfang enthalten.“ Die Reise zurück ist die dynamische Aktivierung des Zentrums, unserer vor-zeitlichen, inneren Ganzheit, in der *alles* enthalten ist. Es ist die magnetische Wirkung des Poles, des Zentrums, das die Feder um 180° Grad dreht, das uns wieder auf Gott ausrichtet. Je grösser unser Zustand der Nähe zum Pol ist, desto stärker ist die magnetische Anziehung und desto schneller ist der Prozess. Dieser Zustand der Nähe ist dennoch nicht von der Haltung oder der Anstrengung des Schülers abhängig. Der Zustand gehört der Seele an. Die spirituelle Reise ist ein Erwachen des Zustandes der Nähe zu Gott, in dem wir waren, bevor wir geschaffen waren.

Auf dem Sufipfad wird die Nähe der Seele zu Gott in der Nähe zum Lehrer gespiegelt. Die Liebe die der Lehrer für den Schüler bereithält, ist von diesem Zustand der Nähe abhängig:

„Der Lehrer hat nicht einmal mehr und einmal weniger Liebe. Für ihn sind der allererste Anfang und das Ende ein und dasselbe; es ist ein geschlossener Kreis. Seine Liebe für den Schüler wächst nicht erst. Beim Schüler ist das natürlich anders, der muss den Kreis erst vollziehen...Je weiter der Schüler voranschreitet, desto näher fühlt er im Laufe der Zeit den Meister. Doch der Meister ist gar nicht näher; er war schon immer so nah, nur der Schüler wusste es nicht.“¹²

Die spirituelle Reise gehört nicht zu der horizontalen Dimension der Evolution. Der vertikale „Pol“ des Pfades nimmt eine andere Perspektive dem „Fortschritt“ gegenüber ein. Spiritueller Fortschritt verwirklicht einen Zustand der Nähe zu Gott, *der immer schon da war*. „Er ist uns näher als unsere Halsschlagader“, und doch wissen wir es nicht. Wenn wir uns dem Pfad übergeben, werden wir in diesem Zustand innerer Nähe gehalten. Je mehr wir uns hingeben, desto mehr öffnen wir uns und es wird uns möglich, Seine verborgene Umarmung zu erfahren. Rûmî sagt:

Wenn du dich nach einer Umarmung sehnst,
breite einfach deine Arme aus.¹³

Die Umarmung des Geliebten nimmt uns wirbelnd mit in die ewige Dimension des Herzens. Der Lehrer bildet das Echo dieser Umarmung. Als Repräsentant der Tradition hält er den Schüler in der Energie des Pfades. Der Lehrer ist der „Pol“, die Verbindung zwischen den beiden Welten, durch den die Energie der Liebe in das Herz des Schülers fließt. Ohne die Liebesverbindung zwischen Lehrer und Schüler kann es keine Transformation geben. Diese Verbindung gehört zu der Ebene der Seele und kann für die Persönlichkeit sehr verwirrend sein.¹⁴ Es ist eine unpersönliche Bindung der Liebe, welche der Lehrer zu würdigen verpflichtet ist. Obwohl der Schüler den Lehrer zurückweisen kann, *kann* der Lehrer den Schüler *nicht zurückweisen*, es sei denn, der Schüler verhält sich so unethisch, dass diese innere Verbindung bricht.

Der Lehrer hält den Schüler und die gesamte Gruppe im Herzen. Der Lehrer wird im Herzen seines Lehrers gehalten, selbst wenn sein Lehrer physisch nicht mehr am Leben ist. Die Übermittlung des Pfades, die Kette der spirituellen Vorfahren bildet ein Gehaltensein in Liebe. Dieses dynamische Gefäß bietet die Sicherheit, die es dem Weggefährten ermöglicht, in das Feuer der Selbstzerstörung zu gehen und so seine oder ihre einzigartige Nähe zu Gott - die Nähe der Seele zur Quelle, zu verwirklichen.

Die Gruppe bietet auch eine innere Umarmung, die nichts zu tun hat mit persönlicher Freundschaft. Zwischen jenen, „die sich um Seinetwillen lieben“, besteht eine Nähe, die nicht der äusseren Welt angehört aber die unsichtbare Kraft von Liebenden trägt, die Gott nahe sind. Das ist es, was Rûmî rufen ließ: „Geh, oh Herz, geh mit der Karawane. Geh die Stationen des Pfades nicht allein...“

In Gesellschaft von Freunden werden wir im Kreis der Liebe gehalten. Wir werden geschützt, inspiriert und erfüllt mit dem berausenden Tanz, den nur Seine Trunkenbolde kennen. Wenn wir uns in Meditation treffen, sind wir äußerlich leise und still. Innerlich werden wir mit dem Verlangen der Motte zum Wirbeln gebracht, die zur Flamme hingezogen wird, die sie für immer auslöscht. Die Gruppe kann ein Wirbel der Sehnsucht sein, der uns in den Abgrund zieht. Wenn die Herzen Seiner Liebenden den Urschrei der Seele schreien, dann wird eine Tür zum Jenseits geöffnet. Jene, die abhängig sind von der Liebe, sind über die Schwelle getreten. Sie sind für immer in der Falle des Nichts gefangen, in der Leere der grenzenlosen Liebe.

Jene, die diesem Pfad der Auslöschung folgen wollen, sollten gehen und mit diesen Vagabunden sitzen:

Such die Orte auf, wo der Wein getrunken wird,
Und trink dort Tag und Nacht.
Da mag es jeden Augenblick geschehen,
Dass ein dem Trunk Ergebener zu dir tritt und dich kosten lässt
Aus seinem Glas die letzten Tropfen
Vom Bodensatz des Weins.¹⁵

Ein Schluck von dem Bodensatz dieses Weines ist genug, um dich deinen Kopf für immer verlieren zu lassen. Dann erwachst du in eine Welt, wo ein anderes Licht alles durchdringt, wie das goldene Glühen, das der Träumer am Ende seines Traumes sah: „Der Himmel ist erfüllt von einer goldenen Flüssigkeit, umgeben von blau.“

Ein Traum des Erwachens

Eine spirituelle Gruppe wird durch Liebe gehalten und gleichzeitig enthält sie diese göttliche Energie. Als ein Lichtpunkt im Universum schenkt die Gruppe der Welt Erinnerung an die „Essenz der göttlichen Essenz“. Auf das Selbst zentriert hilft sie, das individuelle und das kollektive Bewusstsein mit dem „Pol“ der Liebe zu verbinden, der Achse, um die die Welt sich dreht. Die Gruppe schafft eine Verbindung zu unserem vergessenen und zurückgewiesenen, inneren Selbst und erfüllt das kollektive Bewusstsein mit dem Duft unserer wahren Natur.

Individuell und kollektiv teilen wir den Traum von einer anderen Dimension, der wahren, ewigen Welt des Selbst. Manche werden von diesem Traum als Erinnerung an ein mythisches Paradies, an ein goldenes Zeitalter der Vollkommenheit, das für immer verloren scheint, verfolgt. Von demselben Traum sind andere in Form von romantischer Liebe oder den Phantasien von Erfolg und unbegrenztem Wohlstand besessen. Das sind die Projektionen, die unsere

Aufmerksamkeit vereinnahmen, die Schatten, die durch etwas Unerreichbares und Unendliches geworfen werden.

Doch hinter diesen Illusionen ruft uns die gefangene, verbannte Seele mit dem höchst essentiellen Traum der Menschheit, „der Reise nach Hause“. Dieser Urtraum trägt den Schmerz des Heimwehs und das Wunder vollkommener Erfüllung. Für jene, die vorbereitet sind, den Preis zu zahlen, ist es diese eine Sache wert:

Am Ende
ist der Mensch von allem müde
ausser von der Sehnsucht des Herzens
und der Reise der Seele.
Rûmî¹⁶

Die Reise der Seele bedeutet das Leben bis zum Äußersten zu leben und aus unserem Schatten zu erwachen. Wenn wir diesen Traum leben, tragen wir ihn in unser Alltagsleben, wo es andere auf eine Weise berührt, wovon wir nie etwas wissen werden, wie es einem Freund eines Nachts gezeigt wurde:

Ein Mann sitzt nach vorne über gebeugt mit seinen Augen fest geschlossen. Plötzlich stösst ihn etwas von der Seite an und seine Augen springen auf. Er schließt sie fest gegen den Schock, doch als er realisiert, dass er etwas gesehen hat, öffnet er sie langsam wieder. Er sitzt auf einer grünen, saftigen Wiese, umgeben von anderen Gestalten, deren Augen auch fest geschlossen sind. Mittendrin tanzt eine schöne Frau. Sie war es, die ihn angestossen hat. Während er die schöne Wiese und das blaue Himmelsgewölbe in sich aufnimmt, findet er sich bald auf seinen Füßen tanzend wieder. Während er sich im Tanz vergisst, stösst er eine Frau an, deren Augen für einen Moment aufspringen...

Spirituelles Erwachen ist ein Seinszustand, der eine dynamische Wirkung auf das Leben hat. Der erweckte Funke im Herzen geht dorthin, wo er gebraucht wird und hilft, das Feuer des spirituellen Verlangens der Welt am Brennen zu halten. Wenn wir aus unserem eigenen Zentrum heraus leben, wird unser Leben mit der Frequenz des Selbst aufgeladen, welches ein Zustand der Harmonie mit der Ganzheit des Lebens ist. Unser Innenleben und unser äußeres Leben werden von dieser höheren Frequenz

erfüllt, die, da sie mit dem Leben in Harmonie ist, völlig unsichtbar und unentdeckt bleibt. Wir leben das Leben in seiner Fülle und wir geben diese Fülle ins Leben. Diese Qualität der Vollkommenheit berührt unsere Umgebung. Das Gefühl der Einheit, das wir dadurch erfahren, gleicht das kollektive Gefühl der Fragmentierung aus, das unsere äußere Welt dominiert.

Indem wir ein ganz gewöhnliches Leben leben, geben wir dem Kollektiv unser Wissen von Seiner alles umarmenden Liebe. Dieses Wissen sickert durch die Brüche in die Abwehrmuster, die das Kollektiv konstruiert hat. Diese Abwehrmechanismen wurden konstruiert, um den *status quo* materieller Werte, die etablierten Egoziele unserer Kultur aufrechtzuerhalten. Aber es gibt einen darunter liegenden Hunger nach Ganzheit, ein Bedürfnis nach inneren Werten, die durch das Ego oder materielle Gier nicht verunreinigt sind. Das Wissen über eine innere Realität füttert diesen Hunger von innen. Es ist nicht nötig zu bekehren oder zu konvertieren, sondern nur man selbst zu sein. Diese Nacktheit des Seins hat eine höchst kraftvolle und nützliche Wirkung auf das Kollektiv. Es hilft, die Welt mit ihrem inneren Kern, mit dem Pol des Selbst zu verbinden.

Indem wir wir selbst sind, setzen wir uns über das kollektive Tabu, das sagt „Du sollst nicht du selbst sein“, hinweg. Das gewährt eine Freiheit nicht für „Selbsta Ausdruck“ sondern für Selbstverwirklichung. Indem wir ruhig diese Freiheit vertreten, wirkt es auf andere als Erlaubnis, denselben gefährlichen Schritt zu tun. Ganz individuell nimmt jeder Einfluss auf das Kollektiv durch die befreiende Resonanz des Selbst. Doch wenn eine Gruppe diese innere Orientierung teilt, ist ihr Einfluss noch um ein Vielfaches kraftvoller. Die Gruppe ist ein geschützter Raum um jenen zu helfen, die an diesen Treffen teilnehmen, und sie übt Einfluss aus auf die Umgebung, indem sie einige der restriktiven Muster der kollektiven Konditionierung befreit.

Von Gott zu Gott genommen

Wenn wir auf dem einsamen Pfad der Seele wandern, werden wir von den Strömen der Liebe, die vom Geliebten fließen, entlang getragen. Indem wir dem einen Traum des Herzens folgen, leisten wir unseren Beitrag zum Leben und zur Welt. Wir leben von der Essenz und bringen diese Essenz in unser Leben, wo es unsere Umgebung beeinflusst und nährt. Doch der Ruf des Herzens richtet sich immer an eine tiefere Realität als die äußere Welt. Wir schauen nach innen zu einem anderen Horizont, in den leeren Raum der Unendlichkeit. Auf dieser Reise ist das Ego die einzige Einschränkung, über die wir nicht alleine hinausgehen können. Wir müssen über uns selbst hinausgebracht werden:

Wer von sich sagt, er habe Gott erreicht, hat es nicht.

Wer aber sagt, er sei zu Gott genommen worden,

Hat wahrhaftig die Einheit mit Gott erlangt.¹⁷

Der Pfad hält uns, die Gruppe unterstützt uns. Gehalten in der Energie der Tradition werden wir vorbereitet, wir erblicken unsere Dunkelheit und werden gereinigt. Der Lehrer ist ein Führer, der uns immer tiefer weist, der die Sehnsucht im Herzen am Brennen hält, bis sie alles verzehrt hat, was uns von Ihm trennt, den wir lieben. Aber zuletzt muss alles zurückgelassen werden; da ist kein Pfad, keine Gruppe und kein Lehrer. Jede Anhaftung muss abfallen, jedes Bild muss sich auflösen.

In die stille Leere werden wir von Gott allein getragen. Er ist unser einziger Freund, unsere einzige Liebe. Seine formlose Gegenwart ist unser einziger Gefährte. Er nimmt zu Sich, wen Er will, jene die Seine Sklaven sind, die alles verloren haben aus Liebe zu Ihm. Mit unendlicher Zärtlichkeit bringt Er uns über unsere eigene Angst vor dem unbekanntem Nichts hinaus. Er trägt uns in die Seligkeit Seiner Gegenwart, wo wir nicht existieren:

In einem Bewusstseinszustand jenseits des Träumens wusste ich, dass ich mit dem Einen verschmelze. Ich konnte fühlen, wie ich sanft aus mir herausgezogen wurde und mich auf einen unermesslichen Ozean von unbeschreiblicher Seligkeit zubewegte. Irgendetwas in mir leistete Widerstand, weil ich Angst hatte aber es war nur die Spur einer Angst.

Plötzlich fühlte ich ein Paar unbeschreiblicher aber unglaublich sanfter Hände unter mir, und sie hoben mich hoch mit solcher Zärtlichkeit, dass es unmöglich war zu widerstehen. Ich sah nichts, nur eine undurchdringliche Dunkelheit, die dennoch von einem unsichtbaren Licht durchflutet war und mir wurde bewusst, dass ich damit nicht aus meinem eigenen Willen heraus verschmelzen kann, und dass auf der letzten Stufe diese unbeschreiblich sanften Hände kommen, um dich sanft in die Schwärze zu bringen, und alles was du tun musst ist, dich dieser unendlichen Liebe vollkommen hinzugeben, die dich ausschließlich zu sich hinziehen will.

ANMERKUNGEN

EINFÜHRUNG

- ¹ *Mathnawî II*, 2235-6 übers. Von Camille und Kabir Helminski, *Rumi Daylight*, S. 156
- ² *Katha Upanishad*, übers. von Shree Purohit Swami und W.B. Yeats, bk. 2:1
- ³ Zitiert von Louis Massignon, *The Passion of al-Hallâj*, Bd. 2, S. 426
- ⁴ Hl. Matthäus, 18:20

DURCH EIN GLAS GEHEIMNISVOLL

- ¹ Erste Epistel von Paulus an die Korinther, 13:12
- ² Hl. Johannes, 14:6
- ³ *Offenes Geheimnis*, Vierzeiler 388, S. 27, übers. Von John Moyne und Coleman Barks
- ⁴ Zitiert von Massignon, S. 614
- ⁵ Unveröffentlichter Vortrag, Konferenz von Mystikern und Wissenschaftlern, Wrekin Trust 1985
- ⁶ Llewellyn Vaughan-Lee, *Spirituelle Traumarbeit*, S. 134-135
- ⁷ Eine prophetische Tradition, zit. von Javad Nurbakhsh, *Sufi Symbolism*, Bd. 1, S. 126
- ⁸ Al-Hallâj, zit. von Massignon, Bd. 1, S. 285
- ⁹ *The Conference of the Birds*, S. 106

ZUSAMMENSEIN IN ERINNERUNG

- ¹ aus *Die Karawane der Derwische*, S. 53
- ² *The Republic*, Teil 7, bk. 6
- ³ Zit. von R.S. Bathnagar, *Dimensions of Classical Sufi Thought*, S. 54
- ⁴ Rûmî, zit. von Chittik, *Sufi Path of Love*, S. 339
- ⁵ Fernsehinterview, 1988
- ⁶ *Koran*, 7:171
- ⁷ Irina Tweedie, *Der Weg durchs Feuer*, S. 21
- ⁸ *Rûmî, Fragments, Ecstasies*, Gedicht 7, S. 16, übers. v. Daniel Liebert
- ⁹ Al-Hallâj, zit. v. Massignon, Bd. 2, S. 226
- ¹⁰ Rûmî, *The Drunken Universe*, S. 105, übers. v. Peter Lamborn Wilson und Nasrollah Pourjavady
- ¹¹ Zit. v. Massignon, Bd. 1, S. 614
- ¹² Zit. aus Jonathan Star, *Two Suns Rising, A Collection of Sacred Writings*, S. 159
- ¹³ In dem Buch *Der Ruf und das Echo* hat der Autor den Prozess der Projektion des Höheren Selbst auf den Seiten 119ff genauer beschrieben
- ¹⁴ Lahiji, zit. v. Henry Corbin, *The Man of Light in Iranian Sufism*, S. 118
- ¹⁵ T.S. Elliot, „Little Gidding“, ll. 253-254
- ¹⁶ Psalm 36:10
- ¹⁷ Rûmî, *Delicious Laughter*, S. 11, Übers. Coleman Barks

AUF DER TÖPFERSCHEIBE GEDREHT

- ¹ Llewellyn Vaughan-Lee Hrsg., *Die Karawane der Derwische*, S. 83
- ² Maghrebi, Übers. v. Nurbakhsh, *Sufi Symbolism*, Bd. 1
- ³ C.G. Jung, *Memories, Dreams, Reflections*, S. 218
- ⁴ Erzählt von Helen Luke, *The Inner Story*, S. 6-7
- ⁵ Nazir, Übers. Star, S. 132
- ⁶ Der Sufimeister Bai Sahib sagt, dass man auf dem Pfad geprüft wird, bis man denkt: „Was kann geschehen? Mir kann nicht mehr passieren, als dass ich sterbe, und akzeptiert man das, hat man die Prüfung bestanden, und man ist reif für die hohe Stufe.“ (Irina Tweedie, *Der Weg durchs Feuer*, S. 590; oder auch Vaughan-Lee, *The Call and the Echo*, S. 68)
- ⁷ Star, S. 134
- ⁸ Bahâ ad-dîn Naqshband beschreibt, wie diese innere Beziehung zu al-Hakîm at-Tirmidhî auf solche Weise wirkte: „Er hatte keine Gesichtszüge, und nun habe ich ebenfalls keine.“ Aus *Die Karawane der Derwische*, S. 130, siehe auch Vaughan-Lee *The Call and the Echo*, S. 148
- ⁹ aus *Die Karawane der Derwische*, S. 116
- ¹⁰ Rûmî, Übers. Liebert, Gedicht 22

¹¹ Henry Corbin, *Die smaragdene Vision*, Diederichs Verlag, München 1971, S. 130, siehe auch Vaughan-Lee, *The Bond with the Beloved*, S. 92-93

¹² Zit. v. Bhatnagar, S. 132

¹³ Johannes 3:8

¹⁴ aus *Die Karawane der Derwische*, S. 140

PFÖRTNER DER LIEBE

¹ Übers. Coleman Barks, *One-Handed Basket Weaving*, S. 108

² aus *Die Karawane der Derwische*, S. 55

³ aus *Die Karawane der Derwische*, S. 111

⁴ Rûmî, übers. v. Coleman Barks, *Like This*, S. 51

⁵ **Koran** 7:171

⁶ aus *Die Karawane der Derwische*, S. 57

⁷ Zit. v. Massignon, Bd. 4, S. 426

⁸ Siehe Vaughan-Lee, *Der Liebesbund*, S. 12, dort wird beschrieben, wie Gruppen Seiner Liebenden dynamische Zentren von Licht bilden, die Teil einer Landkarte aus Lichtpunkten um die ganze Welt sind.

⁹ Die acht Prinzipien sind 1) „Aufmerksamkeit beim Atmen“, 2) „seine Schritte überwachen“, 3) „Reise in der Heimat“, „innere mystische Reise“, 4) „Einsamkeit in der Menge“, 5) „Gedenken“, 6) „sein Denken kontrollieren“, 7) „seine Gedanken überwachen“, 8) „Konzentration auf Gott“. (Annemarie Schimmel, *Mystische Dimensionen des Islam*, S. 515)

¹⁰ Siehe Vaughan-Lee, *Der Liebesbund*, S. 131-132

¹¹ Erzählt von J.G. Bennett, *Masters of Wisdom*, S. 146-147

¹² Irina Tweedie, zit. von Vaughan-Lee in *Der Liebesbund*, S.113

¹³ H. Smith, *The Religions of Man*, S. 212, geringfügig angeglichen

¹⁴ C.G. Jung, *Collected Works*, Bd. 9i, Absatz 686

¹⁵ Annemarie Schimmel, *As Through a Veil, Mystical Poetry in Islam*, S. 76

¹⁶ Siehe Vaughan-Lee, *Spirituelle Traumarbeit*, S. 102-103

¹⁷ Robert Lawlor, „Dreaming the Beginning“, Parabola, Sommer 1993

¹⁸ Zit. v. T.C. McLuhan, *Touch the Earth*, S. 99

¹⁹ A. Stevens, *Archetypes*, S. 265. Die beiden Gehirnhemisphären sind durch den *corpus callosum*, ein Bündel von Nervenfasern, miteinander verbunden. Über diesen *corpus callosum* kann die linke die rechte Hemisphäre unterdrücken oder hemmen. Interessanterweise haben Frauen mehr Nervenfasern im *corpus callosum* und besitzen von daher eine grössere Fähigkeit, die beiden Gehirnhälften miteinander zu verbinden.

²⁰ Lao Tse, *TAO TE KING*, übers. v. Gia-Fu Feng und Jane English, Kap. 48

²¹ Hl. Matthäus 9:17

²² Vor nicht all zu langer Zeit, als in den USA die sehr reale Angst umging, die Miete oder Hypotheken nicht bezahlen zu können und auf der Strasse zu landen, entstand die archetypische Schattenfigur der „bag lady“ (Frau, die alles einsackt), die in den Träumen vieler Leute auftauchte.

²³ Rûmî, übers. v. Coleman Barks, *We Are Three*, S. 37

²⁴ *Psychological Reflections*, Hrsg. Jolande Jacobi, S. 35

²⁵ T.S. Eliot, *The Wasteland*, ll. 22-24

²⁶ Lao Tse, *TAO TE KING*, Kap. 11

²⁷ Rûmî, übers. v. Coleman Barks, *Feeling the Shoulder of the Lion*, S. 2

²⁸ Rûmî, übers. v. Coleman Barks, *One-Handed Basket Weaving*, S. 80

²⁹ Yahyâ ibn Ma'âdh, zit. v. Javad Nurbakhsh, *Spiritual Poverty in Sufism*, S. 15

DIE LEUTE DES GEHEIMNISSES

¹ Zit. v. Annemarie Schimmel, *As Through a Veil*, S. 32

² Siehe Schimmel, *As Through a Veil*, S. 30

³ Zit. v. Massignon, Bd. 1, S. 600

⁴ Zit. v. Massignon, Bd. 1, S. 606

⁵ Zit. v. Massignon, Bd. 1, S. 285

⁶ aus *Die Karawane der Derwische*, S. 137

⁷ Zit. v. Massignon, Bd. 1, S. 278

⁸ Zit. v. Massignon, Bd. 1, S. 278

⁹ Zit. v. Massignon, Bd. 1, S. 77

¹⁰ Zit. v. Massignon, Bd. 1, S. 610

¹¹ Zit. v. Massignon, Bd. 1, S. 615

- ¹² Zit. v. Massignon, Bd. 1, S. 634
- ¹³ Zit. v. Schimmel, *As Through a Veil*, S. 122
- ¹⁴ Zit. v. Massignon, Bd. 3, S. 116
- ¹⁵ Hl. Johannes 20:15-16
- ¹⁶ Hildegard von Bingen, zit. v. Matthew Fox, *The Coming of the Cosmic Christ*, S. 37
- ¹⁷ Hâfez, zit. v. Nurbakhsh, *Sufi Symbolism*, Bd. 1, S. 173
- ¹⁸ Zit. v. Nurbakhsh, *Sufi Symbolism*, Bd. 1, S. 70
- ¹⁹ Nurbakhsh, Bd. 1, S. 82
- ²⁰ Nurbakhsh, Bd. 1, S. 55
- ²¹ Mahmud Shabestari, zit. v. Nurbakhsh, Bd. 1, S. 45
- ²² Übers. Lex Hixon, *Atom from the Sun of Knowledge*, S. 246
- ²³ Al-Hallâj, zit. v. Massignon, Bd. 3, S. 104
- ²⁴ Hl. Matthäus 7:6, siehe auch Vaughan-Lee, *Der Liebesbund*
- ²⁵ Al-Hallâj, zit. v. Annemarie Schimmel, *As Through a Veil*, S. 32
- ²⁶ Zit. v. Bathnagar, S.58
- ²⁷ Johan G.T. Ter Haar, „The Naqshbandî Tradition in the Eyes of Ahmad Sirhindî“, *Naqshbandis*, S. 89
- ²⁸ Zit. v. Massignon
- ²⁹ Rûmî, übers. v. Coleman Barks, *Birdsong*, S. 36
- ³⁰ *The Cloud of Unknowing*, zit. v. T.S. Eliot, *Little Gidding*, l. 238
- ³¹ ,Attâr, übers. v. Coleman Barks, *The Hand of Poetry*, S. 57

URNATUR

- ¹ Übers. Jane Hirshfield, *The Enlightened Heart*, Hrsg. Stephen Mitchell, S. 64
- ² Zit. v. Evelyn Underhill, *Mysticism*, S. 255
- ³ Zit. v. Annemarie Schimmel, *Mystische Dimensionen des Islam*, S. 77
- ⁴ *Koran* 17:44, zit. v. William C. Chittick, *The Sufi Path of Knowledge*, S. 66 (Kursivschrift v. Autor)
- ⁵ Übers. v. Jane Hirshfield, *The Enlightened Heart*, Hrsg. Mitchell, S. 104
- ⁶ Zit. v. Chittick, *The Sufi Path of Knowledge*, S. 195
- ⁷ *Koran* 24:35
- ⁸ Die alternative Quelle der Nuklearenergie ist Fusion (Verschmelzen), in der sich zwei Lichtkerne zusammenschmelzen und einen schweren Nukleus bilden. Sie bietet eine potentielle Möglichkeit für kostengünstige Energie, wenn eine Methode entwickelt wird, mit der ihre Reaktion kontrolliert werden kann. Fusion ist die Energiequelle für die Sonne und die Sterne, und ihre Entwicklung spiegelt die Möglichkeit einer Energie wider, die mehr durch Vereinigung als durch Trennung freigesetzt wird.
- ⁹ „*The Second Coming*“
- ¹⁰ Gerard Manley Hopkins, *Gedichte, Schriften, Briefe*, S. 121
- ¹¹ Henry Corbin, *Creative Imagination in the Sufism of Ibn Arabi*, S. 257
- ¹² Ibn'Arabi, zit. v. Schimmel, *Mystical Dimensions of Islam*, S. 266
- ¹³ *Koran* 89:27-30
- ¹⁴ Hl. Matthäus 10:36
- ¹⁵ Der Sündenbock übernimmt die Verantwortung für die zurückgewiesenen Schattenqualitäten der anderen, oft den Schatten des Kollektivs. In der christlichen Tradition ist Judas der archetypische Sündenbock, der Christus für 20 Silberstücke verrät.
- ¹⁶ C.G. Jung, *Memories, Dreams, Reflections*, S. 205
- ¹⁷ Tweedie, S. 200 (engl.)
- ¹⁸ Tweedie, S. 451 (engl.)
- ¹⁹ Al-Hallâj, zit. v. Massignon, Bd. 1, S. 614
- ²⁰ *Katha Upanishad*, übers. v. Shree Purohit Swâmi und W.B. Yeats, bk 2:1
- ²¹ *K. al-riyâda wa-adab al-nafs*, übers. v. Sara Sviri, *The Niche of Light*, unveröffentlichter Vortrag, 1993
- ²² Najm al-Dîn Kubrâ, zit. v. Henry Corbin, *Die smaragdene Vision*, S. 99-100. Für weitere Erklärung siehe Sara Sviri, *The Niche of Light*. Siehe auch Vaughan-Lee, *The Call and the Echo*, S. 129-130
- ²³ *Koran* 2:186
- ²⁴ Dîwân-i Shams-i Tabrîz, 5990, zit. v. Chittick, *The Sufi Path of Love*, S. 241
- ²⁵ Lukas 1:46
- ²⁶ Al-Hallâj, zit. aus *Die Karawane der Derwische*, S. 137
- ²⁷ Zit. v. Schimmel, *Mystical Dimensions of Islam*, S. 135
- ²⁸ *Koran*, zit. v. Corbin, *Man of Light*, S. 109
- ²⁹ Rûmî, *Das Mathnawi*, übers. v. Annemarie Schimmel, S. 66-68

³⁰ Der Gesegnete John Ruysbroeck spricht von „einem Schmelzen und Sterben in die essentielle Nacktheit, und alle Bedingungen und all die lebendigen Bilder, die im Spiegel der Göttlichen Wahrheit reflektiert werden, erlöschen im Schoss des Einen, des Erhabenen, ohne Absicht und ohne Weg...Das ist die dunkle Stille, in der alle Liebenden sich verlieren.“ *The Adornment of the Spiritual Marriage*, III:4, zit. v. F.C. Happold, *Mysticism*, S. 293

DIE WISSENSCHAFT DER LIEBE

¹ aus *Die Karawane der Derwische*, S. 64

² *Gesammelte Werke*, Bd. 8, Par. 771

³ „...all die grössten und wichtigsten Probleme des Lebens sin im Grunde genommen nicht lösbar. Fas muss so sein, denn sie drücken die notwendige Polarität aus, die jedem sich selbst regulierenden System innewohnt. Sie können niemals gelöst werden, doch man kann ihnen entwachsen.“ C.G. Jung, *Gesammelte Werke*, Bd. 13, Par. 18

⁴ „Kein Schlimmstes, es gibt keins. Hoch über Grames Höchstes noch hinaus...“, S. 147

⁵ Zit. v. Chittick, *Sufi Path of Love*, S. 155

⁶ Tweedie, S. 58 (engl.)

⁷ *Hadith qudsî* (außerkoranisches Wort)

⁸ Erzählt von Andrew Scheeling, *For Love of the Dark One, Songs of Mirabai*, S. 21-22

⁹ *Das Hohelied Salomos* 2:4-16

¹⁰ *Knowing Woman*, S. 76. Siehe auch Vaughan-lee, *Lover and the Serpent*, S. 53-60

¹¹ *Amor und Psyche*, S. 96 (Kursivschrift vom Autor)

¹² „Auf der psychologischen Ebene bezieht sich das auf die Notwendigkeit, die Projektionen zurückzuziehen und zu unterscheiden zwischen einem selbst und dem, was zu jemand anderem gehört, denn man kann nur die Inhalte der eigenen Psyche transformieren, und das <Eindringen und Einmischen> äußeren psychologischen Materials würde zu Verwirrung führen.“ Vaughan-Lee, *Spirituelle Traumarbeit*, S. 85

¹³ *Hadith qudsî*

¹⁴ Es handelt sich um dasselbe Wasser, das der Heilige Johannes in seiner Vision sah: „Und er zeigte mir einen reinen Fluss des Wassers des Lebens, kristallklar, der dem Thron Gottes und dem Lamm Gottes entspringt.“ *The Revelation of St. John the Divine*, 22:1

¹⁵ Henry Corbin, *Creative Imagination in the Sufism of Ibn Arabî*, S. 115

¹⁶ Ibn'Arabî, zit. v. Chittick, *Sufi Path of Knowledge*, S. 375-376

¹⁷ *Gesammelte Werke*, Bd. 14, Par. 290. Siehe auch Vaughan-Lee, *Lover and the Serpent*, S. 13-16 und Vaughan-Lee, *The Bond with the Beloved*, S. 11-12

¹⁸ Zit. v. Chittick, *Sufi Path of Knowledge*, S. 375

¹⁹ Bai Sahib, aus *Die Karawane der Derwische*, S. 93

²⁰ Shâh Ne'matollâh, *Mathnawî*, übers. v. Peter Lamborn Wilson und Nasrollah Pourjavady, S. 96

²¹ *Koran* 2:109

²² Ahmad Ghazâli, *Sultan Mahmud and the Salt Vendor*, übers. v. Peter Lamborn Wilson und Nasrollah Pourjavady, S. 86

²³ aus *Die Karawane der Derwische*, S. 98

GEHALTEN IM HERZEN GOTTES

¹ Zit. in *The Secret of God's Mystical Oneness*, übers. v. John O'Kane, S. 533

² Siehe Vaughan-Lee, *Der Liebesbund*, S. 17-18

³ R.A. Nicholson, *Studies in Islamic Mysticism*, S. 55

⁴ Nicholson, S. 51

⁵ „Sirr“ bedeutet wörtlich geheim

⁶ Henry Corbin, *Die smaragdene Vision*, S. 63-64

⁷ Henry Corbin, S. 66

⁸ Henry Corbin, S. 25

⁹ Attâr, *Vogelgespräche*, S. 25

¹⁰ *Katha Upanishad*, bk 1:3, 2, übers. v. Shree Purohit Swâmî und W. B. Yeats

¹¹ aus *Die Karawane der Derwische*, S. 96

¹² Bhai Sahib, zit. v. Irina Tweedie in *Der Weg durchs Feuer*, S. 159

¹³ Übers. v. Liebert, S. 16

¹⁴ Siehe Vaughan-Lee, *Der Ruf und das Echo*, Kap. 6, „Die Beziehung zum Lehrer“

¹⁵ Persisches Gedicht, zit v. Tweedie in *Der Weg durchs Feuer*, S. 463

¹⁶ Übers. v. Liebert, S. 17

¹⁷ aus *Die Karawane der Derwische*, S. 140

AUSGEWÄHLTE BIBLIOGRAPHIE

- Attâr, Farîd ud-Dîn : *Vogelgespräche*, Interlaken: Ansata, 1988
- Bibel, Die*. Übers. v. Marthin Luther, Stuttgart: Württembergische Bibelanstalt, 1966
- Corbin, Henry: *Die smaragdene Vision*, Der Licht-Mensch im persischen Sufismus, München: Diederichs, 1989
- Eliot, T.S.: *Gesammelte Gedichte*. Frankfurt: Hanser, 1972
- Fox, Matthew: *Vision vom Kosmischen Christus*. Stuttgart: Kreuz, 1991
- Hopkins, Gerard Manley: *Gedichte, Schriften, Briefe*. Übers. v. Ursula Clemen in Zusammenarbeit mit Friedhelm Kemp. München: Kösel, 1954
- Jung, C.G.: *Gesammelte Werke*. Olten: Walter Verlag, 1978
- Koran, Der.*: Übers. v. Henning, Max. Stuttgart: Reclam, 1991
- Lao Tse: *TAO TE KING*. Übers.v. Fontél, Gabriela. München: Hugendubel 1986
- Rûmî, Dschelaluddin: *Das Mathnawi*. Übers. v. Schimmel, Annemarie. Basel: Sphinx 1994
- Schimmel, Annemarie: *Mystische Dimensionen des Islam*. Köln: Diederichs, 1985
- Tweedie, Irina: *Der Weg durchs Feuer*. Interlaken: Ansata, 1988
- Vaughan-Lee, Llewellyn: *Der Liebesbund*. Interlaken: Ansata, 1993
- , Hrsg.: *Die Karawane der Derwische*. Die Lehren der großen Sufi-Meister. Frankfurt: Fischer 1997
- , *Spirituelle Traumarbeit*. Interlaken: Ansata, 1992
- , *Der Ruf und das Echo*. Unveröffentlichte Übers. v. Sylvia Kemming
- Attâr, Farîd du-Dîn: *The Conference of the Birds*. Übers. v. C.S. Nott. London: Routledge & Kegan Paul, 1961
- Bennet, J.G.: *Masters of Wisdom*. London: Turnstone Press, 1977
- Bhatnagar, R.S.: *Dimensions of Classical Sufi Thought*. Dehli: Motilal Banarsidass, 1984
- The Bible*, Authorized Version. London: 1611
- Castillejo, Irene de. *Knowing Woman*. New York: Harper Colophon, 1974
- Chittick, William C. *The Sufi Path of Love*. Albany: State University of New York Press, 1983
- . *The Sufi Path of Knowledge*. Albany: State University of New York Press, 1989

-
- Corbin, Henry. *Creative Imagination in the Sufism of Ibn'Arabî*. Princeton: Princeton University Press, 1969
- . *The Man of Light in Iranian Sufism*. London: Shambala Publications, 1978
- Eliot, T.S. *Collected Poems*. London: Faber and Faber, 1963
- Fox, Matthew. *The Coming of the Cosmic Christ*. San Francisco: Harper & Row, 1988
- Gaborieau, Marc; Popovic, Alexandre et Zarcone, Thierry, eds. *Naqshbandis*. Istanbul: l'Institut Francais d'Etudes Anatoliennes d'Istanbul, 1990
- Happold, F.C. *Mysticism*. Harmondsworth, England: Penguin Books, 1953
- Hixon, Lex. *Atom from the Sun of Knowledge*. Westport, Connecticut: Pir Publications, 1993
- Hopkins, Gerard Manley. *The Poems and Prose of Gerard Manley Hopkins*. Harmondsworth, England: Penguin Books, 1953
- Jung, C.G. *Collected Works*. London: Routledge & Kegan Paul
- . *Psychological Reflections*. Ed. Jolande Jacobi. London: Routledge & Kegan Paul, 1971
- . *Memories, Dreams, Reflections*. London: Flamingo, 1983
- Khan, Inayat and Barks, Coleman. *The Hand of Poetry*. New Lebanon, New York: Omega Publications, 1993
- The Koran*. Trans. A.J. Arberry. New York: Macmillan, 1955
- The Koran*. Trans. N.J. Dawood. London: Penguin Books, 1956
- Lao Tsu. *Tao Te Ching*. Trans. Gia-Fu Feng and Jane English. Aldershot, England: Wildwood House Ltd., 1973
- Lawlor, Robert. „*Dreaming the Beginning*,” *Parabola*, Summer 1993
- Luke, Helen M. *The Inner Story*. New York: Crossroad Publishing Company, 1982
- Massignon, Louis. *The Passion of al-Hallâj*. Princeton: Princeton University Press, 1982
- McLuhan, T.C. *Touch the Earth*. London: Garnstone Press, 1972
- Mitchell, Stephen. Ed. *The Enlightened Heart*. New York: Harper & Row, 1989
- . Ed. *The Enlightened Mind*. New York: Harper Collins, 1991
- Neumann, Erich. *Amor und Psyche*. Princeton: Princeton University Press, 1971
- Nicholson, R.A. *Studies in Islamic Mysticism*. Cambridge: Cambridge University Press, 1921
- . *The Mystics of Islam*. London: Arkana, 1989
- Nurbakhsh, Javad. *Sufi Symbolism*, Volumes I-IV. London: Khaniqahi-Nimatullahi Publications, 1984-1990

-
- Plato. *The Republic*. Harmondsworth, England: Penguin Books, 1955
- Rûmî. *Delicious Laughter*. Trans. Coleman Barks. Athens, Georgia: Maypop Books, 1990
- . *Like This*. Trans. Coleman Barks. Athens, Georgia: Maypop Books, 1993
- . *One-Handed Basket Weaving*. Trans. Coleman Barks. Athens, Georgia: Maypop Books, 1991
- . *Birdsong*. Trans. Coleman Barks. Athens, Georgia: Maypop Books, 1993
- . *Open Secret*. Trans. John Moyne und Coleman Barks. Putney, Vermont: Threshold Books, 1988
- . *This Longing*. Trans. Coleman Barks und John Moyne. Putney, Vermont: Threshold Books, 1988
- . *Rûmî Daylight*. Trans. Camille und Kabir Helminski. Putney, Vermont: Threshold Books, 1990
- . *Rûmî: Fragments, Ecstasies*. Trans. Daniel Liebert. Santa Fe, New Mexiko: Source Books, 1981
- Scheeling, Andrew. *For Love of the Dark One, Songs of Mirabai*. Boston: Shambala, 1993
- Schimmel, Annemarie. *Mystical Dimensions of Islam*. Chapel Hill, North Carolina: University of North Carolina Press, 1975
- . *As Through a Veil, Mystical Poetry in Islam*. New York: Columbia University Press, 1982
- Star, Jonathan. *Two Suns Rising, A Collection of Sacred Writings*. New York: Bantam Books, 1991
- Stevens, Anthony. *Archetypes*. New York: Quill, 1983
- Tweedie, Irina. *Daughter of Fire, A Diary of a Spiritual Training with a Sufi Master*. Nevada City, California: Blue Dolphin Publishing, 1986
- Underhill, Evelyn. *Mysticism*. New York: New American Library, 1974
- Vaughan-Lee, Llewellyn. *The Lover and the Serpent: Dreamwork within a Sufi Tradition*. Shaftesbury, England: Element Books, 1989
- . *The Call and the Echo: Sufi Dreamwork and the Psychology of the Beloved*. Putney, Vermont: Threshold Books, 1992
- . *The Bond with the Beloved: The Mystical Relationship of the Lover and the Beloved*. Inverness, California: The Golden Sufi Center, 1993
- Wilson, Peter Lamborn und Pourjavady, Nasrollah. *The Drunken Universe*. Grand Rapids, Michigan: Phanes Press, 1987
- Yeats, W.B. *Collected Poems of W.B. Yeats*. London: Macmillan, 1933

Yeats, W.B., trans. (with Shree Purohit Swami). *The Ten Principal Upanishads*. London:
Faber and Faber, 1937